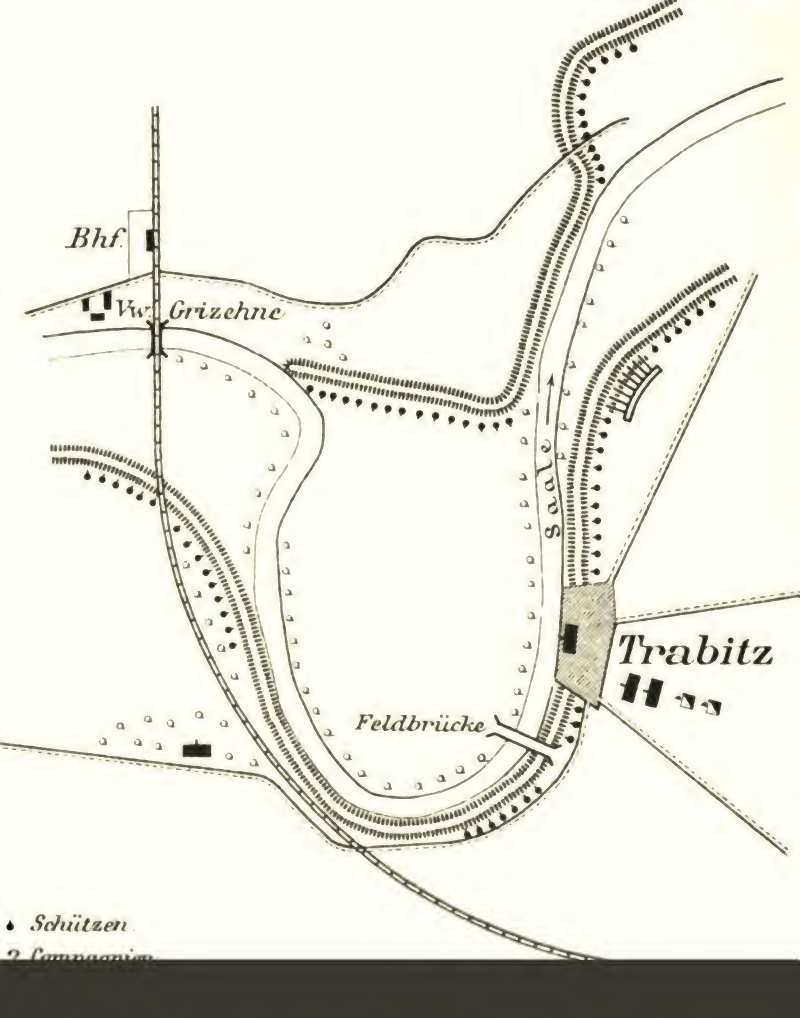
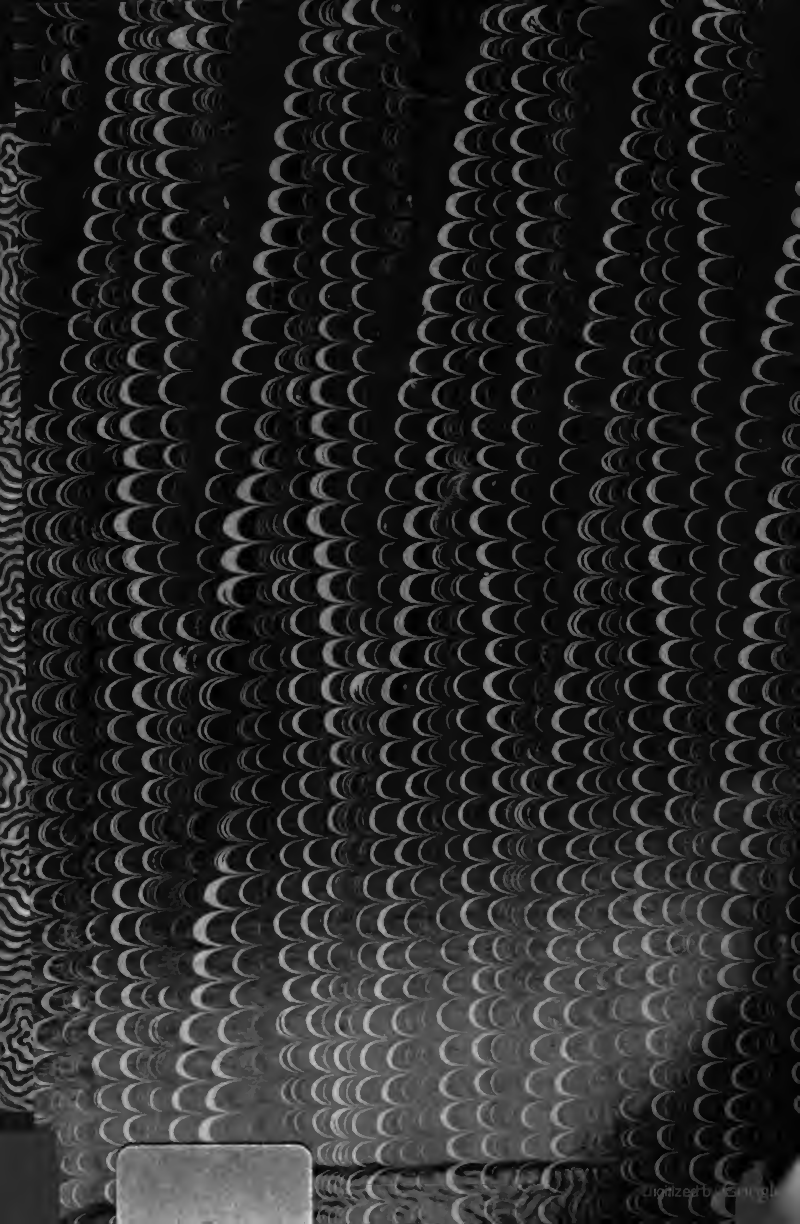


Militärische Werke

Helmuth Moltke (Graf von)







Moltkes
Militärische Werke.

II.

Die Thätigkeit
als Chef des Generalstabes der Armee
im Frieden.

Erster Theil.

Berlin 1892.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Moltkes Taktische Aufgaben

aus den Jahren 1858 bis 1882.

Herausgegeben vom

Großen Generalstabe,
Abtheilung für Kriegsgeschichte.

Mit 27 Plänen, 9 Uebersichtsskizzen und 2 Skizzen im Text.

Berlin 1892.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Vorwort.

Um einem in der Armee vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, hat sich der Generalstab entschlossen, die von dem verewigten General-Feldmarschall Grafen v. Moltke in seiner Eigenschaft als Chef des Generalstabes der Armee in den Jahren 1858 bis 1882 gestellten taktischen Aufgaben herauszugeben. Die Lösungen sind beigefügt, soweit sie sich mit Sicherheit als von dem General v. Moltke herrührend nachweisen ließen. Leider war dies bei einigen nicht möglich, bei anderen konnten dagegen, außer der schriftlichen Lösung des Generals, auch noch inhaltliche oder wörtliche Nachschriften seiner mündlichen Beurtheilungen beigefügt werden.

Manche der Aufgaben und Lösungen erscheinen naturgemäß vom Standpunkte der heutigen Truppenführung etwas veraltet, andere bieten nach unseren jetzigen Anschauungen wenig Gelegenheit zu verschiedenartigen taktischen Entschließungen. Trotzdem werden alle in Folge ihrer Klarheit und oft überraschenden Einfachheit stets mustergültig bleiben und in ihrer ausgesprochenen Eigenart eine Fülle von Anregung und Belehrung gewähren.

I.

Aufgaben.

1. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 1.

Die Avantgarde eines von Süden gegen Magdeburg anrückenden Korps hat Cöthen erreicht.

Dort erfährt man, daß von der Magdeburger Besatzung detachirt worden ist, um die Linie der Saale zu vertheidigen.

Stärke der Avantgarde des Süd-Korps.

2. Bataillon. 1. Bataillon.

Füsilier-Bataillon.

12pfdge Batterie.

2. Eskadron. 1. Eskadron.

1 Brückentrain

mit den nöthigen Pioniermannschaften.

Zuverlässige Nachrichten geben an, daß Bernburg und das Schloß am rechten Ufer durch ein Bataillon besetzt, die Saalebrücke zum Sprengen vorbereitet ist. Der Rest des Magdeburger Detachements steht in der Stärke von 2 Bataillonen, ½ Eskadron und der Ausfallbatterie (8 6pfdge Geschütze) hinter Calbe. Alle Fähren sind auf das jenseitige Ufer gezogen, die Eisenbahnbrücke unterhalb Calbe ist zerstört.

Der Kommandeur der Avantgarde des Süd-Korps fordert von seinem Generalstabsoffizier einen gutachtlichen Bericht:

1. wo am folgenden Tage der Uebergang über die Saale zu bewirken sein wird,
2. in welcher Weise bei diesem Unternehmen die verschiedenen Truppentheile zu verwenden sein werden.

Die Saale ist durchschnittlich 50 Schritt breit. Die Wiesen sind fest, die sie zum Theil einfassenden Deiche nur 4 bis 5 Fuß hoch. Das Wetter ist hell.

2. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 2 und Uebersichtsskizze 1.

Eine Ost-Armee verfolgt den Feind von Coblenz in der Richtung auf Trier.

In Lützerath erhält sie Nachricht, daß eine Division von der Maas zur Unterstützung der West-Armee über Malmedy heranrückt, und detachirt deshalb ebenfalls eine Division über Gerolstein, um in ihrer Verfolgung nicht gestört zu werden.

Die Ost-Division hat Büdesheim erreicht und von dort den Feind hinter der Prüm rekognoszirt. Man fand den Tetenbusch besetzt. Am südlichen Ende dieses Waldes biwakiren 3 Bataillone und 1 Batterie. Andere 3 Bataillone, 2 Eskadrons und 1 Batterie standen zwischen Prüm und Nieder-Prüm am diesseitigen Abhange des Calvarien-Bergs. Ferner 1 Batterie am südwestlichen Ausgang der Stadt. —

Die Stärke des Feindes wurde von den Einwohnern mit Bestimmtheit auf:

12 Bataillone, 8 Eskadrons, 5 Batterien

angegeben.

Die der Ost-Division beträgt:

12 Bataillone, 12 Eskadrons, 6 Batterien.

Disposition zum Angriff des Feindes in seiner Stellung hinter der Prüm am folgenden Tage.

3. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 3.

Eine West-Armee soll bei Paderborn versammelt werden.

Zur Deckung dieser Konzentration und der dafür angehäuften Magazine hat ein Truppenkorps von nebenstehender Stärke östlich der Stadt ein Hüttenlager an der „Landwehr" bezogen.

Avantgarde:

1. Infanterie-Regiment.

2 Eskadrons 1. Kavallerie-Regiments.

½ 6pfdge Batterie Nr. 1.

Gros:

5. Infanterie-Regiment. 3. Infanterie-Regiment.

6. Infanterie-Regiment. 4. Infanterie-Regiment.

6pfdge Batterie Nr. 3. 6pfdge Batterie Nr. 2.

3. Kavallerie-Regiment.

Reserve:

2. Infanterie-Regiment.

2. Kavallerie-Regiment.

2 Eskadrons 1. Kavallerie-Regiments.

reitende Batt. 12pfdge Batt. ½ 6pfdge Batt. Nr. 1.

18 Bataillone, 12 Eskadrons, 5 Batterien.

Die nach Driburg vorgeschobene Avantgarde meldet, daß heute Nachmittag der Feind, etwa 20000 Mann stark, Brakel passirt und westlich des Orts ein Biwak bezogen hat.

Ein Generalstabsoffizier erhält den Auftrag, zwischen Paderborn und Driburg eine Stellung aufzusuchen, in welcher das West-Korps morgen dem Feind entgegentreten und ein allgemeines Gefecht annehmen will.

Er soll sodann mit dem Kommandeur der Avantgarde — mit Rücksicht auf das gewählte Terrain und die muthmaßlichen Gefechtsverhältnisse des folgenden Tages — eine Aufstellung

der Avantgarde für die Nacht und die Richtung ihres Rückzugs auf die Stellung des Gros verabreden.

Schriftlicher Bericht dieses Offiziers an den Kommandirenden über die beregten Gegenstände.

Die Aufstellung der Truppentheile in der gewählten Position ist in einer Skizze darzustellen, die aus der Karte nur ein paar Punkte zur Orientirung aufnimmt.

4. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 4 und Uebersichtsskizze 2.

Ein West-Korps hat in der Gegend von Eisleben ein auf Leipzig basirtes Ost-Korps von ungefähr gleicher Stärke geschlagen und beabsichtigt, diesen Sieg durch die nachdrücklichste Verfolgung entscheidend zu machen.

West-Korps.

Avantgarde:

1. Infanterie-Brigade. Jäger-Bataillon.

12pfdge Batterie.

1. Kavallerie-Brigade.

reitende Batterie.

Gros:

2. Division.

4. Infanterie-Brigade. 3. Infanterie-Brigade.

6pfdge Batterie. 6pfdge Batterie.

Kavallerie-Regiment von der 2. Brigade.

Reserve:

2. Infanterie-Brigade.

6pfdge Batterie.

2. Kavallerie-Brigade.

Reserve-Artillerie:

(7 Batterien zu je 8 Geschützen.)

Pionier-Abtheilung.

Pontontrain.

Munitions- und Verpflegungskolonnen.

Es bestimmt dazu als Avantgarde die 1. Infanterie-Brigade nebst 12pfdger Batterie und verstärkt selbige bis auf 16 Eskadrons und 1 reitende Batterie.

Der Gegner zieht sich über Langenbogen und Schraplau sowohl auf Halle als auf Merseburg zurück, und zwar in ersterer Richtung mit dem Gros der Infanterie, der Artillerie und dem Fuhrwesen, in letzterer Richtung mit dem größten Theil seiner Kavallerie.

Die Nachhut des Ost-Korps hat in den starken Terrainabschnitten vorwärts Bennstedt und hinter Deutschenthal guten Widerstand geleistet, und es gelingt erst gegen Abend selbige von dort zu verdrängen. Die auf der Halleschen Chaussee zurückweichende Arrieregarde des Feindes macht jedoch bei Nietleben abermals Front. Sie behält die Dölauer Heide besetzt, und es wird wahrgenommen, daß eine Infanteriekolonne sich von Halle nach

Passendorf wieder vordirigirt. Sehr viel Fuhrwerk hält noch auf der Straße diesseits des langen Saaledefilees.

In Betracht der guten Haltung, welche der Feind gezeigt, und wegen einbrechender Dunkelheit befiehlt der Kommandeur der Avantgarde, für heute nicht über die Linie Zscherben—Linden=Berg hinaus zugehen.

Unterdeß ist das Gros des West=Korps vollständig bei Langenbogen angelangt, wo ein Biwak bezogen wird.

Der Kommandirende des Korps ist von den durch die Avantgarde erzielten Resultaten nicht befriedigt.

Er befiehlt, dem auf Merseburg sich zurückziehenden Feind nur durch eine Kavallerieabtheilung beobachtend zu folgen, alle übrigen Kräfte aber gegen das auf Halle weichende Gros zu vereinen.

Von seinem Chef des Generalstabes verlangt er:

1. Ein Gutachten darüber, was am folgenden Tage unternommen werden kann, um dem Feind den möglichsten Abbruch zu thun, ihn zu verhindern, daß er nicht hinter der Saale Halt macht und geschützt durch diesen Abschnitt sich zu neuem Widerstand konzentrirt; ferner
2. Redaktion eines gleichlautenden Befehls an die Truppenkommandos behufs Ausführung der beschlossenen Unternehmung. Die Witterung ist hell und trocken. Tagesanbruch um 6 Uhr.

---

5. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 5 und Uebersichtsskizze 3.

Ein Ost=Korps, in der Stärke eines mobilen preußischen Armeekorps,*) rückt von Posen gegen die Oder vor, um dem Feind den Uebergang über diesen Strom zu verwehren, jedenfalls sein Vordringen zu hindern.

Das Gros des Ost=Korps ist am 12. März abends in Drossen angekommen, seine 1. Infanterie=Division:

12 Bataillone, 8 Eskadrons, 1 12pfdge, 1 6pfdge Batterie

im Marsch auf Frankfurt.

In Zohlow erhält der Kommandeur der 1. Division von den Spitzen seiner Avantgarde die Meldung, daß man die Laudons=Berge verschanzt und

*) Aus den folgenden Aufgaben und deren Lösungen ergiebt sich, daß das Ost=Korps aus zwei Infanterie=Divisionen (zu 12 Bataillonen), einer Kavallerie=Division (24 Eskadrons) und einer Artillerie=Reserve (6 Batterien) besteht.



besetzt gefunden hat, daß 6 Bataillone und etwas Artillerie südlich der Damm-Vorstadt biwakiren, daß starke Massen auf den Höhen hinter der Stadt sichtbar sind, und daß fortwährend Truppen über die Brücke defiliren.

Die Meldung ist um 4 Uhr nachmittags abgegangen. Es ist noch 2 Stunden Tag. Der Divisionskommandeur weiß, daß das West-Korps ungefähr dieselbe numerische Stärke hat wie das Ost-Korps, nur an Kavallerie etwas stärker ist.

Was wird er unter den gegebenen Umständen beschließen; welche Anordnungen treffen, um das Beschlossene auszuführen?

6. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 5 und Uebersichtsskizze 3.

West-Korps.

1. Infanterie-Division:	13 Bataillone,	4 Eskadrons,	2 Batterien.
2. "	12 "	4 "	2 "
1. Kavallerie-Division:	— "	32 "	1 Batterie
Reserve-Artillerie:	— "	— "	6 Batterien.
	25 Bataillone,	40 Eskadrons,	11 Batterien.

Das West-Korps, welches im Besitz der Oderbrücken zu Cüstrin, Frankfurt und Crossen ist, hat sich bei Frankfurt konzentrirt, die vorbereiteten Verschanzungen auf den Laudons-Bergen, das Rothe Vorwerk und die Damm-Vorstadt mit der 1. Infanterie-Brigade besetzt, die 2. Infanterie-Brigade zur Unterstützung dahinter aufgestellt.

Am 12. mittags geht die Nachricht ein, daß eine feindliche Kolonne über Drossen im Anmarsch ist. Der Kommandirende verfügt, daß noch am Nachmittag die 2. Infanterie-Division auf das rechte Oderufer übergeht, dagegen die Kavallerie-Division und die Reserve-Artillerie am 13. früh so folgen, daß das gesammte Armeekorps um 8 Uhr morgens hinter den Laudons-Bergen zum Aufbruch bereit steht.

Eine am Nachmittag des 12. befohlene Rekognoszirung hat die feindlichen Spitzen zurückgeworfen, findet aber den Abschnitt von Kunersdorf durch Infanterie und Artillerie besetzt. Die schon einbrechende Dunkelheit verhindert, etwas gegen diese Stellung zu unternehmen.

Zuverlässige Nachrichten melden, daß von Drossen am 12. früh eine

feindliche Division in der Richtung auf Frankfurt abgerückt, am Abend aber zwei andere Divisionen*) in Drossen eingetroffen sind.

Das West-Korps hat den Auftrag, die Schlacht zu suchen, event. den Feind von seinem Rückzug auf Posen ab- und gegen das Warthe-Bruch zu drängen.

Die vorgängigen Rekognoszirungen haben ergeben, daß die Wiesen am Dreist- und Haupt-Graben sumpfig und nur auf schlechten Wegen passirbar sind. Der Wald auf den sandigen Höhen ist Fichtenstangenholz, die Wege und selbst die Gestelle durch denselben sind fahrbar.

Die Disposition des Kommandirenden des West-Korps für den 13. ist zu entwerfen.

Anmerkung: Die Disposition ist an die drei Divisionen und den Kommandeur der Avantgarde gerichtet, und zwar gleichlautend. Sie muß die Absicht des Kommandirenden klar hinstellen, dagegen nichts enthalten, was die untergebenen Kommandeure, denen die Ausführung obliegt, selbst verfügen können.

Wie die Details, so bleibt auch jede Motivirung ausgeschlossen. Wird eine solche für nöthig erachtet, so ist sie ad marginem oder separat beizufügen.

7. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 5 und Uebersichtsskizze 3.

Ost-Korps.

Das zur Deckung der Belagerung von Posen bestimmte Ost-Korps, welches den Uebergang des Feindes über die Oder nicht mehr hat verhindern können, ist am 13. früh 6 Uhr zur Aufnahme seiner 1. Division gegen Zohlow in Anmarsch.

Von dem Kommandeur dieser Division geht folgende Meldung ein:

Kunersdorf, 13. März 11 Uhr vorm.

Gegen 10 Uhr ist mein linkes Flankendetachement vom Schwetiger Forstrevier her durch sehr überlegene Kräfte angegriffen worden. Es zieht sich seiner Anweisung gemäß langsam auf Sorge zurück, wo es den hartnäckigsten Widerstand zu leisten hat.

Bald nach 10 Uhr rückte der Feind in der Stärke einer Division gegen die Front meiner Stellung vor. Er hat 24 Geschütze im Feuer, hält aber die Infanterie noch zurück.

*) Die 2. Infanterie- und die Kavallerie-Division des Ost-Korps.

Um 10½ Uhr zeigten sich die Teten der feindlichen Kolonnen, welche das Seitendetachement vertrieben, an den Ausgängen der Frankfurter Forst in meiner linken Flanke. Ich habe denselben 3 Bataillone, 2 Eskadrons und 1 Batterie aus der Reserve entgegengeschickt und bisher ihr Debouchiren verhindert.

Da der Feind bis jetzt nirgends größere Kavalleriemassen zeigt, so ist anzunehmen, daß diese durch die Neuendorfsche Forst*) marschirt sind.

Um nicht in zu nachtheilige Verhältnisse zu treten, habe ich nunmehr den Rückzug beschlossen.

Kunersdorf wird in Brand gesteckt, der Uebergang südlich möglichst lange durch Artillerie vertheidigt werden. Die Arrieregarde nimmt Aufstellung am Walde. Sollte ich sehr gedrängt werden, so werde ich vielleicht genöthigt sein das Hühner-Fließ unterhalb der Drossener Straße zu überschreiten und durch das coupirte Gelände von Bischofsee zurückzugehen.

N. N.

Diese Meldung geht dem Kommandirenden um 11½ Uhr in Zohlow zu, bis wohin die Teten seines Gros um diese Zeit gelangt sind.

Was beschließt er zu thun?

---

8. Aufgabe. 1858.

Hierzu Plan 6 und Uebersichtsskizze 4.

Das mobile VI. Armeekorps versammelt sich in der Gegend von Schweidnitz.

Die 12. Infanterie-Division, welcher das 6. Husaren-Regiment, die 1. 12pfdge und 1. 6pfdge Batterie des 6. Artillerie-Regiments zugetheilt sind, ist nach der Grafschaft Glatz dirigirt, um die Armirung der Festungen Glatz, Silberberg und Neiße gegen einen Feind zu decken, welcher in Böhmen bei Königgrätz sich versammelt.

Feindliche Abtheilungen bei Rothwasser, Nachod und Braunau verhindern zu erfahren, was hinter dem durch Schnee noch ungangbaren Kamm der Sudeten vorgeht. Es ist aber gewiß, daß der etwa 16000 Mann starke Gegner auf einer oder event. auf mehreren der vorhandenen Straßen in die

*) Königliche Reppensche Forst.

Grafschaft einzudringen beabsichtigt. Die Strecke von Braunau bis Ober-Steine ist zwar nicht chaussirt, aber fahrbar.

Wie beabsichtigt der Kommandeur der 12. Division seinen Auftrag zu lösen? Wo wird er demgemäß seine Truppen aufstellen?

9. Aufgabe. 1859.

Hierzu Plan 7 und Uebersichtsskizze 3.

Eine mobile Infanterie-Division, verstärkt durch zwei Kavallerie-Regimenter, ist zur Deckung von Berlin gegen die Oder nach Werneuchen vorgeschoben.

Durch zuverlässige Nachrichten erfährt man dort, daß der Feind diesen Strom in zwei Kolonnen, jede von 10000 Mann, bei Freienwalde und Wrietzen heute überschritten hat.

Die Division hat bei Vorwerk Werftpfuhl Biwak bezogen. Die Vorposten stehen von Heidekrug über Tiefensee nach Freudenberg. Feindliche Wachtfeuer werden hinter Prötzel und bei Vorwerk Torgelow gesehen.

In welcher Weise glaubt der Kommandeur unter diesen Umständen die Deckung der Hauptstadt am besten bewirken zu können?

Disposition für diesen Zweck.

10. Aufgabe. 1859.

Hierzu Plan 8 und Uebersichtsskizze 3.

Eine West-Division: 12 Bataillone, 12 Eskadrons, 1 reitende und 2 6pfdge Batterien, war bis gegen Storkow vorgeschoben und zieht sich heute beim Anrücken des 15 Bataillone, 8 Eskadrons und 3 Batterien starken Gegners in der Richtung auf Senzig zurück. Die Arrieregarde ist in Bindow stehen geblieben, noch auf dem Marsche erhält indeß der Kommandeur der West-Division die Nachricht, daß dort der Feind mit einer starken Avantgarde folge, sein Gros aber über Prieros dirigire; ferner, daß zwei Bataillone und eine 12pfdge Batterie Verstärkung das starke Defilee von Königs-Wusterhausen besetzt haben.

Der Kommandeur beschließt, hinter einem geeigneten Terrainabschnitt Halt zu machen und zur Deckung der Hauptstadt erforderlichenfalls eine Schlacht zu wagen.



Die Brücken in Cöpenick und Schmöckwitz sind zerstört. Die Niederung des Fang-Grabens*) und der Notte können nur auf den vorhandenen Straßen überschritten werden, die übrigen Wiesen sind trocken.

Welche Befehle ertheilt der Kommandeur noch heute seiner Avantgarde? Welche Abschnitte wird die Division besetzen, wo biwakiren, wo sich event. schlagen?

11. Aufgabe. 1860.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Ein Ost-Korps dringt über Cüstrin und Frankfurt in schnellen Märschen vor, um Berlin zu erreichen, ehe zu dessen Schutz dort größere Streitkräfte versammelt werden können.

Eine West-Division: 13 Bataillone, 8 Eskadrons, 3 Batterien, steht mit dem Auftrage, die Hauptstadt zu decken, zwischen Vogelsdorf und Tasdorf, welches letztere Defilee verschanzt ist.

Der Kommandeur dieser Division erfährt am 1. Juni, daß in Müncheberg und in Fürstenwalde die Biwaksbedürfnisse für je 10 000 Mann ausgeschrieben sind, welche abends eintreffen werden.

Die in beiden Richtungen vorgeschobenen Rekognoszirungen finden den Heidekrug und die Hinter-Heide (zwischen Kl.-Wall an der Löcknitz und Alt-Mönchwinkel an der Spree) vom Feinde stark besetzt.

Was beabsichtigt der Kommandeur der West-Division am 2. Juni zu thun?

12. Aufgabe. 1860.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Die West-Division stand am 2. Juni früh hinter Herzfelde verdeckt aufgestellt. Ihre Avantgarde ließ den Feind über den Zinndorfer Bach hinüber und zog sich hinter den Biesel-Berg zurück.

Als der Gegner nachdrängte, ging die Division mit allen Kräften zum Angriff vor und warf ihn mit bedeutendem Verluste hinter die Defileen bei Heidekrug und Liebenberg zurück. Zwar erschienen nachmittags feindliche Abtheilungen, die aus der Mittel-Heide gegen Kagel vorgingen, sie fanden aber dies Dorf schon besetzt. Abends trafen starke Kolonnen hinter der Löcknitz bei Kienbaum ein.

*) Ausfluß des Zeesener Sees in die Dahme.

Der Feind hält während der Nacht Heidekrug, Liebenberg und Kienbaum besetzt, zahlreiche Feuer brennen dort und bei Hoppegarten.

Welche Aufstellung nimmt die West-Division am Abend des 2. und was beabsichtigt sie für den 3. Juni?

13. Aufgabe. 1860.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Die Division hat beschlossen, die Offensive gegen den nach seiner Vereinigung überlegenen Gegner aufzugeben, ihn aber möglichst noch zu beobachten.

Eine Verstärkung von 2 Bataillonen und 1 Batterie rückt heute am 3. Juni in die Verschanzungen von Tasdorf ein.

Als früh die Avantgarde die feindlichen Vorposten alarmirt, findet sie heftigen Widerstand.

Um 10 Uhr werden indeß Kienbaum und Liebenberg, dann auch Heidekrug geräumt.

Eine auf der Müncheberger Chaussee folgende Abtheilung meldet, daß die feindliche Arrieregarde von Hoppegarten nördlich in die Sieversdorfer Heide abgebogen ist und daß Neubodengrün besetzt gefunden wurde.

Feindliche Kavallerie bei Eggersdorf verhindert unsere Patrouillen, über Schönfeld vorzudringen. Abends geht die Meldung aus Wriezen ein, daß dort ein feindliches Bataillon eingetroffen ist.

Was ist aus allen diesen Nachrichten zu schließen?

Zu welchen weiteren Maßregeln sieht sich die Division veranlaßt?

---

14. Aufgabe. 1861.

Hierzu Plan 10 und Uebersichtsskizze 5.

General-Idee.

Auch für die beiden folgenden Aufgaben gültig.

Während die preußische Armee am Rhein steht, ist ein feindliches Korps auf Wollin gelandet, hat Alt-Damm eingeschlossen und gegen Colberg auf Greiffenberg detachirt. Eine Division ist nach Labes vorgerückt, um die Belagerung von Stettin zu decken, welche beabsichtigt ist, sobald eine zweite Landung bewerkstelligt sein wird.

Eine preußische Division hat sich bei Schneidemühl versammelt und ist nach Falkenburg vorgerückt.

Aufgabe:

Bei den unerwartet eingetretenen Verhältnissen ist der Kommandeur der Ost-Division ohne nähere Instruktion; er hat ganz nach eigenem Ermessen zu handeln.

Colberg hat seine volle Kriegsbesatzung und ist reichlich verproviantirt. Stettin ist schwach besetzt, aber vorerst durch die Lage am linken Ufer der Oder geschützt.

Aus Greiffenberg erfährt man, daß dort 2 Bataillone, 1 Eskadron, ½ Batterie sich beobachtend verhalten.

Bei Alt-Damm stehen 3 Bataillone, 1 Eskadron, 1 Batterie.

Die Stärke des Feindes bei Labes wird auf 9 Bataillone, 2 Eskadrons, 2 Batterien angegeben.

Die Vorposten stehen bei Woitzel und Bonin.

Die Ost-Division zählt: 13 Bataillone, 4 Eskadrons, 3 Batterien. Eine Verstärkung hat dieselbe zunächst nicht zu erwarten.

Die Drage kann wegen der sumpfigen Wiesen bis Dramburg nur auf den vorhandenen Wegen überschritten werden; ebenso das Mühlen-Fließ aus dem Dolgen-See.*) Von Dramburg (welches wenig Haltbarkeit besitzt) abwärts ist der Brückenschlag über die Drage ausführbar. Der Ahlbach ist sumpfig, bei Rosenfelde findet sich eine starke Stellung, Front gegen Osten. Labes hat geringe Vertheidigungsfähigkeit, aber die Rega ist nicht ohne Vorbereitung zu passiren.

Wie sieht der Kommandeur seine Lage an und welchen Zweck will er erreichen? Gegen welchen Theil des Feindes wird er sich wenden und in welcher Richtung?

Diesen Absichten entsprechend ist anzugeben:

1. Wo biwakirt die um Falkenburg versammelte Division heute Abend am 1. April und wo werden die Avantgarde bezw. die Vorposten aufgestellt?

2. Disposition zum Vormarsch für morgen, den 2. April.

*) Es ist der Dolgen-See zwischen Dramburg und Schönwalde sowie das aus demselben nach Norden in den Mandelkow-See fließende Gewässer gemeint.



15. Aufgabe. 1861.

Hierzu Plan 10 und Uebersichtsskizze 5.

Die Ost-Division hat am 2. April mittags Stellung bei Sarranzig genommen, bis sie durch ihre Avantgarde am Dolgen-See über die Maßnahmen des Gegners aufgeklärt werden konnte.

Die Kavallerie der Avantgarde fand Woitzel und Bonin vom Feinde geräumt, Labes schwach besetzt. Man erfuhr, daß der Feind heute früh von dort auf der Wangeriner Chaussee abgerückt sei.

Ein linkes Seitendetachement der Avantgarde stieß in Vorwerk Louisenhof am Sabitz-See auf feindliche Infanterie, die sich zurückzog. Eine feindliche Batterie eröffnete das Feuer zu ihrer Aufnahme hinter der Rosenfelder Brücke.

Anordnungen für den 2. und Disposition für den 3. April.

16. Aufgabe. 1861.

Hierzu Plan 10 und Uebersichtsskizze 5.

Die Avantgarde hat am 3. April die Stellung von Rosenfelde angegriffen, jedoch nur in der Absicht, den Feind während dieses Tages dort festzuhalten, was ihr auch gelungen ist.

Inzwischen marschirte das Gros der Division mit der Artillerie über Schönwalde, die Kavallerie über Aalkist verdeckt durch das Waldterrain, gegen Bonin, vertrieb ohne Gefecht die feindlichen Postirungen bei Lessentiner Mühle und besetzte die dortige und die Chausseebrücke.

Biwak in der Boniner Heide*) ohne Biwaksfeuer. Labes und Vorwerk Kotentow beobachtet.

Nach eingetretener Dunkelheit wurde die Avantgarde nach Kotentow zurückgenommen, Rosenfelder Mühle und Vorwerk Louisenhof nur durch Kavallerie beobachtet.

Am 4. ist die Division im Begriff auf der Wangeriner und Klanshagener Straße zum Angriff vorzugehen, als die gegen Labes aufgestellte Abtheilung plötzlich von dort her lebhaft angegriffen, von Artillerie beschossen, durch überlegene Infanterie geworfen und durch Kavallerie bis zum Heide-Bach verfolgt wird.

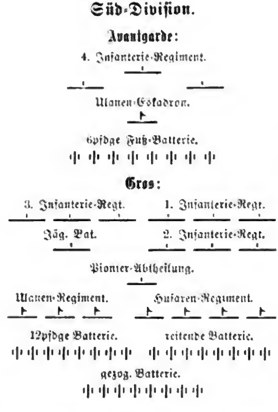
*) Vor-Heide.

Was ist von diesem Angriff zu halten und welche Entschlüsse für den heutigen Tag werden gefaßt?

17. Aufgabe. 1862.

Hierzu Plan 11 und Uebersichtsskizze 2.

Eine zwischen Gera und Altenburg versammelte Süd-Armee hat eine Division gegen Weißenfels vorgeschickt, um dem Anmarsch einer Nord-Armee zu begegnen, welche von Querfurt und Artern her erwartet wird.



Die Süd-Division hat am Nachmittag des 1. Juni bei Dippelsdorf Halt gemacht. Ihre Avantgarde trifft in Weißenfels bereits die Spitze des Feindes, wirft sie hinaus und versichert sich der dortigen Chaussee- und Eisenbahnbrücke.

Das dadurch entstehende Gefecht veranlaßt den Gegner unter die Waffen zu treten, um einen etwaigen Angriff abzuwehren. Vom hohen rechten Thalrand erkennt man eine Batterie von 16 Geschützen, die westlich Kaffeehaus auffährt, und zählt in dem offenen Terrain zwischen Markwerben und Burgwerben 10 Bataillone, 4 Schwadronen und andere 16 Geschütze. Was etwa noch in und hinter beiden Dörfern steht, ist nicht zu erkennen.

Auf erstattete Meldung geht dem Divisionskommandeur die Weisung zu „er solle Weißenfels halten, zugleich aber Gewißheit darüber verschaffen, ob das feindliche Hauptheer seiner dorthin vorausgeschickten Division folgt oder sich gegen einen anderen Punkt der Saale dirigirt.“

Die augenblicklich überschwemmten Wiesen der Saale schließen die Möglichkeit eines Brückenschlags aus, dagegen befinden sich alle permanenten

Uebergänge über diesen Strom unzerstört und in einem für alle Truppentheile gangbaren Zustand.

Welche Anordnungen trifft der Kommandeur für den 2. Juni?

18. Aufgabe. 1862.

Hierzu Plan 11 und Uebersichtsskizze 2.

Die Süd-Division ist am 2. Juni in Dippelsdorf verblieben.

Die Avantgarde wurde durch ½ 12pfdge Batterie verstärkt und angewiesen, das an sich schwer zu forcirende Defilee von Weißenfels gegen jeden Angriff zu behaupten.

Behufs einer Rekognoszirung rücken morgens 5 Uhr

das 3. Infanterie-Regiment,
2 Kompagnien Jäger,
1 Kompagnie Pioniere,
6 Eskadrons und
½ reitende Batterie

über Plotha und die oberhalb Eulau liegende Eisenbahnbrücke auf das linke Saaleufer.

Von dort wurde 1 Bataillon nach Nackte-Henne (¼ Meile nördlich Naumburg*) detachirt. Ein Bataillon ging über Eulau nach Gosec, der Rest der Infanterie und Jäger nebst zwei Geschützen besetzte den Wald westlich Goseck und die Waldspitze südlich Dobichau. Zwischen beiden trabte sodann um 10 Uhr vormittags die Kavallerie mit zwei Geschützen um Marcröhlitz bis Luftschiff vor, ohne, trotz der weiten Umsicht, etwas vom Feinde zu entdecken.

Einzelne Offiziere mit gut berittenen Ordonnanzen sprengten bis Zeuchfeld, Gröst und Lunstädt vor, von Nackte-Henne war bis Freiburg patrouillirt, allein man stieß nirgends auf den Feind.

Der Gegner hatte um 9 Uhr gegen Weißenfels rekognoszirt und gerieth in das Feuer der 12Pfder, welche bei Trompete aufgestellt waren. Er gab den Angriff sogleich auf, als er von Goseck her bei Uechteritz in seiner rechten Flanke beunruhigt wurde, behielt aber das Debouchee aus Weißenfels unter dem wirksamen Feuer einer am Thalrand östlich Markwerben durch Erdeinschnitte gedeckten Batterie. Mittags wurde Uechteritz von ihm besetzt,

*) Uebergang der Chaussee nach Freiburg über die Saale.

Kavallerie und Artillerie dirigirten sich auf Obschütz und veranlaßten nun die Kavallerie der Süd-Division, sich auf ihre Infanterie zurückzuziehen.

In Dürrenberg und Merseburg hat sich nichts vom Feind sehen lassen.

Die späteren bis 6 Uhr abends reichenden Meldungen bringen nichts Neues.

Die Süd-Armee ist heute zwischen Teuchern und Mölsen an die Rippach gerückt. Sie beabsichtigt über Weißenfels vorzugehen.

Der Kommandirende verlangt:

1. Eine kurze Auskunft darüber, was aus den negativen Ergebnissen der Rekognoszirung über den Anmarsch der feindlichen Hauptarmee gefolgert werden kann.
2. Einen Vorschlag, wie das Debouchiren über Weißenfels der Hauptarmee durch die Süd-Division zu erleichtern und sicher zu stellen sein wird.

---

19. Aufgabe. 1862.

Hierzu Plan 11 und Uebersichtsskizze 2.

Die Nord-Armee hatte eine Division als Avantgarde zwei Märsche vorausgeschickt, um sich des Saaleübergangs bei Weißenfels zu versichern. Der Feind war um wenige Stunden zuvorgekommen.

Nord-Division.
15 Bataillone.
8 Eskadrons.
4 Batterien.

Die Nord-Division beschränkte sich am 2. Juni darauf, den Gegner nicht über das Defilee zu lassen, sah sich dabei aber in ihrer rechten Flanke bedroht.

Wäre dieser Angriff mit ausreichenden Kräften geführt worden, so hätte die Division ihre Stellung vor Weißenfels nothwendig aufgeben müssen. Der Feind zeigte jedoch meist nur Kavallerie und zog sich vor der diesseitigen zurück.

Am Abend dieses Tages trifft die Hauptarmee spät hinter Mücheln ein.

Dem Kommandirenden ist es willkommen, wenn der Feind die Saale überschreitet. Er will die Schlacht in einer Stellung bei Pettstädt annehmen, den linken Flügel gegen Lunstädt, den rechten südlich Boruthal, bei deren Angriff der Gegner die Defileen dicht im Rücken behält.

Die Nord-Division soll der Armee Zeit verschaffen, nachdem diese zuvor abgekocht hat, ruhig in die bezeichnete Aufstellung einzurücken.

Wie beabsichtigt die Nord-Division ihre Aufgabe am 3. Juni zu lösen?

20. Aufgabe. 1862.

Hierzu Plan 11 und Uebersichtsskizze 2.

Die Nord-Division hatte Markwerben mit 2, Uechteritz mit 1 Bataillon besetzt gehalten, 1 reitende Batterie unter Bedeckung von 2 Eskadrons gegen Weißenfels stehen lassen.

In Marckröhlitz stand 1 Bataillon, dahinter waren 2 Bataillone, 2 Eskadrons und 1 Batterie als Reserve placirt.

Der Rest der Division, 9 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 Batterien, befand sich in verdeckter Stellung im Brosig-Grund versammelt.

Am 3. Juni früh 6 Uhr eröffnete der Feind eine lebhafte Kanonade von den Höhen nördlich Weißenfels. Eine gezogene Batterie bei Beutitz zwang um 9 Uhr die reitende Batterie der Nord-Division zum Abfahren, worauf sogleich Infanterie über die Brücken debouchirte. Die reitende Batterie nahm eine neue Aufstellung am Hohlwege nach Tagewerben und verhinderte durch wirksames Feuer das Vorrücken des Gegners, bis dieser seinerseits Artillerie vorbrachte. Sie zog sich dann an Markwerben heran, und eine feindliche Brigade entwickelte sich zwischen Burgwerben und Kaffeehaus.

Auf dem rechten Flügel war um 9 Uhr eine Infanterie-Brigade nebst Kavallerie und Artillerie auf der Naumburger Straße und aus dem Gosecker Wald gegen Marckröhlitz vorgegangen. Sie fuhr Geschütz gegen das Dorf auf.

Gleichzeitig rückten drei Bataillone von Lobitsch gegen Uechteritz an, wurden aber durch das Vorgehen von Infanterie aus dem Brosig-Grund in ihre linke Flanke zum Stehen gebracht.

Markwerben war inzwischen verloren, und das Detachement zog sich über Storkau und Obschütz zurück. Uechteritz wurde dann freiwillig verlassen.

Ein hitziger Kampf um das von der Nord-Division nachhaltig unterstützte Marckröhlitz dauerte noch fort, als um Mittag die Kolonnenteten der Nord-Armee auf den Höhen von Pettstädt sichtbar wurden. Der Feind folgte nicht über Markwerben hinaus und brach das Gefecht bei Marckröhlitz ab.

Ein erneuerter Angriff fand im Laufe des Tages nicht statt.

Eine starke Rekognoszirung am Abend fand Goseck, Dobichau und Pödelist besetzt und stieß auf hartnäckigen Widerstand.

Was läßt sich aus diesem Verlaufe auf die Absicht der Süd-Armee schließen, welche tags zuvor an der Rippach eingetroffen, und der es bekannt ist, daß die Nord-Armee noch Verstärkung erwartet?

21. Aufgabe. 1863.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Eine Ost-Armee ist im Anmarsche gegen die Oder begriffen, um über Frankfurt gegen Berlin vorzudringen.

Das Armeekorps an der Tete rückt von Drossen aus am 1. März vor Cüstrin und besetzt gleichzeitig Frankfurt mit der 1. kombinirten Brigade:

7 Bataillone, 8 Eskadrons, 1 gezogene 6pfdge und 1 reitende 6pfdge Batterie.

Auf die Nachricht, daß von Berlin aus bereits eine Division von 10 000 bis 12 000 Mann gegen die Oder im Marsch sein soll, wird am 2. März noch die 2. Brigade:

6 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 12pfdge Batterien

nahe oberhalb Cüstrin über den Strom gesetzt.

Der Divisionskommandeur in Frankfurt erhält Befehl, unter Zurücklassung von nur 1 Bataillon mit der 1. Brigade sofort auf der Berliner Chaussee vorzugehen, um die Unternehmungen des Gegners zu überwachen, sich mit der von Cüstrin anrückenden 2. Brigade an geeigneter Stelle zu vereinen, jedenfalls das spätere Debouchiren der Armee über Frankfurt zu sichern und, wenn möglich, ihr ungehindertes Vorgehen gegen Berlin durch Vertreibung des Feindes vorzubereiten.

Infolge dessen ist die 1. Brigade am 3. März bis in die Gegend von Heinersdorf marschirt und schickt ihre Avantgarde:

2 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 reitende Geschütze

gegen Müncheberg vor.

Die Spitzen der 2. Brigade haben Diedersdorf erreicht, ihr Gros steht bei Seelow.

Schon auf dem Marsche erfährt der Divisionsgeneral, daß Hoppegarten heute vom Feinde erreicht ist und daß seine Massen dicht dahinter biwakiren.

Aufgaben:

1. Was beabsichtigt der Kommandeur der Ost-Division am 4. März zu thun?
2. Welche Befehle ertheilt er dementsprechend
   a) der 2. Brigade für morgen,
   b) der noch auf dem Vormarsche nach Müncheberg begriffenen Avantgarde für heute und morgen?

22. Aufgabe. 1863.

Hierzu Plan 9 und 12 und Uebersichtsskizze 3.

Der Kommandeur der Ost-Division hat seine Avantgarde zurückgezogen, ehe sie angegriffen wurde. Er will bei Heinersdorf einem Vordringen des Feindes gegen Frankfurt entgegentreten.

Die 2. Brigade ist über Diedersdorf auf Marxdorf dirigirt, wo sie weitere Befehle erhalten soll.

Um 9 Uhr steht diese in Rendezvousstellung zwischen Marxdorf und dem Krummen See verfügbar, das Kavallerie-Regiment verdeckt am westlichen Saume der Behlendorfer Heide.

Erfolgt der von der Kavallerie der Avantgarde beobachtete und von weither zu übersehende Anmarsch des Feindes auf der Müncheberger Chaussee, so soll die 2. Brigade offensiv über Behlendorf in die linke Flanke des Angriffs vorgehen.

Ist derselbe hingegen über Tempelberg gerichtet, so wird die Brigade hinter dem Heinersdorfer See fort in eine Defensivstellung einrücken, welche bei Heinersdorf die 1. Brigade vorläufig allein besetzt.

Für die 1. Brigade ist demnach in der Gegend von Heinersdorf eine Stellung aufzusuchen, in welcher sie einen ersten Angriff annehmen kann.

Bei Besetzung der wichtigsten Terrainpunkte ist auf das event. Einrücken der 2. Brigade zu rücksichtigen.

Aufgabe:

1. Einzeichnung der gewählten Stellung in den beiliegenden Plan.

   Die Truppentheile der 1. Brigade sind so einzutragen, wie sie stehen würden, während der Angriff unmittelbar erwartet, seine Richtung aber noch nicht erkannt ist.

2. Eintragung der Truppentheile der 2. Brigade (mit einer anderen Farbe oder Bleistift) unter der Voraussetzung, daß der feindliche Angriff sich über Tempelberg richtet und die 2. Brigade in die Stellung eingerückt ist.

23. Aufgabe. 1863.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Die West-Division hat den Auftrag, den über Frankfurt vorgedrungenen Feind über die Oder zurückzuwerfen. Sie soll sich der Frankfurter Brücke versichern, welche die nächsten Korps der Ost-Armee nicht unter vier bis fünf Tagen zu erreichen vermögen.

Die Division hatte an den verschanzten Defileen von Tasdorf und Erkner die zur sicheren Behauptung derselben nöthigen Truppen zurückgelassen und war am 3. März mit noch

9 Bataillonen, 8 Eskadrons, 4 Batterien

über das Rothe Luch vorgegangen.

Inzwischen erfuhr man, daß eine zweite feindliche Abtheilung bei Cüstrin die Oder passirt habe. Stärke und Nähe dieser Abtheilung waren unbekannt. Es erschien danach nicht rathsam, den bei Heinersdorf stehenden Feind sofort anzugreifen.

Die Division hatte am 4. März in dieser Richtung nur Kavallerie vorgeschickt, war selbst nach Müncheberg marschirt und rekognoszirte über Jahnsfelde. Man erkannte, daß beide feindliche Kolonnen bereits zwischen Marxdorf und Heinersdorf in der Stärke von etwa 14 000 Mann konzentrirt stehen. Bis zum Abend sind größere Abtheilungen über diese Linie nicht vorgedrungen.

Zur Verstärkung der West-Division ist eine Brigade von

6 Bataillonen, 8 Eskadrons, 1 Batterie

von Stettin auf der Eisenbahn über Eberswalde abgeschickt worden, welche morgen am 5. März abends bei Tiefensee (4½ Meilen hinter Müncheberg) eintrifft.

Aufgabe:

1. Wie beabsichtigt der Kommandeur der West-Division weiter zu operiren?
2. Welche Aufstellung nimmt die Division am Abend des 4. März?
3. Welche Befehle ertheilt der Divisionskommandeur
   a) der Division für den 5. März,
   b) der Brigade in Tiefensee für den 6. März?

24. Aufgabe. 1863.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Die West-Division ist am 5. März von Müncheberg nördlich um das Rothe Luch herum zurückgegangen.

Begünstigt durch eine Reihe von Defileen hat die Arrieregarde das Nachrücken des Feindes während des ganzen Tages verzögert und erst gegen Abend wird sie aus Wüsten-Sieversdorf verdrängt.

Die Stettiner Brigade meldet, daß sie morgen am 6. März 10 Uhr vormittags unfehlbar hinter Klosterdorf bereitstehen wird.

Bis zu dieser Stunde will die Division morgen an irgend einem geeigneten Punkt der Gegend dem bis dahin überlegenen Feind Widerstand leisten, mit dem Eintreffen der Verstärkung aber sogleich zur Offensive schreiten.

Es darf angenommen werden, daß die Absendung der Brigade aus Stettin dem Gegner nicht bekannt geworden ist, und der Divisionskommandeur rechnet auf ein überraschendes Auftreten derselben, wenn möglich während der Feind schon im Gefecht engagirt ist.

Wo wird mit Rücksicht auf diese Verhältnisse die Division, wo die Arrieregarde in der Nacht zum 6. März Biwaks beziehen?

Die Gründe für die gewählten Punkte sind aus den möglichen oder wahrscheinlichen Unternehmungen des Gegners zu motiviren.

25. Aufgabe. 1864.

Hierzu Plan 13 und Uebersichtsskizze 1.

General-Idee.

Auch für die drei folgenden Aufgaben gültig.

Die 16. Infanterie-Division steht bei Sirzenich unweit Trier. Sie soll die Mosellinie vertheidigen, um den Anmarsch von Verstärkungen aus Cöln und Coblenz zu sichern.

Ein feindliches Korps hat am 1. April Saarlouis eingeschlossen und ist danach noch 20 000 Mann stark geblieben.

Rückt dies Korps direkt gegen Trier vor oder wendet es sich westlich gegen Echternach, so wird die Division den Angriff hinter der Mosel oder der Sauer erwarten, wo das Terrain die Ueberlegenheit des Gegners reichlich ausgleicht. Richtet dagegen das Korps den Vormarsch östlicher, etwa

gegen die untere Mosel, so kann die Division bei Trier nicht stehen bleiben. Der Feind hat z. B. bis Berncastel vier, die Division nur zwei Märsche, aber um diese rechtzeitig auszuführen, muß sie von der Bewegung des Gegners sicher unterrichtet sein.

Es hat daher die 16. Division vor ihrer Stellung Wasserbillig, Conz und Schweich besetzt. Eine Avantgarde beobachtet von Pellingen aus Saarburg und Nieder-Zerf. Außerdem aber wird ein selbständiges Detachement bestehend aus:

dem 1. und 2. Bataillon 40. Füsilier-Regiments
der 1. und 2. Eskadron 9. Husaren-Regiments und
4 6pfdgen Geschützen

gegen Nonnweiler vorgeschickt, welches ganz unabhängig, nach eigenem Ermessen und wie es die Umstände erfordern, operiren soll, um über die Bewegungen des Feindes am rechten Moselufer Aufklärung zu verschaffen.

Aufgabe:

Das Detachement ist auf seinem Vormarsch gegen Nonnweiler am 2. April mittags bis gegen Hermeskeil gelangt. Es macht hinter dem Dörren-Bach Halt zum Abkochen, besetzt Hermeskeil mit zwei Kompagnien und schickt Kavalleriepatrouillen auf der Straße nach Nonnweiler vor.

Als um 4 Uhr das Detachement zum Weitermarsch antritt, kehren die Patrouillen nach Hermeskeil zurück, verfolgt von einer feindlichen Schwadron. Bald darauf zeigt sich Infanterie am Waldsaum südlich des Orts. Drei Bataillone formiren sich daselbst und eine Batterie fährt neben der Straße auf.

Diese Entwickelung dauert eine Viertelstunde.

Welchen Entschluß hat der Kommandeur des Detachements inzwischen gefaßt?

Wie gedenkt er im Sinne seines Auftrages weiter zu verfahren?

26. Aufgabe. 1864.

Hierzu Plan 13 und Uebersichtsskizze 1.

Das Detachement hat sich beim Erscheinen des Feindes von Nonnweiler her auf die Straße nach Thalfang gesetzt und, da der Gegner nur mit seinen Spitzen noch bis Kolonie Thiergarten gefolgt ist, hinter dem Thron-Bach Halt gemacht.

Welche Aufstellung nimmt es für die Nacht zum 3. April und welche Sicherheitsmaßregeln ordnet es an?

Was soll geschehen, wenn der Feind morgen angreift, was, wenn er gar nicht folgt?

27. Aufgabe. 1864.

Hierzu Plan 13 und Uebersichtsskizze 1.

Am 3. April vormittags 11 Uhr erscheinen dieselben Truppen, welche sich gestern vor Hermeskeil gezeigt haben, auf der Höhe vor Malborn.

Ein über Bäsch nach Hüttgeswasen abgeschicktes Detachement hat dort eine feindliche Patrouille überrascht. Die Gefangenen gehören zu einer Abtheilung aller Waffen, welche heute in Birkenfeld einrückt. Nachrichten der Landleute bestätigen, daß für heute mehrere Tausend Mann in Birkenfeld angesagt sind.

Aus Trier wird mitgetheilt, daß die Postirungen in Wasserbillig, Conz, Pellingen und Schweich bis jetzt nicht angegriffen worden sind.

Wie beurtheilt der Führer des Detachements die ganze Sachlage, wo will der Feind vorgehen, wo stehen heute seine Streitkräfte?

Wie wird sich das Detachement heute verhalten?

28. Aufgabe. 1864.

Hierzu Plan 13 und Uebersichtsskizze 1.

Kann die Division infolge der von dem Detachement eingehenden Meldungen rechtzeitig zur Vertheidigung der unteren Mosel eintreffen?

Kann sie dort die Offensive über den Strom hinaus ergreifen?

29. Aufgabe. 1865.

Hierzu Plan 14 und Uebersichtsskizze 3.

Eine West-Armee belagert Magdeburg und hat zur Deckung der Einschließung auf dem rechten Elbufer am 1. Juni eine Division in der nebenstehenden Stärke über Ziesar hinaus vorrücken lassen.

West-Division:

2. Brigade. 1. Brigade.

3. Regiment. 1. Regiment.

4. Regiment. 2. Regiment.

Dragoner-Regiment. Husaren-Regiment.

3. 2. 1.

Man weiß, daß in Berlin 12 000 bis 13 000 Mann verfügbar sind,

welche bis zu Ende genannten Tages noch dort standen. Andere 3000 Mann waren aus Potsdam bereits in westlicher Richtung abgerückt.

Die Eisenbahn von Berlin nach Brandenburg ist infolge früherer Ereignisse unfahrbar.

Beim Eintreffen der West-Division am Abend des 1. Juni in Glienecke östlich Ziesar melden die zur Aufklärung vorausgesandten Abtheilungen aus Zitz und Rogäsen, daß feindliche Kavalleriepatrouillen über Warchau und Wusterwitz zurückgewichen sind; aus Wenzlow, daß man in Grüningen auf Infanteriepostirungen gestoßen ist.

Eine gegen Golzow vorgeschickte Kavalleriepatrouille hat nichts vom Feind gesehen.

Was läßt sich auf die Stellung und Absichten des Gegners schließen? Was kann die Ost-Division zweckmäßig unternehmen, um die schwächere West-Division zurückzuwerfen und die Einschließung von Magdeburg zu sprengen?

Was beabsichtigt die West-Division demnach zu thun?

Disposition derselben für den 2. Juni.

30. Aufgabe. 1865.

Hierzu Plan 14 und Uebersichtsskizze 3.

Die Ost-Division ist am 2. Juni von Berlin nach Potsdam marschirt.

Ihre schon zuvor nach Brandenburg abgeschickte Avantgarde hat sich einem überlegenen Angriffe von Rietz her durch den Rückzug hinter die Havel entzogen, sie hält die Altstadt und durch ein Detachement gegenüber Plaue den dortigen Uebergang besetzt.

Zahlreiche Wachtfeuer des Feindes brennen bei Rotscherlinde.

Regen hat die Wiesen ungangbar gemacht.

Welche Operation beabsichtigt die Ost-Division, um die feindliche Einschließung Magdeburgs am rechten Elbufer zu beseitigen?

Disposition für den 3. Juni.

Ost-Division.

Avantgarde bei Brandenburg.

Jäger-Bataillon. Füs.-Bataillon. Füs.-Bataillon.

1/2 Husaren-Regiment.

2/3 Batterie Nr. 1.

Gros bei Potsdam:

2. Brigade. 1. Brigade.

3. Regiment. 1. Regiment.

4. Regiment. 2. Regiment.

Dragoner-Regiment. 1/2 Husaren-Regiment.

4. 3. 2. 1/3 Batt. Nr. 1.

31. Aufgabe. 1865.

Hierzu Plan 14 und Uebersichtsskizze 3.

Nachdem am 2. Juni nachmittags die feindliche Avantgarde durch Brandenburg auf das rechte Havelufer zurückgeworfen war, hat das Gros der West-Division in der Gegend von Rotscherlinde Halt gemacht und Biwaks bezogen. Die Altstadt Brandenburg ist vom Feinde besetzt geblieben, ein Detachement steht vor Plaue, die Brücken sind an beiden Punkten zerstört. Der Rest der Ost-Division soll in und um Potsdam eingetroffen sein.

Die Arbeiten der Belagerung von Magdeburg sind soweit vorgeschritten, daß jeder Störung derselben vorgebeugt werden muß. Eine Verstärkung der West-Division steht nicht in Aussicht. Sie soll dem Gegner Widerstand leisten, wo und wie sie am besten kann.

Der Kommandirende der West-Division beschließt, ein Gefecht in der Gegend von Lehnin anzunehmen.

Wie disponirt er für diesen Zweck über seine Streitkräfte?

Die Aufstellung der Truppen, welche für das beabsichtigte Gefecht verfügbar bleiben, ist speziell anzugeben.

---

32. Aufgabe. 1866.

Hierzu Plan 15 und Uebersichtsskizze 3.

Ein Süd-Korps hat den Brückenkopf von Torgau eingeschlossen und die bei Herzberg aufgestellte Nord-Division zurückgeworfen; es detachirt gegen Wittenberg und verfolgt, in nebenstehender Stärke, den nach Berlin ausweichenden Gegner.

Süd-Korps.

Avantgarde:

1. Infanterie-Regiment.

½ 1. Kavallerie-Regiment.

1. 6pfdge Batterie.

Gros:

3. Infanterie-Regiment.

4. Infanterie-Regiment.

½ 1. Kavallerie-Regiment.

2. 6pfdge Batterie. 1. 12pfdge Batterie.

Am 1. Juni erreicht das Korps die Gegend von Zossen und östlich. Seine Avantgarde hat Gr.-Machnow genommen und auch den Uebergang bei Mittenwalde durch ein Detachement besetzt.

Die Arrieregarde des Feindes ist aus Gr.-Machnow nach Kl.-Kienitz zurückgegangen, große Wachtfeuer bei Dahlewitz und Gr.-Kienitz lassen schließen, daß sein Gros dort biwakirt.

Reserve:
2. Infanterie-Regiment.
5. Infanterie-Regiment.
2. Kavallerie-Rgt. 3. Kavallerie-Rgt. 4. Kavallerie-Rgt.
3. 6pfdge Batt. Haubitz-Batt.
2. 12pfdge Batt.
Summa: 15 Bataillone, 16 Eskadrons, 6 Batterien, (18000 Mann, 48 Geschütze).

Nord-Division.

24. Infanterie-Regiment.
64. " "
60. " "
11. Ulanen-Regiment.
6. Kürassier-Regiment.
3. Husaren-Regiment.
1. reitende Batterie.
1. 12pfdge "
4. 12pfdge "
1. 6pfdge "
1. 4pfdge "
1. Pionier-Kompagnie.

Summa: 9 Bataillone, 12 Eskadrons, 5 Batterien (12000 Mann, 28 Geschütze).

Die Stärke des Gegners ist bekannt. Man weiß, daß das zur Division gehörige 35. Infanterie-Regiment aus seinen Friedensgarnisonen in der Richtung auf Berlin abgerückt war und daß anderweite Truppen dort augenblicklich nicht verfügbar sind.

Das Süd-Korps hat unter diesen Umständen den Auftrag erhalten, sich der feindlichen Hauptstadt zu bemächtigen.

Aufgabe:

Disposition des Süd-Korps für den 2. Juni.

Die etwa nöthige Motivirung derselben ist getrennt zu geben.

33. Aufgabe. 1866.

Hierzu Plan 15 und Uebersichtsskizze 3.

Die Nord-Division biwakirt am Abend des 1. Juni bei Gr.-Kienitz und Dahlewitz, ihre Arrieregarde ist aus Gr.-Machnow verdrängt worden und hat bei Kl.-Kienitz Halt gemacht.

Arrieregarde:
Füs.-Bat. 64. Regts. Füs.-Bat. 24. Regts.
2 Eskadrons 3. Husaren-Regiments.
1. 4pfdge Batterie.

Gros:
64. Infanterie-Regiment.
2. 1.
24. Infanterie-Regiment.
2. 1.
2 Eskadrons 3. Husaren-Regiments.
1. 12pfdge Batterie.

Reserve:
60. Infanterie-Regiment.
Füsilier. 2. 1.
11. Ulanen-Regiment.
6. Kürassier-Regiment.
reit. Batr. 4. 12pfdge Batt. 1. 6pfdge Batt.
1. Pionier-Kompagnie.

In Berlin sind bei dem ganz unerwarteten Vormarsche eines feindlichen Korps von Süden her Vorbereitungen irgend welcher Art zur Vertheidigung der Stadt, Verschanzungen, Aufstellung der Truppenkadres und Stämme, Schutzmannschaft 2c. nicht zu Stande gekommen.

Dort befindet sich nur das 3. Bataillon des 35. Regiments; die beiden anderen Bataillone sind am 1. Juni von Potsdam nach Ruhlsdorf dirigirt und stehen daselbst abends zur Verfügung des Divisionskommandeurs.

Dieser hat den Auftrag, das Vordringen des Gegners soweit wie möglich zu verzögern, damit Truppen auf der Eisenbahn nach Berlin geschafft werden können.

Aufgabe:

Disposition der Division für den 2. Juni.

Die Gefechtsformation der Division für diesen Tag ist ad marginem zu zeichnen.

---

34. Aufgabe. 1866.

Hierzu Plan 15 und Uebersichtsskizze 3.

Die Avantgarde des Süd-Korps ist am 2. Juni vormittags, während sie die feindliche Arrieregarde gegen Lichtenrade lebhaft verfolgte, von Mahlow her plötzlich durch sehr überlegene Kräfte in der Flanke angegriffen und gegen Selchow und Waßmannsdorf geworfen worden. Die Teten des Gros, welche eben durch Glasow und östlich über das Fließ debouchirten, wurden zurückgedrängt.

Das Süd-Korps hat sich bald wieder in Besitz dieser Defileen gesetzt. Die versprengte Avantgarde wurde in der Reserve gesammelt und eine neue formirt, welche nachmittags, jedoch mit großer Vorsicht, gegen Mahlow vorrückte, auch wurde 1 Kavallerie-Regiment nebst 2 Geschützen in der Richtung auf Berlin detachirt.

Der Feind war unter dem Schutze seiner Kavallerie in der Richtung auf Giesendorf zurückgegangen. Die Avantgarde des Süd-Korps fand die Becke durch Infanterie besetzt und machte abends bei Osdorf Halt.

Das Detachement gegen Berlin traf in Neu-Schöneberg, Brauerei und Hasenheide auf feindliche Infanterie, es stellte sich hinter Tempelhof zur Beobachtung auf, ohne dort gestört zu werden. Verstärkungen waren in Berlin nicht eingetroffen.

Das Gros des Korps biwakirt zwischen Mahlow und Lichtenrade.

Aufgabe:

Was kann die Nord-Division beabsichtigen, um die Okkupation von Berlin zu verhindern?

Wie gedenkt daher das Süd-Korps am 3. Juni zu operiren?

---

35. Aufgabe. 1868.

Hierzu Plan 13 und Uebersichtsskizze 1.

Von der 16. Division sind

10 Bataillone, 9 Eskadrons, 3 Batterien

in der Gegend von Trier versammelt, Verstärkungen von Cöln und Coblenz aus auf Daun und Kaisereſch in Marsch gesetzt.

Die Division soll das Vordringen des Feindes gegen die Rheinfestungen verhindern oder doch möglichst lange verzögern.

Ein West-Korps hat Saarlouis eingeschlossen und in der Stärke von

19 Bataillonen, 12 Eskadrons, 6 Batterien

am 1. Mai Saarburg erreicht.

Gutachten des Generalstabsoffiziers, wie in den nächsten Tagen die Operationen des Korps zu führen sind, um dessen anfängliche große Ueberlegenheit auszunutzen.

---

36. Aufgabe. 1868.

Hierzu Plan 13 und Uebersichtsskizze 1.

Der Feind hat am 2. Mai Trier nicht ernstlich angegriffen.

Der Generalstabsoffizier der 16. Division wird zum Bericht aufgefordert, an welchem Punkte noch vor Eintreffen der Verstärkungen es etwa angängig sein möchte, ein Gefecht anzunehmen. Falls sich ein Terrain dafür eignet, ist in einem Kroki (Skizze in vierfacher Vergrößerung der Karte) die Gefechtsstellung einzuzeichnen.

---

37. Aufgabe. 1868.

Hierzu Plan 8 und Uebersichtsskizze 3.

Während Nord- und Süd-Armee sich in Schlesien gegenüberstehen, rückt eine Süd-Division durch die Mark gegen Berlin vor, um den Gegner zu zwingen, sich durch Detachirung zum Schutze der von Truppen entblößten Hauptstadt zu schwächen.

Es erfolgt jedoch nur die Absendung einer Brigade von

6 Bataillonen und 1 Batterie

über Frankfurt a. O., welche sich mit zwei Besatzungs-Kavallerie-Regimentern vereinen sollen, die ihre Formation in Fürstenwalde und Beeskow beendet haben.

Die Süd-Division,

10 Bataillone, 4 Eskadrons, 3 Batterien,

trifft am 1. Juni bei Zossen und Schöneiche ein. Ihre Avantgarde findet Gr.-Machnow unbesetzt, stößt dagegen bei Mittenwalde und Gallun auf feindliche Kavallerie, die auf Deutsch-Wusterhausen und Schenkendorf zurückweicht, wo sie von Infanterieabtheilungen aufgenommen wird.

Bei Königs-Wusterhausen, Neue Mühle und Senzig brennen in der Nacht Wachtfeuer. Die breiten Wiesen der Notte oberhalb Schenkendorf, Deutsch-Wusterhausen sind durch Regenwetter unpassirbar.

Beurtheilung der Sachlage.

Was beschließt die Süd-Division zu thun?

38. Aufgabe. 1869.

Hierzu Plan 16.

Ein West-Korps, etwa 24 000 Mann stark, ist von Frankfurt a. M. her in Anmarsch, um Erfurt zu belagern.

8. Infanterie-Division.

15. Infanterie-Brigade.
Regiment Nr. 31.
Regiment Nr. 71.

16. Infanterie-Brigade.
Regiment Nr. 72.
Regiment Nr. 96.

Thüringisches Husaren-Regiment Nr. 12.

1. Fuß-Abtheilung.
6pfdge Nr. 1. 6pfdge Nr. 2.
4pfdge Nr. 1. 4pfdge Nr. 2.

Pionier-Kompagnie.

Die Anstauung der Inundation und die Füllung der Gräben hat noch nicht beendet werden können, und die Festung ist daher augenblicklich nicht sturmfrei.

Die mobile 8. Infanterie-Division versammelt sich in Kantonnements zwischen Arnstadt und Gotha und wird dort am 1. Mai komplet. Sie soll das Vorrücken des Gegners verhindern oder doch durch ihren Widerstand verzögern.

Im Laufe des Tages geht die Nachricht ein, daß bereits gestern Abend die Spitzen des feindlichen Korps in Meiningen, Walldorf und Wernshausen an der Werra eingetroffen waren, und daß daselbst für heute Abend Quartier und Verpflegung für größere Truppenmassen requirirt worden sind.

Wie gedenkt der Kommandeur der 8. Division seine Aufgabe zu lösen? Welche Anordnungen trifft er für den folgenden Tag, den 2. Mai?

39. Aufgabe. 1869.

Hierzu Plan 16.

Die Division hat sich am 2. Mai früh in der Gegend um Ohrdruf konzentrirt und drei Avantgarden — jede aus einem Bataillon des Regiments Nr. 31 nebst 2 Geschützen der 4pfdgen Batterie Nr. 1, einem Pionierdetachement und einigen Kavalleristen zum Melden bestehend — auf den Straßen über Tambach, Oberhof und Schmücke bis an den Rennsteig vorgeschoben.

Auf diesem sollten die drei Detachements Verbindung aufsuchen, rechts und links beobachten, nach vorwärts aber die Aufgangsdefileen der Straßen besetzen und deren Vertheidigung nachhaltig unterstützen.

Das Füsilier-Bataillon fand jedoch die Schmücke bereits durch den Feind von Zella aus okkupirt.

Am 3. Mai griff der Feind auf allen drei Straßen an. Das Füsilier-Bataillon wurde zurückgedrängt, und um Mittag debouchirte der Feind bei Gräfenroda aus dem Gebirge; auf den beiden anderen Straßen hingegen hatte er bis dahin nicht vorzudringen vermocht.

Auf Grund dieser Meldungen war der Kommandirende mit dem gesammten Gros nach Frankenhayn abgerückt.

Der Feind, welcher hier nur mit einer Brigade auftrat, wurde mit Uebermacht angegriffen und unter großem Verlust auf Ilmenau abgedrängt und verfolgt, als die Nachricht einlief, daß die beiden andern Avantgarden ihre Stellung um 4 Uhr nachmittags hätten räumen müssen, und daß um 6 Uhr starke feindliche Kolonnen bei Schönau, Georgenthal, Gräfenhayn und Stutzhaus debouchirten. Beide Avantgarden hatten sich hinter Ohrdruf vereinigt und hielten den Ort noch mit einer Arrieregarde besetzt.

Was beschließt der Divisionskommandeur? Soll am 4. Mai behufs Deckung Erfurts die Offensive fortgeführt oder eine Vertheidigungsstellung genommen werden?

Für den einen oder den anderen Entschluß ist die Disposition über die Truppen speziell anzugeben.

40. Aufgabe. 1870.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Eine Süd-Armee rückt aus der Lausitz gegen Berlin vor. Ihr rechter Flügel (das Süd-Korps) treibt eine feindliche Division über Cottbus und Beeskow zurück.

Süd-Korps.

2. Brigade. 1. Brigade.
2. Jäger-Bataillon. 1. Jäger-Bataillon.
3. Infanterie-Regiment. 1. Infanterie-Regiment.
4. Infanterie-Regiment. 2. Infanterie-Regiment.
2. 4pfdge Batterie. 1. 4pfdge Batterie.

3. Brigade.
3. Jäger-Bataillon.
5. Infanterie-Regiment.
6. Infanterie-Regiment.
3. 4pfdge Batterie.

1. leichte Kavallerie-Division.
1. Husaren-Regiment.
1. Dragoner-Regiment.

Korps-Geschützreserve.
2. 8pfdge Batt. 1. 8pfdge Batt.
1. Kavall.-Batt.

Summa: 21 Bataillone, 10 Eskadrons, 48 Geschütze.

Am 31. März hat die Avantgarde des Süd-Korps noch abends den Gegner aus Fürstenwalde delogirt und sich in Besitz der Stadt und der dortigen Spreebrücken gesetzt. Die Biwaksfeuer des Feindes sind zwischen Neuendorf und dem Trebuser See sichtbar.

Aus seiner bisherigen Rückzugsrichtung ist bis dahin nicht zu erkennen gewesen, ob er sich durch Ueberschreiten der Oder bei Wrietzen der Verfolgung entziehe, oder sich nach Eberswalde wenden will, um sich am linken Ufer des Stroms zu behaupten.

Im Biwak dicht südlich Fürstenwalde erhält das Korps die Weisung, es solle noch vor dem baldigen Eintreffen des Gros der Armee vor Berlin die zurückweichende Division schlagen oder, falls sie nicht zum Stehen gebracht werden kann, selbige über die Oder drängen und demnächst Zuzüge nach Berlin verhindern, die auf der Eisenbahn von Stettin her dort erwartet werden.

Aufgaben.

1. Welche Anordnungen trifft der Kommandeur der Avantgarde (3. Brigade nebst einer Eskadron Husaren) am Abend des 31. März, um das Debouchiren des Korps am folgenden Morgen zu sichern?

2. Redaktion der Disposition des Korpskommandeurs für den 1. April.

Die Absichten, welche bei 2. zu Grunde liegen, können, wenn nöthig, in besonderer Beilage entwickelt werden.

41. Aufgabe. 1870.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Die durch Kavallerie verstärkte 1. Infanterie-Division hat den Auftrag gehabt, ein aus der Nieder-Lausitz vorrückendes feindliches Korps von Berlin abzuziehen.

1. Infanterie-Division.

2. Infanterie-Brigade. — 1. Infanterie-Brigade.
Infanterie-Regt. Nr. 43. — Infanterie-Regt. Nr. 41.
Infant.-Regt. Nr. 3. Jäg.-Bat. Nr. 1. Infant.-Regt. Nr. 1.
1. Fuß-Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 1.
6pfdge Nr. 2. 6pfdge Nr. 1. 4pfdge Nr. 2. 4pfdge Nr. 1.

1. Kavallerie-Division.

Kürassier-Regiment Nr. 3. Ulanen-Regiment Nr. 8.
Dragoner-Regiment Nr. 1. Ulanen-Regiment Nr. 12.
Reitende Batterien.
2. 1.

Sie soll ferner das Anrücken der 3. Division aus Stettin nach Berlin sichern, welches theils per Eisenbahn, theils per Fußmarsch auf der Straße Freienwalde—Alt-Landsberg bewirkt wird.

Am 1. April hat die Division unter dem Schutz ihrer Kavallerie den Rückzug von Fürstenwalde fortgesetzt und hinter der Gumnitz und dem Schlagentin-See Biwak bezogen.

Ein zum Rekognosziren vorgeschickter Offizier berichtet, daß das Terrain bis Buckow von sumpfigen Bächen, Gräben und Einsenkungen mit Torf- und Moorgrund durchsetzt ist. Isolirte Kuppen theils mit, theils ohne Bewaldung bieten nach allen Richtungen kleine Stellungen, gestatten aber nirgends die Entwickelung größerer Streitkräfte. Die Wege sind sandig, im Walde nur in Sektionsfront zu passiren, überall fahrbar. Jenseit dieses Abschnittes ist die Höhe zwischen Berg-Schäferei und Vorwerk Abendroth abgeholzt. Das Rothe Luch kann nur auf drei Uebergängen mit hölzernen Brücken überschritten werden.

Feindliche Wachtfeuer brennen zwischen Eggersdorf und Schönfeld.

Aufgabe.

Schriftlicher Vortrag des Generalstabsoffiziers über das zweckmäßigste Verfahren der Division am 2. April. Dementsprechende Eintheilung der Truppen.

---

42. Aufgabe. 1870.

Hierzu Plan 9 und Uebersichtsskizze 3.

Am 2. April war bereits das letzte Echelon der 3. Division: die 6. Infanterie-Brigade,

Infanterie-Regiment Nr. 14,
" " " 54

nebst dem Dragoner-Regiment Nr. 3 und der 5. und 6. 6pfdgen Batterie von Werneuchen abgerückt.

Auf dem Marsche war ein Gefecht in der Gegend von Buckow hörbar. Der Kommandeur bog auf eigene Verantwortung bei Landsberg links aus, und die Brigade hat am Abend ein Biwak im Stadtforst südlich des Bötz-Sees bezogen.

Die 1. Division ist hinter den Garziner Abschnitt zurückgegangen, eine Ermächtigung aus Berlin stellt die 6. Brigade für den 3. April zu ihrer Verfügung.

Aufgabe.

Welche Maßregeln werden für diesen Tag beabsichtigt?

43. Aufgabe. 1872.

Hierzu Plan 17*) und Uebersichtsskizze 6.

Eine Armee versammelt sich bei Mülhausen, um demnächst die Offensive über Belfort zu ergreifen.

29. Infanterie-Division.

57. Brigade.

Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113.

Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114.

58. Brigade.

Badisches Infanterie-Regiment Nr. 112.

Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 17.

Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14.

4. schwere Batt. 3. schwere Batt.

4. leichte Batt. 3. leichte Batt.

Vom Pionier-Bataillon Nr. 14.

3. 2. Kompagnie.

Am 3. März steht in Mülhausen die 29. Division für den folgenden Tag marschbereit.

Am 4. März wird die 28. Division in Merxheim, die 30. in Mülhausen ihre letzten Truppen debarkiren.

Man weiß, daß schon am 1. März 20 000 bis 24 000 Franzosen nach Remirement vorgerückt waren, welche seitdem die Vogesenpässe besetzt halten. Einem ihrer Streifkorps ist es gelungen, die Eisenbahn westlich Dannemarie**) bei Valdieu***) zu unterbrechen und auf längere Zeit unfahrbar zu machen.

Die Besatzung von Belfort soll durch drei Bataillone badischer Landwehr schleunigst verstärkt, das Aprovisionnement des Platzes ergänzt werden.

Dies zu bewirken, wird dem Kommandanten der 29. Division aufgetragen, dem zugleich 400 requirirte beladene Wagen in Mülhausen zur Verfügung gestellt werden.

---

*) Für das auf Plan 17 nicht gegebene Gelände wird auf die Sektionen Lure 100 und Mülhausen 101 der französischen Generalstabskarte verwiesen.

) Dammerkirch. *) Gottesthal.

Der Kommandant von Belfort meldet am 3. März abends, daß die Umgegend des Platzes noch frei ist, auch seine Beobachtungsposten in Giromagny und Frahier bis dahin nicht vertrieben worden sind.

Wie gedenkt der Kommandeur der 29. Division, unter Berücksichtigung aller Verhältnisse, sich seines Auftrages zu erledigen?

Disposition für den nächsten Operationstag.

Nothwendige Benachrichtigungen (Inhalt kurz anzugeben).

44. Aufgabe. 1872.

Hierzu Plan 17 und Uebersichtsskizze 6.

Das 1. französische Korps ist bestimmt, Belfort einzuschließen und Zuzüge zu verhindern, da die demnächstige Belagerung des schwach besetzten Platzes in Aussicht genommen ist.

1. Armeekorps.

1. Division.

1. Infanterie-Brigade.
1. Infanterie-Regiment.
2. Infanterie-Regiment.
1. Jäger-Bataillon.

2. Infanterie-Brigade.
3. Infanterie-Regiment.
4. Infanterie-Regiment.

Artillerie.
I. Batterie. 2. Batterie. 1. Batterie.

Genie 1. Kompagnie.

2. Division.

3. Infanterie-Brigade.
5. Infanterie-Regiment.
6. Infanterie-Regiment.
2. Jäger-Bataillon.

4. Infanterie-Brigade.
7. Infanterie-Regiment.
8. Infanterie-Regiment.

Artillerie.
II. Batterie. 4. Batterie. 3. Batterie.

Genie 2. Kompagnie.

Von der 3. Division hat das 12. Infanterie-Regiment nebst der halben 5. Batterie im Gebirge die Straßenknoten St. Maurice und Felleringen besetzt und verschanzt, auch ein Bataillon mit zwei Geschützen nach Thann zur Beobachtung vorgeschoben.

Einer Streifpartei war es gelungen, die Eisenbahn bei Valdieu zu unterbrechen.

Die in Lure debarkirte 1. Division ist am 4. März abends um Champagney eingetroffen, ebenso in Remiremont der Rest der 3., die 2. und die Kavallerie-Division nebst der Artillerie in der Gegend von Giromagny. Eine dort stehende feindliche Postirung zog sich auf Eloie zurück.

Von Felleringen läuft die Nachricht ein, daß am Vormittag eine feindliche Division gegen Thann vorgerückt

3. Division.

5. Infanterie-Brigade.
9. Infanterie-Regiment.
10. Infanterie-Regiment.
3. Jäger-Bataillon.

6. Infanterie-Brigade.
11. Infanterie-Regiment.
12. Infanterie-Regiment.

Artillerie.
III. Batterie. 6. Batterie. 5. Batterie.

Genie 3. Kompagnie.

Kavallerie-Division.

2. Kavallerie-Brigade. 1. Kavallerie-Brigade.
1. Dragoner-Regiment. 1. Husaren-Regiment.
2. Dragoner-Regiment. 2. Husaren-Regiment.

Reserve-Artillerie.
II. Batt. I. Batt. 4. Batt. 3. Batt. 2. Batt. 1. Batt.
(Jede Batterie zu 6 Geschützen.)

Genie-Reserve.
2 Kompagnien.

NB. Die mit römischen Ziffern bezeichneten Batterien sind Mitrailleusen-Batterien.

ist. Das dortige Detachement hat in St. Amarin wieder Posto gefaßt, da der Gegner nicht weiter verfolgte.

Ein zuverlässiger Kundschafter meldet aus Altkirch, daß mittags eine Wagenkolonne unter starker Bedeckung den Ort passirt hat und auf der Straße nach Dannemarie weiter marschirt ist. Im Allgemeinen ist bekannt, daß um Mülhausen bedeutende feindliche Streitkräfte sich sammeln, daß aber erst ein Theil derselben das linke Rheinufer erreicht hat.

Gutachten des Generalstabsoffiziers über die vorzunehmenden Operationen.

(Wortlaut der bezüglichen Ordres nicht gefordert.)

45. Aufgabe. 1872.

Hierzu Plan 17 und Uebersichtsskizze 6.

Die 29. Division war auf ihrem Vormarsch am 5. März vormittags nach Soppe le Bas gelangt, als von der Avantgarde, die sich La Chapelle genähert, die Nachricht einlief, daß die gegen St. Germain rekognoszirende Kavallerie aus diesem Ort Infanteriefeuer erhalten habe und daß sehr starke Kolonnen aller Waffen über Anjoutey in Anmarsch sich befinden.

Das den Marsch des Fuhrparks cotoyirende Detachement meldet, daß es vor Bessoncourt Stellung gegen feindliche Kavallerietrupps genommen, und daß die Kolonne ungehindert sich Belfort nähere.

Unter diesen Umständen hatte der Divisionskommandeur beschlossen, sich einem überlegenen Angriff nicht auszusetzen.

Das Gros schlug die Straße südlich nach Traubach ein, das von Soppe le Haut herbei beorderte rechte Seitendetachement folgte und die Avantgarde deckte diese Bewegung, indem sie selbige am östlichen Ufer des St. Nicolas-Bachs, dessen Uebergänge besetzend, cotoyirte. Als um Mittag der Feind mit Massen von St. Germain und Menoncourt gegen La Rivière

und Fontaine vorging, trat sie, nunmehr als Arrieregarde, den Rückzug in der Richtung auf Traubach unter leichten Gefechten an.

Das Gros des Gegners überschritt den Bach nicht und folgte darüber hinaus nur mit Kavallerie.

Die Arrieregarde der Division behielt daher Bréchaumont und Bois d'Elbach besetzt, die Division biwakirte bei Traubach.

Am 6. März früh stehen:

die 28. Division bei Cernay,*)

" 30. " nebst Korps-Artillerie XIV. Armeekorps bei Mülhausen operationsbereit und mit der 29. Division unter den gemeinsamen Befehl des kommandirenden Generals des XIV. Armeekorps gestellt; aus vier verfügbaren Regimentern ist eine Kavallerie-Division formirt. Es soll die fernere Truppenversammlung in Mülhausen gegen Westen gedeckt und die Einschließung von Belfort verhindert werden.

Instruktion des Kommandirenden an die drei Divisionsgenerale für den 6. März.

46. Aufgabe. 1873.

Hierzu Plan 18 und Uebersichtsskizze 3.

Nach einem ungünstigen Gefecht am rechten Oderufer sind:

Das II. Armeekorps auf Cüstrin, die 5. Infanterie-Division auf Frankfurt zurückgegangen. Der Feind folgte mit überlegenen Kräften in beiden Richtungen.

5. Infanterie-Division.
9. Infanterie-Brigade.
Infanterie-Regiment Nr. 48.
Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8.
10. Infanterie-Brigade.
Infanterie-Regiment Nr. 52.
Grenadier-Regiment Nr. 12.
Jäger-Bataillon Nr. 3.
Dragoner-Regiment Nr. 12.
Feldartillerie-Abtheilung.
(Vier Batterien zu 6 Geschützen.)
Pionier-Kompagnie.

Das II. Armeekorps hat am 1. März Stellung auf dem Thalrand vor Seelow genommen und beobachtet den Strom oberhalb der Festung bis Reitwein.

Die 5. Infanterie-Division ist am Nachmittag desselben Tages aus Frankfurt verdrängt worden, die Brücke konnte nur theilweise zerstört werden. Die Avantgarde des Feindes hat Boosen besetzt und streift abends bis Trepplin und Sieversdorf.

*) Sennheim.

Während der Nacht biwakirt die Division bei Petershagen.

Um Berlin sind zur Zeit keine diesseitigen Streitkräfte versammelt.

Wie und wo gedenkt der Kommandeur der 5. Infanterie-Division dem weiteren Vordringen des Feindes Widerstand zu leisten?

47. Aufgabe. 1873.

Hierzu Plan 18 und Uebersichtsskizze 3.

Einzeichnung einer Bereitschaftsstellung, in welcher man am 2. März, westlich der Falkenhagener Seereihe, einen Angriff des Feindes erwarten will.

48. Aufgabe. 1873.

Hierzu Plan 18 und Uebersichtsskizze 3.

Das II. Armeekorps hat erst im Laufe des 2. März den Durchzug durch Cüstrin beenden können und steht bei Seelow.

Die 8. Infanterie-Brigade, verstärkt durch das 5. Husaren-Regiment und eine Batterie, hat Dolgelin besetzt und patrouillirt nach Reitwein, Podelzig und Karzig. In der Gegend von Lebus zeigten sich kleinere Abtheilungen des Feindes. Ein Beobachtungsposten in Reitwein wurde jedoch nicht angegriffen und hat keine Vorbereitungen zu einem Brückenbau oberhalb Cüstrin wahrgenommen.

Aus Frankfurt wird berichtet, daß die dortige Brücke stark beschädigt ist, und daß an einer Kriegsbrücke nach der Lebuser Vorstadt gearbeitet wird.

Vor Cüstrin haben sich auf den Kietzer Wiesen Abtheilungen des Feindes gezeigt, die sich jedoch außer Schußbereich des Platzes hielten. Ausgedehnte Wachtfeuer, welche in der Nacht zum 2. März in der Gegend von Sonnenburg brannten, werden heute Abend nicht mehr wahrgenommen.

Die 5. Infanterie-Division, welche am 2. früh eine Stellung Falkenhagen—Arensdorf bezogen, meldet, daß sie dort nicht angegriffen worden ist. Ihre Arrieregarde bei Trepplin wurde zwar mehrfach alarmirt, auch hinter das Seedefilee gedrängt, konnte aber abends das Dorf wieder besetzen.

Bei Boosen, Wüst-Kunersdorf und Rosengarten zeigen sich große Biwaks des Feindes.

Disposition des kommandirenden Generals II. Armeekorps für alle drei Divisionen für den 3. März.

49. Aufgabe. 1874.

Hierzu Plan 19.

Am 16. August liefen im großen Hauptquartier Sr. Majestät zu Pont à Mousson bis nachmittags 5 Uhr Meldungen ein, nach welchen das III. und X. Korps westlich Metz anscheinend mit der französischen Hauptmacht im Gefecht standen und sich nur mit großer Anstrengung noch behaupteten.

Von der II. Armee war an diesem Tage abends

das II. Korps nach sehr starken Märschen bis Buchy, zwei Meilen südlich Metz, gelangt:

das IV. Korps stand bei Les Saizerais, Avantgarde gegen Toul;

das Gardekorps: Hauptquartier Bernecourt, Avantgarde Rambucourt, Ulanen-Brigade gegen Commercy—St. Mihiel vorgeschoben;

das XII. Korps um Pont à Mousson, Hauptquartier Fey en Haye, Avantgarde Regniéville en Haye, 12. Kavallerie-Division in Vigneulles;

das IX. Korps zum Theil noch am rechten Moselufer, nach vorwärts aber bis auf das Schlachtfeld.

Von der I. Armee mußte

das I. Korps gegenüber Metz zur Beobachtung und zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen verbleiben;

das VII. und VIII. Korps hingegen waren bereits nach Corny bezw. Arry an die Mosel herangerückt, um folgenden Tags den Fluß auf den dort vorhandenen Brücken zu überschreiten, jedoch erst hinter dem IX. Korps.

Prinz Friedrich Karl befand sich auf dem Schlachtfelde, sein Nachtquartier war nicht bekannt, das des Generals v. Steinmetz in Coin sur Seille.

Nach Fey en Haye und Bernecourt war Feldtelegraphie hergerichtet.

Aufgabe.

Es sollen am 17. August diejenigen Korps, welche im Laufe des Tages das Schlachtfeld erreichen können, so zeitig wie möglich herangezogen werden. Vor Allem ist der linke Flügel bei Mars la Tour zu verstärken, Kavallerie von dort gegen die Straßen von Metz nach Etain und Briey vorzuschieben.

Toul bleibt zu beobachten, gegen die Maas aber soll nur die Garde-Ulanen-Brigade stehen bleiben.

Die beiden verfügbaren Korps der I. Armee sind auf kürzestem Wege an den rechten Flügel der Gefechtsstellung bei Vionville heranzuziehen.

Kreuzungen und Stopfungen der heranbeorderten Korps sind zu vermeiden. Auf Munitionsersatz ist Bedacht zu nehmen.

Direkte Meldungen an Seine Majestät sind nach der Höhe südlich Flavigny zu richten.

Ausfertigung der Befehle für den 17. August im großen Hauptquartier Pont à Mousson am Abend des 16. um 7 Uhr, soweit angängig per Telegramm und soweit erforderlich direkt an die Korpskommandos, unter Mittheilung des Verfügten an die Armeekommandos.

Unter den Telegrammen ist die Zahl der Worte (ausschließlich Adresse und Unterschrift) zu vermerken.

50. Aufgabe. 1874.

Hierzu Plan 20 und Uebersichtsskizze 7.

Auf die Nachricht, daß ein feindliches Korps von Wirballen aus gegen Königsberg vorgeht, ist das preußische I. Armeekorps über Lötzen mit dem Auftrage detachirt worden, das weitere Vordringen des Gegners zu verhindern und ihn, wenn möglich, über die Grenze zurückzuwerfen.

Das preußische Korps ist zu diesem Zweck durch die 1. und 2. Kavallerie-Division (32 Schwadronen und zwei reitende Batterien) verstärkt worden. Es trifft heute Abend in Darkehmen ein — Avantgarde bei Dinglauken — und erfährt, daß der Feind bei Stallupönen steht.

Welche Maßregeln werden für morgen beabsichtigt?

51. Aufgabe. 1875.

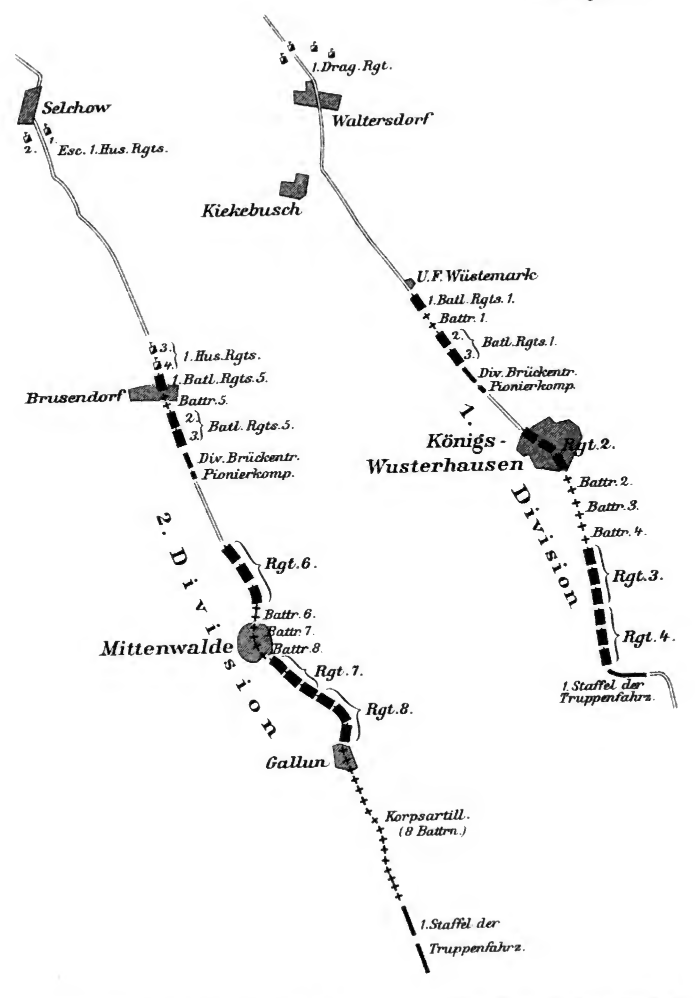
Hierzu Plan 8 und Uebersichtsskizze 3.

Ein Armeekorps befindet sich im Vormarsch aus der Lausitz gegen Berlin.

Der Feind soll zum Schutze seiner Hauptstadt Streitkräfte in der Gegend von Eberswalde versammelt haben; in welcher Stärke und wie weit er uns bereits entgegen rückt, ist unbekannt.

Das Korps hat hierüber Gewißheit zu verschaffen, deshalb möglichst offensiv zu verfahren, gegen etwaige Ueberlegenheit aber soll es sich bis zum Eintreffen von Verstärkungen zu behaupten suchen.

Am 1. März rückt das Korps in der nebenstehenden Marschordnung mit der 1. Division über Königs-Wusterhausen, mit der 2. über Mittenwalde vor.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Berlin

Die Teten beider Gros haben das Notte-Fließ und dessen Brüche überschritten, als von den Avantgarden folgende Meldungen eingehen:

1. Avantgarde der 2. Division.

Brusendorf, den 1. März 10 Uhr vorm.

Vorgeschobene Kavallerie meldet aus Selchow, daß ihre Eklaireurs Waßmansdorf und Klein-Ziethen nicht vom Feinde besetzt gefunden haben.

2. Avantgarde der 1. Division.

Unterförsterei Wüstemark, den 1. März 10 Uhr vormittags.

Die Dragoner haben in der Gegend von Schönefelder-See Artilleriefeuer von Rudow her erhalten. Rechte Seitenpatrouille fand Bohnsdorf durch Infanterie besetzt. Feindliche Kavallerie debouchirt aus Glienicke, die unserige geht gegen Waltersdorf zurück. Ich habe vorläufig angeordnet...

Aufgabe:

1. Welche Anordnungen wird der Kommandeur der Avantgarde der 1. Division auf eigene Hand getroffen und gemeldet haben?
2. Wie beabsichtigt der Korpskommandeur seine Aufgabe zu lösen?

52. Aufgabe. 1875.

Hierzu Plan 8 und Uebersichtsskizze 3.

Am 1. März hat das II. Armeekorps von früh morgens an unter Benutzung der Brücke von Cöpenick, einer Pontonbrücke nordöstlich Marienthal und der Eisenbahnbrücke bei Stralow die Spree überschritten.

6. Division.

11. Infanterie-Brigade.
Regiment Nr. 20.
" " 35.

12. Infanterie-Brigade.
Regiment Nr. 24.
" " 64.

Husaren-Regiment Nr. 3.

1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 18.
1., 2., 3., 4. Batterie.

Zur Beobachtung des Gegners war das 3. Dragoner-Regiment über Glienicke vorgeschickt, und, um dessen Debouchiren zu sichern, Bohnsdorf einstweilen durch Infanterie leicht besetzt worden.

Nachrichten ergaben den Vormarsch des Feindes auf den Straßen über

Königs-Wusterhausen und Mittenwalde, und um 9½ Uhr zeigten sich Kavallerieabtheilungen desselben diesseits Waltersdorf.

Um diese Zeit stand das Korps in Rendezvousstellungen hinter der Linie Rudow—Gr. Ziethen.

Zur Verstärkung des Korps ist die 6. Infanterie-Division nebst der 6. Kavallerie-Brigade bestimmt, die jedoch erst um 9 Uhr vormittags von hinter Tempelhof abrücken können.

1. Welche Instruktion ertheilt der Kommandirende des II. Armeekorps dem Führer der 6. Division?
2. Wie ordnet letzterer, dieser Instruktion entsprechend, seinen Vormarsch? Richtung und Ordnung desselben sind nach der Karte zu skizziren.

53. Aufgabe. 1876.

Hierzu Plan 7 und Uebersichtsskizze 3.

Die mobile 5. Infanterie-Division hat Befehl, ohne Zeitverlust von Frankfurt a. O. über Biesenthal nach Zehdenick zu marschiren.

5. Infanterie-Division.

10. Brigade. — 9. Brigade.

Infanterie-Regt. Nr. 52. — Infanterie-Regt. Nr. 48.

Grenadier-Regt. Nr. 12. — Grenadier-Regt. Nr. 8.

Dragoner-Regiment Nr. 12.

1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 18 (24 Geschütze.)

Trains.

Am Abend des 1. September hat das Gros der Division Biesenthal erreicht und um den Ort Biwaks bezogen. Die Avantgarde ist nach Lanke vorgerückt. Auf unbestimmte Nachricht, daß im Laufe des Tages starke Transporte feindlicher Truppen auf der Stettiner Eisenbahn von Berlin nach Bernau geschafft sein sollen, ist die 1. Eskadron des Dragoner-Regiments zur Rekognoszirung abgeschickt worden. Dieselbe ist bei Rüdnitz auf Kavalleriepatrouillen des Gegners gestoßen, die sich auf Ladeburg zurückzogen, welchen Ort man durch Infanterie besetzt fand.

Welche Anordnungen trifft der Divisionskommandeur auf Grund dieser Meldung?

54. Aufgabe. 1876.

Hierzu Plan 21 und Uebersichtsskizze 8.

Eine Süd-Division marschirt von Neidenburg auf Osterode.

Zum Schutz dieses Ortes hat eine Nord-Division Stellung vorwärts desselben genommen.

Süd-Division.

2. Brigade. 3. Regiment. 4. Regiment. 1. Brigade. 1. Regiment. 2. Regiment.

3. Kavallerie-Brigade. Ulanen-Regiment. Husaren-Regiment.

Reitende Batterie.

3. Artillerie-Brigade. (32 Geschütze.)

Die Süd-Division ist am 1. abends bei Hohenstein angelangt und hat dort Biwaks bezogen. Vorgeschickte Kavalleriepatrouillen sind in Osterwein und Groß-Gröben auf Infanteriepostirungen des Gegners gestoßen.

Welche Anordnungen trifft der Kommandirende des Süd-Korps für den Vormarsch am folgenden Tage?

55. Aufgabe. 1877.

Hierzu Plan 4 und 11 und Uebersichtsskizze 2.

Die mobile 8. Division marschirt von Erfurt über Eckartsberga zur Versammlung des IV. Armeekorps bei Eisleben.

8. Infanterie-Division.

16. Infanterie-Brigade. Regiment Nr. 96. Regiment Nr. 72. 15. Infanterie-Brigade. Regiment Nr. 71. Regiment Nr. 31.

Jäger-Bataillon Nr. 4.

Husaren-Regiment Nr. 12.

2. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 4.

Pionier-Kompagnie.

Trains.

Da das Vorgehen einer stärkeren feindlichen Division von der Saale her zu erwarten steht, so ist am 1. März zur Sicherung des Marsches von Freiburg nach Querfurt ein Seitendetachement aus allen Waffen über St. Micheln und Eichstädt dirigirt worden. Den Trains ist die Straße am rechten Ufer der Unstrut bis Nebra und von dort nach Ziegelroda angewiesen.

Um Mittag erhält der Kommandeur in Steigra die Meldung des Detachementsführers, daß von Merseburg her starke Kolonnen auf der Straße nach Lauchstädt und auf dem Wege nach Clobicau sich vorbewegen, er beabsichtige einstweilen zwischen Eichstädt und Schafstädt beobachtend halten zu bleiben.

Welche Anordnungen trifft der Divisionskommandeur für den Abend des 1. und für den Weitermarsch am 2. März?

56. Aufgabe. 1877.

Hierzu Plan 4 und 11 und Uebersichtsskizze 2.

Das IV. Armeekorps:	25 Bataillone,	30 Eskadrons,	17 Batterien
und das XII. "	26 "	30 "	18 "

sollen Feldmanöver gegeneinander üben.

Zeiteintheilung.

4. September	Ruhe	
5. "	Parade	des IV. oder XII. Korps
6. "	Korpsmanöver	
7. "	Parade	des XII. oder IV. Korps
8. "	Korpsmanöver	
9. "	Sonntag Ruhe	
10. "		Feldmanöver beider Korps.
11. "		
12. "		

Während der Vorübungen erstrecken sich die Kantonnements des IV. Korps östlich bis zu einer Linie Schraplau—Steigra, die des XII. westlich bis zur Landesgrenze bei Markranstädt und Pegau.

Ein Offizier ist abgeschickt, um an Ort und Stelle ein für die Manöver günstiges Terrain aufzusuchen.

Nachdem er darüber Entschluß gefaßt, wird von ihm gefordert:

1. Entwurf einer General-Idee, welche für alle drei Uebungstage gültig bleibt.
2. Spezial-Idee für den ersten Tag und für jedes Korps besonders.
3. Bezeichnung von geeigneten Magazinpunkten für die Biwaksbedürfnisse.
4. Abgrenzung der Ruhekantonnements am 9. September gegeneinander.

Bemerkungen über Anlage von Manövern.

Bei den dreitägigen Feldmanövern von zwei Armeekorps gegeneinander tritt in Betracht, daß während größerer Truppenversammlungen jeder Tag einen sehr erheblichen Kostenaufwand verursacht.

Die höheren Orts aufgestellte Zeiteintheilung sorgt dafür, daß die den Truppen nöthigen Ruhetage, soweit angängig, auf die Sonntage fallen,

und insbesondere, daß die Feldmanöver nicht durch einen Sonn- oder Festtag unterbrochen werden.

Aus derselben ökonomischen Rücksicht werden die betreffenden beiden Korps ihre Divisionsübungen in nicht allzu großer Entfernung voneinander abhalten, um weite Anmärsche zu vermeiden. Unzulässig ist, daß etwa bei dem einen Korps mehr als ein Ruhetag eintritt, weil das andere noch marschirt.

In der Regel wird daher das Terrain für die Feldmanöver ungefähr zwischen den Kantonnements zu wählen sein, in welchen die beiderseitigen Vorübungen enden. Es liegt auf der Hand, daß demjenigen Korps, bei welchem diese am frühesten schließen, der weitere Anmarsch zugewiesen werden kann.

Für den Ruhetag vor Beginn der Feldmanöver sind die Kantonnementsbezirke beider Korps derartig gegeneinander abzugrenzen und die Rendezvous so zu bestimmen, daß die Parteien oder wenigstens ihre Avantgarden sich schon am ersten Tage begegnen.

Die rückwärtige Begrenzung dieser Kantonnements ergiebt sich aus der noch zulässigen Marschweite aus den entferntesten Quartieren zum Rendezvous. Meist tritt dabei das Interesse der Civilverwaltung dem militärischen gegenüber, indem jenes zur Erleichterung der Quartiergeber ausgedehnte, dieses zur Schonung der Kräfte der Einquartierten enge Kantonnements fordert.

Das Rendezvous muß daher nicht allzu weit vom Mittelpunkt der Kantonnements gewählt werden, damit die Infanterie bis dahin nicht mehr als 1½ Meilen zu marschiren hat.

Unter diesen Beschränkungen wird nun dasjenige Terrain zu suchen sein, welches am meisten die Entfaltung und die Wirksamkeit aller Waffen begünstigt. Man wird unübersteigliche Hindernisse und auch die allzu häufigen Dorfgefechte zu vermeiden haben, welche bei den Manövern nur unvollkommen darzustellen sind.

Dem gewählten Terrain entsprechend wird sodann eine für alle drei Tage gültige General-Idee und zugleich für den ersten Uebungstag eine Spezial-Idee für jedes Korps entworfen.

Die General-Idee giebt die vorausgesetzte Kriegslage, unter welcher die Korps einander gegenüber treten. Jedes derselben muß daraus ersehen können, von wo es gekommen ist, was von ihm gefordert wird, ob und wo es eventuell Unterstützung findet und was vom Gegner bekannt ist. Die Ab-

fassung der General-Idee erfordert die größte Sorgfalt. Sie darf keine weit hergeholten strategischen Voraussetzungen und nichts enthalten, was der Natur der Sache nach nur einem der beiden Theile bekannt sein kann. Sie muß präzise gefaßt sein, darf keine Zweifel lassen, muß vollständig und dennoch kurz sein. Eine wohldurchdachte General-Idee wird sich stets in wenig Zeilen zusammendrängen lassen.

Alles, was nur der einen Partei bekannt sein kann und ihr zu wissen nöthig ist: nähere Instruktion, Nachrichten über Anmarsch von Verstärkungen, Meldungen über Stellung der feindlichen Vorposten u. s. w. gehört in die Spezial-Idee.

Die Spezial-Idee darf, nachdem einmal die Situation gegeben ist, die Freiheit des Handelns nicht beschränken. Es ist fehlerhaft, wenn darin gesagt wird: „der Kommandirende beschließt" oder „die Division besetzt" u. s. w. Dies Alles muß lediglich den Truppenführern überlassen bleiben, und daraus folgt, daß von vornherein nur die Spezial-Idee für den ersten Manövertag aufgestellt werden kann. Dieselbe enthält als Bemerkung: Angabe des Rendezvous für das Gros und die Stunde, um welche die Truppenbewegungen beginnen dürfen. Die folgenden Spezial-Ideen richten sich nach dem Verlauf des Tages.

Dabei aber bleibt es dennoch nöthig, den gesammten Gang eines Friedensmanövers in einer bestimmten, vorbedachten Richtung zu erhalten, um das lehrreichste Terrain auszunutzen, interessante Gefechtsmomente herbeizuführen, während der Uebung die Truppen zu verpflegen und am Schluß derselben ihre Rückkehr in die Garnison zu erleichtern.

Die obere Leitung hat nun Mittel genug, um zu verhindern, daß die Parteien nicht etwa eine ganz andere als die beabsichtigte Richtung einschlagen, z. B. Verstärkung der einen durch Flaggenbataillone, Nachrichten über den Feind, selbst ein die ursprünglichen Intentionen abändernder Befehl, aber alle diese Mittel müssen sich zwanglos aus der General-Idee ableiten lassen und beim Entwurf derselben schon vorausbedacht sein.

Der danach als wahrscheinlich zu betrachtende Verlauf der ganzen Uebung giebt den Anhalt für die schon im voraus den Korpsintendanturen zu bezeichnenden Punkte für Niederlegung der Biwaksbedürfnisse.

Es sind dazu größere Ortschaften zu wählen, in welchen geeignete Räume zu ermiethen und die Gespanne unterzubringen sind, solche, die nahe an den vermuthlichen Biwaksplätzen, aber seitwärts des Gefechtsfeldes liegen.

57. Aufgabe. 1878.

Hierzu Plan 22.

Eine Kavallerie-Brigade beobachtet von Verny aus unsere Grenze. Sie hält die Uebergänge der zur Zeit nicht zu durchfurtenden Seille von Marly bis Cheminot durch abgesessene Mannschaften fest. Ihre Patrouillen streifen ungehindert bis zu den Waldhöhen des rechten Moselufers, finden diese aber durch Infanterie des Gegners besetzt, so daß eine Einsicht in das Gelände darüber hinaus nicht gewonnen werden kann.

Kavallerie-Brigade.
2. und 1. Ulanen Regiment.
2. und 1. Dragoner-Regiment.
Reitende Batterie.

Reserve-Division.
4. und 3. Infanterie-Regiment.
2. und 1. Infanterie-Regiment.
1. Husaren-Regiment.
4., 3., 2. und 1. Batterie.

Die Brücke bei Ars s. M. ist von Metz her besetzt, ebenso ist von dort aus für eine lokale Bewachung der Eisenbahn nach Saarbrücken gegen kleinere Streifparteien des Feindes bereits Sorge getragen.

Im Laufe des 1. Mai ist eine zur Kompletirung der Garnison von Metz bestimmte Reserve-Division bei Courcelles debarkirt, welche aber zunächst den Auftrag erhält, die am meisten exponirte Strecke von dort bis Han gegen größere Unternehmungen des Feindes zu schützen.

Die Kavallerie-Brigade tritt unter Befehl des Divisionskommandeurs. Sie meldet, daß bis am Abend des 1. Mai ihre Postirungen an der Seille vom Gegner nicht beunruhigt worden sind.

1. Wie gedenkt der Kommandirende seine Aufgabe zu lösen?
2. Welches sind seine nächsten Anordnungen?

58. Aufgabe. 1878.

Hierzu Plan 22.

Die Division hatte am 1. Mai Quartiere vorwärts Courcelles bis Mécleuves und Silly bezogen, von wo sie am 2. Mai in zwei Kolonnen an die Seille vorrückte.

Die 1. Brigade rechts detachirte das 1. Bataillon 1. Infanterie-Regiments nebst 1. Batterie direkt nach Pouilly und marschirte über Orny und Verny, wo das 2. Bataillon 1. Regiments nebst einer Eskadron und

2. Batterie verblieben, bis hinter Louvigny. Ebendahin rückte über Vigny die 2. Brigade vor. Die Kavallerie-Brigade wurde über Goin nach Vigny beordert.

Die so am Vormittag bei Louvigny versammelten

10 Bataillone, 19 Eskadrons, 3 Batterien

verschanzten sich sogleich dort in einer Stellung vorwärts der Straße Verny—Raucourt.

Am 3. Mai vormittags rückt eine feindliche Kolonne, welche

6 Bataillone, 8 Eskadrons, 2 Batterien

zeigt, von Corny gegen Coin les Cuvry vor und beschießt ohne Erfolg die diesseitigen gedeckt stehenden Postirungen am rechten Ufer der Seille.

Wiederholte Versuche, Infanterie und Brückenmaterial bis an den Fluß vorzubringen, dessen Uebergänge zerstört und bewacht sind, scheitern an dem Feuer der Batterie auf der Höhe 203 westlich Pouilly und der Schützen südlich des Orts wie in den Waldstücken westlich Verny.

Mit bedeutend stärkeren Kräften ist der Gegner von Pont à Mousson über Les Menils vorgerückt. Er entwickelt Artillerie links bei Longeville und rechts auf der Höhe 224 und geht bald darauf mit Infanterie gegen die nur verbarrikadirten und schwach besetzten beiden Chausseebrücken vor. Ein diesseitiger Beobachtungsposten in Cheminot zieht sich, nicht ohne einigen Verlust, im Thal auf Louvigny zurück.

Der Gegner besetzt Cheminot, beim weitern Vordringen geräth er aber in das Feuer unserer drei Batterien, denen gegenüber er auf der Höhe 216 eine gleiche Zahl nicht mit Vortheil zu entwickeln vermag. Das Dorf geräth in Brand und der Feind zieht sich hinter den Abhang zur Mosel zurück.

Es entsteht eine längere Gefechtspause und erst nachmittags gewahrt man in südlicher Richtung große Staubwolken. Das 1. Ulanen-Regiment, welches über Allémont vortrabt, wirft eine feindliche Seitendeckung bei Raucourt zurück und konstatirt von der Höhe 238 aus den Vormarsch über Port sur Seille auf Nomeny und Mailly von

10 Bataillonen, 10 Eskadrons und 4 Batterien.

Das Regiment zieht sich durch St. Jure zurück, vor welchem ein Geplänkel stattfindet, ohne daß der Feind an diesem Tage noch zu einem ernstlichen Angriff schreitet.

Derselbe hat Longeville und die Brücke vor Les Menils besetzt behalten. Zahlreiche Wachtfeuer brennen hinter Mailly.

Die Postirungen in Pouilly und Verny melden abends, daß der Feind ihnen gegenüber sich auf Marieulles zurückzieht, wo Wachtfeuer sichtbar werden.

Wie sieht der Kommandirende der Reserve-Division seine Lage an?

Was beabsichtigt er zu thun,

1. wenn der Feind am 4. Mai früh mit den hinter Raucourt versammelten Kräften gegen Louvigny vorgeht;
2. wenn die Kavallerie ermittelt, daß der Gegner zwar zur Sicherung der eigenen Verbindungen die Höhen von Raucourt festhält, mit einem Theil seiner Truppen aber über Secourt gegen die Eisenbahn abmarschirt ist;
3. wenn er sich etwa bei Raucourt abwartend verhält, bis die Truppen aus Marieulles über Cheminot debouchiren können?

59. Aufgabe. 1879.

Hierzu Plan 23 und Uebersichtsskizze 9.

Ein Ost-Korps hat den Feind am rechten Ufer der Fulda geschlagen und ihn am 1. Mai über Cassel zurückgeworfen. Es beschließt, während der nächsten Tage die Verfolgung in der Richtung auf Arolsen durch die Kavallerie und die 21. Infanterie-Division fortzusetzen.

Zur Sicherung dieses Vorgehens gegen feindliche Streitkräfte, welche von Frankfurt a. M. über Marburg in Marsch gesetzt sind, wird von Cassel aus die 22. Infanterie-Division links detachirt.

22. Infanterie-Division.

44. Infanterie-Brigade. 43. Infanterie-Brigade.

Regiment 94. Regiment 95.

Regiment 32. Regiment 83.

Ulanen-Regiment 6.

2. Abtheilung Feldartillerie-Regiments 27. (24 Geschütze.)

Pionier-Kompagnie.

Divisions-Brückentrain.

Sanitäts-Detachement.

Dieselbe erreicht am 2. Mai Holzhausen und schiebt Kavallerieabtheilungen gegen die Ems vor.

Abends geht sichere Nachricht ein, daß der Feind — etwa 20000 Mann stark — auf der Frankfurter Straße bei Kerstenhausen angelangt ist.

Was beschließt der Divisionskommandeur für den folgenden Tag?

60. Aufgabe. 1879.

Hierzu Plan 17 und Uebersichtsskizze 6.

Nachdem die feindliche Armee über den Doubs zurückgeworfen ist, soll Belfort belagert werden.

Es befindet sich dort außer der normalmäßigen Kriegsbesatzung noch eine mobile Brigade.

Zur Beobachtung der Ostfront des Platzes sind bereits die 1. Reserve-Division über Cernay*) gegen Roppe und Pfaffans, die 2. Reserve-Division über Altkirch gegen Bezelois und Méroux vorgegangen. Unter dem Schutze von Postirungen dort und deren Vorposten kantonniren die Truppen rückwärts in den Dörfern bis zum Madeleine- und St. Nicolas-Bach.

Am 1. Juni trifft sodann das XIV. Armeekorps, welches die Einschließung am westlichen Ufer der Savoureuse zu übernehmen hat, in nebenstehender Stärke mit seiner Spitze von Norden her bei Sermamagny ein.

Die enge Einschließung, auf Entfernung von durchschnittlich 5000 Schritt von der Festung, soll bis mittags am 3. Juni bewirkt sein.

Korpsbefehl für den Marsch des XIV. Armeekorps am 2. Juni.

XIV. Armeekorps.

28. Division.

56. Brigade. — 22., 111.
55. Brigade. — 109., 110.

Dragoner 20.

1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments 30. (24 Geschütze.)

2 Kompagnien Pioniere.

Sanitäts-Detachement.

29. Division.

58. Brigade. — 17., 112.
57. Brigade. — 113., 114.

Dragoner 21.

2. Abtheilung Feldartillerie-Regiments 30. (24 Geschütze.)

1 Kompagnie Pioniere.

Sanitäts-Detachement.

Korps-Artillerie.

Feldartillerie-Regiment 14. (48 Geschütze.)

Sanitäts-Detachement.

Trains.

*) Sennheim.

61. Aufgabe. 1880.

Hierzu Plan 24.

Die mobile 5. Infanterie-Division befindet sich auf dem Marsche nach dem Rhein. Am 1. April in Paderborn angelangt erfährt sie, daß eine feindliche Division hinter Haaren eingetroffen ist, welche den für den 2. beabsichtigten Marsch nach Gesecke bedroht.

Regiment Nr. 35. Regiment Nr. 48.
Regiment Nr. 20. Regiment Nr. 8.
Jäger Nr. 3.
Dragoner-Regiment Nr. 12.
1. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 18. (24 Geschütze.)
1. Kompagnie, Divisions-Brückentrain Nr. 1 — Pionier-Bataillons Nr. 3.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.
Feldlazareth Nr. 1 und 2. Proviantkolonne Nr. 1.

Die Eisenbahn ist unfahrbar.

Wie wird die 5. Division am 2. ihren Marsch einrichten?

62. Aufgabe. 1880.

Hierzu Plan 24.

Die 5. Division hat am 2. April, unter Gefechten ihres Seitendetachements, Gesecke erreicht. Eine feindliche Abtheilung ist die Nacht über bei Drei Eichen stehengeblieben, große Wachtfeuer leuchten von den Höhen jenseits der Alme.

Von Erwitte ist das Regiment Nr. 60 als Verstärkung in Gesecke eingetroffen. Es soll versucht werden, am 3. April dem Feinde eine Niederlage beizubringen.

Wie beabsichtigt der Divisionskommandeur dies auszuführen?

63. Aufgabe. 1881.

Hierzu Plan 25.

Metz ist bedroht, belagert zu werden.

Zur Beobachtung gegen Westen stehen

3 Bataillone, 1 Eskadron und 2 Ausfallsbatterien

bei Gravelotte.

Infanterie-Regiment Nr. 45.
1 Eskadron Dragoner Nr. 9.
2 Batterien.
50 Pioniere vom Pionier-Bataillon Nr. 15.

Sie melden, daß der Feind von Verdun im Anmarsche ist. Seine Spitzen haben am 1. Juli Vionville erreicht, und Kavalleriepatrouillen des

Gegners wurden abends in Rezonville durch die abgesessenen Dragoner zurückgewiesen.

Die Festung erhält erst am 3. Juli die volle Kriegsbesatzung. Der Gouverneur beauftragt das Detachement, möglichst zu verhindern, daß der Gegner sich nicht schon am 2. auf dem Plateau von Gravelotte festsetzt.

Wie wird der Kommandeur des Detachements sich seines Auftrages entledigen?

64. Aufgabe. 1881.

Hierzu Plan 26 und Ueberſichtsſkizze 3.

Die jenseits der Oder gegen Osten operirende Armee hat Nachricht erhalten, daß ein feindliches Korps in ihrem Rücken von Stettin aus gegen Berlin vorgeht.

II. Armeekorps.

4. Infanterie-Division. | **3. Infanterie-Division.**

Infanterie-Regimenter:

61.	49.	54.	34.
21.	9.	14.	2.

Jäger-Bat. Nr. 2.

Husaren-Regiment Nr. 5. | Dragoner-Regiment Nr. 3.

2. Abth. Art. Rgts. 17. (24 Geschütze.) | 1. Abth. Art. Rgts. 17. (24 Geschütze.)

2. Pionier-Kompagnie. | 1. Pionier-Kompagnie.

Divisions-Brückentrain. | Divisions-Brückentrain.

Sanitäts-Detach. Nr. 2. | Sanitäts-Detach. Nr. 1.

Korps-Artillerie.

Feldartillerie-Regiment Nr. 2.

R. Abtheilung. 2. Abtheilung. 1. Abtheilung. (54 Geschütze.)

Sanitäts-Detachement Nr. 3.

Munitionskolonnen und Trains.

3. Kavallerie-Brigade.

Ulanen-Regiment Nr. 9. | Kürassier-Regiment Nr. 1.

Das II. Armeekorps nebst der 3. Kavallerie-Brigade ist über Freienwalde zum Schutze der Hauptstadt zurückgeschickt worden.

In Werneuchen angelangt erfährt dasselbe, daß vormittags bereits der Gegner Bernau passirt hat. Seine Stärke wurde auf etwa 20 000 Mann geschätzt.

Die Patrouillen, welche über Löhme vorgingen, sind aus den Waldstücken bei Helenenau durch Infanteriefeuer empfangen worden. Eine größere Rekognoszirungsabtheilung gerieth im Vorrücken über Seefeld hinaus in das Kreuzfeuer von Batterien hinter dem Döring-See, dann nahe der Chaussee hinter dem Pietzstall und auf den Kuppen südöstlich von dort. Auf der freien Höhe zeigten sich nur einzelne Infanteriepostirungen, und westlich Krummensee wichen schwache Abtheilungen Kavallerie den diesseitigen aus.

Es scheint sonach, daß das feindliche Korps in einer Bereitschaftsstellung bei Blumberg versammelt steht.

Bei der Nähe des Gegners bezieht das Korps für die Nacht ein Biwak bei Werneuchen.

Wie ist der Feind morgen anzugreifen?

Die Beantwortung der gestellten Frage erfolgt nicht in Form eines Befehls, sondern in der eines Memoires über die Sachlage und die zu ergreifenden Maßregeln.

65. Aufgabe. 1882.

Hierzu Plan 27 und Uebersichtsskizze 8.

Das II. Armeekorps marschirt von Neidenburg über Hohenstein zur Vereinigung mit dem auf Wormditt anrückenden I. Armeekorps.

Seitendetachement.

8. Infanterie-Brigade:		
Infanterie-Regiment	Nr. 21	7 Bataillone.
" "	" 61	
Jäger-Bataillon	Nr. 2	
Dragoner-Regiment	Nr. 11	. 4 Eskadrons.
Feldartillerie-Regt.	Nr. 17	. 2 Batterien.
1 Komp. Pionier-Bat.	Nr. 2	. 1 Kompagnie.
		7 Bat., 4 Esk., 2 Batt., 1 Komp.

Ersteres erfährt in Hohenstein, daß ein feindliches Ost-Korps gegen Allenstein vordringt, und entschließt sich, die Richtung über Osterode einzuschlagen. Zur Sicherung seiner Flanke entsendet es ein rechtes Seitendetachement, welches nach starkem Marsche auf Landwegen am 1. April abends die Gegend von Langguth erreicht.

Das Gros ist an diesem Tage in Osterode angekommen und will am folgenden, unter dem Schutze des Detachements, den Marsch nach Mohrungen fortsetzen. Seine Trains sind unter Bedeckung nach Reußen vorausgeschickt.

Das Seitendetachement ist angewiesen, sich nicht ohne Noth auf Gefechte einzulassen, welche das Gros zwingen würden, behufs seiner Unterstützung den Marsch zu unterbrechen.

Nur einzelne Reitertrupps des Feindes haben am 1. April gegen die Passarge rekognoszirt, sind dann aber nach Alt-Schöneberg zurückgegangen.

1. Welche Anordnungen trifft der Kommandeur des Seitendetachements für die Nacht?

2. Wie gedenkt er am 2. April seine Aufgabe zu lösen?

66. Aufgabe. 1882.

Hierzu Plan 27 und Uebersichtsskizze 8.

Der Feind hat im Laufe des 2. April die Seedefileen nicht angegriffen, und das Seitendetachement ist östlich Horn stehen geblieben. Dragonerpatrouillen, welche über Seubersdorf hinaus rekognoszirten, gewahrten zahlreiche Wachtfeuer bei Schlitt und Blankenberg und fanden am Morgen des 3. April den Gegner beschäftigt, ober- und unterhalb Deppen Uebergänge über die Passarge herzustellen.

An diesem Tage ist das Seitendetachement zeitig über Willnau und Reichau vormarschirt, hat den Ponarien-Wald durch die Jäger besetzt und verdeckte Bereitschaftsstellung hinter den Höhen östlich Herzogswalde genommen.

Das Gros des II. Korps rückt von Mohrungen nach Liebstadt ab, wo seine Spitze um 10 Uhr anlangt. Es beabsichtigt, in einer Stellung zwischen diesem Orte und der Passarge das Eintreffen des I. Korps abzuwarten, welches sich von Wormditt über Kalkstein nach Schwenkitten vordirigiren wird, dort aber erst abends anlangen kann. Beide Korps wollen demnächst zur Offensive schreiten.

Um 10 Uhr hat der Feind die Passarge überschritten und sich zu beiden Seiten der Straße nach Waltersdorf entwickelt, wie es scheint, zum Angriffe auf das II. Korps, bevor das I. hinzustößt.

Der Kommandeur des Seitendetachements hat spezielle Anweisungen vom Korpskommando nicht empfangen.

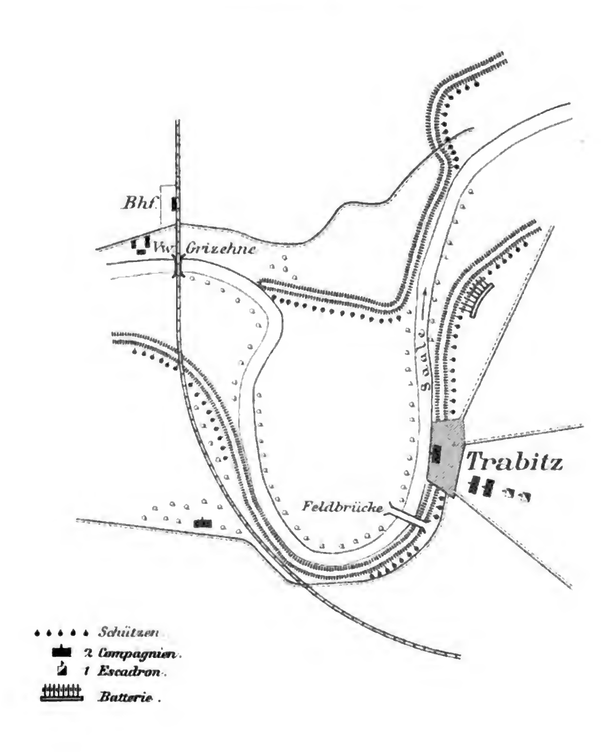
Wie wird er sich den verschiedenen Eventualitäten gegenüber verhalten?

II.

Lösungen und Beurtheilungen.

Skizze

Zur Lösung der 1. Aufgabe.



Maſstab $\frac{1}{25000}$.

500 0 500 1000 1500 Schritt.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. (Kochstr. 68/70)

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Berlin

Lösung der 1. Aufgabe.

Hierzu die nebenstehende Skizze der Aufstellung der Avantgarde nach einer Handzeichnung des Generals v. Moltke.

Der Uebergang mittelst Brückenschlags über einen Strom wie die untere Saale kann einem wachsamen Feind gegenüber weder bei Tag noch bei Nacht bewirkt werden, ohne daß der Gegner ihn entdeckt und ihm Widerstand leistet.

Er muß erzwungen werden.

Das Mittel dazu liegt in der großen Stärke des Angriffsdetachements, welches versammelt bleiben kann, während der Vertheidiger sich trennen muß, und in der größern Wirkung der 12pfdgen Batterie. Es kommt nur darauf an, diese Ueberlegenheit an dem geeigneten Punkt zur Geltung zu bringen.

Sobald dieser Gesichtspunkt festgehalten wird, bleibt nur noch die Wahl zwischen Dröbel und Trabitz. An beiden Orten kann der Uebergang angesichts des Feindes forcirt werden.

Gegen ersteren spricht die Schwierigkeit des weitern Vordringens über den steilen Thalrand und über die Bode, hinter welchem Abschnitt das Bataillon aus Bernburg sich mit dem Gros aus Calbe vereinigen wird.

Bei Trabitz findet man sogleich die Hauptmacht des Feindes, doch vermag er den Uebergang nicht zu hindern und noch weniger das weitere Debouchiren des vereinten Süd-Detachements zu verwehren.

Nach meiner Ansicht ist daher Trabitz zu wählen, $2^3/_4$ Meilen von Cöthen in geradester Richtung auf Magdeburg.

Der Punkt wird mit Bequemlichkeit um Mittag erreicht.

Der Uebergang wird in 2 bis 3 Stunden bewerkstelligt sein, wonach der Angriff mit vereinten Kräften auf den Feind stattfindet.

Da dieser gar keinen haltbaren Abschnitt findet, viel schwächer als wir, in seinem Rückzug bedroht ist, so wird er nur suchen können, so viel Zeit zu gewinnen, um sein Bataillon aus Bernburg an sich zu ziehen.

Lösung der 2. Aufgabe.

Die Rekognoszirung von gestern hat ergeben, daß der Feind hinter der Prüm in einer starken, aber für seine Truppenzahl etwas ausgedehnten Stellung steht.

Außer den gezeigten Truppenabtheilungen wird er voraussichtlich ein Bataillon im Tetenbusch, eins in der Stadt Prüm haben; seine Reserve, danach nur etwa 4 Bataillone, 6 Eskadrons, 2 Batterien, ist hinter dem Calvarien-Berg zu suchen, als dem einzigen Punkt, von dem aus er beide Flügel unterstützen und das für seinen Rückzug wichtige Defilee Niedermehlen sichern kann.

Das Terrain macht den linken feindlichen Flügel und die Front fast unangreifbar, schwächer ist der rechte Flügel, wo der diesseitige Thalrand dominirt. Nieder-Prüm kann vom Feinde nicht gehalten werden. Von dort ist Niedermehlen auf kürzerem Wege zu erreichen als von Dausfeld oder Hermespand.

Ein Angriff auf des Feindes rechten Flügel versperrt ihm die Straßen über Schönecken und Lünebach, auf welchen er sich mit der West-Armee vereinigen kann, und bedroht seinen Rückzug über Sellerich und Malmedy.

Dieser Angriff würde auch unsere eigene Kommunikation gefährden, wenn solche nicht durch das Vorrücken der Ost-Armee gegen Trier auf die Schöneckener Straße verlegt werden könnte.

Auf diese Verhältnisse würde die Angriffsdisposition zu gründen sein.

Avantgarde: 2 Bataillone, 1 Zug Kavallerie, 1 Haubitzbatterie.

Rendezvous um 5 Uhr westlich Büdesheim. Marschirt auf der Prümer Chaussee vor, formirt sich jenseits der Nims zum Angriff, rückt auf die Höhen östlich Prüm. Die Avantgarde hat ein Vorgehen des Feindes zu verhindern, seinen linken Flügel im Tetenbusch und in der Stadt festzuhalten und geht sogleich zum nachdrücklichen Angriff über, wenn der Feind von dort abzieht.

Gros: 6 Bataillone, 2 Eskadrons, 2 12pfdge und 1 6pfdge Batterie.

Rendezvous um 5 Uhr südwestlich Büdesheim. Marschirt in zwei Kolonnen, jede eine schwache Infanterie-Avantgarde nahe vor der Tete, über Fleringen und bezw. über Wallersheim gegen Rommersheim. Die Kolonnen formiren sich zum Angriff westlich und bezw. südlich letzteren Orts.

Die beiden 12pfdgen Batterien mit 1 Bataillon formiren sich auf den Höhen südwestlich Held — alles Uebrige rückt durch die Ellwerather Schlucht —

gegen Nieder-Prüm, aus welchem Ort der Feind, wenn er ihn besetzt hat, zu delogiren ist. Sodann die 6pfdge Batterie auf der niedrigen Höhe südlich des Orts. Kavallerie an der Queue.

Reserve: 4 Bataillone, 9¾ Eskadrons, 2 Batterien.

Rendezvous südwestlich Büdesheim. Folgt zunächst in zwei Kolonnen dem Gros und macht Halt verdeckt hinter der Höhe westlich Rommersheim, bis der Angriff auf Nieder-Prüm entschieden. Folgt dann wieder dem Gros, und zwar die Infanterie und die Fußbatterie über Nieder-Prüm, während die Kavallerie und die reitende Batterie in beschleunigter Gangart über Ellwerath unterhalb über die Prüm zu kommen suchen.

Ist das Debouchiren aus Nieder-Prüm dem Gros gelungen, so folgen die 12pfdgen Batterien zur Reserve.

Kann die Avantgarde bei Prüm nicht durchdringen, so nimmt sie Stellung bei Held und besetzt Nieder-Prüm.

Ein Angriff mit 10 Bataillonen, 12 Eskadrons, 5 Batterien auf den Calvarien-Berg wird beabsichtigt, die Kavallerie auf dem linken Flügel.

Meldungen an den Kommandirenden sind nach der Höhe östlich Nieder-Prüm, wo die 12pfdge Batterie steht, zu schicken.

Das Fuhrwesen ist von Gerolstein nach Balesfeld dirigirt.

Lösung der 3. Aufgabe.

Das bergige Terrain zwischen Driburg und Paderborn bietet verschiedene Abschnitte, die sich zur Defensivbesetzung besonders eignen und dem Gegner nicht volle Freiheit zu Offensivbewegungen lassen.

Für den vorliegenden Zweck dürften jedoch nur die beiden Abschnitte Bucke—Schwanei und die Höhen nördlich und südlich des Brocks-Bergs in Betracht kommen. Weiter vorwärts in der Richtung auf Driburg würde eine Stellung wegen des im Rücken befindlichen stark bewaldeten Egge-Gebirges, weiter rückwärts, d. h. zwischen Paderborn und dem Brocks-Berg, schon wegen der vorliegenden Positionen unbedingt zu verwerfen sein.

Stellt man nun die obengenannten Positionen in Vergleich, so ist die Stellung nördlich und südlich des Brocks-Bergs als eine Defensivstellung die bessere. Eine Umfassung im Norden erscheint in Rücksicht auf das Gebirgsterrain ausgeschlossen, und es kann ein Angriff nur auf der Chaussee von Driburg aus oder südlich stattfinden. Dessenungeachtet halte ich

sie für eine diesseitige Benutzung nicht für geeignet, weil der Feind diese Stellung nicht forciren wird. Er wird auf Herbran und Dörenhagen ausweichen und so erreichen, daß das Korps ohne Schwertstreich auf Dahl und Harter Grund zurückgehen muß.

Der Feind kann sich bei einem Flankenangriff hinter das Jageser Wasser begeben. Als Hauptabschnitt dürfte daher der Höhenzug von Bucke nach Schwanei mit dem Eisenbahndamm vor der Front zu betrachten sein. Auf der östlichen Seite tritt der Feind aus dem Wald auf den Eisenbahndamm und muß von hier aus im freien Terrain die scharf aufsteigenden Höhen erklimmen. Im Norden wird die Stellung durch das sehr gebirgige Terrain von Altenbeken, im Süden durch das sumpfige Land vom tiefen Bruch an begrenzt. Der Feind muß diese Stellung angreifen, wenn es sich überhaupt um eine solche zwischen Driburg und Paderborn handeln soll. Es wird dann also hauptsächlich das Terrain von Bucke bis an den Schnittpunkt der Eisenbahn mit dem Weg von Schwanei nach Neuenherse in einer Ausdehnung von noch nicht $^3/_4$ Meilen in Frage kommen. Der feindliche Angriff kann hierbei entweder die Chaussee von Driburg oder die Straße Dringenberg—Neuenherse—Schwanei bezw. die dazwischen liegenden Kommunikationen oder, was am wahrscheinlichsten, mehrere dieser Linien zugleich wählen. In allen Fällen muß er aber immer die Position Bucke—Schwanei angreifen. Beide Orte liegen nur 4000 Schritt auseinander, beherrschen den Austritt aus dem Walde über den Eisenbahndamm, beider Rückzugslinie geht auf der Hauptstraße nach Paderborn, und es ist der Knotenpunkt der Chaussee und des Weges von Schwanei die natürlich gegebene, durch das Terrain vorzüglich begünstigte Reservestellung. Ob der Ort Bucke selbst zu nachhaltiger Vertheidigung zu besetzen oder nicht vielmehr der Schwerpunkt der Stellung auf Schwanei mit dem Lim-Berg als Artilleriepostition zu verlegen ist, kann nach der Karte nicht bestimmt werden, da es hauptsächlich auf die Lage der Eisenbahn zum Terrain ankommen wird.

Die Avantgarde muß die Linie Stell-Berg—Iburg—Trappistenkloster und den Nethen-Berg mit Feldwachen bezw. Posten besetzen und als Rückzugslinie die Chaussee nach Bucke, den Weg von Koch nach Schwanei und von Neuenherse nach Schwanei wählen.

Das Gros der Avantgarde wird bei Koch, südlich der Haus-Heide, am besten Stellung finden und von dort aus nach allen Richtungen einem Vordringen des Feindes entgegentreten können.



Sollte der Feind in mehreren Kolonnen vorgehen, so wird die Avantgarde dem entsprechend sich theilen müssen und event. vom Gros aus verstärkt werden.

Die Höhen bei Lackenicht, bei der Haus-Heide und der Eisenbahndamm am Schnittpunkt des Weges nach Schwanei sind Avantgarden-Reservestellungen.

Lösung der 4. Aufgabe.

An den General 1. Division,
" " " 2. " ,
" " " 1. Kavallerie-Division,
" " " Kommandeur der Avantgarde.

Die Verfolgung ist morgen mit dem größten Nachdruck fortzusetzen.

Zu diesem Zweck wird das Armeekorps zwischen Passendorf und Schlettau so echelonirt werden, daß der Feind durch überlegene Kräfte in das Defilee von Halle hineingeworfen, gleichzeitig aber ein Uebergang auf das rechte Saaleufer bewirkt werden wird.

Die drei Kavallerie-Regimenter und die reitende Batterie, durch welche die Avantgarde verstärkt war, gehen noch heute Abend zur Kavallerie-Division zurück, zu welcher auch die zwei reitenden Batterien der Reserve-Artillerie abgegeben werden.

Der Pontontrain und die Pionierabtheilung werden für morgen der 2. Infanterie-Brigade zugewiesen.

Sämmtliche bei Langenbogen versammelten Truppen stehen morgen früh 4 Uhr in Rendezvousstellung vorwärts der Biwaks zum Abrücken bereit.

Das Kavallerie-Regiment der 2. Division und die 4. Infanterie-Brigade dirigiren sich über Bennstedt auf Zscherben, die 3. Infanterie-Brigade über Eisdorf südlich um Zscherben.

Jenseit dieses Dorfes marschiren beide Brigaden auf. Die Division rückt mit Tagesanbruch in das Alignement Angersdorf — Königliche Braunkohlengrube.

Die Divisions-Kavallerie vor dem linken Flügel der 3. Brigade.

Die 2. Infanterie-Brigade, mit dem Pontontrain (unter Bedeckung an der Tete), marschirt über Mittel-Deutschenthal — Große Rüster nach Schlettau. Der Bau der Brücken beginnt sogleich an der rekognoszirten Stelle bei

Rohrlagge. Die Brigade hat für deren Ausführung die nöthige Infanterie und Artillerie zu verwenden.

Die Reserve-Artillerie folgt der 2. Infanterie-Brigade.

Die Kavallerie-Division marschirt über Ober-Deutschenthal in der Richtung auf Benchlitzer Weinberg und stellt sich verdeckt im Grund der Sauerbreite auf.

Die Avantgarde deckt den Aufmarsch der 2. Division, konzentrirt sich vor Tagesanbruch gegen Passendorf, greift dies Dorf von der Westseite lebhaft an, worin sie durch die 3. Brigade von Süden her zu unterstützen ist. Rietleben wird durch die Kavallerie (zwei Regimenter) beobachtet. Sobald der Feind weicht, ist er lebhaft zu verfolgen.

Ueber den Gang dieses Gefechts erwarte ich vollständige Meldungen nach dem Angersdorfer Galgen-Berge.

Sobald die Brücken gangbar sind, geht die 2. Infanterie-Brigade über und rückt bis zur Höhe von Wörmlitz vor, das Dorf besetzt, die Batterien auf dem rechten Flügel, gegen Röpziger Ziegelei.

Ihr folgt unmittelbar die Kavallerie-Division, nach Abzug eines nach Merseburg entsendeten Regiments noch 20 Eskadrons und 24 reitende Geschütze. — Die Division detachirt sogleich auf Ammendorf, um ein Ueberschreiten der Elster durch die feindliche Kavallerie aus Merseburg zu verhindern. — Sollte der Feind bereits im Zurückgehen auf Leipzig begriffen sein, so ist er unverzüglich anzugreifen.

Den weiteren Uebergang der 4., 3. und event. der Avantgarden-Brigade über die Pontonbrücken werde ich nach Lage der Verhältnisse an Ort und Stelle befehlen.

Die Munitionskolonnen und die Feldlazarethe sind auf Beuchlitz dirigirt, die Verpflegungskolonnen bleiben unter ihrer bisherigen Bedeckung hinter der Salza bei Langenbogen.

Biwak Langenbogen, den ....

Lösung der 5. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 6. Aufgabe.

Disposition für den 13. März.

Hauptquartier Frankfurt a. O.,
den 12. März abends.

Das Ost-Korps ist heute Abend in Drossen eingerückt, eine Division hat bei Kunersdorf Stellung genommen. Dieselbe wird morgen Vormittag unverzüglich angegriffen werden.

Die 1. Division hat den Feind bei Kunersdorf in der Front festzuhalten, die 4. Brigade greift ihn in der linken Flanke an. Die 3. Brigade öffnet der Kavallerie-Division den Durchmarsch durch den Wald und sichert ihr Debouchiren in die Ebene von Zohlow.

Zu dem Ende formirt sich die 1. Division hinter dem Laudons-Grund*) und rückt um 9½ Uhr gegen Kunersdorf vor.

Die Reserve-Artillerie ist an die Befehle der 1. Division gewiesen, deren Bewegungen sie folgt.

Die 4. Infanterie-Brigade rückt um 8 Uhr vom Chausseehaus beim Judenkirchhof ab, auf der Crossener Straße bis 1000 Schritt hinter dem Chausseewärter, wendet sich dann links, umgeht die See- und Sumpfreihe, welche sich nach Kunersdorf hinabzieht, und geht durch die Frankfurter Forst sogleich zum Angriff auf den feindlichen linken Flügel vor.

Die 3. Infanterie-Brigade theilt sich in zwei Kolonnen.

Das 3. Infanterie-Regiment und die Batterie folgen unmittelbar der 4. Brigade auf der Chaussee durch das Schwetiger Revier und marschiren dann, ohne sich aufzuhalten, hinter jener Brigade fort, auf dem geraden Gestell, welches nach dem Gehöft Scheibler**) führt.

Das 3. Landwehr-Regiment und die Divisions-Kavallerie marschiren um 8 Uhr über Grund-Schäferei, durch die Gestelle des Schwetiger Reviers, folgen dann dem Grenzweg zwischen Frankfurter und Neuendorfer Forst***) auf Sorge.

Die 3. Brigade besetzt den Schweden-Damm, Sorge und das Wäldchen am Birken-See.

Die Kavallerie-Division, verstärkt durch zwei reitende Batterien der Reserve, folgt unmittelbar der 3. Infanterie-Brigade, die 2. Kavallerie-

*) Gabelpunkt der Chaussee nach Kunersdorf und der Landstraße nach Trettin.
**) Am Scheibler-See.
***) Königlich Reppensche Forst.

Brigade hinter dem 3. Infanterie-, die 1. Kavallerie-Brigade hinter dem 3. Landwehr-Regiment. Die Division sucht sobald wie möglich die freie Ebene von Zohlow zu erreichen. Der Kommandirende wird sich bei der 4. Infanterie-Brigade aufhalten und sich sodann nach Sorge verfügen, von wo die weiteren Bewegungen angeordnet werden.

Zusatz an die 1. Division:

Die von der 1. Division in den Verschanzungen zurückgelassenen Abtheilungen werden von derselben herangezogen, sobald sie den Abschnitt Kunersdorf überschreitet.

Dem Intendanten mündlich:

Alles Fuhrwesen bleibt bis auf Befehl am linken Oderufer; nur ein leichtes Feldlazareth folgt gegen Mittag auf der Drossener Straße bis zum Hühner-Fließ.

Dem Artillerie-Regimentskommandeur:

1 Munitionskolonne in derselben Richtung.

Lösung der 7. Aufgabe.

Das Terrain gewährt dem Ost-Korps zwischen Drossen und Kunersdorf, nachdem dieser Punkt verloren, nirgends ein günstiges Schlachtfeld. Der Feind ist an Zahl überlegen. Eine nahe und breite Basis gestattet ihm die größte Freiheit der Bewegungen.

Alle diese Nachtheile können sich nur ausgleichen, wenn das Korps sich Posen wieder nähert.

Es wird daher die Schlacht heute nicht suchen, sondern sobald wie möglich einen geordneten Rückzug antreten.

Nothwendig muß aber zuvor die 1. Division aufgenommen werden, und wenn es nicht anders geschehen kann, so muß für diesen Zweck die Schlacht gewagt werden.

Der Feind hat mit der Infanterie 2, mit Kavallerie und Artillerie 3 Meilen marschirt, er hat 2 bis 3 Brigaden im Gefecht gehabt; er ist um Mittag noch nicht aus dem Wald hervorgetreten. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß er heute eine Entscheidung herbeizuführen vermag. Es ist aber möglich, und man muß zum Gefecht völlig bereit sein.

Der nicht geringe Vortheil des Ost-Korps dabei ist, daß es zwei intakte Divisionen beisammen hat, während der Gegner nothwendig in getrennten

Kolonnen durch den Wald rücken muß. Zersplittert das Ost-Korps ebenfalls seine Kräfte, so fällt der einzige Vortheil weg, den es hat.

Das Korps muß also gefechtsbereit und konzentrirt stehen.

Rückt der Feind auf vielen Wegen vor, so debouchirt er in um so größerer Breite; benutzt er nur wenige Straßen, so sind seine Kolonnen um so tiefer. Im ersteren Fall braucht er Zeit zur Vereinigung, im zweiten zum Aufmarsch der Kolonnen.

Um Zeitgewinn ist es aber eben zu thun.

Hat die 1. Division das Gefecht noch zur rechten Zeit abgebrochen, vermag sie auf der Drossener Straße zurückzugehen, so erfolgt die Vereinigung ohne Schwierigkeit. Ist sie dagegen auf Bischofsee abgedrängt, so braucht sie 1 bis 2 Stunden, um sich mit dem Gros unmittelbar zu vereinigen, und diese Zeit muß ihr geschafft werden.

Hierauf sind folgende Maßregeln gegründet:

Die Avantgarde*) bleibt im Vormarsch auf der Kunersdorfer Straße, erhält aber Befehl, am Schweden-Damm Halt zu machen, den dortigen und den Uebergang bei Scheibler zu besetzen.

Bei Sorge steht das Detachement der 1. Division.

Beide, die Avantgarde und das Detachement, werden schleunig jedes durch ½ reitende Batterie unter Bedeckung von je zwei Eskadrons verstärkt.

Der Zweck ist, nicht sowohl das Debouchiren zu verhindern, als es zu erschweren, zu verzögern und zu erfahren, wo der Feind mit seiner Hauptkraft kommt.

Sollte die feindliche Umgehung weiter rechts ausholen, so ist dies nur erwünscht.

Der ganze Rest des Korps, 9 Bataillone, 20 Eskadrons, 6 Batterien, stellt sich in Rendezvousstellung bei Kobert auf.

Die 1. Division erhält Befehl, wo immer sie das Fließ überschritt, auf Zohlow zurückzugehen. Sollte sie einer direkten Unterstützung bedürfen, so ist ein Theil der Kavallerie-Division dazu disponibel.

Sobald die 1. Division sich Zohlow nähert, wird der Rückzug angetreten. Alle drei Divisionen**) vereinen sich bei Zohlow.

Die Arrieregarde wird formirt aus der 4. Infanterie-Brigade, der ganzen Kavallerie-Division und drei reitenden Batterien. Sie folgt dem

*) Zu 3 Bataillonen, 4 Eskadrons, 2 Batterien angenommen.

**) D. h. die beiden Infanterie-Divisionen und die Kavallerie-Division.

Gros anfangs auf Kanonenschußweite. Alles marschirt in vollständiger Gefechtsformation.

Erst wenn der Feind nicht drängt, können Marschkolonnen formirt werden.

Lösung der 8. Aufgabe.

In Glatz, in Silberberg, um dem Debouchiren sowohl in Braunau als Nachod, Reinerz rechtzeitig entgegentreten zu können. Weiter vorwärts wäre besser, aber es fehlt dann die Möglichkeit, beiden Richtungen gerecht zu werden.

Lösung der 9. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 10. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 11. Aufgabe.

Die Division hat den Befehl, Berlin zu decken. Die feindlichen Kolonnen sind noch getrennt und einzeln schwächer als die Division. Da beide Kolonnen getrennt vorgehen, so kann die Division durch Besetzung des Tasdorfer Defilees nicht den Weg nach Berlin sperren, ist dagegen zu schwach, um sich bis nach Erkner auszudehnen.

Es bleibt ihr daher nur übrig, die feindlichen Kolonnen an ihrer Vereinigung zu hindern und, um dies zu erreichen, einzeln zu schlagen. Dies ist aber wieder nur durch einen Offensivstoß möglich. Es dürfte daher am richtigsten erscheinen, über das Tasdorfer Defilee hinaus vorzugehen und den feindlichen Streitkräften, die von Müncheberg her im Anmarsch sind und sich nothwendig auf Tasdorf dirigiren müssen, entgegenzutreten. Die Division wird daher am 2. Juni bei Herzfelde Stellung nehmen und den Feind angreifen, wenn er von Heidekrug aus dem Defilee debouchirt ist.

Das Tasdorfer Defilee bleibt besetzt, um sich eventuell wieder hinter dasselbe zurückzuziehen.

Lösung der 12. Aufgabe.

Die Division wird hinter das Defilee bei Tasdorf zum Abend zurückgezogen und biwakirt in dem Rayon zwischen Tasdorf und Vogelsdorf ungefähr nördlich Grünelinde.

Die Avantgarde nimmt bei Herzfelde Stellung, behält jedoch Fühlung am Feinde. Das Defilee bei Erkner wird mit einem Bataillon und zwei Zügen Kavallerie besetzt, dies Detachement übernimmt auch die Beobachtung des Defilees bei Woltersdorf.

Die Unternehmung am 3. Juni wird von den feindlichen Operationen abhängen. Die Division wird einem Debouchee aus dem Tasdorfer Defilee entgegentreten. Die Avantgarde behält Fühlung am Feinde und geht auf Tasdorf zurück, wenn der Feind sie drängt.

Lösung der 13. Aufgabe.

Aus den feindlichen Unternehmungen des 3. Juni geht hervor, daß der Feind sich zu schwach fühlt, das Tasdorfer Defilee in der Front anzugreifen. Aus seinen Bewegungen ist aber noch nicht zu ersehen, in welcher Weise er weiter zu operiren gedenkt. Die Nachricht über das Eintreffen eines Bataillons in Wriezen läßt darauf schließen, daß von dorther Unterstützungen erwartet werden, und daß man zunächst sich mit diesen zu vereinigen gedenkt; möglich ist es auch, daß das Ost-Korps selbst ein Bataillon dahin detachirt hat, um eine neue Rückzugslinie zu gewinnen.

Will der Feind nun nicht auf Tasdorf gehen, so ist seine nächste Operationslinie über Straußberg und bezw. über Wilkendorf—Gielsdorf nach Alt-Landsberg, wenn er nicht den weiteren Umweg Prötzel—Werneuchen nehmen will.

Da nun das Defilee bei Straußberg ebenso wie das Tasdorfer ein sehr bedeutendes Hinderniß ist, so bleibt es sehr fraglich, was der Feind thun wird.

Da die Division (jetzt im Ganzen 15 Bataillone, 8 Eskadrons und 4 Batterien) den Befehl hat, Berlin zu decken, und von ihrer Stellung bei Tasdorf überallhin vorgehen kann, andererseits, solange die feindlichen Bewegungen eine bestimmte Absicht noch nicht erkennen lassen, ein unnützes Hin- und Hermaschiren nur die Kräfte der Truppen vor der Zeit absorbiren würde, so erscheint es am zweckentsprechendsten, die Division in ihrer Stellung bei Grünelinde zu belassen. Zu dem Ende dürfte das Bataillon aus Erkner

heranzuziehen, dagegen nach Straußberg ein Regiment Infanterie, drei Eskadrons und zwei Geschütze zu detachiren sein. Die Avantgarde in der Stärke von zwei Bataillonen, zwei Eskadrons, zwei Geschützen nimmt Stellung bei Zinndorf. Die Kavallerie muß Fühlung am Feinde behalten.

Lösung der 14. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 15. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 16. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 17. Aufgabe.

Anordnungen der Süd-Division für den 2. Juni:

1. Die Avantgarde (3 Bataillone, 1 Eskadron, 1 Batterie) wird durch eine Batterie aus dem Gros verstärkt und hat Weißenfels gegen jeden Angriff zu halten.
2. Das Gros der Division verbleibt am 2. Juni in Dippelsdorf.
3. Durch Rekognoszirung ist zu ermitteln, ob das feindliche Hauptheer seiner vorausgeschickten Division, deren Gros hinter und zwischen Markwerben und Burgwerben biwakirt, folgt oder sich gegen einen anderen Punkt der Saale dirigirt. Hierzu werden zwei Detachements entsendet:

   a) Das 3. Infanterie-Regiment,
      2 Kompagnien Jäger,
      1 Detachement Pioniere,
      6 Eskadrons (3 Eskadrons Ulanen und 3 Eskadrons Husaren),
      4 reitende Geschütze

   rücken den 2. Juni morgens 5 Uhr über Plotha und die Eisenbahnbrücke oberhalb Eulau über die Saale. Von dort wird ein Bataillon nach dem Saaleübergang nördlich Naumburg detachirt,

welches nach Freiburg rekognoszirt. Der Rest der Infanterie, die Jäger und zwei Geschütze besetzen Goseck und den Wald südlich Dobichau. Die Kavallerie mit zwei reitenden Geschützen geht über Marckröhlitz vor. Einzelne Offiziere mit gut berittenen Ordonnanzen sind möglichst weit vorzuschicken.

b) 1 Kompagnie Jäger } auf Wagen,
1 Detachement Pioniere }
1 Eskadron Husaren,
2 reitende Geschütze

marschiren den 2. Juni morgens 3 Uhr nach Dürrenberg. Die Jäger besetzen Fährendorf. Die Eskadron auf Roßbach und bis Merseburg. Die beiden Geschütze werden nur eventuell über die Brücke gezogen, die Pioniere bereiten die Brücke zum Abbruch vor. Beide Detachements verbleiben bis auf Weiteres in ihren Stellungen. Durch Kavallerie-Briefrelais, deren Standorte hierher zu melden, ist die schnelle Uebermittelung von Meldungen sicherzustellen.

Lösung der 18. Aufgabe.

Dippelsdorf, 6 Uhr abends.

1. Nach dem Ergebniß der Rekognoszirung war die feindliche Hauptarmee bis zu dieser Stunde noch nicht bis an die Saale vorgerückt. Ich glaube daher morgen den 3. Juni in den Frühstunden von derselben ungestört am linken Saaleufer über Eulau vorgehen zu können, um die Nord-Division durch Bedrohung ihrer rechten Flanke oder durch Angriff auf ihren rechten Flügel zum Aufgeben ihrer Stellung bei Markwerben zu zwingen.

2. Ich sehe hierin das geeignetste Mittel, um der Süd-Armee das Debouchiren aus Weißenfels zu öffnen, und habe deshalb schon jetzt angeordnet, daß die Rekognoszirungstruppen jenseits des Flusses unter dem Schutz der stark besetzten Waldparzellen westlich Goseck stehen bleiben, und das Gros derselben nebst der Kavallerie bei Eulau biwakirt; beide Brücken erhalten Lokalbesetzung.

Die Avantgarde wird in Weißenfels stehen bleiben, und bitte ich, daß noch heute eine gezogene Batterie dorthin entsendet werde, welche morgen früh von Beutitz aus, unterstützt durch die 12pfündige bei Trompete, die feindlichen Batterien östlich Markwerben zum Abfahren nöthigen oder zum

Schweigen bringen wird. Erst wenn dies geschehen, sollen zwei Bataillone der Avantgarde die Brücken überschreiten; eines bleibt zur Besetzung der Stadt zurück. Der ganze Rest der Division marschirt morgen früh 4 Uhr nach der Eulauer Brücke ab, formirt sich jenseits westlich des Dorfes Eulau und rückt dann, 10 Bataillone, 7 Eskadrons, 3½ Batterien stark, in der Richtung auf Marckröhlitz vor. Die Kavallerie am linken Flügel klärt das Terrain in der linken Flanke auf möglichste Entfernung auf. Alle weiteren Anordnungen werden an Ort und Stelle nach Maßgabe des feindlichen Widerstandes getroffen werden.

Das Vorgehen gegen Marckröhlitz kann nicht vor 9 Uhr erfolgen, soll aber spätestens 10 Uhr ausgeführt werden, wonach die Zeit des Vorrückens der Armee von der Rippach aus an die Saale zu bemessen sein wird.

Die Wirkung meines Angriffs auf die Haltung des Gegners bei Marckröhlitz wird von den Höhen von Weißenfels vollkommen sichtbar sein und danach das Debouchiren der Armee eintreten.

Lösung der 19. Aufgabe.

Die Maßregeln der Nord-Division werden hinziehender Natur sein müssen, da es sich nicht darum handelt, den Uebergang der feindlichen Armee zu verhindern, vielmehr ihn zu gestatten und nur das Gefecht so lange hinzuhalten, bis die eigene Armee die beabsichtigte Stellung eingenommen, die dahin gehenden Bewegungen aber zu verschleiern.

Zur Erreichung dieses Zweckes wird die Division die Linie Marckröhlitz—Obschütz halten.

Gegen das Debouchee aus Weißenfels bleiben:

2 Bataillone,
2 Eskadrons,
1 reitende Batterie

stehen. Die Infanterie besetzt Markwerben. Die reitende Batterie unter Bedeckung der beiden Eskadrons behält die Brücke unter Feuer, gegen überlegene Artillerie zieht sie sich an Markwerben heran.

Wird Markwerben forcirt, so geht das Detachement auf Storkau—Obschütz langsam zurück.

Gegen das Debouchee über die Eulauer Brücke werden nach Marckröhlitz

3 Bataillone,

2 Eskadrons,

1 Batterie

detachirt. Marckröhlitz wird mit einem Bataillon besetzt, der Rest verbleibt dahinter als Reserve. Marckröhlitz ist nachhaltig zu vertheidigen. Nach Uechteritz bleibt ein Bataillon vorgeschoben, welches sich, wenn Markwerben aufgegeben wird, auf das Gros zurückzieht.

Das Gros: 9 Bataillone,

4 Eskadrons,

2 Batterien

nimmt im Brosig-Grund verdeckt Stellung, bei einem Vorgehen des Feindes von Goseck auf Uechteritz wird es gegen dessen Flanke vorstoßen.

Bei Sonnenaufgang morgens gegen 4 Uhr wird die Division die bezüglichen Stellungen eingenommen haben.

Meldungen treffen den Kommandirenden auf dem Donners-Berg, nördlich des Brosig-Grundes.

Lösung der 20. Aufgabe.

Aus dem Verlauf des Gefechts läßt sich schließen, daß die Süd-Armee angesichts des Feindes nicht über die Saale übergehen und eine Schlacht mit dem Saaledefilee im Rücken annehmen will. Sie hat sich der Defileen versichert, um jeden Moment offensiv vorgehen zu können, sobald die Nord-Armee abzieht.

Durch ihre Stellung an der Rippach scheint sie gesonnen, die Saalelinie von Naumburg abwärts bis zur Dürrenberger Eisenbahnbrücke zu vertheidigen, und ist bei dem Besitz der Defileen in der Lage, die Bewegungen der Nord-Armee zu überwachen.

Lösung der 21. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 22. Aufgabe.

Fehlt.



Lösung der 23. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 24. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 25. Aufgabe.

Der Detachementsführer beschließt, Hermeskeil nicht zu halten, sich **vielmehr** langsam zurückzuziehen, und zwar auf der Straße nach Malborn **auszuweichen**, um die Straße über Birkenfeld beobachten zu können. Er gedenkt so **weit** zurückzugehen, als das feindliche Detachement nachdrängt, die Fühlung **mit** ihm also nicht zu verlieren.

Lösung der 26. Aufgabe.

Das Gros biwakirt in dem Grunde des Thalfanger Bachs, am nördlichen Ausgange von Throneden. Die Vorposten (2 Kompagnien und ½ Eskadron) haben den Abschnitt Geisfeld—Malborn—Weg von Throneden am Malborner Bach auf den Flügeln zu decken. Kavalleriepatrouillen sind am folgenden Morgen auf den Straßen Thalfang—Birkenfeld und Trier—Hermeskeil vorzuschicken.

Greift der Feind am 3. April an, so zieht sich das Detachement auf Thalfang—Morbach, wenn die Straße noch frei ist, ab, sonst wird das Detachement auf Berg mit der weiteren Direktion auf Mülheim ausweichen. Folgt der Feind nicht, so bleibt das Detachement, bis es Gewißheit durch die Patrouillen, die nach der Straße Trier—Hermeskeil geschickt, erhalten; die Avantgarde (2 Kompagnien und ½ Eskadron) geht wieder auf Kolonie Thiergarten, um die Fühlung nicht aufzugeben.

Lösung der 27. Aufgabe.

Aus den Bewegungen des Feindes ist zu entnehmen, daß er die Direktion nicht auf Trier, sondern auf Berncastel—Trarbach gewählt. Ob er in zwei Kolonnen die Straßen Nohfelden—Birkenfeld und Wadern—Hermeskeil marschirt, oder ob auf der letzteren nur ein größeres Detachement als linke

Flankendeckung vorgeht, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Aus den Aussagen der Gefangenen und Landleute läßt sich nicht genau ersehen, ob das Gros des Korps in Birkenfeld angesagt ist, oder ob es nicht vielmehr bloß die Avantgarde desselben ist. Da das Korps am 1. April in Saarlouis disponibel geworden, somit bei einer Entfernung von zwei Märschen am 3. April in Birkenfeld eintreffen kann, so ist jedenfalls anzunehmen, daß der Feind mit seinen disponiblen Kräften in der ungefähren Höhe von Birkenfeld angelangt ist.

Das Detachement wird sich daher bei dem weitern Vorgehen des Feindes auf Berncastel zurückziehen, zunächst die Straße Morbach—Berncastel gewinnen und weiterhin beobachten. Nach Berncastel wird es sofort detachiren, um sich den Rückzug über diesen Punkt offen zu halten.

Lösung der 28. Aufgabe.

Die 16. Division kann noch sehr wohl zur Vertheidigung der unteren Mosel bei Berncastel eintreffen. Am 3. April mittags erhält sie die bezügliche Nachricht, hat also noch den 4. und 5. April zu freier Verwendung, da der Feind ebenfalls erst am 5. April mit seiner Tete die Mosel erreichen kann, somit erst am 6. April dieselbe zu forciren vermag.

Die Mosel zu überschreiten würde nicht angemessen erscheinen, da der Rückzug bei der Ueberlegenheit des Feindes gefährdet ist und die Division viel erfolgreicher dem Debouchee desselben entgegentreten kann. Auch eine unmittelbare Vertheidigung der Mosel erscheint nicht zweckentsprechend, da der Punkt des Angriffs zweifelhaft bleibt und dieser Versuch nur eine Zersplitterung der Kräfte hervorrufen würde.

Wenn die Division sich bei Platten konzentrirt hält, die Uebergänge bei Berncastel und Mülheim besetzt, so ist sie in der Lage, überall hin rechtzeitig vorzugehen und einem Debouchee von Berncastel bezw. Mülheim her in der Flanke zu begegnen.

Lösung der 29. Aufgabe.

Aus den Meldungen der vorgeschobenen Detachements läßt sich schließen, daß an dem Tage des Eintreffens der Division, dem 1. Juni, die aus Potsdam abgerückten 3000 Mann in Brandenburg angelangt sind.

Es scheint diese Abtheilung als Avantgarde vorpoussirt zu sein, um sich Brandenburgs mit dem Uebergange bei Plaue zu versichern.

Die nachfolgende Ost-Division wird sich daher auf Brandenburg basiren. Am 1. Juni abends ist sie noch in Berlin, sie wird daher erst am 2. Juni nach Potsdam marschiren und am 3. Juni von dort aus vorrücken. Sie wird voraussichtlich nicht die Chaussee nach Brandenburg benutzen, da das Terrain neben der Chaussee unpassirbar ist und die gerade Linie von Potsdam nach Magdeburg über Lehnin—Ziesar führt. Sie wird daher am 3. Juni über Lehnin auf Golzow vordringen und den folgenden Tag sich auf die Chaussee von Ziesar nach Möckern dirigiren. Bei Ziesar wird sie sich mit der vorgeschickten Avantgarde vereinen, die ihr die Rückzugslinie über Grüningen auf Brandenburg offen halten soll. Bei Plaue genügt ein geringes Detachement, um den Uebergang daselbst zu verwehren, die Division ist somit in der Flanke gesichert.

Hat die Ost-Division Ziesar erreicht und sich mit der Avantgarde vereinigt, so ist sie, 15000 bis 16000 Mann stark, der diesseitigen Division überlegen, gut basirt und hat das schwierigste Terrain überwunden. Von diesem Moment an wird die West-Division kaum noch das weitere Vordringen der Ost-Division verhindern können.

Hierdurch ist die Handlungsweise der West-Division gegeben. Sie muß eine Vereinigung der Avantgarde mit der Ost-Division verhindern. Da sie den folgenden Tag (2. Juni) noch nicht auf eine Erreichung durch die Ost-Division zu rechnen braucht, so muß sie die Avantgarde bei Brandenburg angreifen und sich in den Besitz von Brandenburg setzen, somit also eine Vereinigung der Avantgarde mit ihrer Division aufhalten.

Lösung der 30. Aufgabe.

Die West-Division, welche die Einschließung Magdeburgs decken soll, wird sich dem Vordringen der Ost-Division, mag es geschehen, wo es will, überall entgegenstellen. Die Operationen der Ost-Division werden daher darauf gerichtet sein müssen, auf kürzestem Wege Magdeburg zu erreichen und jedes Gefecht, welches ihr angeboten wird, anzunehmen. Ein Vormarsch auf der Chaussee von Potsdam nach Magdeburg bleibt ausgeschlossen, da das Terrain eine Kommunikation zu Seiten der Chaussee oder des Eisenbahndammes nicht gestattet, und der Feind bei dem Besitze von Brandenburg sich jedem Angriff

erfolgreich entgegenstellen kann. Die Division muß daher die hiernach allein verbleibende kürzeste Linie Lehnin—Golzow—Ziesar wählen. Es befinden sich auf dieser Direktion zwei große Abschnitte bei Lehnin und Golzow; namentlich ist letzterer von besonderer Bedeutung, da die nassen Wiesen und das sumpfige Terrain ein Vordringen nur auf wenigen Wegen gestatten. Außer bei Reckahn—Golzow—Cammer sind gar keine Uebergangspunkte, wenn die Division nicht noch weiter südlich bis Brück abbiegen will, wodurch sie jedoch die Verbindung mit ihrer Avantgarde gänzlich aufgiebt.

Es bleibt nun fraglich, ob der Feind sich nicht schon bei dem ersten Abschnitt, also Lehnin, entgegenstellen wird.

Nach den Biwakfeuern bei Rotscherlinde ist dies allerdings anzunehmen, da er sonst wohl schon hinter das zweite Defilee wieder zurückgegangen sein würde. Der Ost-Division kann es nur erwünscht sein, wenn sie hier zu einem Gefecht gelangen kann.

Gelingt es ihr, den Feind auf Brandenburg abzudrängen, so verliert er seine Rückzugslinie und kann die Ost-Division an ihrem weiteren Vordringen nicht mehr hindern.

Lehnin selbst ist schwer zu forciren und nördlich befindet sich nur Nahmitz, wo vorgegangen werden könnte; dies würde aber den Feind von Brandenburg abführen. Es bleibt daher nur noch übrig, nach Süden zu umgehen.

Disposition.

Die Division marschirt morgen weiter gegen Magdeburg vor und nimmt die Direktion Baumgartenbrück—Petzow—Bliesendorf—Lehnin—Michelsdorf. Es ist wahrscheinlich, daß die Division in ein Gefecht verwickelt werden wird, und haben daher die Truppen vor Petzow gefechtsbereit zu marschiren.

Die Division wird ihren Vormarsch in zwei Kolonnen antreten.

Die rechte Kolonne, bestehend aus 6 Bataillonen, 2 Eskadrons und 2 Batterien, verfolgt unter Vornahme einer besonderen Avantgarde die oben vorgeschriebene Direktion bis Bliesendorf. Ist Lehnin besetzt, so dirigirt sie sich auf Schwiena—Rädel, woselbst sie das Gefecht hinhält, bis die linke Kolonne in Wirksamkeit tritt.

Die linke Kolonne, 4 Bataillone, 4 Eskadrons, 1½ Batterien, marschirt von Petzow auf Claistow, umgeht das Luch bei Canin südlich und marschirt nach Busendorf. Von da geht sie, Rädel nördlich lassend, auf Vorwerk Tornow.

Sobald die linke Kolonne eingetroffen, geht die rechte Kolonne auf Michelsdorf, während erstere auf Oberjünne marschirt, den feindlichen rechten Flügel umfaßt und auf den Rücken der Stellung zu wirken sucht. Die Kavallerie wird in den Waldlichtungen Gelegenheit zum Gefecht finden. Nach Golzow ist zu beobachten.

Die linke Kolonne tritt 6 Uhr früh an, die rechte Kolonne folgt um 7 Uhr. Der Kommandeur wird die Avantgarde der rechten Kolonne begleiten.

Lösung der 31. Aufgabe.

Die Position bei dem Defilee von Lehnin hat ihre Schwäche in der rechten Flanke und im Rücken, namentlich ist jeder Rückzug gefährlich, weil er durch das schwierige Defilee von Reckahn—Golzow gehen muß.

Avantgarde:
1. Regiment.
Husaren-Regiment.
1. Batterie.

Gros:
3. Regiment.
2 Bataillone 4. Regiments.
1¾ Eskadrons Dragoner.
2. Batterie.

Reservedetachement in Golzow:
2 Bataillone 2. Regiments.
1 Zug Dragoner.
½ 3. Batterie.

Detachement vor Brandenburg:
1 Bataillon 2. Regts. 1 Bataillon 4. Regts.
2 Eskadrons Dragoner.
½ 3. Batterie.

Soll jedoch ein Gefecht daselbst angenommen werden, so wird es sich nicht auf die Vertheidigung des Defilees von Lehnin beschränken, sondern es wird vielmehr den Schwerpunkt auf das Debouchee des Feindes aus dem Walde zwischen Rädel bis Oberjünne verlegen müssen. Den Abschnitt Rahmitz—Lehnin—Schwiena—Rädel kann der Feind in der Front nicht forciren, wenige Truppen genügen, jedes Vordringen zu verhindern.

Der Feind wird daher zu einer Umgehung gezwungen und diese kann er nur zwischen Rädel—Oberjünne ausführen.

Es erscheint daher am zweckentsprechendsten, die Hauptkräfte westlich Michelsdorf zu konzentriren, um von dort aus nach allen Richtungen vorstoßen zu können. Dabei muß indeß Golzow stark besetzt sein, um die Rückzugslinie zu sichern und ein Vorgehen über Oberjünne zu gefährden.

Der feindlichen Avantgarde in Brandenburg wird durch wenige Truppen der Uebergang über die Havel zu verwehren oder doch erheblich zu erschweren sein, da sie ihn nur im Angesicht des Feindes ausführen kann.

Es würde daher dahin zu disponiren sein:

Die Division wird morgen den 3. Juni dem Vordringen des Feindes von Potsdam her entgegentreten und ein Gefecht in der Gegend von Lehnin annehmen.

Die Avantgarde bricht um 5 Uhr morgens auf und rückt in die Stellung Nahmitz—Lehnin—Schwiena—Rädel, die Kavallerie geht auf Bliesendorf und bis gegen Petzow.

Das Gros und das Reservedetachement in Golzow kochen ab und haben sich so einzurichten, daß morgens 10 Uhr ersteres sich in konzentrirter Stellung westlich Michelsdorf (die Batterie auf der Windmühlenhöhe östlich des Ortes, die zwei Eskadrons dahinter), letzteres in Golzow, befindet.

Bei Brandenburg bleiben die bisherigen Vorposten stehen und haben bis Plaue zu beobachten. Ermöglicht der Feind dennoch einen Uebergang, so haben sie sich eventuell auf Göttin und Reckahn zurückzuziehen.

Ich werde mich auf der Höhe westlich beim Gohlitz-See befinden.

Alles Fuhrwerk ist über Golzow auf Ziesar zu dirigiren.

Lösung der 32. Aufgabe.

Disposition des Süd-Korps für den 2. Juni.

Zossen, den 1. Juni 1866, abends 6 Uhr.

Das Korps wird morgen den Vormarsch gegen Berlin fortsetzen und den Feind überall angreifen, wo er Stand hält.

Seine Nachhut ist in ein lebhaftes Gefecht zu verwickeln, um den Feind zu nöthigen, derselben durch größere Streitkräfte zu Hülfe zu kommen. Zu dem Zweck wird die Avantgarde morgen durch das 2. Kavallerie-Regiment und die Haubitzbatterie verstärkt, welche aus der Reserve so abzuschicken sind, daß sie um 5¾ Uhr Groß-Machnow erreichen.

Die Avantgarde: 3 Bataillone, 6 Eskadrons, 2 Batterien, bricht um 6 Uhr früh von Groß-Machnow und bezw. Mittenwalde aus gegen Klein-Kienitz auf.

Das Gros marschirt in zwei Kolonnen und zwar:

Linke Kolonne, die Reserve: 6 Bataillone, 8 Eskadrons, 2 Batterien, von Zossen über Groß-Machnow auf Dahlewitz. Aufbruch von Zossen um 4 Uhr früh.

Rechte Kolonne, das Gros: 6 Bataillone, 2 Eskadrons, 2 Batterien, über Mittenwalde und Groß-Kienitz. Aufbruch von Mittenwalde 5 Uhr früh.

Beide Kolonnen werden demnach jenseits Machnow und Mittenwalde in gleicher Höhe marschiren.

Sollte der Feind den Bruchabschnitt bei Kienitz vertheidigen, so bleibt die linke Kolonne unaufgehalten im Marsch nach Dahlewitz und greift von dorther an. Versucht der Gegner sich hinter dem Abschnitt von Glasow zu behaupten, so werde ich vom Groß-Kienitzer Berge aus die Befehle für den Angriff ertheilen.

Beharrt der Feind auch ferner in ununterbrochenem Rückzuge, so setzt die Avantgarde die Verfolgung fort, soweit ihre Kräfte reichen. Sie wird dabei durch die Reserve-Kavallerie unterstützt werden.

Beide Kolonnen haben, soweit sie nicht durch die Avantgarde unmittelbar gedeckt sind, Front und Flanke durch ihre Kavallerie aufzuklären, insbesondere jenseits des Glasower Abschnittes die linke Kolonne ihre linke Flanke.

Das Fuhrwesen bleibt, die Chaussee freilassend, östlich Zossen halten, bis Befehl zum Vorgehen erfolgt.

Der Kommandirende marschirt mit der rechten Kolonne.

Lösung der 33. Aufgabe.

Disposition der Nord-Division für den 2. Juni.

Glasow, den 1. Juni, abends 6 Uhr.

Die Division nimmt morgen früh eine verdeckte Rendezvousstellung hinter den Waldparzellen zwischen Mahlow und Blankenfelde, Front gegen die Chaussee Glasow—Lichtenrade. Das Nähere dieser Aufstellung wird der Major vom Generalstabe an Ort und Stelle anweisen.

Von der Reserve bei Dahlewitz schlagen
das Ulanen-Regiment,
das Füsilier-Bataillon 60. Infanterie-Regiments,
die Pionier-Kompagnie
den Blankenfelder Weg ein.

Die Brücke über das Fließ wird abgetragen, das Bataillon läßt eine Kompagnie im Wäldchen dicht westlich und verbleibt nebst zwei Geschützen in Blankenfelde.

Die Artillerie der Reserve und das Kürassier-Regiment rücken über Glasow in das Rendezvous ab. Aufbruch von Dahlewitz 4 Uhr früh.

Das Gros folgt über Glasow. Aufbruch von Groß-Kienitz 4½ Uhr früh.

Beide Uebergänge bei Glasow verbleiben durch schwache Infanterieabtheilungen vorläufig besetzt.

Die Arrieregarde bricht um 5 Uhr früh von Klein-Kienitz auf und läßt dort nur einen Kavallerieposten, um den Anmarsch des Feindes zu beobachten. Sie dirigirt sich über Groß-Kienitz auf Glasow und richtet sich jenseits dieses Dorfs zur Vertheidigung ein.

Dem Kommandeur der Arrieregarde wird speziell noch mitgetheilt, daß der eventuelle Rückzug nach Umständen auf Spandau oder auf Potsdam erfolgen wird, daß die Arrieregarde den Feind bei Glasow in ein möglichst allgemeines Gefecht zu engagiren, sich selbst in der Richtung auf Lichtenrade und den Gegner nach sich zu ziehen hat. Sobald dies gelingt, wird die Division die Offensive gegen Alles, was das Fließ passirt hat, ergreifen.

Der Wiederanschluß der Arrieregarde an die Division ist im Fall des Gelingens auf dem Gefechtsfelde, sonst nördlich um Mahlow aufzusuchen.

Der Kommandeur des 35. Regiments erhält Befehl, morgen früh mit einem Bataillon Groß-Beeren, mit dem andern Heinersdorf zur eventuellen Aufnahme der Division zu besetzen.

Die Pionier-Kompagnie wird angewiesen, nach Zerstörung der Brücke auf dem Blankenfelder Weg nach Groß-Beeren abzumarschiren und dort Uebergänge über das Fließ herzurichten.

Die Trains sind nach Giesendorf dirigirt.

Der Generalstabsoffizier hat die Rendezvousaufstellung so zu ordnen, daß sie dem Blick des Gegners völlig entzogen bleibt. Zwei Batterien sind verdeckt in den vorspringenden Waldparzellen zu placiren.

Lösung der 34. Aufgabe.

Die Nord-Division wird am zweckmäßigsten eine Bereitschaftstellung hinter Lichterfelde genommen haben, um entweder auf dem linken Flügel gegen Steglitz oder auf dem rechten am Giesendorfer Wäldchen aufmarschiren zu können.

Dem versammelten Süd-Korps gegenüber ist sie auf die Defensive angewiesen, aber weder mit einem Theil noch mit seiner ganzen Stärke wird dieses Korps in Berlin einrücken können, ohne daß die Nord-Division sogleich angriffsweise verführe und alle unsere Verbindungen durchschnitte. Es muß daher diese Division nothwendig erst angegriffen und über die Havel vertrieben werden. Sie gegen diesen Strom zu drängen, indem ihr gleichzeitig der Rückzug auf Potsdam wie auf Spandau abgeschnitten würde, ist zwar wünschenswerth, aber kaum ausführbar; wenn angängig, ist daher der Feind gegen Potsdam zu werfen, da er von Spandau aus gleich am folgenden Tage wieder wirksam in unserer Flanke auftreten könnte.

Es kommt darauf an, ihm eine wirkliche Niederlage beizubringen. Die Stärke des Korps gestattet in einer Ausdehnung anzugreifen, welche der Gegner nicht besetzt halten kann.

Das Detachement vor Berlin verbleibt zur Beobachtung während des Vormarsches des Korps bei Tempelhof stehen.

Die Avantgarde rückt um 5 Uhr früh nach Giesendorf ab und bereitet den Uebergang über die Brücke vor, wartet aber mit der Ausführung desselben den Angriff des Gros ab.

Das Gros rückt um 5 Uhr früh aus dem Biwak ab und marschirt über Marienfelde und Lankwitz; die Reserve zur selben Stunde über Lichtenrade und Mariendorf. Aufmarsch beider Kolonnen am Steglitzer Fichtenberg, Front gegen Westen.

Der Angriff erfolgt etwa um 10 Uhr auf Steglitz und ist durch das gleichzeitige Vorgehen der Avantgarde auf Lichterfelde zu unterstützen. Das Kavallerie-Regiment wird von Berlin herangezogen und geht mit der Reserve-Kavallerie (zusammen 12 Eskadrons) zwischen Steglitz und Dahlem durch, um dem Feind den Rückzug auf Schloß Grunewald zu verlegen und ihn über die Ebene zu verfolgen.

Mündliche Bemerkung des Generals von Moltke: daß die Aufgabe des Süd-Korps überhaupt kaum noch zu lösen sei, nachdem die Nord-Division ihre Flankenstellung erreicht habe, daß unter allen Umständen 18 000 Mann nicht genügten, um in Berlin einzurücken, und daß, um dies wahrscheinlich zu machen, eine viel größere Abtheilung habe supponirt werden müssen; daß es aber bei der Lösung wesentlich nur auf das Verhalten der beiden Truppenkörper ankomme.

Lösung der 35. Aufgabe.

Will der Gegner die an sich sehr starke Stellung am linken Moselufer hinter Trier behaupten, so kann er sich nur auf die Straße nach Prüm basiren. Dann giebt er die Vereinigung mit seinen Verstärkungen auf, welches für ihn Hauptsache ist.

Wittlich ist der natürliche Punkt für diese Vereinigung. Der Gegner wird sich also auf die Coblenzer Straße setzen und suchen, sich vorwärts oder doch bei Wittlich zu behaupten.

Das Korps kann diese Stellung in der linken Flanke umgehen, wenn es über Thalfang auf Berncastel marschirt, braucht aber dazu mindestens drei Tage und läuft Gefahr, am vierten den schwierigen Moselübergang gegen den bereits verstärkten Gegner erzwingen zu müssen. Ohnehin müßte es gegen Trier ein Detachement stehen lassen, um die Verbindung mit der Heimath und die Einschließung von Saarlouis zu sichern.

Richtiger ist es daher, die vorhandene Uebermacht sobald wie möglich wirksam zu machen.

Unser Vorgehen über Conz treibt den Feind auf seine Verstärkungen zurück und gestattet ihm, alle Vortheile des Terrains im engen Moselthal auszunutzen.

Trier selbst kann der Feind nicht halten, aber das weitere Vordringen von dort ist äußerst schwierig für uns und ungefährlich für ihn, wenn er rechtzeitig Quint und Schweich besetzt.

Das Vorgehen direkt gegen Schweich unsererseits zwingt den Gegner, sogleich mit seinen Hauptkräften die Defileen Trier, Ehrang und Quint zu räumen und bis gegen Hetzerath zurückzugehen.

Die Mosel bei Schweich ist in einem Marsch nicht zu erreichen, auch nicht, wenn man über Trier gehen wollte, wo dann die Straße im Feuer des jenseitigen Ufers liegt.

Der nächste zur Noth für Armeefuhrwerk gangbare Weg führt von Saarburg über Zerf, am Höhenrücken nach Filsch und hinab nach Casel. Die Rekognoszirung des Feindes muß sodann ergeben, ob man bei Ruwer, Kenn oder Kirsch in die Ebene gegen Schweich gelangen kann, um unter dem Schutz starker Batterien auf den diesseitigen Höhen den Fluß zu überbrücken.

Ich würde daher vorschlagen, (unter bloßer Beobachtung durch Patrouillen gegen Conz und Igel) mit dem Korps morgen über Zerf gegen Pellingen zu marschiren.

Die Avantgarde, höchstens 3 Bataillone, 1 Eskadron, 2 Geschütze, wirft die Vorposten, welche der Feind vorgeschoben haben könnte, auf Feyen zurück, ihr Gros verbleibt bei Nieder-Mennig.

Der Rest des Korps, 16 Bataillone, 11 Eskadrons, 46 Geschütze und der Brückentrain, biegt vor Pellingen rechts ab und biwakirt östlich Filsch möglichst verdeckt im Ruwer-Thal.

Uebermorgen früh demonstrirt die Avantgarde gegen Trier, beschäftigt dort den Gegner und sucht ihn festzuhalten. Sollte er die Gegend bereits geräumt haben, so schließt sie sich dem Korps über Ehrang an, bezw. unterstützt dessen Angriff.

Der Uebergang bei Schweich ist durch Geschützaufstellungen auf der Höhe westlich Kirsch sowie in der Ebene vorzubereiten und durch Uebersetzen von Infanterieabtheilungen bei Longuich zu unterstützen. Es folgt daher die Reserve-Artillerie beim Vorgehen unmittelbar der neu zu formirenden Avantgarde des Gros.

Alle weiteren Anordnungen müssen dem Kommandirenden, nach Einsicht der Maßregeln des Feindes, an Ort und Stelle überlassen bleiben.

Lösung der 36. Aufgabe.

Parallelbewegungen mit der Mosel können nur entweder im Thal derselben oder auf dem Hauptrücken der sie begleitenden Höhenzüge bewirkt werden; an den Abhängen dieser sind sie für größere Truppenabtheilungen unausführbar. Ist eine solche an irgend einem Punkt bis zum Fluß herabgerückt, so kann sie einen anderen, wenn das Thal gesperrt ist, nur auf weiten Umwegen erreichen.

Eine Sperrung des Thals bildet die Mosel selbst in ihrer Biegung von Quint nach Schweich.

Eine Aufstellung der Division hier findet das für den Schwächern immer wünschenswerthe Fronthinderniß; der rechte Flügel lehnt an das starke Defilee von Quint, die rechte Flanke — eben die, von wo die Verstärkungen erwartet werden — ist nicht zu gefährden. Senkrecht hinter der Front führen zwei Chausseen zurück. Nur der linke Flügel ist angreifbar; da aber der Gegner auf Uebersetzen oder Passiren einer Brücke angewiesen ist, so hat man es in der Hand, das Gefecht jederzeit abzubrechen, um ungefährdet den weitern Rückzug anzutreten. Jedenfalls ist der Feind hier einen Tag lang aufzuhalten.

Ich würde am 2. Mai Trier nicht ohne Weiteres räumen.

Ein Detachement von einem Bataillon, eine halbe 4pfdge Batterie (ein Zug Kavallerie zum Beobachten gegen Conz) wird von Pallien aus das Debouchiren des Gegners wesentlich erschweren.

Am 3. müßte das Detachement allerdings zurückgezogen werden, wenn der Feind über Trier nicht westlich angreift. Es braucht aber nicht gleich über die Quint zurückgezogen zu werden, vielmehr wird die halbe Batterie in der Ebene von Pfalzel—Ehrang Gelegenheit zu flankirenden Aufstellungen finden, die den Feind beim Angriff auf unsere Front außerordentlich geniren.

Der Rest der Division geht noch am 2. Mai auf Schweich zurück.

Auf einen eigentlichen Geschützkampf mit der doppelt so starken feindlichen Artillerie können wir uns nicht einlassen. Im Allgemeinen würden unsere Batterien etwa 1800 Schritt rückwärts der Mosel aufzustellen sein, um sich zwar der größten Wirkung des Gegners zu entziehen, aber den Fluß und den dort voraussichtlich zu bewirkenden Brückenbau noch unter wirksamem Feuer zu behalten. Jedoch wird ein Batteriestand da zu erbauen sein, wo die Straße von Trier das Quintdefilee verläßt, und von wo der Fluß der Länge nach zu bestreichen ist.

Quint ist mit zwei, Schweich mit vier Kompagnien zu besetzen, sechs Kompagnien kommen auf den Mehringer Berg, welche bis Mehring beobachten und Uebersetzen kleinerer feindlicher Abtheilungen verhindern.

Die Reserve, sechs Bataillone und die Kavallerie in dem bedeckten Terrain nördlich Issel, ergreift die Offensive, wenn der Uebergang bewirkt und dadurch die feindliche Artillerie wenigstens theilweise maskirt sein wird.

Ich glaube aber kaum, daß der Gegner hier den Uebergang erzwingen kann.

Lösung der 37. Aufgabe.

Wollte man den Marsch auf Berlin fortsetzen und sich darauf beschränken, eine dem Feind ungefähr gleiche Stärke zu dessen Beobachtung stehen zu lassen, so würde die Division zu schwach, um in eine große Stadt einzurücken.

Gelänge es, den Feind über die Spree zurückzuwerfen und den Uebergang zu zerstören, so würde dieser mit geringen Mitteln zu sperren, ebenso das Wiedervorgehen des Gegners bei Schmöckwitz und Cöpenick zu hindern sein.

Am vortheilhaftesten indeß wäre es unstreitig, den Feind zum Gefecht zu zwingen und ihn bei der vorhandenen Uebermacht zu vernichten.

Marschirt die Division am 2. Juni über Schenkendorf—Krummensee vor, so kann der Feind, um dem Gefecht auszuweichen, seine Truppen aus Königs-Wusterhausen und Senzig über Neue-Mühle hinter der Spree in Sicherheit bringen; er kann aber auch Alles in einer sehr starken Stellung zwischen Königs- und Deutsch-Wusterhausen versammeln, welche von Süden her schwer zu forciren ist. Gelingt dies, so wird er eben nur auf Berlin zurückgedrängt.

Gehen wir über Ragow nördlich um das Bruch vor, so findet der Gegner südlich Königs-Wusterhausen eine bei Weitem weniger starke Stellung, welche durch die Uebermacht voraussichtlich forcirt werden kann. Aber er wird sie auch nur durch seine Arrieregarde vertheidigen, mit dem Gros südlich ausweichen. Die weitere Verfolgung zieht die Division völlig von dem vorgesetzten Ziel ab, ohne ihr, bei der Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie, die Gewißheit zu geben, den Feind irgendwo zum Stehen zu bringen.

Wollen wir dann bei Wusterhausen umkehren und auf Berlin marschiren, so folgt der Gegner alsbald, unterbricht alle Verbindungen und setzt uns zwischen einem nicht geschlagenen Feind und der feindlichen Hauptstadt in die übelste Lage.

Meiner Ansicht nach bleibt nur übrig, am 2. Juni mit der Division südlich des Bruchs vorzugehen. Zieht sich der Feind hinter die Spree, so wird Neue-Mühle besetzt, der dortige Uebergang zerstört und der Marsch auf Berlin über Königs-Wusterhausen fortgesetzt.

Weicht der Gegner über Senzig aus, so folgt die ganze Division und dann ist alle Aussicht vorhanden, daß er bei Bindow, Gussow oder Prieros geschlagen wird.

Nimmt er hingegen, wie wahrscheinlich, die Stellung bei Wusterhausen ein, so ist der Uebergang bei Neue-Mühle zu zerstören und sein Debouchiren gegen Süden durch Verhaue, durch Batterieanlagen ꝛc. möglichst zu erschweren.

Dies Terrain bleibt durch die Avantgarde, 3 Bataillone, 1 Batterie und ½ Eskadron, besetzt. Das Gros ist nicht weiter gefolgt als nöthig, voraussichtlich nicht über die Linie Schenkendorf—Krummensee. Dasselbe bricht am 3. zeitig auf, marschirt durch und neben Mittenwalde auf Ragow in der Richtung auf Hoherlehme — Marsch von 1½ Meilen — und greift den Gegner sobald wie möglich an, sei es, daß er südlich durchzubrechen sucht oder nördlich ausweicht.

Lösung der 38. Aufgabe.

Der Marsch des Feindes über das Gebirge läßt sich — vollends, wenn er auf einigen Widerstand stößt — nicht an einem Tage ausführen.

Er muß ferner in getrennten Kolonnen erfolgen, wenn man nicht Gefahr laufen will, durch den Widerstand an einem Punkt Alles zum Stehen gebracht zu sehen.

Um mit diesen Kolonnen gleichzeitig zu debouchiren, wird das Gros des Gegners am 2. Mai an die Linie Suhl—Zella—Mehlis—Benshausen—Schmalkalden heranrücken müssen, wo man auch allein Unterkunft findet.

Von dort bis in die freie Ebene sind dann nur durchschnittlich 2½ bis 3 Meilen auf den nächsten Straßen, welche in die Linie Frankenhain—Waltershausen ausmünden.

Wendet der Feind sich weiter östlich, so kann er erst am 4. Mai debouchiren; schlägt er eine westlichere Richtung ein, so gefährdet er seine Verbindungen, ohne die unsere mit Erfurt zu bedrohen.

Die Division konzentrirt sich um Ohrdruf, wo sie die besten Transversalverbindungen hat, um sich mit gesammter Macht auf eine der debouchirenden Kolonnen zu werfen. Dabei muß aber das Vordringen der übrigen noch im Gebirge möglichst verhindert werden.

Die Sperrpunkte dort liegen nahe, aber jenseits des Rennsteigs. Die Avantgarden des Gegners werden also suchen, sich derselben schon im Laufe des 2. Mai zu bemächtigen. Die Division wird sich daher am 2. Mai schon morgens früh konzentriren. Sie formirt drei Avantgarden, jede aus einem Bataillon des Regiments Nr. 31, zwei 4pfündigen Geschützen der Batterie Nr. 1, einigen Kavalleristen behufs Meldungen und einem Pionierdetachement bestehend.

Diese Avantgarden rücken auf den Straßen über Tambach, Oberhof, und Schmücke bis an den Rennsteig, auf welchem sie die Verbindung aufsuchen, links und rechts beobachten, nach vorwärts aber die geeigneten Defileen besetzen und deren nachhaltige Vertheidigung versuchen. Der Widerstand wird auch in den Thälern des Nordabhanges des Gebirges fortgesetzt, um zu erreichen, daß die eine oder die andere Kolonne später als die übrigen debouchirt.

Auf Grund der von den Avantgarden eingehenden Meldungen wird dann der Divisionskommandeur seinen Entschluß zur Offensive fassen.

Dabei bleibt mit zu berücksichtigen, daß für ihn das Vorbrechen feindlicher Kolonnen gegen seinen linken Flügel die Verbindung mit Erfurt mehr bedroht, als das auf dem rechten Flügel oder eine Umgehung des letzteren etwa über Friedrichsroda oder Brotterode, wohin nur zur Beobachtung detachirt wird.

Lösung der 39. Aufgabe.

Eine feindliche Brigade ist geschlagen und ihr Wiederauftreten unmittelbar in nächster Zeit nicht zu erwarten.

Wenn aber der Gegner 24 000 Mann stark ist, so kann er jetzt 18 000 diesseits des Gebirges versammelt haben. Greifen wir diese hinter der Apfelstedt mit 13000 an, so werden wir, im Falle des Mißerfolges, in östlicher Richtung zurückgeworfen, und das noch nicht sturmfreie Erfurt läuft Gefahr, durch den gewaltsamen Angriff genommen zu werden.

Ich würde mich für die Defensive entscheiden und Stellung westlich Arnstadt nehmen.

Der Feind hat am 2. Mai bis zum Abend marschirt und gefochten, er kann an diesem Tage nichts mehr unternehmen. Aber auch wir können keinen Marsch mehr ausführen, sondern erst morgen in der Frühe aufbrechen.

Der Gegner steht ebenso nahe an Arnstadt wie wir, aber es ist durchaus nicht anzunehmen, daß er ohne Weiteres auf Erfurt vorrückt, wenn er uns bei Elgersburg in seinem Rücken weiß. Er wird ohne Zweifel erst in dieser Richtung vorgehen, schon um seine 4. Brigade zu degagiren und sie womöglich erst wieder heranzuziehen.

Am 3. Mai werden daher nur die beiden allzu exponirten Bataillone bei Ohrdruf zurückbeordert, und zwar nach Wölfis.

Am 4. früh 4 Uhr geht das 12. Husaren-Regiment über Angelroda, Liebenstein gegen Wölfis vor, um die beiden Bataillone aufzunehmen und den Weitermarsch des Feindes zu beobachten. Wenn gedrängt, ziehen sich diese 2 Bataillone, 5 Eskadrons, 4 Vierpfünder durch den Tambuch auf Bittstedt zurück.

Das Regiment Nr. 71 nebst zwei 4pfündigen Geschützen folgt als Seitendetachement den Husaren bis Liebenstein und schlägt von dort die Richtung auf Vorwerk Eikfeld ein, doch so langsam, daß es noch die Queue des Gros deckt, welches auf der Chaussee über Plane durch und um Arnstadt in ein verdecktes Biwak hinter den Pfennigs-Berg rückt.

Die beiden 6pfündigen Batterien fahren sogleich auf der genannten Höhe auf und bereiten Batteriestände vor. Alles Uebrige hält sich bereit, je nach Anmarsch des Feindes links oder rechts dieser Artilleriestellung aufzumarschiren.

Lösung der 40. Aufgabe.

1.

Von der Avantgarde bleiben während der Nacht nur zwei Bataillone nebst einigen Kavallerieabtheilungen in der Stadt. Das 3. Jäger-Bataillon besetzt den Bahnhof mit 1 Kompagnie, den nördlichen Stadtausgang mit 1 Kompagnie, welcher 2 Geschütze beigegeben werden; 2 Kompagnien biwakiren auf dem Markt. Die Vorposten stehen nur 500 bis 600 Schritt vorgeschoben, das nächste Terrain ist durch fortgesetzte Patrouillen aufzuklären, jedoch der Feind nicht zu alarmiren. Das 1. Bataillon des 5. Regiments wird in Alarmhäusern untergebracht. Der Rest der Avantgarde biwakirt dicht hinter der Stadt südlich der Spree. Das 2. Bataillon giebt 1 Offizier 50 Mann Brückenwache.

2. Disposition für den 1. April.

Hauptquartier Ketschendorf, den 31. März 1870, abends 9 Uhr.

Die 3. Brigade bildet morgen die Avantgarde. Sie bricht um 6 Uhr früh auf und setzt sich in den Besitz der Wein-Berge bei Vorwerk Fürstenwalde.

Um dieselbe Stunde stehen:

die 1. Brigade auf dem Langenwahler Wege,
" 2. " " " Rauener " ,

die Kavallerie-Brigade zwischen beiden, sämmtlich 1000 Schritt diesseits der Spreebrücke in Rendezvousstellung zum Aufbruche bereit. Die Reserve-Artillerie fährt am linken Spreeufer östlich der Vorstadt auf. Sollte der Feind der Avantgarde Widerstand leisten, so wird zuerst die 1. Brigade defiliren und bleiben die weiteren Befehle vorbehalten. Setzt der Feind dagegen seinen Rückzug fort, worüber die Avantgarde unverzüglich Meldung zu erstatten hat, so rückt zuerst die Kavallerie-Brigade nebst Batterien zu ihrer Verstärkung vor. Der Oberst N. übernimmt den Befehl der Avantgarden-Kavallerie, hat den Feind einzuholen und ihn wenn möglich zum Gefecht noch in der offenen Gegend diesseits Müncheberg zu zwingen. Nach der Kavallerie defilirt dann die 2. Brigade und marschirt, ohne die 1. Brigade abzuwarten, über Bärfelde und Schönfelde; die 1. Brigade nebst der Korps-Geschützreserve folgt der Avantgarde auf der Straße über Gölsdorf. Der Kommandirende befindet sich bei der 1. Infanterie-Brigade.

Lösung der 41. Aufgabe.

Wenn die Division da aufmarschirt, wo sie biwakirt, so findet sie eine in der Front überaus starke Stellung zwischen Dahmsdorf und Maus-Brücke. Es ist nicht zu besorgen, daß der Feind diese Stellung links umgehen wird; er würde dabei die eigenen Verbindungen bloßstellen und sich in einem sehr schwierigen Terrain engagiren. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß er in unserer rechten Flanke durch den Sieversdorfer Forst vorgeht, so den Rückzug nach der Chaussee bedroht und uns nördlich abdrängt, wo dann die Etappenlinie der 3. Division nicht mehr geschützt wäre. Die Richtung einer feindlichen Kolonne am heutigen Tage nach Schönfelde scheint diese Absicht anzudeuten.

Wir werden daher genöthigt sein, mit dem Gros der Division so gleich diejenige Stellung einzunehmen, in welcher wir Widerstand leisten wollen, und dies kann nur die Höhe sein, auf welcher der Weg von der Berg-Schäferei nach Vorwerk Abendroth hinzieht. Sie ist nur in der Front und unter dem Feuer der dort zu placirenden Reserve-Artillerie anzugreifen. Intermediäre Stellungen vorwärts dieser Position sind nicht anzurathen. Das Terrain gestattet nirgends die volle Entwickelung der Division, und sie würde Gefahr laufen, in die Hauptstellung gedrängt zu werden.

Dagegen findet in eben diesem Terrain die Arrieregarde überall Gelegenheit, den Marsch des Gegners zu erschweren und den unsrigen zu sichern; nur darf sie sich nicht auf die Hauptstellung zurückziehen, sondern hat, diese demaskirend, sich nördlich Buckow nach Bollersdorf zu wenden. Der Feind kann einen ernsten Angriff auf das Gros schwerlich wagen, bevor er die dabei in seiner rechten Flanke stehende Abtheilung zurückgedrängt hat. Ihr Abzug wird, wenn durch überlegene Kräfte endlich erzwungen, vom Terrain außerordentlich begünstigt, der Gegner in uns vortheilhafter Richtung abgelenkt und sein Vordringen durch immer erneute kleine Nachhutgefechte verlangsamt werden. Bei Bollersdorf deckt die Arrieregarde die Etappenlinie, und ist ihre Vereinigung mit dem Gros unter dem Schutze der bei Hasenholz zu placirenden Kavallerie-Division kaum zu gefährden. Bis Bollersdorf hat der Feind zwei Meilen unter beständigem Gefechte zu marschiren, und es ist sehr fraglich, ob er morgen weiter kommen wird. Gelänge es ihm dennoch, sei es bei Bollersdorf oder der Berg-Schäferei, durchzudringen, so findet die Vereinigung der Division hinter dem Abschnitte von Garzin statt. Zu berücksichtigen bleibt, daß die Angriffsrichtung des Gegners durch den Sieversdorfer Forst

zwar wahrscheinlich, daß er aber doch auch von Müncheberg her auf der Chaussee und dem Parallelwege vorgehen kann.

Ich schlage demnach Folgendes vor: Die Arrieregarde: Infanterie-Regiment Nr. 41, Jäger-Bataillon Nr. 1, 1. 4pfdge Batterie, 2 Eskadrons Dragoner, steht um 4 Uhr früh verdeckt hinter Schlagenthin. Das Jäger-Bataillon besetzt Dahmsdorf mit 1 Kompagnie, das Seedefilee mit 1 Zug, dem 2 Geschütze beigegeben werden, die Mans-Brücke mit 1 Zug. Die schnelle Verstärkung dieser Punkte liegt in der Hand des Kommandeurs der Arrieregarde, da der feindliche Anmarsch völlig zu übersehen ist. Nach Neubodengrün und dem Strill-Berg (östlich Hoppegarten) werden das Füsilier-Bataillon und 1 Eskadron detachirt. Sie rekognoszíren gegen Schönfelde und Eggersdorf.

Die Kavallerie-Division hält um 5 Uhr nördlich Dahmsdorf und rekognoszirt gegen Müncheberg. Das Gros tritt auch um 5 Uhr den Rückzug auf der Chaussee an, zunächst die Trains, welche den Marsch bis Garzin fortsetzen, dann die Artillerie, welche auf der schon bezeichneten Höhe auffährt, dann folgt die 1. Brigade. — Um diesen Abzug auf einer Straße ungestört auszuführen, bedarf es 1½ Stunden Zeit, welche der Widerstand der Arrieregarde schaffen muß. Ihr Verhalten wird durch die Meldungen aus Dahmsdorf bezw. Neubodengrün bestimmt. Rückt der Feind zwischen Rothe Luch und Gumnitz vor, so marschirt die sofort zu benachrichtigende Kavallerie-Division auf dem Buckower Wege, dann südlich um den Schermützel-See nach Hasenholz ab. Die Infanterie der Arrieregarde rückt zur Aufnahme des Füsilier-Bataillons Nr. 41 auf dem von Schlagenthin nach Hoppegarten führenden Wege ab, die Eskadron und die Batterie aber auf der Chaussee direkt bis über die Brücke bei Wüsten-Sieversdorf, wo dann sich die ganze Arrieregarde wieder sammelt, um den Rückzug auf Buckow in der schon angedeuteten Weise fechtend fortzusetzen.

Lösung der 42. Aufgabe.

Die 6. Brigade wird zeitig (4 Uhr) über Garzau nach Vorwerk Anitz herausbeordert; die Division hält bis zu ihrem Eintreffen den Abschnitt von Garzin. Die beiden 6pfdgen Batterien fahren auf der diese Stellung flankirenden Höhe südöstlich Hohenstein auf. Die 1. Infanterie-Brigade besetzt den diesseitigen Thalrand und das Dorf Garzin, die 2. Brigade mit der 4pfdgen Batterie steht in Reserve verdeckt in der Thalsenkung westlich Garziner Mühle. Das Dragoner-Regiment hält hinter Hohenstein, beide Ulanen-

Regimenter und das Kürassier-Regiment stellen sich verdeckt hinter dem Walde östlich Vorwerk Anitz auf. Von dort aus wird die Offensive ergriffen, sobald der Feind engagirt und die 6. Brigade eingetroffen ist. Sollte der Feind unsere Stellung über Ruhlsdorf nördlich umgehen, so tritt ihm die 2. Brigade zwischen Hohenstein und den Gpfdgen Batterien entgegen. die 1. Brigade schließt sich über Garzin dem Vorgehen der 6. Brigade und der Kavallerie-Division auf Liebenhof an. Es ist auch möglich, daß der Feind am 3. April die weitere Verfolgung ganz aufgiebt, um sich der Hauptarmee vor Berlin anzuschließen, wobei wir dann die kürzere Verbindung mit der Hauptstadt haben. Erfolgt bis 8 Uhr kein Angriff, so rückt die Kavallerie nebst reitender Artillerie und einem Bataillon gegen die Berg-Schäferei vor. Letzteres vertreibt die feindlichen Postirungen und klärt den Marsch des Feindes auf. Die Kavallerie folgt eventuell seiner Bewegung nördlich des Rothen Luches und stellt sich zur Beobachtung gegen Heidekrug auf. Die 6. Brigade dirigirt sich von Anitz über Zinndorf auf Herzfelde, wo sie als Arrieregarde stehen bleibt. Die Division marschirt über Hennickendorf, der Train über Forsthaus Schlag nach Tasdorf ins Biwak. Unter Festhaltung dieses Defilees kann sodann Berlin in einem Marsche und früher als vom Feinde erreicht werden. Eine Offensive durch das schwierige Terrain von Buckow halte ich nicht für rathsam, da sie selbst im Falle des Gelingens das feindliche Korps nur auf das Gros seiner Armee zurücktreibt, uns aber von Berlin trennt, wo wahrscheinlich zu einer Hauptentscheidung alle Kräfte nöthig sind.

Lösung der 43. Aufgabe.

1.

Die Division hat zweierlei ins Auge zu fassen: einmal die Heranschaffung der Verstärkung nach Belfort, dann aber auch die Sicherung der Versammlung in Mülhausen während des 4. März, an welchem Tage die 28. Division dies noch nicht übernehmen kann.

Beide Zwecke werden erreicht, wenn man den Feind am Debouchiren aus dem Gebirge verhindert. Dies kann er nur auf zwei Wegen, über Thann oder über Giromagny. Das Thal von Massevaux*) ist nach der Karte für größere Abtheilungen nicht zu benutzen.

Die Straße über Giromagny führt den Feind direkt auf Belfort. Er ist zu einem Ausbiegen genöthigt, welches nach links durch den Wald d'Arsot

*) Masmünster.

erschwert wird, nach rechts zwei Märsche kostet, um die Festung südlich zu umgehen.

Beim Vorgehen über Thann hingegen kann, der Zeit nach, der Feind bereits am 3. März die Gegend von Felleringen—St. Amarin erreicht haben und am 4. die Verbindungen zwischen Mülhausen und Belfort bedrohen.

Um dies zu hindern, bedarf die Division aller ihrer Kräfte. Sie wird daher am 4. in voller Stärke gegen Thann vorgehen, den Fuhrpark aber und die Landwehr auf der durch den Rhone-Kanal und die Entfernung am meisten gesicherten Straße über Altkirch nach Dannemarie*) absenden.

In einer Gefechtsstellung zwischen Auberge de la Croisière und Aspach le Haut wird sie die Entwickelung selbst überlegener Streitkräfte des Gegners außerordentlich erschweren, sichert das Debarkiren bei Merxheim und Mülhausen und deckt den Marsch des Trains.

Aus dem Nachdruck, mit welchem der Feind das Debouchiren versucht, wird zu erkennen sein, ob man es hier mit seiner Hauptmacht zu thun hat. In solchem Fall wird die Division allerdings ihre Stellung auch noch am 5. März zu behaupten haben, bis sie von der 28. Division verstärkt oder abgelöst wird. Es wird aber dann auch der Marsch des Trains an diesem Tage bis Belfort nicht gefährdet sein.

Wird hingegen am 4. März der feindliche Angriff mit Leichtigkeit abgewiesen oder findet er gar nicht statt, so ist zu gewärtigen, daß der Gegner mit seinem Gros die Richtung auf Giromagny eingeschlagen hat.

In diesem Fall muß die 28. Division durch Besetzung von Cernay**) die Beobachtung der Gebirgsstraße übernehmen, die 29. Division aber, unter Sicherung ihrer rechten Flanke durch ein Infanterie-Seitendetachement, über La Chapelle und St. Germain vorgehen, um nach Umständen den Marsch des Trains zu decken.

Wäre der Feind noch nicht heran, so kann die Division durch Besetzung des Waldes d'Arsot eine Avantgardenstellung für das Vorrücken der Armee nehmen; gegen den bereits debouchirten und überlegenen Feind bleibt ihr der Rückzug hinter den Rhone-Kanal.

2. Disposition für den 4. März.

Mülhausen, den 3 März, 6 Uhr abends.

Die Division rückt morgen den 4. März früh 6 Uhr in zwei Kolonnen in der Richtung auf Thann ab.

*) Dammerkirch.

**) Sennheim.

1. Kolonne: 57. Brigade, 3. und 4. leichte Batterie und 2. Pionier-Kompagnie,

auf der Straße über Pfastatt und Lutterbach. Sie klärt das Nonnenbruch durch Tirailleurs auf, welche baldigst den nordwestlichen Waldsaum besetzen.

2. Kolonne: 58. Brigade, 3. und 4. schwere Batterie, 3. Pionier-Kompagnie,

über Nieder-Morschwiller und Remingen nach Aspach. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 17 bildet ihre Avantgarde, die Artillerie marschirt hinter dem 2. Bataillon dieses Regiments.

Das Dragoner-Regiment setzt sich an die Spitze der 1. Kolonne, verläßt aber bei Lutterbach die große Straße, trabt, das Nonnenbruch rechts lassend, vor, rekognoszirt gegen Vieux-Thann*) und meldet an beide Kolonnen.

Vom Train folgen nur zwei Sanitätsabtheilungen.

Der für Belfort bestimmte Fuhrpark marschirt unter Bedeckung der Landwehr und kommandirten Kavallerieordonnanzen am 4. über Altkirch nach Dannemarie und setzt von dort, wenn nicht besondere Hindernisse entgegenstehen, am 5. den Marsch auf Belfort fort.

Der Divisionskommandeur behält sich vor, mündlich zu befehlen:

Stößt das Dragoner-Regiment morgen bei seiner Rekognoszirung nicht auf den Feind, so rückt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 17 in Thann ein und patrouillirt über Willer. Die Division bezieht enge Kantonnements auf der Linie Cernay—Michelbach und sichert sich durch Vorposten gegen das Gebirge.

Trifft hingegen die Kavallerie den Feind bereits im Debouchiren begriffen, so wird die Division ihn unverzüglich angreifen und in das Defilee zurückwerfen.

Zu dem Ende marschirt die 57. Brigade bei Ochsenfeld links, die 58. Brigade vorwärts Aspach le Haut rechts auf. Letztere besetzt sogleich die Höhe nordwestlich dieses Dorfes durch beide schwere Batterien und das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments.

3.

Benachrichtung des Kommandanten von Belfort über den Marsch der Fuhrparks. Er wird ersucht, letzterem entgegen zu detachiren und wenn möglich den Wald d'Arsot zu besetzen.

*) Alt-Thann.

Meldung an das Generalkommando XIV. Armeekorps über das beabsichtigte Vorgehen der Division und Ersuchen, am 5. März so früh wie möglich Cernay durch die 28. Division besetzen zu lassen.

Lösung der 44. Aufgabe.

Die Einschließung von Belfort gegen Osten ist unausführbar, solange eine feindliche Division in freiem Felde dem Platze nahe steht.

Wenn ein Erfolg überhaupt zu erzielen ist, so kann er nur erreicht werden, indem das Korps, ehe größere feindliche Massen sich sammeln, also unverzüglich und mit allen verfügbaren Kräften, die Offensive ergreift. Die Einschließung der Westfront des Platzes wird sich daher vorerst auf eine bloße Beobachtung beschränken, um etwaige Requisitionen in der Umgegend zu verhindern.

Belfort südlich zu umgehen würde zwei Tage kosten und nördlich bietet sich nur die eine Straße über Magny und Anjoutey, da das Thal von Offemont vollständig vom Fort la Miotte beherrscht ist.

Es wird Folgendes vorgeschlagen:

Das 11. Infanterie-Regiment nebst ½ Batterie Nr. 5 geht auf der Straße gegen Belfort vor, besetzt die Höhe nördlich Valdoye, säubert den Wald d'Arsot vom Feinde und beobachtet den Platz.

Der Rest der 3. Division: die 5. Infanterie-Brigade mit zwei Batterien verstärkt durch das 2. Husaren-Regiment, bildet die Avantgarde und marschirt über Magny, Etueffont und Anjoutey, besetzt St. Germain, rekognoszirt mit der Kavallerie das vorliegende Terrain und besetzt die Brücke über den Madeleine-Bach.

Die 2. Division, dann die 2. Kavallerie-Brigade folgen mit geringen Abständen, sobald die Straße frei wird. Erstere dirigirt sich von Anjoutey aus südlich gegen Menoncourt, letztere macht bis auf weiteren Befehl in Anjoutey Halt.

Die 1. Division detachirt das 4. Infanterie-Regiment nebst der 1. Batterie von Ronchamp über Frahier nach Chalonvillars. Zu demselben stößt von Giromagny aus das 1. Husaren-Regiment über Chaux und Errevet. Das Detachement hat den Auftrag, ohne sich dem Feuer des Platzes auszusetzen, dessen Westfront zu beobachten, und tritt über Mont Salbert in Verbindung mit dem Posten vor Valdoye.

Der Rest der Division marschirt von Champagney über Auxelles, Giromagny gegen Gros Magny vor. Dort wird die Division Befehl vorfinden, ob sie den Marsch fortsetzen oder abkochen soll.

Der Aufbruch aller Kolonnen erfolgt gleichzeitig (6 Uhr früh).

Wenngleich die 2. und 3. Division bis über Anjoutey hinaus nur zwei Meilen zurückzulegen haben, so kann bei nur einer Gebirgsstraße nicht darauf gerechnet werden, daß sie dort früher als mittags versammelt sind.

Trifft man auf den Feind, so wird er unverzüglich angegriffen, auch die 1. Division noch vorbeordert.

Weicht der Gegner aus, so ist eine weitgehende Verfolgung an diesem Tage nicht mehr ausführbar.

Wird nichts vom Feinde entdeckt, so ist die Stellung St. Germain—Menoncourt, indem sie die einzige Rückzugsstraße sichert, dazu geeignet, einem Vorgehen des Gegners, sei es auf der nördlichen Straße über Soppe oder auf der südlichen über Altkirch, durch einen Flankenangriff zu begegnen.

Lösung der 45. Aufgabe.

An das Kommando der 28., 29., 30. Infanterie- und der Kavallerie-Division (gleichlautend).

Mülhausen, den 5. März, 6 Uhr abends.

Im Falle überlegenen feindlichen Angriffs setzt morgen den 6. März die 29. Infanterie-Division ihren Rückmarsch von Traubach über Balschwiller nach Spechbach le Haut fort, hinter welchem Ort sie dann Stellung nehmen wird. Da es jedoch erwünscht ist, den Feind in dieser Richtung nach sich zu ziehen, so nimmt die Arrieregarde das Gefecht stehenden Fußes an; die Division wird, soweit erforderlich, durch Zwischenstellungen für die Aufnahme ihrer Arrieregarde sorgen. Sie schickt sodann beide schweren Batterien voraus, welche auf der Höhe östlich Spechbach le Haut auffahren. Die Division behält das Dorf besetzt, marschirt mit dem Gros rechts der Batterie auf dem Höhenrücken auf, den rechten Flügel an dem Weg von Bernwiller nach Galfingen. Die Arrieregarde sammelt sich als Reserve auf dem Rückabfall der Höhe.

Die 30. Division marschirt um 6 Uhr früh von Mülhausen über Galfingen vor. Sie entwickelt sich zum Gefecht auf der Höhe zwischen dem schon bezeichneten Weg und dem Freywald, letzteren durch Tirailleurs besetzend.

Beide Divisionen nehmen ihre gesammte Artillerie vor, die Infanterie und dahinter die Divisions-Kavallerie stellen sich verdeckt durch die Höhe auf. Die Details der Stellung werde ich am Ort anordnen lassen.

Die 28. Division bricht ebenfalls 6 Uhr früh von Cernay auf und formirt sich hinter Burnhaupt le Bas verdeckt in Rendezvousstellung. Sie setzt sich durch den Freywald in Verbindung mit der 30. Division und beobachtet durch das Langelittenhaag gegen Soppe.

Die Kavallerie-Division versammelt sich in der Waldlichtung östlich Burnhaupt, die Korps-Artillerie südlich Galfingen.

Es ist die Absicht, sobald der Feind sich vor der Front der 29. und 30. Division engagirt hat, mit der 28. Division offensiv in seine linke Flanke zu fallen.

Sollte er über Soppe vorgehen, so wird die Offensive von unserem linken Flügel aus ergriffen werden.

Ich werde während des Gefechts auf der Höhe südlich Galfingen halten.

Griffe der Feind morgen überhaupt nicht ernstlich an, so behauptet die Avantgarde der 29. Division ihre Stellung vorwärts Traubach.

Hiernach sind die weiteren Befehle zu erlassen.

Lösung der 46. und 47. Aufgabe.

Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

In der ersten Aufgabe (46) hatte ich eine Flankenstellung ins Auge gefaßt, deren speziellere Ausführung in der folgenden Aufgabe gefordert wurde.

Wo es nicht durchaus nothwendig ist, bestimmte Operationslinien festzuhalten, wie in Feindesland, kann man seine Operationsbasis nach Umständen verändern, — also seine eigene Rückzugslinie entweder auf Festungen oder auf diesseitige Truppenkörper verlegen. Hier lag keine Nothwendigkeit vor, die Straße auf Berlin festzuhalten, das II. Korps bot vielmehr den natürlichsten Rückhalt für einen Rückzug, von ihm war Unterstützung zu erwarten.

Wenn man aber eine Flankenstellung nehmen will, so kann man sich nicht in freier Ebene etwa parallel der Straße, auf der man den Vormarsch des Feindes erwartet, aufstellen, denn sonst würde der Feind den diesseitigen Flügel angreifen und für sich die volle Wirkung eines Flankenangriffs gewinnen. Eine Flankenaufstellung muß vielmehr so gewählt werden, daß sie möglichst unter kräftiger Anlehnung der Flügel von überraschender Wirkung werden kann.

Alles dieses ermöglicht für die 5. Division die Stellung Arensdorf—Falkenhagen. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß der Feind, der uns 3 bis 4 Tage in einer bestimmten Richtung gefolgt ist, zunächst seinen Vormarsch in der gleichen Richtung, also auf der Chaussee Müncheberg—Berlin fortsetzen wird. Um ihn nun in der Annahme, die 5. Division noch auf dieser Straße zu treffen, zu bestärken, würde eine Arrieregarde in der Stärke von 1 Bataillon Infanterie, der ganzen Kavallerie und 1 Batterie bei Petershagen auf Vorposten bleiben, bei der Annäherung des Feindes zurückgehen und erst bei Georgenthal ernstlichen Widerstand leisten, bis der Feind an das wirksame Feuer der Batterien des Gros gelangt, um dann rasch durch den Rückmarsch auf Arensdorf die Front der Division frei zu machen.

Der Rest der Division nimmt folgende Stellung: die drei Batterien nordwestlich des Defilees zwischen Schmerlen- und Kalk-See; von der 9. Brigade ein Regiment nordwestlich Georgenthal, das andere nordwestlich davon in Reserve; die 10. Brigade nordwestlich des Hinterste Graning; das Jäger-Bataillon an den Defileen von Falkenhagen.

Folgt die Avantgarde des Feindes unserer Arrieregarde über Georgenthal hinaus, so wird sie unter wirksames Feuer genommen und gezwungen nach Süden gegen Wilmersdorf auszuweichen.

Das Gros des Feindes hat eine dreifache Wahl: 1. Es weicht nach Norden aus, um damit unserer Stellung in den Rücken zu kommen. (Dabei wird angenommen, daß es genaue Nachrichten von seiner Avantgarde hat.) Das wird indeß der Feind nicht thun, denn er kommt dadurch in Gefahr, durch das II. Korps seitwärts angegriffen zu werden, und er verliert gänzlich den Zusammenhang mit seiner Avantgarde. 2. Das Gros bleibt im Vormarsch auf der Straße, dann erreicht die diesseitige Division, was sie bezweckt. 3. Das Gros biegt nach Süden aus, um mit seiner Avantgarde gemeinschaftlich die diesseitige Front anzugreifen; dann stehen ihm aber nur die Wege über Madlitz und Briesen zu Gebote. Ersterer ist indeß für die Benutzung des Gros eines Armeekorps nicht geeignet. Es wird also über Briesen ausholen müssen; das sind drei Meilen. Ob der Feind nach Zurücklegung von drei Meilen noch im Stande sein wird, anzugreifen, ist zweifelhaft. Geschieht es, so steht ihm die Division in günstiger Position ausgeruht gegenüber, mit der Rückzugslinie auf das II. Armeekorps, von dem sie Unterstützung erhalten kann.

Greift der Feind nicht an, so ist ein Tag gewonnen und es können Unternehmungen gemeinsam mit dem II. Korps verabredet werden. Dabei befindet

sich der Feind in der Lage, vollständig von seiner Rückzugslinie abgegangen zu sein. Dies ist für ihn um so ungünstiger, als seine Basis sehr nahe liegt. Denn hier bildet ausschließlich die Frankfurter Oderbrücke seine Basis; sie ist auf diesen einen Punkt zusammengeschrumpft.

Lösung der 48. Aufgabe.

Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Die feindliche Situation ist in der Aufgabe so klar gegeben, wie man es in Wirklichkeit nur wünschen kann. Es ist sicher, daß der größere Theil des Feindes, der unserem Korps gefolgt war, von Sonnenburg verschwunden ist; ebenso ist mit Gewißheit anzunehmen, daß auf dem linken Oderufer am 2. März nur schwächere feindliche Kräfte versammelt waren. Der Gegner hat nicht versucht, uns dauernd aus Trepplin zu verdrängen, folglich glaubt er sich nicht stark genug, angreifen zu können. Ferner ist kein Versuch gemacht worden, zwischen Cüstrin und Lebus über die Oder zu gehen. Solch ein Uebergang macht sich auch nicht so schnell. Unsere Schützen, die hinter den Oderdämmen liegen, müssen zuvor vom Feinde vertrieben werden, und er muß eine Kanonade beginnen, bevor er überhaupt an das Bauen einer Brücke denken kann.

Demnach ist unsererseits eine Offensive angezeigt. Man muß die Zeit und Gelegenheit, um unsere augenblickliche Ueberlegenheit fühlbar zu machen, unbedingt ausnutzen. Zweifelsohne würde man sich an diesem Tage (3. März) unbehelligt zurückziehen und alle Kräfte etwa in der Gegend von Heinersdorf und Müncheberg vereinigen können, aber dann würde man am 4. März wieder dieselbe Uebermacht auf dem linken Oderufer gegenüber haben, der man auf dem rechten nicht widerstehen konnte.

Die meisten Herren sind denn auch angriffsweise vorgegangen und haben ihre Kräfte so vorwärts geführt, wie sie gerade standen, d. h. das II. Korps auf Schönfließ und die 5. Division auf Boosen. Man muß sich dabei aber klar machen, wie sich der Feind verhalten wird. Wenn es gelingt, ihn von zwei Seiten anzugreifen und die Vereinigung zweier Kolonnen auf dem Schlachtfelde zu bewirken, so sind bestimmt die größten Resultate zu erwarten. So haben wir es z. B. 1866 bei Königgrätz gemacht. Aber darf man dies hier voraussetzen? Nein! Der Feind wird sich einem solchen Angriff durch Ausweichen entziehen oder selbst die Offensive ergreifen, um mit Uebermacht über einen unserer getrennten Heereskörper herzufallen.

Letzteres ist um so mehr vorauszusetzen, als es sich für ihn darum handelt, Platz zu schaffen für die Truppen, welche den Fluß passirt haben.

Die Stellung zwischen Malnow und dem Aalkasten-See hat eine Ausdehnung von einer Viertelmeile; sie kann also gerade von einer Division besetzt werden. In ihr ist die 4. Division, von welcher die 8. Brigade bereits als Avantgarde in Dolgelin steht, zum Aufmarsch zu bringen; die 3. Division wird dahinter bei Karzig—Alter-Weinberg versammelt. Die 5. Division endlich ist heranzuziehen. Ihre Arrieregarde hält zu dem Zweck das Straßendefilee am Trepplincr See fest. Eine Brigade marschirt direkt über Falkenhagen nach Hohen-Jesar, die andere rückt nach Petershagen vor, um zuerst die sehr isolirt stehende Arrieregarde zu unterstützen und einen Vormarsch des Feindes nach Westen zu verhindern. Diese Brigade geht dann gleichfalls nach Hohen-Jesar, und die Avantgarde folgt ihr dorthin über die Sieversdorfer und Wald-Mühle. Ich würde die Zeiten dadurch bestimmen, daß ich den Divisionen aufgäbe, um 9 Uhr die erwähnten Stellungen erreicht zu haben; die Divisionen berechnen sich danach ihre Abmarschzeiten selbst. Die Truppen können im März um 6 Uhr aufbrechen.

Geht der Feind auf Trepplin und Falkenhagen vor, so macht er einen Luftstoß. Wendet er sich auf Hohen-Jesar gegen die 5. Division, so greift ihn das II. Korps an.

Wendet er sich direkt nach Norden, so geht die 5. Division gegen seine Flanke vor. Letztere wird ihre Artillerie auf den Höhen südlich Hohen-Jesar placirt haben und das Terrain nach Wulkow und Schönfließ unter Feuer nehmen. Auch besetzt sie Alt-Zeschdorf und das Wäldchen nördlich davon. So kann man nach dem defensiven Verhalten zu einer erfolgreichen Offensive übergehen. Die Besetzung der Stellung erscheint mit Sicherheit garantirt. Wüst-Kunersdorf ist nicht viel näher vom Aalkasten-See wie Dolgelin, und Frankfurt nicht näher wie Seelow. Sehr wesentlich ist es immer, nur so viel zu disponiren, als man mit Sicherheit ausführen kann. Der kommandirende General befindet sich an der Nordostspitze des Aalkasten-Sees; von hier bis zu dem nächsten Divisionskommandeur ist nur eine Viertelmeile.

Lösung der 49. Aufgabe.

Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Die Aufgabe war rein redaktioneller Natur. Es handelte sich dabei um die drei Fragen: An wen? Was? Wie? Kürze ist dabei durchaus nothwendig, Vollständigkeit aber die Hauptsache.

1. An wen?

Soll auch an das II. und IV. Armeekorps Befehl geschickt werden? Ein Fehler wäre das nicht, denn man kann zur Entscheidung nie stark genug sein. Unbedingt nöthig ist es aber auch nicht; denn es war in der Aufgabe gesagt: nur diejenigen Korps sollten herangezogen werden, welche noch im Laufe des Tages das Schlachtfeld erreichen könnten. Wollte man es thun, so würden z. B. eine Division des IV. Korps nach Thiaucourt, das II. Korps an die Uebergänge bei Corny und Arry heranbeordert werden. Das II. Korps darf nicht nach Pont à Mousson, weil von Corny und Arry aus die Sicherung der Mosel mit ihren Straßen sowie die Unterstützung des rechten Flügels der II. Armee leichter zu bewirken ist.

An das Garde- und XII. Armeekorps muß jedenfalls direkt aus dem großen Hauptquartier Befehl gesandt werden, denn wenn dieser durch das Oberkommando geht, so wird es zu spät, namentlich da das Nachtquartier des letzteren unbekannt ist. An das VII. und VIII. Armeekorps ist dagegen nicht direkt Befehl zu ertheilen, sondern durch das Oberkommando der I. Armee, da dieses nur eine gute Meile entfernt ist. Der Instanzenweg ist also stets innezuhalten, wenn nicht dringend eine Abweichung hiervon nöthig wird. Hier ist dies nicht der Fall, da das VII. und VIII. Armeekorps erst am anderen Morgen anzutreten brauchen. Auch über das IX. Armeekorps ist nicht unmittelbar zu verfügen, da für dasselbe das Oberkommando voraussichtlich bereits ein Aufschließen angeordnet hat.

Die Befehle sind demnach schriftlich an die beiden Oberkommandos für das VII. und VIII. bezw. II., IV. und IX. Armeekorps, telegraphisch direkt an das Garde- und XII. Armeekorps zu erlassen.

2. Was?

In den Telegrammen muß die allgemeine Situation kurz angegeben werden. Dies ist nöthig, um die veränderte Marschrichtung zu erklären. Diese allgemeine Orientirung muß wenn möglich gleichlautend sein, damit jeder über die Aufgabe der Nebenabtheilung unterrichtet ist. An die 12. Kavallerie-Division ist nicht direkt zu befehlen, weil sie dem XII. Armeekorps unterstellt ist und dieses sichere und schnellere Verbindung (Relais) mit ihr haben wird.

An die beiden Oberkommandos braucht die allgemeine Orientirung nicht gleichlautend zu sein. Auch sind für die Märsche keine Zeiten anzugeben, da man vom großen Hauptquartier aus doch Märsche der Korps von 4 bis

5 Meilen nicht vorher berechnen kann. Man würde durch solche Detailanordnungen die eigene Verantwortung nur unnöthig vergrößern. Detaillirte Marschstraßen auszusuchen, ist ebenfalls Sache der Generalstabschefs der Armeen und Armeekorps, welche dieselben durch Offiziere vorher rekognosziren lassen können. Es sind daher weder das Garde- und XII. Korps noch das VII. und VIII. auf bestimmte Straßen zu setzen, sondern nur die allgemeinen Richtungen und Marschziele anzugeben.

3. Wie?

a. An das Oberkommando der I. Armee in Coin sur Seille.
(Durch Ordonnanzoffizier.)

Pont à Mousson, 16. August 1870, abends 7 Uhr.

III. und X. Korps haben sich heute westlich Metz gegen große Ueberlegenheit des Feindes behauptet. Garde- und XII. Korps sind auf Mars la Tour in Marsch gesetzt. Das VII. und VIII. Korps sind bei Corny und Arry, doch erst hinter dem IX. Korps, über die Mosel und auf dem kürzesten Wege nach dem rechten Flügel der Gefechtsstellung bei Vionville heranzuziehen. Die Trains verbleiben diesseits der Mosel. Munitionskolonnen sind nachzuziehen, zugleich zur Aushülfe für das III. Korps.

Meldungen an Seine Majestät sind morgen früh nach der Höhe südlich Flavigny zu richten.

b. An das Oberkommando der II. Armee über Novéant—Gorze.
(In doppelter Ausfertigung durch zwei Offiziere.)

Pont à Mousson, den 16. August 1870, abends 7 Uhr.

Durch telegraphische Benachrichtigung von hier sind das Garde- und XII. Korps über Beney und Thiaucourt nach Mars la Tour heranbeordert, ersteres links, letzteres rechts; 12. Kavallerie-Division in aller Frühe zum Beobachten der Straßen von Etain und Briey nach Metz vorziehen. Das VII. und VIII. Korps überschreiten morgen nach dem IX. Korps die Mosel und rücken auf dem kürzesten Wege auf den rechten Flügel der Gefechtsstellung bei Vionville. Seine Majestät treffen morgen früh auf der Höhe südlich Flavigny ein.

c. Telegramm an das Generalkommando des Gardekorps in Bernecourt.

Pont à Mousson, den 16. August 1870, abends 7 Uhr.

III. und X. Korps haben heute westlich Metz gegen feindliche Ueberlegenheit gefochten. Garde- und XII. Korps marschiren noch in der Nacht

über Beney links und Thiaucourt rechts nach Mars la Tour. 12. Kavallerie-Division gegen Straßen von Etain und Briey nach Metz vorziehen. Garde-Ulanen-Brigade bleibt gegen Maas. Munitionskolonnen nachziehen.

d. Telegramm an das Generalkommando des XII. Korps in Fey en Haye. (Gleichlautend.)

Lösung der 50. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Eine Defensivstellung bei Gumbinnen hinter Rominte und unterer Pissa würde meines Erachtens den Zweck nicht erfüllen. Sie schließt jede augenblickliche offensive Benutzung des Erfolges aus. Der Kampf um die Stadt würde dieser verderblich werden. Bei Mißerfolg hat man die Defileen der Angerapp dicht hinter sich. Es ist auch möglich, daß der Gegner uns in Gumbinnen zuvorkommt.

Ich würde eine Flankenstellung vorschlagen, mit dem linken Flügel an der Angerapp, dem rechten an den Augskallner bezw. Plickner Bergen.

Ob die Stellung auf den Höhen vorwärts Gerwischken—Szublauken oder weiter vor bei Pagramutschen—Wilken zu wählen ist, muß an Ort und Stelle durch einen unter Bedeckung vorauszuschickenden Generalstabsoffizier entschieden werden. In beiden Fällen die Kavallerie-Divisionen verdeckt hinter den Bergen, um im rechten Augenblick gegen des Feindes linke Flanke vorzubrechen; die wichtigsten Stützpunkte der offenen Front durch Artillerie besetzt; Infanterie im Hügelterrain möglichst lange verdeckt. Die reitenden Batterien unter Kavalleriebedeckung gegen Rominte und Pissa vorgeschoben, um den Uebergang des Feindes zu erschweren und zu kennzeichnen.

Der Feind kann, ohne alle seine Verbindungen aufzugeben, nicht an unserer Stellung vorbeimarschiren. Gelänge es ihm, uns aus derselben zu verdrängen, so können alle Uebergänge über die Angerapp von Nemmersdorf bis Darkehmen successive benutzt werden, um uns jenseits dieses Flusses, abermals in der Flanke des feindlichen Vormarsches, wieder zu sammeln.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Meine Herren! Ich möchte, bevor ich die Aufgabe mit Ihnen bespreche, einige Bemerkungen vorausschicken, die auch allgemeine Gültigkeit haben.

Wenn wir hier die geographischen Verhältnisse betrachten, so sehen wir, daß der Feind im Vorgehen von Osten nach Westen ist, wir von Süden nach Norden. Beide Marschlinien müssen sich folglich schneiden und zwar, wenn beide Theile in den angegebenen Richtungen fortgehen, in Gumbinnen, da beide Theile gleich weit davon entfernt sind. Legen wir uns nun dem Feinde bei Gumbinnen vor, so müssen wir rechtsum machen, also unsere Rückzugslinie von Süden nach Westen verlegen, während der Feind die seinige direkt hinter sich nach Osten behält. Anders gestalten sich die Verhältnisse, wenn wir nicht bis Gumbinnen marschiren, sondern südlich davon Halt machen. Dadurch nöthigen wir den Feind, seinerseits linksum zu machen, wenn er uns angreifen will; er bekommt dann seine Rückzugslinie in die linke Flanke, während die unsrige nach Süden hinter uns bleibt. Die Verlegung der Rückzugslinie ist aber für ihn viel gefährlicher als für uns, da wir im eigenen Lande sind, während er unter Umständen gegen das Haff gedrängt werden kann.

Man kann daraus im Allgemeinen abstrahiren, daß man Flankenstellungen meist nur im eigenen Lande nehmen wird, während Invasionsarmeen dies nur selten thun können. Das klingt etwas abstrakt und gelehrt, aber es ist in der That im Kriege immer eine mißliche Sache, sich mit verkehrter Front zu schlagen. Wir haben dies zwar am 18. August 1870 auch gethan, aber wir konnten es, weil wir am 14. und 16. Siege errungen hatten und weil wir eine große Ueberlegenheit über den Feind besaßen. Ob hier die Verlegung der eigenen Rückzugslinie schädlich sein würde, ist nicht festzustellen, da es von vielen anderen Verhältnissen abhängt, die aus der Aufgabe nicht zu ersehen waren.

Wenn man nun eine solche Flankenstellung nehmen will, so verlangt man von ihr, daß die Flanke, die sie dem Feinde bietet, angelehnt oder sonst geschützt ist, sei es durch Terrain, sei es durch günstige Artilleriepositionen oder durch die Aufstellung der Reserve. Denken Sie sich, meine Herren, daß wir in einem ganz freien Terrain eine Flankenstellung nähmen, so würde der Feind uns doch gewiß nicht den Gefallen thun, vor unserer Front aufzumarschiren, um uns von dort anzugreifen, sondern er würde im Diagonalmarsch gegen den ihm zunächstliegenden Flügel vorgehen und unsere Stellung dann aufrollen. Die hier bedrohte rechte Flanke hat in den Plickner Bergen eine gute Anlehnung. Die Wirkung einer Flankenstellung braucht übrigens nicht allein darin zu beruhen, daß sie die Anmarschstraße des Feindes unter wirksamem Feuer hält, sondern sie kann sich auch in einer Offensive aus der

Stellung heraus äußern. — Das, meine Herren, ist gleichsam das allgemeine Skelett, an das sich nun mit Fleisch und Blut die anderen Maßnahmen anreihen müssen.

Die Herren, welche nach Gumbinnen marschirt sind, erfüllen den ersten Theil der Aufgabe, denn sie verlegen dadurch dem Feinde den Weitermarsch nach Königsberg, aber es fragt sich, ob sie damit alle Vortheile, welche die Situation bot, ausgenutzt haben. Mir erscheint es vortheilhafter, südlich von Gumbinnen zu bleiben. Es ist ja nicht unbedingt nothwendig, daß der Feind über Gumbinnen vorgeht, aber, meine Herren, wenn Sie etwas auf Wahrscheinlichkeit geben, so dürfen Sie dies wohl annehmen. Seit mehreren Tagen ist der Feind im Vormarsch von Osten nach Westen, also wird er wohl, wenn nicht besondere Gründe vorhanden sind, auch in dieser Vormarschrichtung bleiben. Denn es ist für ihn wichtig, Gumbinnen zu erreichen, weil er dort einen großen Theil seines Korps in der Stadt unterbringen und sich die dortigen Deboucheen sichern kann. Ein Ausweichen des Feindes nach Norden ist unwahrscheinlich, weil er sich dann mit verkehrter Front schlagen müßte. So etwas kommt in Wirklichkeit nicht vor. Außerdem würde er sich dann freiwillig in den großen Moor- und Sumpfkomplex begeben. Das Wahrscheinlichste ist also, daß er auf Gumbinnen vorgeht. Wenn wir nun nicht selbst dorthin wollen, so fragt es sich, wie weit südlich davon wir bleiben, oder wie nahe wir herangehen müssen. Viele der Herren haben sich ungefähr in Höhe von Kuttkulmen aufgestellt. Das Terrain hier ist aber ganz frei; der Feind kann bei seinem Vormarsch von Osten unsere Stellung einsehen, er kann östlich Gumbinnen über die Rominte und Pissa vorgehen, und wir müssen dann mit der Front nach Osten aufmarschiren. Ich glaube, es wäre am besten, gut ¾ Meilen von Gumbinnen abzubleiben und sich gedeckt in einer Bereitschaftsstellung hinter den Plickner Bergen aufzustellen.

Man muß aber bei einer Bereitschaftsstellung schon stets eine Stellung, in der man sich eventuell vertheidigen will, ins Auge fassen. Diese läßt sich nach der Karte nicht so genau bestimmen, sondern muß im Terrain ausgesucht werden. Der kommandirende General schickt dazu einen Generalstabsoffizier vor und reitet nachher selbst hin. Mir scheint die Stellung hinter den Plickner Bergen auch zugleich günstig als Vertheidigungsstellung. Die Kavallerie kann gedeckt auf dem rechten Flügel placirt werden; die Front hat ein freies Schußfeld und auch der linke Flügel ist angelehnt an die Angerapp, allerdings desto weniger, je näher man nach Gumbinnen vorgeht.

Dem Feinde wird man nun auf der großen Straße reitende Artillerie unter Bedeckung von Kavallerie entgegenschicken, um Fühlung mit ihm zu gewinnen. Er wird uns nicht im Besitz von Gumbinnen lassen, wird unsere Avantgarde vertreiben, die bei ihrem Rückzuge nach Westen noch eine Zwischenstellung nehmen kann. Seine Avantgarde, die er zweifellos formirt haben wird, wird dann über Gumbinnen folgen und vielleicht aus dem Gros noch verstärkt werden.

Nunmehr erfährt der Feind unsere Flankenstellung. Er kann dann entweder mit allen Kräften wieder hinter Gumbinnen zurückgehen und hat hier nur die eine Brücke zur Verfügung, oder er kann Alles herüberziehen und uns angreifen. Ersteres wird er wohl nicht unbehelligt von uns ausführen können, indem wir die Offensive ergreifen, Kavallerie voraus.

Im anderen Falle können wir zunächst defensiv bleiben. Meiner Ueberzeugung nach hat durch die Verbesserung der Feuerwaffen die taktische Defensive einen großen Vortheil über die taktische Offensive gewonnen. Wir sind zwar im Feldzuge 1870 immer offensiv gewesen und haben die stärksten Stellungen des Feindes angegriffen und genommen, aber, meine Herren, mit welchen Opfern!? Wenn man erst, nachdem man mehrere Angriffe des Feindes abgeschlagen, zur Offensive übergeht, erscheint mir dies günstiger.

Es fragt sich nun, ob man Gumbinnen besetzen soll. Diejenigen Herren, welche sehr nahe herangegangen sind, mußten es thun; aber ich würde Gumbinnen nicht besetzen, weil ich keinen Werth auf das Debouchiren lege und dem Feinde meine Absichten leichter verrathe.

Endlich möchte ich noch einige allgemeine Bemerkungen über die Art und Weise hinzufügen, wie einzelne Herren über ihre Kavallerie verfügt haben. Das I. Korps hat eine sehr starke Kavallerie, zwei Divisionen. Alle Herren haben nun beide gegen den Feind vorgeschickt. Wir haben zwar 1870 auch die Masse unserer Reiterei vor der Armee gehabt, aber nur so lange, wie die beiderseitigen Heere noch weit voneinander entfernt waren und man über die Stellung des Feindes noch nicht orientirt war. Aber hier, wo wir wissen, wo der Feind steht, wo beide Theile sich auf etwa sechs Meilen nahe gerückt sind, hat die Kavallerie vor der Front keinen rechten Zweck. Sie kann hier nur halten bleiben oder sich auf die anderen Heereskörper zurückziehen. Bei solcher Nähe des Feindes gehört die Kavallerie hinter die Front und wird erst im Laufe der Schlacht, wahrscheinlich zu Ende derselben, zur Verwendung kommen.

Ich würde nur auf der großen Straße durch Kavallerie die Fühlung mit dem Feinde aufnehmen lassen, südlich derselben aber nichts über die Rominte hinüberschicken. Ein gutberittener Offizier genügt hier. Es kommt hier nicht darauf an, den Feind aufzuhalten, sondern nur zu erfahren, ob er vorgeht und in welcher Richtung. Dies meldet mir ein Offizier, der sich allein auf sein Pferd verläßt, ebenso gut wie eine größere Kavalleriemasse. Außerdem wird der Feind durch das Erscheinen dieser in seiner linken Flanke nur aufmerksam gemacht, was vermieden werden muß.

Im Allgemeinen haben sämmtliche Herren verständig gearbeitet, wenn sie auch nicht alle Vortheile, welche die Situation bot, ausgenutzt haben. Sie haben bewiesen, daß sie gemischte Truppen zu führen verstehen, was ja das Endziel aller unserer Bestrebungen ist.

Lösung der 51. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

1.

Der Führer der Avantgarde wird den Abschnitt des Fluth-Grabens halten, den er jedenfalls früher als der Feind erreichen kann, und dadurch dem Korps Zeit verschaffen, sich zu versammeln.

Um aber auch ein offensives Vorgehen zu erleichtern, wenn solches in der Absicht des Kommandirenden liegt, wird er demnächst auch Waltersdorf besetzen.

Er schickt dem Dragoner-Regiment Befehl, nicht weiter zurückzugehen, als wozu es gedrängt wird, den Feind zu beobachten und Waltersdorf bis zur Ablösung durch abgesessene Dragoner zu behaupten.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 1 rückt sogleich nach Kiekebusch und besetzt das Dorf, den Windmühlenberg und die Brücke.

Unter Bedeckung einer Kompagnie dieses Bataillons fährt zur Linken die erste 6pfdge Batterie auf der Höhe 149 auf.

Das 2. Bataillon biegt durch das nächste Gestell rechts ab nach Schulzendorf und schickt zwei Kompagnien nebst der Pionier-Kompagnie nach Waltersdorf vor, welches zur Vertheidigung herzurichten ist.

Das 3. Bataillon macht in der Nordspitze der Forst Wüstemark als Reserve Halt.

Meldung hiervon an den Kommandirenden; Nachricht an die Avantgarde der 2. Division.

2.

Für die offensive wie die defensive Lösung seiner Aufgabe muß der Kommandirende zunächst sein Korps versammeln.

Er braucht mindestens zwei Stunden, um mit den Teten der Kolonnen des Gros an die Avantgarden hinter dem Fluth-Graben heranzurücken. Nach Verlauf dieser Zeit kann auch der Feind vor dem Abschnitte erscheinen.

Die 2. Division erhält Befehl, mit der Avantgarde Selchow und die dortigen Uebergänge zu besetzen, auch durch ihre Kavallerie das Terrain über Gr.-Ziethen und Lichtenrade aufzuklären.

Das Gros der Division marschirt über Rotzis nach den Hohen-Fichten. Die drei Batterien der Division, begleitet von zwei Eskadrons, traben voraus und nehmen Aufstellung westlich der Fichten.

Die 1. Division verbleibt im Vormarsch auf der Chaussee.

Der Kommandirende selbst verfügt sich nach der Höhe 149 bei Kiekebusch, eventuell nach dem Marien-Berg, wo er während des Eintreffens der Kolonnen die Situation übersieht.

Wäre der Feind bereits in gleicher oder überlegener Stärke im nahen Anmarsch, so würde sein Angriff abzuwarten sein.

Die Infanterie der 2. Division entwickelt sich links der Fichten und es kann hier die Position durch Heranziehen von Batterien der Korps-Artillerie in beschleunigter Gangart verstärkt werden.

Von der 1. Division wird, wenn die Zeit dazu noch vorhanden ist, die 2. Brigade über Waltersdorf vorgehen und den Marien-Berg mit drei Batterien besetzen. Von Selchow bis Waltersdorf sind 3/4 Meilen Front.

Ist hingegen der Feind nicht seinerseits vorgegangen, so darf geschlossen werden, daß er seine Streitkräfte noch nicht beisammen hat. Um nun ein Urtheil über seine Stärke zu gewinnen, wird es nöthig, durch näheres Heranrücken ihn zur Entwickelung, eventuell zum Rückzug zu zwingen.

Die Bataillone verbleiben in der Marschkolonne, benutzen die vorhandenen Uebergänge über den Fluth-Graben und formiren sich erst jenseits desselben in Brigademassen in Regimentskolonnen nebeneinander.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Gegner sich in das Terrain zwischen der Seereihe und der Spree eingeengt haben sollte, wir dürfen ihn in der Linie Rudow—Gr.-Ziethen vermuthen.

Die Avantgarde der 2. Division besetzt Waßmannsdorf als Pivot für eine Linksschwenkung unserer Front.

Die Tetenbataillone der 4. und der 2. Brigade ziehen sich in Kompagnie-kolonnen auseinander, nehmen die Tirailleure vor und die Artillerie rückt in das Alignement Waßmannsdorf—Schönefeld—Seereihe ein. Jedenfalls wird der Gegner jetzt seine volle Stärke zeigen und sich entschließen müssen, das Gefecht anzunehmen oder zurückzugehen.

Soll von unserer Seite der Angriff durchgeführt werden, so folgen nun die Gros der 4. und der 2. Brigade, die 3. und 1. bilden die Reserve. Letztere Brigade behält den Marien-Berg zur Sicherung eines eventuellen Rückzuges besetzt.

Die weiteren Maßnahmen wird der Stand des Gefechts ergeben.

Die Trains verbleiben hinter dem Notte-Bruch.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Bei Beurtheilung einer taktischen Aufgabe muß man sich zunächst genau in die Lage des Gegners versetzen und stets die richtigsten Maßregeln bei demselben annehmen. Die Aufgabe giebt an, daß sich feindliche Streitkräfte in der Gegend von Eberswalde zum Schutze von Berlin versammelt haben. In welcher Stärke und wie weit der Gegner uns bereits entgegengerückt, ist unbekannt. Die geradeste Richtung für ihn ist die über Cöpenick. Wenn wir nun in der Richtung auf die Hauptstadt vorrücken, so müssen wir auf ihn stoßen.

Bis jetzt sind als vorgegangene feindliche Truppen Infanterie bei Bohnsdorf, Artillerie bei Rudow und debouchirende Kavallerie bei Glienicke festgestellt worden. Es liegt die Voraussetzung nahe, daß der Feind, um das Terrain nach Süden aufzuklären, Kavallerie vorschickt und zur Sicherung ihres Debouchirens Infanterie und Artillerie schon vor dem Defilee stehen hat. In keiner Weise dürfte eine Stellung des Feindes Rudow—Bohnsdorf anzunehmen sein. Diese Flankenstellung mit dem Rücken gegen den Müggel-See und die Sumpf- und Walddefileen der Spree wäre sehr unzweckmäßig. Der Feind wird ebenfalls versucht haben, auf die Straßen zu gelangen, auf denen wir anmarschiren, und deshalb bieten die Stellungen Rudow—Buckow, oder Rudow—Gr.-Ziethen mehr Wahrscheinlichkeit, als eine solche mit dem Rücken gegen die Spree. Ginge deshalb unter ersterer Voraussetzung die 2. Division auf Rudow vor, so würde sie möglicherweise nicht auf den rechten, sondern auf den linken Flügel des Feindes stoßen und in eine gefährliche Lage kommen.

Noch eine allgemeine Bemerkung möchte ich vorausschicken. Um vorwärts zu kommen, bedürfen wir tiefer Marschkolonnen; vor dem Gefecht müssen wir dagegen aufmarschiren. Marschiren wir zu früh auf, so kommen wir nicht von der Stelle und ermüden unsere Truppen unnöthig. Marschiren wir zu spät auf, so kann der Feind unsere Sicherheitsabtheilungen zurückdrängen und uns während des Aufmarsches angreifen. Wie soll also der Aufmarsch erfolgen? Eine Regel dafür existirt nicht; es ist in jedem Falle das für diesen Zweckmäßigste zu thun. Aber wir haben noch zwischen der Marschkolonne und der aufmarschirten Front ein Mittelding: das Marschiren mit Kolonnen nebeneinander und die Bereitschaftsstellung. Wenden wir uns nun zur Aufgabe selbst, zunächst zu den Anordnungen des Avantgardenkommandeurs. Eine jede Avantgarde soll ihrem Gros Zeit verschaffen, sich in Gefechtsbereitschaft zu setzen. Es wird gut sein, wenn die Avantgarde dies unter Benutzung eines Terrainabschnittes zur Defensive thut. Schon aus der Karte 1 : 100 000 ist zu ersehen, daß sich zwischen Kiekebusch und Schulzendorf ein ziemlich breiter Wiesenstreifen mit Gräben hinzieht, der defensive Vortheile bietet.

Die Wichtigkeit von Waltersdorf für eine spätere Offensive ist augenscheinlich, und dies haben auch fast alle Herren erkannt. Eine diesseitige Offensive ist unthunlich, wenn der Feind sich im Besitze von Waltersdorf befindet. Nur erscheint es fraglich, ob wir diesen Ort noch vor dem Feinde erreichen. Wenn die Herren ihre Avantgardenbatterie dorthin schicken, so kann dieselbe bei einem nöthig werdenden Rückzug der Kavallerie gefährdet sein. Der Avantgardenkommandeur würde daher den Abschnitt Kiekebusch—Schulzendorf besetzen und unter allen Umständen halten, demnächst aber wenn möglich Waltersdorf in Besitz nehmen. Die Avantgarde hat bis Waltersdorf noch eine Stunde zu marschiren, und es ist daher einer abgesessenen Eskadron vorläufig die Besetzung bis zur Ablösung durch Infanterie zu übertragen. In Wirklichkeit würde dies der Kommandeur des Kavallerie-Regiments wohl von selbst thun; jedoch erscheint es mir nicht überflüssig, darauf noch besonders hinzuweisen. Der Rest des Regiments würde sich dann in der Nähe aufzuhalten haben, da ein Theil desselben stets zur Attacke bereit sein muß, wenn ein anderer Theil abgesessen ist oder Pferde hält. Wird diese Kavallerie durch Infanterie delogirt, so laufen die Dragoner zwar ebenso schnell wie die Infanterie, aber aufgenommen können sie nur werden, wenn ein Theil zur Attacke gegen die Infanterie vorgeht.

Was die Anordnungen des Korpskommandeurs angeht, so hat derselbe

einen sehr schwierigen Auftrag; er kennt die Stärke des Gegners nicht. Es kann ihm gehen wie dem Manne, der die Spur des Löwen suchte und den Löwen selbst fand. Er kann den Gegner stärker finden, als er ihn geglaubt. Es ist so leicht gesagt, das Gefecht abzubrechen und hinter den Notte-Bruch zurückzugehen, aber es ist schwer, wenn sich ein Theil, vielleicht ein großer Theil des Korps schon engagirt hat, dasselbe aus dem Gefecht zu ziehen. Denn man muß sich erst wieder in Marschkolonnen setzen, ehe man marschiren kann. In den meisten Fällen ist es besser, ein einmal begonnenes, wenn auch nicht ganz günstig verlaufendes Gefecht durchzuführen, als dasselbe abzubrechen. Ein Widerstand darf nicht dicht vor dem Defilee geleistet werden, ebenso wenig ist es gut, Mittenwalde und Königs-Wusterhausen zu besetzen; man schwächt sich und stellt sich im Defilee auf. Deckung des Abzuges kann nur durch eine Stellung vor dem Defilee erreicht werden, welche weit abliegt. Hieraus ergiebt sich, daß der Kommandirende eine Stellung zu nehmen hat, in welcher er den Angriff annehmen, aus der er zur Offensive übergehen und in die er, wenn der Feind stärker ist, zurückgehen kann. Diese Stellung muß so liegen, daß sie der Feind nicht vor uns erreichen kann.

Eine Stellung Selchow—Kiekebusch würde diesen Anforderungen entsprechen; sie ist am rechten Flügel bereits durch unsere Avantgarde besetzt und die Avantgarde der 2. Division kann Selchow bald erreichen. Aus der Karte 1 : 100 000 ist die Stärke des Fronthindernisses nicht genau zu ersehen, aber in Wirklichkeit haben wir keine besseren Karten. Es scheint jedenfalls, daß der Fluth-Graben zur Verstärkung unserer Defensive beitragen könnte. Die Ausdehnung der Stellung beträgt ³/₄ Meilen, eine Ausdehnung, wie sie wohl ein Armeekorps überspannen kann. Auf der Linie Selchow—Kiekebusch wird das Korps zum Angriff entwickelt werden, wenn der Feind angreift oder sich zum eigenen Angriff sammelt. Wenn von Versammeln die Rede ist, so ist damit nicht das Zusammenziehen an einem Punkte gemeint, sondern es werden nur die Kolonnenteten nach einem bestimmten Punkte dirigirt. — Die Avantgarde der 2. Division bei Selchow übernimmt die Sicherung der linken Flanke, die Tete des Gros würde über Rotzis nach den Waldstücken östlich Selchow dirigirt werden und dort links aufmarschiren.

Ob die Stellung beim Anlangen der Truppen zwischen Selchow und Kiekebusch oder zwischen Waßmannsdorf und dem Marien-Berg zu nehmen sein wird, kann erst an Ort und Stelle nach genauer Kenntniß des Terrains entschieden werden und hängt auch von den Maßregeln des Feindes ab. Für seine Person wird sich der kommandirende General zur Avantgarde der

1. Division begeben. Sein Platz ist im Gefecht hinten, vor dem Gefecht wird ihm aber die Höhe bei Kiekebusch (149) oder der Marien-Berg, wenn er ihn erreichen kann, einen guten Aussichtspunkt bieten, um dort die Maßnahmen des Feindes zu beobachten und seine eigenen Entschlüsse zu fassen. Seine Kolonnen haben außerdem bis in die Stellung noch zwei Stunden zu marschiren, dieselbe wird daher erst zwischen 1 und 2 Uhr eingenommen sein. Ist der Feind im Anrücken begriffen, so wird die Korps-Artillerie im Trabe vorgezogen; ist der Feind unthätig, also entweder zu schwach oder noch nicht versammelt, so ist das eigene Vorgehen mit großer Behutsamkeit auszuführen. Es ist nicht nöthig, dies mit den früheren Avantgarden zu beginnen, sondern diese behalten Selchow und Waltersdorf als Stützpunkte besetzt. Die Offensive wird aus der Mitte eingeleitet, indem sich nur die Kolonnenteten entwickeln, und dann durch eine Linksschwenkung fortgesetzt. In der Höhe von Waßmannsdorf wird man voraussichtlich wissen, welches die feindlichen Absichten sind.

Lösung der 52. Aufgabe.

Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Einige Herren sind zweifelhaft gewesen, von welcher Stunde die Instruktion an den Divisionskommandeur zu datiren sei. Ich räume ein, daß die Herren vielleicht eher darauf geführt worden wären, wenn es in der Aufgabe „hat ertheilt“ geheißen hätte. Aber es war wohl anzunehmen, daß der Divisionskommandeur diese Instruktion haben mußte, bevor er seinen Marsch antrat, was auch ohne Instruktion um 9 Uhr allerdings hätte geschehen müssen. Wenn er dieselbe aber erst auf dem Marsche erhalten hätte, so würde er seine Marschordnung nicht ohne Zeitverlust und Unordnung haben ändern können. Der kommandirende General konnte aber auch diese Instruktion schon früher ertheilen, da er bereits am frühen Morgen Kenntniß vom Vorgehen des Feindes über Königs-Wusterhausen und Mittenwalde hatte. Denn das Erscheinen der feindlichen Kolonnen bei Waltersdorf war für ihn unwesentlich, es gab ihm höchstens die Gewißheit, daß zu dieser Zeit die feindlichen Kolonnen noch in den Defileen der Notte steckten, und daß er daher noch mehrere Stunden Zeit hatte, bevor der Feind an seine Stellung herankommen konnte. Er wußte ferner, daß um Mittag die 6. Division zu seiner Unterstützung eintreffen könne, und durfte daher hoffen, bis zu dieser Zeit sich in seiner Stellung zu behaupten. Von dieser war die linke Flanke weniger

gefährdet als die rechte. Der Feind mußte, um erstere anzugreifen, seine eigene linke Flanke und Rückzugslinie preisgeben. Ein Angriff des Feindes auf das Centrum und den rechten Flügel der Stellung bei Gr.-Ziethen war daher wahrscheinlicher. Seine Stellung war nur eine halbe Meile lang; er würde daher schon aus obigen Gründen seine Reserven hinter dem rechten Flügel konzentrirt haben. Konnte es ihm nun wünschenswerther sein, auch noch die Division von Tempelhof an diesen heranzuziehen, oder mußte er dieselbe nicht lieber seitwärts desselben in der Verlängerung oder noch besser vorwärts zu verwenden wünschen?

Er würde dem Divisionskommandeur vielleicht folgende Instruktion geschickt haben: „Ich werde mich in der Stellung Gr.-Ziethen—Rudow zu behaupten suchen. Ich rechne darauf, daß Sie um Mittag vorwärts meiner rechten Flanke eintreffen können. Hat der Feind bis zu Ihrem Erscheinen nicht angegriffen, so werde ich selbst offensiv gegen ihn vorgehen und haben Sie dabei ein rechtes vorgeschobenes Echelon des II. Korps zu bilden. Indem Sie echelonweise vorgehen, haben Sie bei Ihren Angriffsbewegungen zu versuchen, den Feind von seiner Rückzugslinie über die Nottedefileen gegen die Spree zu drängen."

Diese Instruktion mußte genügen. Der Divisionskommandeur ist ein alter, erfahrener General, der aus dieser kurzen Instruktion seine Aufgabe klar erkennen kann. Dieselbe ist eine sehr dankbare, denn während das Korps sich eventuell einem langandauernden Frontalgefechte unterzog, war ihm der dankbare Auftrag eines Angriffs in die linke Flanke des Feindes geworden mit sämmtlichen günstigen Resultaten, die eine solche Angriffsrichtung in sich schloß.

Wenden wir uns nun zu dem Divisionskommandeur. Die 6. Division konnte bis in die Höhe von Gr.-Ziethen marschiren, ohne gestört zu werden. Bis hierher war vor der Front kein Feind und auch in der Flanke keiner. Doch mußte nach dieser Richtung hin gegen Gr.-Machnow rekognoszirt werden. Dazu genügten 1 bis 2 Eskadrons und einige Offizierpatrouillen. Es ist nicht nöthig, das ganze Kavallerie-Regiment zu diesem Zwecke zu entsenden, und ungünstig die Kavallerie-Brigade. Man muß nicht durch Entwickelung starker Kavallerie die Aufmerksamkeit des Feindes zu früh erregen. Aus diesem Grunde würde ich auch nicht weiter als bis dahin patrouillirt haben, um den Feind nicht zu früh auf seine linke Flanke aufmerksam zu machen. Sobald die Division aber über die Front des II. Korps vorgeht, wird sie wahrscheinlich den Feind in ihrer linken Flanke haben. Deshalb muß die

Division eine Marschordnung annehmen, welche wesentlich von den sonst bei uns üblichen abweicht, und sich so formiren, daß sie durch einfaches „Linksum" die Schlachtordnung herstellen kann. Zunächst wird die Marschordnung darin abweichen, daß die Division keine Avantgarde braucht, oder wenn sie eine solche ausscheidet, daß dieser das Gros dicht aufgeschlossen folgt.

Trotzdem ferner die Division nach Süden marschirt, wird sie sich doch gegen Osten hin zuerst mit dem Feinde engagiren. Zum Gefecht aber wird man sich in zwei Treffen formiren, deshalb wird die Division auch in zwei Kolonnen marschiren, um durch einfaches „Halt! Front!" die Formation in zwei Treffen herzustellen. In den beiden Kolonnen wird man nun zunächst diejenigen Waffen marschiren lassen, welche mit dem Feinde zuerst in Berührung kommen sollen. Man braucht aber zunächst Infanterie und Artillerie. In der linken Kolonne marschirt daher unter dem Schutze von 3 Bataillonen zunächst die gesammte Artillerie-Abtheilung und an der Queue wieder 3 Bataillone; in der rechten Kolonne die anderen 6 Bataillone, welchen die Kavallerie-Brigade folgt. Letztere kann man dann in diesem offenen Terrain zum Gefechte leicht vorziehen, wenn man sie braucht. Viele der Herren haben diese Brigade dem II. Armeekorps unterstellt: das halte ich nicht für zweckmäßig. Andere haben die Brigade bei der Division belassen oder dem kommandirenden General zur Verfügung gestellt. Die Brigade untersteht aber der 6. Division, und man giebt nicht gern etwas aus der Hand, was einem überwiesen ist. Außerdem befindet sich der Korpskommandeur bei Gr.-Ziethen und kann von hier aus nicht beurtheilen, wann der Moment für das Eingreifen der Kavallerie-Brigade auf dem rechten Flügel gekommen ist, besser schon der Divisionskommandeur, noch besser der Brigadekommandeur selbst. Ein dritter Unterschied in dieser Marschordnung liegt darin, daß man nicht in jeder Kolonne eine geschlossene Brigade marschiren läßt, sondern in jeder Kolonne je ein Regiment je einer Brigade, so daß man durch einfaches „Linksum" die Normalformation für die einzelnen Brigaden herstellen kann.

Einige Herren haben nun der Division eine Bereitschaftsstellung angewiesen. Diese erfordert mindestens ein Aufschließen, und da die Kolonnen ½ bis ¾ Meilen lang sind, so würde der Aufmarsch eine gute Stunde dauern. Man weiß außerdem nicht, wo man diese Bereitschaftsstellung nehmen soll. Marschirt man bei Lichtenrade auf und ist der Feind noch nicht über Selchow vorgegangen, so müßte man sich zum Weitermarsch erst wieder in Kolonne setzen und hätte dadurch zwei Stunden Zeit verloren. Ebenso ungünstig ist es zu befehlen: „Die Division marschirt bis da- und dahin, wo

sie weitere Befehle zu erwarten hat." Meine Herren, dann thut der Divisionskommandeur gar nichts. Die Befehle, die man ihm zu geben hatte, konnte man ihm ja auf dem Marsche entgegenschicken. Ich halte es auch nicht für zweckmäßig, wenn man die linke Kolonne über Britz und Buckow marschiren läßt. Sie stößt dann dort zunächst auf die Trains, dann südlich Buckow auf die Reserven des II. Korps und müßte dann entweder doch nach Lichtenrade ausbiegen oder sich bei Gr.-Ziethen frontal engagiren.

Ich halte es für besser, mit den beiden Kolonnen die große Straße über Mariendorf—Lichtenrade zu marschiren, und zwar die rechte mit einem kleinen Umwege über Lankwitz—Marienfelde und von hier über das freie Feld in der Richtung auf die kleinen Büsche bei Mahlow zu dirigiren.

Wenn wir dann wie angegeben formirt sind, so wird durch „Halt! Front!" die Schlachtordnung hergestellt. Die Infanterie schwenkt links ein, die Fahrzeuge der Artillerie haben nur 1000 Schritt zurückzulegen, um ihre Batterien zu erreichen, und das zweite Treffen setzt sich in sein Verhältniß. Wo dieses „Halt! Front!" stattfindet, wird vom Feinde abhängen. Steht derselbe schon bei Kl.-Ziethen, so muß die Artillerie östlich Lichtenrade auffahren und die Division sich schon hier zum Angriffe entwickeln. Stand er noch bei Waßmannsdorf oder Selchow, so konnte man weiter vorgehen; war er schon im Zurückgehen, so mußte man zunächst die Höhen von Gr.-Kienitz mit Infanterie besetzen, um dann die Artillerie dort aufzufahren, und endlich, war der Feind noch weiter zurück, so konnte man eventuell bis Groß- oder Klein-Kienitz marschiren, um ihn vor dem Defilee zu erreichen, wo er Zeitverlust haben mußte.

Im Kriege werden die Anordnungen durch die jedesmaligen Verhältnisse bedingt. Ich glaube, daß durch diese Anordnungen sich hier der größte Erfolg erzielen läßt, wenn auch manche der abweichenden Anordnungen einzelner Herren ebenfalls einen guten Erfolg gehabt haben würden.

Lösung der 53. Aufgabe.

Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Meine Herren, die Aufgabe hatte Ihnen die Division in eine etwas schwierige Lage gebracht: Marsch bei Bedrohung der Flanke. Einige der Herren haben nun versucht, sich diese Situation zu verbessern, indem sie die Division gleich am Abend weiter marschiren lassen. Sie werden so gewiß

sicher Zehdenick erreichen, aber, meine Herren, das geht nur auf dem Papier, nicht in der Wirklichkeit, da macht sich das anders.

Andere haben die Trains noch in der Nacht aufbrechen lassen. Ja, meine Herren, die Trains brauchen die Truppen im Biwak, und wenn Sie sie ihnen nehmen, dann werden sie lediglich Impediment. Läßt man sie aber noch am Abend marschiren, dann auch gleich weiter, wenigstens bis hinter den Finow-Kanal und nicht erst in eine Zwischenstellung bei Prenden. Noch Andere haben am Abend die Biwaks, welche nach der Aufgabe um Biesenthal lagen, westlich des Ortes verlegt. Meine Herren, denken Sie sich, wie die Situation in Wirklichkeit ist. Die Division ist erst am Abend, also nach einem starken Marsche, ins Biwak gerückt; die Kochlöcher sind gegraben, die Kessel ans Feuer gerückt. Da kommt ein Generalstabsoffizier und sagt: „Das Biwak soll verlegt werden, Ihr müßt noch ein bißchen weiter rücken.“ Dann müssen die Leute wieder aufbrechen, die Pferde müssen angeschirrt werden, das Fleisch kann nicht gar kochen; das macht man nicht in Wirklichkeit.

Ein anderer Theil der Herren hat sich die Situation noch schwieriger gemacht, als sie die Aufgabe hinstellt, und hat angenommen, daß der Feind schon bei Basdorf stände und die Defileen des Wandlitzer Sees und bei Stolzenhagen schon besetzt habe. Es giebt sogar Einige, die sich den Feind schon in Zerpenschleuse denken. Sie haben sich gesagt: Da der Feind von Berlin kommt, so kann er die 3½ Meilen bis Basdorf ebenso gut marschiren. Ja, möglich ist es, aber die Aufgabe sagt nichts davon. Der Feind kann allerdings mit der Kavallerie und Artillerie marschiren und die Infanterie nach Bernau mit der Eisenbahn fahren lassen, um sie möglichst frisch zu erhalten.

Ich räume ein, daß die ganze Situation in ihrer Kürze etwas Unwahrscheinliches hat: Eine preußische Division marschirt von Frankfurt nach Zehdenick, während der Feind in Berlin steht. Aber um in der Aufgabe Alles zu geben, müßte die ganze Geschichte eines Feldzuges als Einleitung gegeben werden. Dann erst könnte man sagen: das ist möglich und das ist unmöglich.

Ich habe nun die 5. Division genommen, weil deren Zusammensetzung sehr einfach und Allen bekannt ist. Ich hätte ebenso gut eine schwedische oder russische Division nehmen können, aber dann hätten wir mit unbekannten Truppen arbeiten müssen. Die Herren mußten also die Situation so einfach nehmen, wie sie die Aufgabe gab, und nicht darin noch etwas Besonderes suchen, sonst hat das Spekuliren keine Grenzen. Der Feind braucht gar nicht

von Berlin zu kommen, er kann auch von weiter herkommen. Sie müssen also nicht hinter der Situation einen besonderen Witz suchen und glauben, daß man Ihnen eine Falle stellen will.

Wir wollen uns nun zuerst fragen, was kann der Feind thun? Daß er uns in der Nacht angreifen wird, ist nicht wahrscheinlich. Er muß durch einen ausgedehnten Wald marschiren und würde dann schon am Abend des 1. September solche Vorbereitungen für den Marsch getroffen haben, daß er sich unsere Rekognoszirungen auf Rüdnitz und Ladeburg nicht so ruhig hätte gefallen lassen. Ebenso unwahrscheinlich ist, daß er am anderen Morgen auf Biesenthal marschirt; er würde dann hinter uns hermarschiren und in dem für ihn günstigen Falle uns in die Richtung drängen, wohin wir wollen. Marschirt er aber auf der großen Straße von Berlin nach Basdorf, so würde er einen großen Umweg machen. Wenn Sie es ausmessen, werden Sie finden, daß er etwa eine Meile weiteren Weg hat. Das Wahrscheinlichste ist also, daß er in gerader Richtung auf Lanke oder Forsthaus Liepnitz vorgeht.

Fast alle Herren haben nun eingesehen, daß die Division nicht mehr in ihrer bisherigen Marschrichtung über Lanke weiter marschiren und von hier den Haken über Klosterfelde machen kann, und haben sich daher fast alle auf die Straße nach Prenden gesetzt. Aber sie haben die Defileen bis zum Wandlitzer See alle gleichzeitig besetzen wollen und sich dadurch über 1½ Meilen ausgedehnt. Das ist indeß gar nicht nöthig, man kommt vollständig zur Zeit, wenn man von diesen Defileen eines nach dem anderen besetzt. Utzdorf und Lanke müssen ja schon besetzt sein.

Die bisherige Avantgarde kann aber nicht mehr rechtzeitig die Defileen an der großen Straße erreichen. Zunächst hat sie einen sehr ungünstigen Marsch durch den Wald. Schon der Marsch von Lanke nach Utzdorf ist schwierig; nördlich der sumpfigen Wiesen kann man nicht mit einer Kolonne aus allen Waffen marschiren, man muß also südlich herumgehen. Da kann man aber nicht ausweichen, und die Avantgarde kann hier in eine ungünstige Lage kommen, wenn der Feind vom Süden her angreift. Nachher muß die Avantgarde in einer langen Marschkolonne bei Forsthaus Liepnitz aus dem Walde debouchiren und wird dann kaum noch rechtzeitig aufmarschiren und in eine Gefechtsstellung hinter die Defileen am Heiligen Pfuhl gelangen können. Die Avantgarde muß also dort verbleiben, und die Defileen an der großen Straße müssen durch ein besonderes Detachement von Klosterfelde aus gesichert werden.

Einige der Herren haben erst weitere Meldungen abwarten wollen. Dann ist aber viel Zeit verloren, und sie werden doch nur Meldungen bekommen, daß Patrouillen auf Patrouillen gestoßen sind. Ehe sie wissen, woher der Feind kommt, ist eine kostbare Zeit verloren.

Einer der Herren hat eine ganz abweichende Lösung getroffen. Der betreffende Herr geht, während er mit dem Gros auf der großen Straße über Lanke bleibt, mit der bisherigen Avantgarde gegen Ladeburg offensiv vor. Es ist richtig, man kann sich jede Lage defensiv und offensiv denken, man kennt hier aber nicht die Stärke des Gegners und hat einen Marsch durch ein langes Walddefilee zu machen. Ich habe auf der betreffenden Arbeit die Verhältnisse ausgerechnet, wie sie sich gestalten, wenn beide Theile zu gleicher Zeit von Biesenthal und Bernau abmarschiren, und Sie werden sehen, daß dieselben nicht günstig für uns sind.

Am einfachsten und kürzesten erscheint es mir, wenn ich Ihnen vorlese, wie ich mir die Lösung denke. Es ist anzurathen, bei derartigen Aufgaben eine Marschordnung (ad marginem) zu zeichnen, damit man gleich sieht, woher die Regimenter genommen werden.

1. Anordnungen für die Nacht.

Füsilier-Bataillon Nr. 8 (nach meiner Annahme im Gros befindlich) rückt sogleich nach der Brücke am Pfauen-Fließ, setzt Feldwachen am Langerönner Fließ aus, Posten am Waldsaume. Die 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 geht nach Danewitz zurück, patrouillirt in der Nacht gegen Ladeburg und Bernau. Von Biesenthal sind sofort die Wege durch die Stadt-Heide, die nach Marienwerder führen, zu rekognoszirеn. Die Avantgarde wird von diesen Anordnungen verständigt, sowie von den Nachrichten über den Feind. Sie schiebt ein Bataillon, wenn möglich noch heute, sonst morgen in aller Frühe nach Vorwerk Utzdorf vor; sie besetzt die Hell-Mühle und den Uebergang zwischen den Hell-Seen mit Infanterie und läßt Infanterie gegen den Weg Bernau—Basdorf patrouilliren. Lanke und Vorwerk Utzdorf sind zur Vertheidigung einzurichten.

2. Disposition für den 2. September
(ad marginem ist die Marschordnung graphisch darzustellen).

K.-Q. Biesenthal, den 1. September abends 8 Uhr.

Die Division setzt morgen ihren Marsch über Prenden fort. Die bisherige Avantgarde schützt denselben als Seitendetachement. Die Trains der Division sind um 5 Uhr früh am östlichen Ausgange von Biesenthal ver-

sammelt und marschiren unter Bedeckung von 1 Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 8 und ½ Zug der 1. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 über Unterförsterei Eiserbude auf Marienwerder, wo sie weitere Bestimmungen vorfinden werden.

Eine neue Avantgarde wird gebildet durch das Grenadier-Regiment Nr. 12, die 2. und 3. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 und die 2. Batterie, welche um 5 Uhr über Prenden nach Klosterfelde marschirt. Das Gros folgt dieser Avantgarde unmittelbar, dirigirt sich aber von Neudörfchen aus nach der Prenzlauer Chaussee bei Lottsche-See, nördlich Klosterfelde.

Um 7 Uhr räumt die bisherige Avantgarde Lanke und Vorwerk Uitzdorf und zieht sich über Prenden an das Gros heran. Voraussichtlich wird um 9 Uhr die Division auf der Prenzlauer Chaussee versammelt sein, und die neuformirte Avantgarde (Regiment Nr. 12) bildet von nun an die Arrieregarde zu weiterem Rückzuge, wofür ich an Ort und Stelle die weiteren Befehle ertheilen werde.

3. Erläuterungen.

Wenn das Gros auf der Prenzlauer Chaussee bei Lottsche-See Front macht, so hat es die Rückzugslinie auf die Kolonie Berg und Zerpenschleuse gerade hinter sich und, je nachdem der Feind über Lanke oder Forsthaus Liepnitz folgt, das 12. oder 52. Regiment*) zum Schutze des weiteren Rückzuges vor sich. Es kann das eine verstärken, das andere an sich ziehen, nach Umständen vielleicht offensiv werden oder gleich hinter den Finow-Kanal zurückgehen.

Dies, meine Herren, ist nur ein Beispiel, ich habe Ihnen darin nur meine Ansicht gegeben: das schließt nicht aus, daß auch andere richtig sein können.

Lösung der 54. Aufgabe.

Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Die Aufgabe schrieb vor, die Anordnungen für den Vormarsch der Division auf Osterode zu geben; damit ist nicht gesagt, daß der Feind bei Osterode auch morgen noch angegriffen werden muß. Die Entfernung bis zu ihm ist sehr groß. Wenn wir unsere Avantgarde auch in der Gegend von Platteinen annehmen, so haben wir immer noch zwei Meilen bis zu den vom Feinde besetzten Dörfern. Es ist daher nicht falsch, wenn wir morgen

*) Als bisherige Avantgarde gedacht.

nur vormarschiren, um übermorgen erst anzugreifen. Aber, meine Herren, dabei ist doch zu bedenken, daß wir die Defileen, welche an und für sich schon schwer zu bekommen sind, am anderen Tage nicht leichter gewinnen werden; denn wenn wir den Angriff bis übermorgen aufschieben, wird auch der Feind für diesen Tag seine Gegenmaßregeln treffen können. Es ist deshalb besser, wenn wir den Angriff noch an demselben Tage (also morgen) durchführen. Außerdem ist die Stellung, in der wir den Feind vermuthen können, im Allgemeinen so stark, daß ein frontaler Angriff keinen Erfolg verspricht, sondern daß wir den Gegner umfassen, uns also theilen müssen. Wir können aber unmöglich in zwei oder drei Theilen die Nacht biwakiren, ohne uns der Gefahr auszusetzen, an einer Stelle mit Ueberlegenheit vom Gegner angegriffen zu werden.

Ferner ist von Einigen gesagt worden: Die Nachrichten vom Feinde sind so gering, daß ich daraufhin noch keine Angriffsdisposition gründen kann. Das ist allerdings richtig, aber wir brauchen uns nicht allein auf das zu basiren, was wir wissen, sondern dürfen es auch auf das thun, was wir als wahrscheinlich annehmen können. Um nun mehr zu erfahren, haben viele der Herren ihre ganze Kavallerie-Brigade über den Grabitscheck hinübergeschickt. Dadurch werden sie auch nicht mehr erfahren, als sie schon wissen. Die Kavallerie wird auch hier sehr bald auf Infanteriepostirungen des Gegners stoßen und wird nicht mehr erfahren. Dasselbe können Sie durch einzelne Offiziere mit einigen Ordonnanzen in Erfahrung bringen. Wenn wir aber die Kavallerie über den Grabitscheck schicken, so ist sie aus der Hand gegeben.

Ich habe vorhin erwähnt, daß wir mit Wahrscheinlichkeit darauf schließen könnten, wo der Feind zu finden ist. Er steht vorwärts Osterode und hier gleichsam in einer durch die Natur gegebenen viereckigen Redute mit hohen Erdwällen und nassen Gräben davor. Die Schlüsselpunkte dieser Stellung, Hirschberg und Klein-Gröben, wird er mit Infanterie besetzt und davor zwei Posten vorgeschoben haben, um unseren Anmarsch zu erfahren; er marschirt dann dahin auf, wo er denselben erfährt.

Setzen Sie sich in die Lage des Feindes, der bei Osterode steht. Er wird jedenfalls Stellung genommen haben an der großen Straße nach Hohenstein, und zwar zu beiden Seiten des tiefen Terraineinschnittes bei Warneinen. Darauf konnte man bei seiner Disposition rechnen. Schwierig wird nun der Angriff gegen diese Stellung immer bleiben, aber ich habe schon vorhin erwähnt, daß wir die Stellung umfassen müßten, d. h. wir müssen uns

theilen. Das können wir auch, weil wir überlegen sind. Ich habe Ihnen eine normale russische Division gegeben, während der Feind bei Osterode eine preußische Division stark ist. Wir haben dadurch eine Ueberlegenheit von 4 Bataillonen, 4 Eskadrons und 14 Geschützen. Wir können uns also theilen, und es fragt sich nur, wo wir zu dem Hauptangriff vorgehen wollen. Wir haben hier zum Vormarsch drei Abschnitte, welche durch die tiefen Terraineinschnitte des Grabitscheck und der Drewenz gegeben sind. Wenn wir auf allen dreien vorgehen, haben wir nirgends die Ueberlegenheit und riskiren eine Offensive des Feindes. Wir müssen also nur mit einer Hauptkolonne vorgehen. Gehen wir links des Grabitscheck vor, was sehr viele Herren gethan haben, so trennen wir uns von unseren eigenen Verbindungen. Und wenn man auch seinen Rückzug auf Frogenau nehmen kann, wohin einzelne Herren ihre Trains dirigirt haben, so ist dies immer nicht unsere Rückzugslinie. Diese ging über Hohenstein, wo auch die meisten Herren ihre Trains belassen haben. Außerdem haben wir dann den Feind in seiner überaus starken Position doch noch in der Front mit den Seedefileen und tiefen Thälern vor uns.

Die Herren sind nun zum Theil von Schildeck nach Döhringen hinübermarschirt und haben nur wenige Bataillone, oft nur Kavallerie, gegen Groß-Gröben belassen. Dieser Marsch war aber nur möglich, wenn Groß-Gröben genommen war. Der Angriff auf Groß-Gröben ist somit das Allererste. Andere sind westlich Reichenau über den Grabitscheck gegangen. Meine Herren, das ist eine bedenkliche Sache. Es hindert beim Ueberschreiten des Grabitscheck den Feind überhaupt nichts, von Warneinen über Schildeck vorzugehen, und dann steht er zwischen uns. Außerdem führen von Reichenau nur zwei nach der Karte nicht günstige Wege (Feldwege) über den Grabitscheck. Ich halte dies für die wenigst günstige Richtung.

Einige sind auf dem rechten Drewenzufer vorgegangen. Dabei sichert man am besten die eigenen Verbindungen. Man kann Osterwein successive über Wittigwalde und Jugendfeld angreifen; das wird nicht schwer sein, man wird nur geringen Widerstand finden. Man kann dann weiter umfassend gegen Hirschberg vordringen und von hier auf Lubainen. Wir bringen dadurch den Feind in eine sehr ungünstige Situation, weil er dann seinen Rücken gegen die Seereihe bei Warneinen legt und dadurch Osterode freigiebt.

Aber diesen Vortheilen stehen auch erhebliche Bedenken gegenüber. Zunächst haben wir zu unserem Anmarsch nur schlechte Waldwege, die meist im Zickzack laufen; es wird nicht möglich sein, in mehr als zwei Kolonnen zu

marschiren. Haben wir dann Osterwein genommen, so verengt sich das Terrain sehr zwischen dem Osterweiner- und Schilling-See. In diesem Terrain haben wir keine Möglichkeit, unsere Artillerie zu entwickeln, während uns der Gegner auf den Höhen bei Hirschberg mit starker Artillerie in breiter Front entgegentritt. Das Debouchiren aus dem Walde bei Bunken-Mühle würde sehr schwierig sein. Sie sehen also, daß bei der Wahl dieser Richtung die Vortheile und Nachtheile ziemlich gleichmäßig vertheilt sind.

Dasselbe ist bei der dritten Richtung der Fall, wenn wir über Reichenau vorgehen. Die Kavallerie geht zunächst vor, und zwar noch vor der Avantgarde, und klärt das Terrain bis gegen Groß-Gröben hin auf. Weiter wird sie auch hier nicht kommen können, denn man kann von ihr nicht verlangen, daß sie Groß-Gröben angreift. Das kann erst die Avantgarde, und diese wird es auch vermögen, weil sie umfassend angreifen kann. Aber der weitere Angriff wird trotzdem immer noch sehr schwer sein und nur Aussicht auf Erfolg haben, wenn wir durch Demonstrationen den Gegner zwingen, aus seiner Stellung bei Warneinen nach Hirschberg zu detachiren. Dies wird schon mit schwachen Kräften zu erreichen sein. Nicht Regimenter oder gar Brigaden, sondern nur wenige Bataillone mit einigen Geschützen werden genügen, weil der Feind in dem unübersichtlichen Terrain vor sich unsere Schwäche nicht erkennen kann und nicht weiß, was im Walde steckt. Diese Truppen dürfen dann aber auch nicht über den Wald hinaus, um ihre Schwäche nicht zu verrathen. Dies kleine Detachement genügt also zur Demonstration und ist außerdem so klein, daß es sich vielleicht über Osterwein an die große Straße heranziehen kann, wenn der Feind es zurückdrängt. Hat man nun Groß-Gröben, dann kann man von hier auf Lichteinen detachiren, aber nicht Kavallerie, sondern zunächst Artillerie unter Bedeckung von Infanterie. Dieselbe findet hier auf den Höhen westlich des Lichteiner Sees und bei Lichteinen ganz vorzügliche Positionen. Sie kann hier die Front des Gegners von Lichteinen nach Warneinen flankiren, sie erleichtert der Infanterie das Oeffnen des Defilees von Lichteinen, welche dann von hier weiter vorgehen kann. Nichtsdestoweniger hat der Angriff auch so seine Schwierigkeiten und man riskirt auch selbst seine rückwärtigen Verbindungen. Es stehen sich also bei beiden Richtungen Vor- und Nachtheile gegenüber; man kann nicht sagen, die eine ist falsch, die andere ist richtig. Es kommt uns auch nur darauf an, daß die Anordnungen richtig getroffen sind.

Vor einem aber möchte ich die Herren noch warnen, nämlich zu sagen: Die Truppe soll auf weitere Befehle warten. Eine solche Anordnung lähmt

das selbständige Handeln der Unterführer. Der Führer des Detachements sieht z. B., daß er Osterwein leicht nehmen kann, er darf es aber nicht; oder er sieht, daß er leicht mit dem Feinde zugleich nach Hirschberg eindringen kann, er darf es aber nicht, weil er auf einen Befehl wartet. Dann wird leicht der richtige Moment verpaßt. Sie müssen dabei bedenken, daß Sie ihm ja ohne Schwierigkeit einen abändernden Befehl schicken können. Den detachirten Führern muß man nur allgemeine Direktiven geben, nach denen sie frei handeln können. Für das Gros der Truppen ist aber eine derartige Anordnung ganz unnütz, weil sich der Oberkommandirende ja meistentheils bei demselben aufhalten wird.

Ferner ist gesagt worden: „Die weiteren Befehle behalte ich mir vor." Ja, meine Herren, bei einer Disposition ist das ganz richtig, da braucht man keine weiteren Ausführungen und Motive zu geben. Sie können als Kommandeur Ihren Unterführern Ihre weiteren Absichten verschweigen, aber bei einer Prüfungsarbeit dürfen Sie uns Ihre Absichten nicht vorenthalten, weil Sie danach beurtheilt werden sollen. — Nun, meine Herren, ich muß leider diese Uebungen hier abbrechen. Ich glaube, wenn wir noch mehr Zeit hätten und einzelne Arbeiten durchsprechen könnten, würden wir uns sehr leicht verständigen.

Lösung der 55. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Das Seitendetachement (31. Regiment, 1. und 2. Eskadron Husaren Nr. 12 und 1 Batterie) erhält Befehl, sich auf ein Gefecht nicht einzulassen, sondern, wenn der Feind bis Schafstädt vorgeht, die Linie Obhausen—Barnstädt zu besetzen, wo das Detachement verstärkt werden wird. Es besetzt je eine Kompagnie Obhausen, Barnstädt, Nemsdorf, Göhrendorf; zwei Bataillone, eine Batterie biwakiren südlich Große-Mühle, Kavallerie in Obhausen patrouillirt gegen Schafstädt und Eichstädt. Diese Truppen bilden die Arrieregarde.

Avantgarde (71. Regiment, 3. und 4. Eskadron Husaren Nr. 12 und 1 Batterie) besetzt noch heute Abend die Linie Röblingen—Stedten, jedes mit einer Kompagnie, 2½ Bataillone biwakiren auf der Höhe bei Laura-Schacht, Kavallerie in Schraplau rekognoszirt gegen Steuden.

Beide Truppenabtheilungen halten Verbindung und beobachten die Schlucht.

16. Brigade: 96. Regiment Alarmquartiere Querfurt,
72. " " Lodersleben, Döcklitz und Gatterstedt,
Artillerie und 5. Eskadron 12. Husaren-Regiments in Farnstedt.

Für morgen: Die Division setzt den Marsch auf Eisleben fort. Die 16. Brigade Rendezvous 6 Uhr nördlich Döcklitz. Falls der Feind früher gegen Querfurt vorrückt, zieht sich die Arrieregarde unter Festhaltung von Obhausen und Besetzung von Querfurt hinter das Thal zwischen beiden Orten. Sollte die Arrieregarde stark gedrängt werden, so wird das Gros der Division auf den Höhen hinter Hornburg Aufstellung nehmen, der sich die Avantgarde hinter Erdeborn anschließt.

Trains zeitig über Wolferstedt und Bornstedt nach Eisleben.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Einige der Herren haben sich die Aufgabe dadurch erleichtert, daß sie über Querfurt hinaus marschirt sind. Man könnte vielleicht unter den vorliegenden Verhältnissen einen recht großen Marsch gerathen finden; unter Umständen liegt hierin die einzige Rettung. Ich erinnere an das Korps Vinoy, welches Tag und Nacht marschirt ist und nur dadurch nach Paris hin entschlüpfen konnte. Aber in welchem Zustande kam es dort an! — Hier lag die Nothwendigkeit nicht vor, einen forcirten Marsch anzuwenden. Man hatte bis Querfurt drei Meilen, und das ist für eine Division, die auf einer Straße marschirt, schon ein starker Marsch. Querfurt bietet Gelegenheit, die Truppen gut unterzubringen; Anfang März ist das Biwakiren kein Vergnügen und namentlich für die Pferde sehr schädlich. Außerdem war in der Aufgabe bestimmt ausgesprochen, daß die Division am 1. März von Freiburg bis Querfurt marschiren solle.

Andere Herren bringen dadurch ein willkürliches Moment hinein, daß sie auf Verstärkungen rechnen. Davon war aber in der Aufgabe nichts gesagt. Sie rechnen auf die Unterstützung der 7. Division und wollen vereint mit dieser die Offensive ergreifen. Sie wußten ja aber gar nicht, ob die Division schon bei Eisleben eingetroffen war. Ich tadle desgleichen das Heranziehen einer Munitionskolonne. Diese Maßregel deutet auf die Absicht, eine Entscheidungsschlacht annehmen zu wollen, und doch müßte es Ihr Bestreben sein, womöglich ohne jedes Gefecht fortzukommen. Sie mußten froh sein, Ihre Trains so weit entfernt zu haben.

Der Feind war zu Mittag im Vormarsch von Merseburg auf Lauchstädt und Clobicau gesehen worden. Viel wissen Sie nicht von ihm. Trotzdem ist es nicht möglich zu sagen: „Ich werde weitere Meldungen abwarten, ehe ich weitere Entschlüsse fasse.“ Ich habe mich schon früher dagegen ausgesprochen, daß man einer Truppe befiehlt, da- und dahin zu marschiren und dort weitere Befehle abzuwarten. Mit solchem Befehle bewirken Sie, daß gar nichts geschieht. Man muß einen bestimmten Befehl zum Handeln geben und kann im Bedarfsfall einen abändernden Befehl nachschicken. Ob nun der Feind heute bei Lauchstädt—Clobicau Halt macht und nur mit Avantgarde bis Schafstädt—Eichstädt oder auf Steuden vorgeht, oder ob er weiter marschirt, können Sie nicht wissen. Wahrscheinlich ist es nicht, aber es ist möglich, und Sie müssen sich jedenfalls dagegen sichern.

Greift der Feind am 1. März nicht an, so ist für den 2. sein Angriff nicht in der Richtung auf Querfurt, sondern in der auf Stedten zu erwarten. In ersterer Richtung würde er nichts erreichen, als daß Ihre Arrieregarde zurückgehen muß, und zwar eben dahin, wohin sie nach Ihren Absichten zurückgehen soll. Der Feind würde also hinter Ihnen hermarschiren.

Für den 2. März ist der feindliche Angriff mit Bestimmtheit zu erwarten. Hier würde man sich also durch rechtzeitige Behauptung des so günstigen Abschnittes im Terrain sichern. Man könnte dabei zwei Wege einschlagen, die ich beide für richtig halte. Entweder das Seitendetachement weicht auf Stedten aus und die Sicherung bei Obhausen wird von der Avantgarde der Division übernommen, die bei Göritz dahin abbiegt, — oder das Seitendetachement geht nach Obhausen zurück und die Division schiebt über Querfurt ein Detachement (Avantgarde) nach Schraplau und Stedten vor.

Ich ziehe die zweite Lösung vor, weil sie die einfachste ist. Jedenfalls aber ist erforderlich, daß das nach Schraplau entsendete Detachement den bestimmten Befehl erhält, den dortigen Abschnitt zu besetzen und zu halten. Einige der Arbeiten enthalten eine Lösung, die sich der richtigen sehr nähert, aber der Auftrag für jedes Detachement ist unklar ausgedrückt. Andere Arbeiten sind sachlich verfehlt, aber in der Form so präzis und klar, daß man sich sagen muß, der Verfasser ist wohl im Stande, eine spätere Aufgabe richtig zu lösen.

Wenn in mehreren Arbeiten die halbe Maßregel ergriffen wurde, das für Stedten bestimmte Detachement am 1. März nur bis Döcklitz oder Schaffee marschiren zu lassen, so liegt darin die Besorgniß ausgesprochen, die ganze Strecke möchte zu weit sein. Ich meine, daß im vorliegenden Falle

der weite Marsch gerechtfertigt war und von dem Detachement recht gut ausgeführt werden konnte; ein Regiment marschirt viel leichter seine vier Meilen als eine ganze Division.

Was nun den Weitermarsch der Division am 2. März angeht, so möchte ich mich dabei zunächst gegen einen Aufbruch während der Nacht aussprechen. Durch frühen Abmarsch allein ist ja doch keine Sicherheit zu erreichen, denn der Feind kann ebenso früh seinen Marsch antreten wie wir. Namentlich bin ich gegen einen Nachtmarsch der Trains, die sind durch ihre Entfernung wirklich schon recht sicher.

Auf welcher Straße soll nun die Division marschiren? Sehr viele Herren sind auf der Chaussee abmarschirt; sie ist freilich die sicherste Straße. Aber wenn die Division dort marschirt, bringen Sie doch Ihr Detachement bei Stedten in eine sehr ernstliche Situation. Entweder es weicht vor der feindlichen Uebermacht zurück, und dann sind Sie sehr bald in Ihrem Vormarsch gestört (denn wenn der Feind sich nur auf eine halbe Meile nähert, müssen Sie von der Marschstraße herunter und sich wenigstens zum Theil gegen ihn entwickeln), — oder Sie setzen Ihr Detachement, *wenn* es sich halten soll, der Vernichtung aus (denn für eine eventuelle Unterstützung ist doch die Entfernung von Rothen—Schirmbach her zu weit). Ich würde in zwei Kolonnen über Alberstädt und Hornburg marschiren, dann ist eine rechtzeitige Unterstützung des Detachements bei Schraplau gesichert.

Lösung der 56. Aufgabe.

Fehlt.

Lösung der 57. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

1.

Der Kommandirende wird seinen Auftrag am besten lösen, wenn er sich vorwärts der zu schützenden Linie aufstellt. Er gewinnt dadurch den starken Abschnitt der Seille vor der Front, sichert besser seinen späteren Rückzug auf Metz und verlängert jedenfalls die Zeit, welche der Gegner bedarf, um die Bahn zu erreichen.



Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Feind den in seinem Besitz befindlichen festen Moselübergang von Pont à Mousson und die von dort führenden Straßen benutzen wird. Dies bestimmt die Richtung für den Vormarsch der Hauptkräfte der Division.

Die Nothwendigkeit aber, die rechte Flanke zu sichern, macht stärkere Detachirung nach der unteren Seille unabweisbar.

Ob man demnächst bis zur Mosel wird vorschreiten können, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

2.

Da die Seille noch in unserem Besitz ist, so wird der Division nach einem ermüdenden Transport die Wohlthat von Kantonnementsquartieren vorwärts Courcelles bis Mécleuves und Silly zu gewähren sein, auch kann das Vorrücken aus diesen in getrennten Marschkolonnen erfolgen.

Am 2. Mai bei Tagesanbruch um 5 Uhr versammeln sich bei Mécleuves die 1. Infanterie-Brigade, die 1. Eskadron Husaren-Regiments, die 1. und 2. Batterie.

Das 1. Bataillon 1. Regiments nebst der 1. Batterie marschirt direkt nach Pouilly und richtet Marly mit einer Kompagnie, unter Zerstörung des dortigen Ueberganges, zur Vertheidigung ein. Die Batterie wird je nach den etwaigen Unternehmungen des Feindes auf der Höhe 203 westlich oder eventuell südlich Pouilly Stellung nehmen, von wo das flache und offene Gelände von Augny bis Coin beherrscht wird.

Das Gros der Brigade marschirt über Orny und Verny bis in die Höhe von Louvigny, beläßt aber in Verny das 2. Bataillon 1. Regiments nebst der 2. Batterie und besetzt das Bois de Lamencé sowie Pommérieux mit je einer Kompagnie. Der Uebergang nach Coin ist zu zerstören, der nach Sillegny ebenso und durch die Batterie, von dicht östlich Pommérieux aus, unter Feuer zu nehmen.

Die Kavallerie-Brigade, welche ihre Patrouillen jenseits der Seille zurückzieht und eine Relaislinie auf der Straße Pouilly—Louvigny aufstellt, rückt von Verny nach Vigny und stellt sich verdeckt im Thale südwestlich des letzteren Orts auf.

Ebenfalls um 5 Uhr versammeln sich bei Silly die 2. Infanterie-Brigade, die 2., 3. und 4. Eskadron Husaren-Regiments, die 3. und 4. Batterie, und rücken über Vigny gegen Louvigny vor.

Die hier gegen 8 Uhr versammelten 10 Bataillone, 19 Eskadrons, 3 Batterien nehmen Stellung vorwärts der Straße Vernv—Rancourt auf der Höhe 253. Louvigny und St. Jure werden auf beiden Flügeln besetzt. Ein Detachement in la Hautonnerie zerstört und bewacht die Brücke bei Moulin Neuf. Nach dem rings zu umfassenden Cheminot wird nur ein Beobachtungsposten vorgeschickt.

Vor der Front der Stellung von Louvigny, in welcher der Angriff des Feindes erwartet werden kann, sind sogleich Schützengräben auszuheben, welche der liegenden Mannschaft Deckung gewähren, ohne das offensive Hervortreten selbst für Kavallerie erheblich zu erschweren.

Für die Artillerie sind Geschützstände an den geeignetsten Punkten zu erbauen, jedoch verbleiben die Batterien rückwärts verfügbar, bis ein feindlicher Angriff sich ausgesprochen haben wird.

Die ohnehin nicht leicht zerstörbaren Chausseebrücken bei Longeville und Les Menils sind nur zu barrikadiren, weil der Angriff von dort erwünscht ist, und um die Möglichkeit eines Vorgehens gegen die Mosel zu wahren.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Wir hatten die Aufgabe, die gefährdetste Strecke der Metz—Saarbrücker Eisenbahn, die Linie Courcelles—Han, gegen größere Unternehmungen des Feindes zu decken, wahrscheinlich weil noch weitere Transporte nach Metz geführt werden sollen. Es ist ja klar, daß wir, um diese Aufgabe zu lösen, uns vorwärts der betreffenden Eisenbahn aufstellen müssen. Denken Sie sich, meine Herren, daß wir z. B. noch sechs Märsche gegen den Feind machen könnten, so wären wir in der Lage, ihn fünf Tage ohne Gefecht von der Bahn fernzuhalten, und in dieser Zeit könnten mehrere Armeekorps befördert worden sein.

Hier liegen die Verhältnisse nicht so günstig, da die Division später die Garnison von Metz kompletiren soll. Eine Offensive gegen die Mosel ist dadurch von vorneherein ausgeschlossen. Wir müssen uns mehr defensiv verhalten und hierbei die Terrainverhältnisse ausnutzen. Da wir nur noch einen einzigen Marsch ausführen können, ohne mit dem Gegner zusammenzustoßen, so müssen wir am 2. Mai die Seille zu erreichen suchen; an welchem Punkte derselben, werden wir später entscheiden.

In den Arbeiten der Herren markiren sich scharf drei Arten von Lösungen. Zunächst sind mehrere von Ihnen nach Buchy oder Umgegend (Solgne, Luppy) vorgegangen. Dort finden Sie aber gar keine Unterstützung durch das Terrain; Sie können überflügelt und sowohl von der Eisenbahn als von Metz ab-

gedrängt werden. Diese Festung liegt nicht bloß in der Flanke Ihrer Stellung, sondern sogar vor der verlängerten Frontlinie der Division.

Einzelne Herren wollen daher auch nicht bei Buchy stehen bleiben, sie wollen weitere Meldungen abwarten und dann dem Feinde entgegenrücken. Bis morgen früh werden Sie aber keine weiteren Meldungen über den Feind erhalten, und was heute über ihn in Erfahrung gebracht ist, wissen Sie schon. Es kann Ihnen morgen höchstens noch mitgetheilt werden, daß die Kavalleriepatrouillen von dem inzwischen vorgegangenem Feinde bei Noméuy ebensolches Gewehrfeuer bekommen haben wie am 1. Mai von den Moselhöhen. Wenn Sie dann dem Gegner entgegenmarschiren, so können Sie ihn nicht mehr am Debouchiren verhindern und Sie müssen sich vielleicht in einem ganz ungünstigen Terrain schlagen; denn Sie wissen ja nicht genau, wo Sie auf den Feind stoßen werden.

Diejenigen Herren, die bei Buchy das Weitere abwarten wollen, erfüllen nicht die an sie gestellte Aufgabe. Sie drücken damit aus, daß die ihnen gegebene General-Idee unvollkommen sei und daß sie eine neue erwarten. Einige Herren sind in eine Flankenstellung bei Verny gerückt. Das hat etwas für sich; aber es hat auch seine Bedenken, denn diese Stellung erfüllt nicht ganz eine der wichtigsten Anforderungen an eine Flankenstellung, nämlich daß man auf die Rückzugslinie des Feindes wirken kann. Während wir uns auf den einzigen Punkt Metz basiren, hat der Feind einen viel größeren Spielraum, er kann sich auf den weiten Bogen von Pont à Mousson über Noméuy und noch weiter östlich überallhin zurückziehen. Ist er z. B. bei Cheminot übergegangen und muß er dann gegen Verny hin Front machen, so hat er Noméuy hinter sich.

Das Abbrechen der nöthigen Brücken zur Sicherung der rechten Flanke halte ich für zweckmäßig, denn für eine etwaige schärfere Offensive hält man sich doch an die großen Straßen. Jedenfalls muß aber auch noch etwas zur Sicherung des Rückens geschehen, denn sonst kann der Feind durch Demonstration an der unteren Seille uns eine große Jalousie geben, während er an der oberen Seille übergeht.

Ich hätte ein Bataillon mit einer Batterie nach Pouilly detachirt. Dasselbe hätte Pouilly und Marly mit je einer Kompagnie besetzt, während die Batterie von der Höhe östlich Marly das ganze Gelände bei Cuvry und Coin beherrscht. Dann kann der Feind hier keinen Brückenschlag versuchen.

Mit den Hauptkräften wäre ich nach Louvigny marschirt. Detachirt man in diesem Falle noch ein Bataillon mit noch einer Batterie nach Verny, so ist

die untere Seille vollständig gesichert. Geht der Feind dann, was für ihn am günstigsten ist, bei Cheminot über, so kann er sich östlich dieses Ortes in der Landenge nicht ordentlich entwickeln, während wir ihm in breiter Front entgegentreten. Rückt er von Noméuy aus an, so können wir ihm bei Louvigny ebenso gut entgegentreten. Ich halte mithin eine Stellung bei Buchy für fehlerhaft, ein Vorgehen von dort aus von zweifelhaftem Erfolg. Eine Flankenstellung bei Verny kann vielleicht gute Resultate erreichen, ich selbst aber wäre nach Louvigny gegangen.

Die Herren, welche anderer Meinung waren, haben ihre Ansichten oft sehr klar und deutlich entwickelt, wenngleich sie zu anderen Resultaten gelangten. Ich gebe gern zu, daß die Aufgabe schwer war. — Noch eins möchte ich bemerken: Viele der Herren, und besonders die Kavalleristen, haben die Kavallerie nicht richtig verwendet. Sie befehlen ihr, sie soll die Seillelinie „behaupten". Ich glaube, das ist zu viel verlangt, das kann man der Kavallerie nicht zumuthen. Sie kommt sich zu Fuß immer unbehaglich vor, und ich glaube, man kann mit abgesessenen Mannschaften leichter ein Dorf angreifen als vertheidigen. Die Besatzung des Dorfes weiß nicht, was draußen vorgeht, sie fürchtet, daß die Handpferde weggeführt werden u. s. w.

Lösung der 58. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Der Höhenzug bei Louvigny bietet auch Front gegen Süden eine die jenseitigen Abhänge dominirende Position mit freiem Schußfeld vor sich, in welcher die Division die Verbindung mit Metz senkrecht hinter sich hat. Der Gegner hat die seine in der Flanke und kann nicht, ohne sie gänzlich preiszugeben, an unserer Stellung vorbeimarschiren.

Nach dem abgeschlagenen Angriff auf die untere Seille und dem Abmarsch des Feindes von dort wird es zuläßig sein, die Bewachung des Flusses aufwärts bis Pommérieux dem 1. Bataillon 1. Regiments nebst Batterie allein zu übertragen, das 2. Bataillon und Batterie Nr. 2 noch heute Abend von Verny nach Louvigny heranzuziehen.

ad 1.

Die Division macht Front nach Süden und erwartet den Angriff des Feindes.

Als Stützpunkt des rechten Flügels dient das vorhandene Werk auf Höhe 253. Der Thalrand des Vigny-Baches wird noch heute Abend (eventuell morgen früh) mit Schützengräben und Batterieständen versehen. St. Jure und Allémont, im wirksamsten Feuer unserer Artillerie liegend, werden besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. Nach Besetzung der Laufgräben stellt sich die Infanterie zunächst völlig verdeckt am Rückfall der Höhe, die Kavallerie hinter Vigny auf, von wo sie das Vorgehen des Feindes in dessen rechter Flanke bedroht.

Die Entfernung von Louvigny bis Vigny ist zu groß, um sie mit einer Division vollständig zu besetzen. Beide Ortschaften erhalten jedoch eine schwache Infanteriebesatzung und kann die eine oder die andere je nach dem Laufe des Gefechts verstärkt werden.

ad 2.

Die Division greift den Feind an, der ihr gegenüber steht.

Der Gegner hat Postirungen bei Longeville und Les Menils belassen. Die Abtheilung bei Marieulles hat 3 bis 4 Stunden zu marschiren, wenn sie sich mit dem Gros bei Raucourt vereinigen will. Schwächt sich der Feind dort, indem er mit starken Detachirungen gegen die Eisenbahn vorgeht (kleine verhindert unsere Kavallerie), so haben wir die Ueberlegenheit bei der Offensive, und die Wahrscheinlichkeit, den Gegner bei Raucourt zu schlagen, bevor Verstärkung aus Marieulles herangelangt.

Unter dem Schutz unserer Artillerie überschreiten die Bataillone den Vigny-Bach; gestützt auf St. Jure, eventuell Allémont, formiren sie sich am linken Ufer in zwei Treffen. Die Kavallerie trabt auf der Chaussee gegen Louvigny vor, überschreitet den Bach bei Moulin de Moince und setzt sich auf den rechten Flügel der Infanterie, wo sie, den Rückzug des Gegners bedrohend, das beste Angriffsterrain findet. Zwei Batterien folgen demnächst den Bewegungen der Infanterie und richten auf kurzem Abstand ihr Feuer gegen Raucourt und die Spitze des Waldes von Ressaincourt.

Der Gegner wird seine Detachirung von Secourt schleunig wieder nach Mailly zurückrufen müssen, wahrscheinlich aber zuvor schon bei Raucourt geschlagen sein.

Diese Offensive würde dann nicht mehr ausführbar sein, wenn das Truppenkorps aus Marieulles sich zuvor bei Raucourt angeschlossen hätte. Selbst die Defensive auf der Höhe von Louvigny erscheint nicht mehr rathsam, wenn jenes Korps bereits Cheminot erreichte.

ad 3.

Die Division zieht sich auf Verny zurück. Sie verstärkt sich dort durch das 1. Bataillon und die 1. Batterie.

Der Abmarsch erfolgt auf vier parallelen Wegen zwischen Pommérieux und Liéhon, verdeckt durch den Höhenrücken von Louvigny, zuerst durch die Bataillone, dann staffelweise durch die Artillerie, zuletzt durch die Schützenlinie und die sie flankirende Kavallerie.

Die Höhe zwischen Verny und Chérisey gewährt für die Stärke der Division eine Stellung mit freiem Schußfeld; zur Rechten das Bois d'Avigy besetzt. Reserven verdeckt aufgestellt.

Der Gegner wird es schwerlich wagen, in östlicher Richtung fortzumarschiren, ohne die dabei in Entfernung von nur einer halben Meile in seiner Flanke stehende Division anzugreifen.

Die Stellung von Verny kann nur auf ihrem linken Flügel umfaßt werden, wo dann Orny und Bois des Veaux dem Vertheidiger neue Stützpunkte gewähren. Auch hat der Angreifer auskömmlich für Sicherung der eigenen Verbindungen zu sorgen.

Gegen eine entschiedene Ueberlegenheit kann die Division ihre beiden Aufträge nicht mehr lösen, sondern nur noch die eine, die Verstärkung von Metz. Aber nachdem 5 bis 6 Tage Zeit gewonnen, ist die Sicherung der Eisenbahn vielleicht nicht mehr nöthig oder von anderen Truppen übernommen.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Am Abend des 3. Mai sind wir über die Verhältnisse beim Gegner sehr gut orientirt. Es ist nicht anzunehmen, daß er nach den vergeblichen Versuchen des heutigen Tages, bei Verny—Marly den Fluß zu überschreiten, morgen wieder gegen die untere Seille vorgehen wird. Wir können daher das Detachement Verny zur Division und das Detachement Pouilly nach Verny heranziehen. Ich glaube, wir werden sogar die Batterie des letzteren heranbeordern können, welche höchstens zur größeren Sicherheit einige Geschütze bei Pommérieux zurücklassen würde. Diese ganze Bewegung müßte natürlich noch am Abend des 3. und zwar über Goin ausgeführt werden, um unbemerkt zu bleiben.

Der Feind steht uns in zwei getrennten Gruppen gegenüber; die Lage der Reserve-Division ist daher klar. Die meisten Herren haben nun gesagt,

daß sie, im Falle der Gegner morgen von Raucourt aus angreift, bei Louvigny stehen bleiben. Ich nehme an, daß sie darunter nicht die heutige Stellung meinen, denn diese war nach Westen gerichtet, böte also dem Feinde die linke Flanke. Ich hätte nun gewünscht, daß die Herren eine Charakteristik der nach Süden gewendeten Stellung gegeben hätten, denn man muß sich doch vorher klar machen, wie man seine Truppen verwenden will. Einige der Herren wollen ihren linken Flügel nach Allémont verlegen. Dies hat aber den Nachtheil, daß derselbe von der Höhe westlich des Bois de Ressaincourt überhöht wird, und daß die Stellung durch den Vigny-Bach in zwei Theile getheilt ist, was die Truppenbewegungen sehr erschwert. — Ich würde mich auf der Linie Louvigny—Vigny postirt haben, wobei ich von der Voraussetzung ausgehe, daß die Truppen längs der diese Orte verbindenden Straße in Biwaks liegen, Vorposten gegen St. Jure und Cheminot vorgeschoben. Die Stellung Louvigny—Vigny ist aber 4000 Schritt lang, und das ist für eine Division zu viel. Der rechte Flügel wird daher durch eine Batterie auf Höhe 253 zu bilden sein (südlich Louvigny), die wohl von den gestrigen Erdarbeiten herrühren wird. Sie flankirt die Schluchten des Vigny-Baches und der Seille. Als linke Flügelanlehnung wäre ein zweiter Geschützstand etwa 2500 Schritt östlich Louvigny zu errichten; außerdem ist längs des Thalrandes ein leichter Schützengraben auszuheben, damit unsere Tirailleure den Gang bequem bestreichen können. Allémont, St. Jure und Moulin de Moince sind durch vorgeschobene Posten zu besetzen. Erstere beiden Orte wären hartnäckig zu vertheidigen, da sie in guter Artilleriewirkung liegen; die Mühle dagegen ist nur leicht zu besetzen, denn dort befinden sich 6 bis 8 Uebergänge. Ueberhaupt ist in Wirklichkeit ein solcher Bach kein rechtes Hinderniß. Wir sind bei Wörth durch ein ganz anderes Wasser gegangen. Auch nach Louvigny und Vigny würde ich nur schwach detachiren, fordern es aber später die Verhältnisse, dann kann ich die dortige Besatzung immer noch verstärken. Die Kavallerie steht verdeckt hinter Vigny, die Reserve hinter dem linken Flügel, denn dieser ist zurückgebogen; auch besteht die größte Gefahr für uns darin, gegen die Seille geworfen und von Metz abgedrängt zu werden.

Ich muß bei dieser Gelegenheit auf einige Arbeiten zurückgreifen, deren Verfasser sich in selbständiger, klarer Entwickelung für die Offensive entschieden haben. Damit erledigen sie in der That alle drei Möglichkeiten, — wenn sie nämlich siegen. Das ist aber doch sehr zweifelhaft, denn mit dem eigenen Angriff gehen alle Vortheile der Vertheidigung auf den gleich starken

Gegner über. Wir müssen frontal angreifen, und das wäre doch sehr unsicher, denn die Erfahrungen des letzten Krieges lehren uns, daß der offensive Theil nur dann reussirte, wenn er einen Flügel umfaßte. Dazu gehört aber eine numerische Ueberlegenheit, die wir nicht besitzen. Dies führt uns von selbst dazu, angriffsweise zu verfahren, wenn der Feind den Fehler begeht, gegen die Eisenbahn zu detachiren, sich also zu schwächen, ehe er die Division geschlagen hat. Detachirt er schwach, so kommt er überhaupt nicht an die Bahn; detachirt er stark, so schlagen wir den zurückgebliebenen Theil um so leichter, und der Rest macht von selbst Kehrt.

Die Art des Angriffs kann eine sehr verschiedene sein, wie ja immer in solchen Dingen. Ich will hier nur beispielsweise eines solchen Falles erwähnen, nämlich eine Rechtsschwenkung der Division unter Festhaltung von St. Jure. Das dortige bedeckte Terrain ist mir für die entscheidende Waffe lieber, als das weiter westlich gelegene offene Gelände. Ich konzentrire zunächst meine Artilleriewirkung gegen das Bois de Ressaincourt und lasse dasselbe alsdann durch ein Infanterie-Regiment von Allémont aus erstürmen. Der Besitz dieses Waldes hat einen doppelten Werth. Einmal kann ich hinter demselben Alles versammeln und von hier aus das Dorf Ressaincourt leicht in Besitz nehmen. Ferner bietet der Wald mir einen Stützpunkt gegen das von Osten zurückkehrende feindliche Detachement. Nach Gewinnung der Linie St. Jure—Ressaincourt geht die Division zum Angriff auf die Hauptstellung bei Raucourt vor. Die Kavallerie findet theils auf dem linken Flügel Verwendung, um nach Osten aufzuklären, theils hat sie auf dem rechten Flügel in dem übersichtlichen Terrain gegen Eply zu wirken. — Dies ist nur ein Beispiel; es giebt viele Möglichkeiten.

Einige der Herren folgen dem Feinde über Buchy. Der Gegner hat aber einen Vorsprung, er kann die Höhe in der Nähe dieses Ortes mindestens mit einem Detachement besetzt haben, ehe wir heran sind. Dann muß die Division diese starke Stellung entweder angreifen, oder sie muß bei Vigny halten bleiben. Dort aber kann sie in eine mißliche Lage gerathen, wenn der Feind von Buchy und Raucourt aus vorgeht, sie muß alsdann nach Verny zurück. Endlich kann beim Abmarsch der Division auf Buchy eine bei Louvigny zur Deckung der Flankenbewegung zurückgelassene Arrieregarde, im Falle sie nicht rechtzeitig genug nachfolgt, von Raucourt aus von ihrem Gros abgedrängt werden.

Was den dritten Fall anbetrifft, so sagen einige Herren, sie blieben so lange bei Louvigny stehen, bis sie den Feind zur Entwickelung gezwungen

hätten. Das ist aber gar nicht nöthig, denn der Gegner wird sich schon ganz allein entwickeln. Den Abmarsch der Abtheilung von Marieulles können wir nicht kontroliren, wohl aber das Eintreffen dieser Kolonne. Geht der Feind auf Cheminot vor, so ist es die höchste Zeit, zurückzugehen, denn die Deckung der Eisenbahn muß hier vor dem gesicherten Rückzug auf Metz in den Hintergrund treten.

Die Division mußte zunächst bis Verny zurückgehen. Sollte die Arrieregarde, welche nur bis zu dem Zeitpunkt bei Louvigny verbleiben darf, zu dem der Feind von Cheminot oder St. Jure aus antritt, gedrängt werden, dann könnten Abtheilungen zu ihrer Aufnahme das Bois de la Hautonnerie besetzen. Die ganze Division aber schon bei Hautonnerie Halt machen zu lassen, ist nicht richtig.

Nach der Karte ist übrigens die Stellung bei Verny nicht schlecht; der rechte Flügel ist durch die Seille gedeckt, auch wird ein etwaiger weiterer Rückzug durch die nördlich gelegenen Wälder begünstigt. Die von Marieulles aufgebrochenen Theile des Feindes haben, wenn sie vor Verny eintreffen, bereits einen Marsch von über zwei Meilen hinter sich, was auch nicht ohne Bedeutung ist.

Das wäre das, was ich über diese Arbeit zu sagen hätte. Wenn man solche Fragen, wie die hier gegebenen, beantworten will, so sucht man gern nach bestimmten Regeln und Lehrsätzen. Solche können aber nur durch die Wissenschaft geboten werden, und diese ist für uns die Strategie. Die Strategie ist aber nicht ebenso beschaffen wie die abstrakten Wissenschaften. Diese haben ihre feststehenden bestimmten Wahrheiten, auf denen man weiter bauen, aus denen man weiter folgern kann. Das Quadrat der Hypotenuse ist stets gleich der Summe der Quadrate beider Katheten, das bleibt immer wahr, mag das rechtwinklige Dreieck groß sein oder klein, mag es seine Spitze nach Osten oder Westen kehren.

Man liest nun viel in theoretischen Büchern über die Vortheile des „Operirens auf der inneren Linie“. Trotzdem wird man sich doch in jedem einzelnen Falle fragen müssen, was gerade am vortheilhaftesten ist. Wir standen in unserer letzten Aufgabe auch auf der inneren Linie und wußten des Feindes Schwäche bei Marieulles, dennoch ist es keinem der Herren eingefallen, über die Seille gegen Marieulles vorzugehen.

Die Strategie ist die Anwendung des gesunden Menschenverstandes auf die Kriegführung. In ihrer Ausführung liegt die Schwierigkeit; denn wir sind abhängig von unendlich vielen Faktoren, wie Wind und Wetter, Nebel, falschen

Meldungen ꝛc. — Führt uns daher die theoretische Wissenschaft allein niemals zum Siege, so dürfen wir sie auch nicht ganz unbeachtet lassen. Sehr richtig sagt General v. Willisen: „Vom Wissen zum Können ist nur ein Sprung, vom Nichtwissen zum Können ist aber ein noch größerer.“ Die besten Lehren für die Zukunft ziehen wir aus der eigenen Erfahrung; da diese stets aber nur gering bemessen sein wird, so müssen wir uns durch das Studium der Kriegsgeschichte die Erfahrungen Anderer nutzbar machen. Ein anderes Hülfsmittel zur eigenen Fortbildung ist außerdem noch die Bearbeitung solcher fingirten Kriegslagen, wie unsere Aufgaben sie boten.

Lösung der 59. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Der von Frankfurt anrückende Feind kann die Absicht haben, von Kerstenhausen aus sich in zwei Märschen der geschlagenen Abtheilung, etwa bei Wolfhagen, direkt anzuschließen oder sie zu degagiren, indem er in die linke Flanke der Verfolgung vorgeht.

Im ersten Falle wird er die Straße über Fritzlar—Lohne, im anderen die über Dorla und über Nieder-Vorschütz einschlagen. Die genannten drei Punkte zu besetzen, würde die Kräfte der Division zersplittern; es ist rathsam, sie vorerst bei Gudensberg beisammen zu halten, bis der Anmarsch des Gegners erkannt ist.

Zu dem Zweck ist die Kavallerie mit den reitenden Geschützen gegen Fritzlar, Ober- und Nieder-Möllrich vorzuschicken, Infanteriepostirungen zu ihrer Aufnahme in Werkel, Ober- und Nieder-Vorschütz.

Ueberschreitet der Feind mit seinen Hauptkräften die Eder bei Nieder-Möllrich, so kann sofort Stellung gegen Nieder-Vorschütz genommen werden. Rechter Flügel: Ober-Vorschütz stark, linker: Maderstein und Landen-Berg schwach besetzend, Reserve hinter Maderstein, Artillerie auf dem Maderholzfeld.

Geht der Gegner über Fritzlar vor, so ist Stellung bei Dorla zu nehmen; Artillerie zu beiden Seiten des Dorfes beherrscht die Zugänge nach Werkel und Wehren sowie die Niederung der Ems. Ober-Vorschütz wird durch Infanterie auskömmlich besetzt; das Gros der Division steht hinter dem Nacken der Einsicht völlig entzogen und kann nach Erforderniß den einen oder anderen Flügel unterstützen.

Schlägt der Feind die Straße über Lohne ein, so kann er im noch wirksamen Bereich unserer Geschütze nicht an der Division vorbeirücken, er müßte über die Ems die steilen Höhen des Weißenborner Feldes angreifen.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Wir wollen uns gleich in die Lage des von Süden anrückenden Korps versetzen. Es scheint, daß dasselbe bestimmt war, zur Verstärkung des West-Korps heranzurücken. Inzwischen hat dieses eine Niederlage erfahren, ist zurückgedrängt worden. Was kann nun die Südabtheilung thun? — Zweierlei! Sie kann entweder auf der Straße nördlich vorrücken, um den geschlagenen Landsmann direkt zu unterstützen, oder sie kann den Marsch auf Cassel fortsetzen und jenem durch Bedrohung unserer eigenen Verbindung indirekt zu Hülfe kommen. In ersterer Beziehung ist es zweifelhaft, ob diese Südabtheilung das West-Korps noch bei Arolsen findet. Wo und ob überhaupt, läßt sich vorher nicht übersehen, es hängt vom Zustand der Westtruppen und der Energie der Verfolgung ab.

Vielleicht führt das andere Mittel sicherer zum Ziel: Bedrohung der feindlichen Verbindungen durch Vormarsch auf Cassel. Nun erfährt aber die von Süden vorrückende Abtheilung, daß inzwischen eine Division des Gegners südlich von Cassel vorgerückt ist. Diese Division ist ihr außerordentlich unbequem, sie kann beim Vormarsch gegen Norden ihr in die Flanke marschiren oder beim Vorgehen gegen Cassel frontal entgegentreten. Es liegt im Interesse der Südabtheilung, diese Division am Morgen des 3. Mai anzugreifen, und daraus folgere ich, daß wir, die 22. Division, befugt sind, zu warten und uns angreifen zu lassen, wenn dies in unserem Interesse liegt.

Ich meine, daß einige Herren einen zu großen Werth auf die Besorgniß gelegt haben, der Feind könne an uns vorbeimarschiren, und zu geringen Werth auf die Erhaltung der eigenen Verbindungen. Wenn zwei Abtheilungen auf die Entfernung eines Marsches aneinander gekommen sind, so marschiren sie in der Wirklichkeit nicht aneinander vorbei. Andererseits ist die eigene Verbindung ein außerordentlich kitzliger Punkt. Wir haben ja im letzten Kriege einen solchen Fall gehabt. Vor Metz standen wir am 18. August mit der Front nach Osten, aber wohl gemerkt: nachdem wir zwei Tage vorher eine Schlacht gewonnen hatten. Wir hatten bis dahin wohlweislich die I. Armee auf der Ostseite zum Schutze unserer Verbindungen stehen lassen.

Noch gefährlicher war die Lage im Januar 1871 im Südosten Frankreichs. Die größte Krise würde eingetreten sein, wenn hier General v. Werder von Bourbaki geschlagen worden und der letztere in nördlicher Richtung auf unsere Verbindungen vorgegangen wäre. Eine ganz neue Armee hätte gebildet werden müssen, um diesem vorzubeugen.

Wenn wir nun dem Feinde gewachsen oder stärker als er wären, so könnten wir nichts Besseres thun, als auf Fritzlar vorzugehen, um dort auf dem Blachfelde zwischen Ems und Eder die Entscheidung anzunehmen; dadurch verhinderten wir das Vorgehen gegen Arolsen und Cassel. Da wir nun aber wissen, daß wir schwächer, bedeutend schwächer sind, so werden wir uns danach umsehen, ob das Terrain uns Ersatz für unsere numerische Schwäche bietet. Da stellt sich uns die Linie der Ems, die wir jedenfalls vor dem Feinde erreichen können und die uns eine Reihe von guten Stellungen bietet, sofort dar, denn das nördliche Ufer überhöht das südliche fast durchweg und in jeder der Stellungen haben wir vortreffliche Positionen und ein freies Schußfeld vor uns. Wenn wir nur erst wissen, wo wir an der Ems stehen sollen, denn den ganzen Bogen Kirchberg bis Böddiger können wir gefechtsmäßig nicht besetzen.

Es haben auch die meisten Herren sehr richtig gesagt: „Bei Holzhausen können wir nicht stehen bleiben; wir müssen weiter vorgehen. Wir wollen bei Gudensberg eine Bereitschaftsstellung nehmen; weiterhin müssen wir dann die Maßregeln von denen des Feindes abhängig machen.“ Ob bei Gudensberg, südwestlich Gudensberg, am Nacken oder am Wein-Berg, ist ziemlich einerlei. Gudensberg liegt in der Mitte des Kreisbogens, den die Ems hier beschreibt. Daher war auch in der Aufgabe ein Divisionsbefehl nicht verlangt; es kann eben nichts darin stehen als ein einfaches Inmarschsetzen der Division. Alles Uebrige muß vorbehalten bleiben, weil man die Verhältnisse nicht übersieht.

Es ist ferner im Kriege eine allgemeine Regel, daß eine Abtheilung nicht ohne Avantgarde vormarschirt. Im Kriege kommt es aber darauf an, ohne sich an unabänderliche allgemeine Regeln zu binden, für jeden konkreten Fall das Zweckmäßigste zu thun. Hier wollen wir eine Bereitschaftsstellung nehmen, um dann sofort in die Gefechtsstellung überzugehen. Mehrere Herren haben nun starke Avantgarden formirt: 3 Bataillone, mehrere Eskadrons, 1 Batterie, und sind dann in Verlegenheit gekommen, was sie damit machen sollen. Sie haben sie nach Dorla vorgeschickt, und das ist an sich eine zweckmäßige Richtung; denn das Wahrscheinlichste ist, daß der Feind über Werkel vorgeht. Wenn er nun aber doch über Nieder-Vorschütz käme und

wir würden dort angegriffen, dann würde man einen ziemlichen Theil seiner Streitkräfte entbehren; diese müßten erst herangezogen werden. Es kommt also darauf an, die Kräfte zusammenzuhalten. — Was nun von Gudensberg aus geschehen soll, haben einige Herren aus allgemein vollkommen richtigen, theoretischen Gründen in abstrakter Weise konstruiren wollen und haben dabei übersehen, daß es darauf ankommt, zu erfahren, was der Feind am 3. Mai thun, welche Absichten er zur Ausführung bringen könnte. Erfahren können wir es nur durch unsere Kavallerie. Allerdings haben die meisten der Herren gesagt: „Es muß aufgeklärt werden, wir schicken Offiziere und Patrouillen vor.“ Aber, meine Herren, diesen begegnen feindliche Patrouillen, und wenn letztere stärker sind, so müssen sie zurück und werden verhindert, zu sehen. Die Kavallerie soll zwar nicht batailliren, sie soll nur sehen, doch glaube ich, daß es gerathen war, das ganze Ulanen-Regiment vorzuschicken. Der Feind muß offenbar einen der Uebergangspunkte der Eder überschreiten, entweder bei Fritzlar oder bei Nieder-Möllrich: ich würde also gegen Fritzlar eine Eskadron, gegen Ober- und Nieder-Möllrich je eine halbe Eskadron vorschicken und zwei Eskadrons in Reserve behalten. Der Feind müßte schon sehr stark vorgehen, wenn die Kavallerie nicht Gelegenheit haben sollte, die Bewegungen jenseits der Eder zu beobachten. Ueber die Eder können wir nicht hinaus, sie wird besetzt sein; aber ich glaube, daß eine so starke Kavallerie am nördlichen Ufer der Eder so lange halten kann, bis die Staubwolken oder Kolonnenspitzen des anrückenden Feindes sichtbar werden. Marschirt der Feind über Fritzlar oder Nieder-Möllrich, dann wissen wir, ob wir nach Dorla oder Maden vorgehen.

Wenn Sie die Karte in diesen beiden Hauptrichtungen ansehen, so finden Sie, daß wir überall sehr gute Stellungen haben. Bei Maden können wir die Reserven hinter dem Dorfe oder am Maderstein aufstellen, Artillerie auf dem Maderholzfeld vorgeschoben, zur Rechten Ober-Vorschütz stark besetzt, zur Linken den Itters-Berg, — das ist eine starke Stellung! Wenn der Feind aber unsere linke Flanke umfassen wollte, so finden wir weiter rückwärts neue Aufstellungen. Die drei Uebergänge (Werkel, Ober- und Nieder-Vorschütz) müssen allerdings besetzt werden, aber nur von schwachen Infanterieabtheilungen, nicht Bataillonen; es ermöglicht dies der Kavallerie, länger vorwärts zu bleiben und sicherer beobachten zu können. Bei Dorla ist ebenfalls eine gute Aufstellung. Werkel, vor der Spitze des Saillants gelegen, können wir allerdings auf die Dauer nicht behaupten. Zuletzt würde auch die Artilleriestellung auf dem Mühlen-Berge geräumt werden müssen, wenn der Feind von Wehren aus vorgeht, aber sie würde von Hause aus eine schöne

Wirkung auf den feindlichen Anmarsch haben. Wir würden dann hinter Dorla eine zweite Stellung mit Flügelanlehnung zu beiden Seiten finden und behalten unseren Rückzug gerade im Rücken.

Es bleibt noch zu erledigen, was geschieht, wenn der Feind nördlich abmarschirt. Einige Herren wollen über die Ems vorgehen, um ihn anzugreifen, oder über Kirchberg bezw. Wichdorf—Merxausen marschiren, um Stellung im Thal der oberen Ems zu nehmen. Dies würde ich unter keinen Umständen rathen. Im Thal der oberen Ems ist keine Stellung, es findet sich dort kein Fronthinderniß, und wenn der Feind in der Front uns gleich starke Kräfte gegenüber stehen läßt, kann er mit dem Ueberschusse unsere rechte Flanke umfassen und drängt uns gegen die Defileen der Ems, die gerade hier sehr schwierig sind. Wir haben dann freilich noch im günstigsten Fall den Rückzug auf unsere 21. Division, aber wenn wir geschlagen ankommen, ist nicht viel damit gedient. Dagegen finden wir, da der Feind uns unter allen Umständen angreifen wird, für den Fall seines nördlichen Vormarsches zwischen Kirchberg und Dorla eine gute Stellung.

Also eine Bereitschaftsstellung bei Gudensberg, wie sie die meisten Herren haben, — dann aber Aufklärung, was der Feind am Morgen des nächsten Tages ausführt, und danach die weiteren Maßregeln nehmen, — das scheint mir die richtige Lösung der Frage. Ich gebe zu, die Frage war schwer, weil wir so wenig wissen von dem, was der Feind thut; aber so geht es im Kriege dem Schwächeren in der Regel.

Sie werden noch eine andere Aufgabe bekommen, die einfacher ist, und dieselbe auch einfach bearbeiten und nicht Verhältnisse hineinziehen, die nicht darin liegen. Wenn die Herren sich den Kopf zerbrochen haben, ob hinter dem XI. noch das XII. und XIII. Armeekorps folgen, wenn sie fragen: was geschieht, wenn der Feind von Kerstenhausen linksum macht, um sich irgendwo in Westfalen mit dem West-Korps zu vereinigen, oder wenn er auf dem rechten Ufer der Fulda auf Cassel vorrückt, — ja, meine Herren, das sind ganz neue Aufgaben, da müßten Ihnen ja alle militärischen, strategischen und politischen Verhältnisse dargebracht werden. Sie müssen sich an das halten, was gegeben ist.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß eine logische Entwickelung des Gedankenganges, korrekte, klare Schreibweise und ein guter Stil auch Faktoren sind, die bei der Beurtheilung der Aufgabe mitsprechen, selbst wenn sie nicht genau in dem Sinne gelöst wird, wie ich es mir als richtig vorstelle.

Lösung der 60. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

La Chapelle, 1. Juni 1879, 6 Uhr abends.

Korpsbefehl.

Die 29. Division überweist eine Eskadron, eine Batterie und die Pionier-Kompagnie der 58. Brigade, welche morgen früh 5 Uhr südlich Sermamagny marschbereit zu stehen hat.

Die Brigade rückt nach Valdoye vor, setzt sich in Besitz des Ortes und verschanzt sich sofort hinter der Savoureuse. Die Waldhöhen d'Arsot und du Salbert werden durch Infanterie besetzt. Nachdem dies ausgeführt, setzt Regiment 112 den Marsch auf der Straße um den Nordfuß des Salbert nach Chalonvillars fort, wo es das Eintreffen der 57. Brigade abwartet bezw. derselben folgt.

Die übrigen Truppen der Division treten morgens 6 Uhr von südlich Chaux den Vormarsch über Sermamagny, Evette, Le Haut d'Evette nach Chalonvillars an, besetzen vor ihrer Front die Höhen Le Coudrai und La Côte und richten Essert zur Vertheidigung ein.

Die 28. Division, Korps-Artillerie sowie 1. und 2. Pionier-Kompagnie versammeln sich um 6 Uhr früh bei La Chapelle und marschiren über Errevet, Frahier und Chagey bis Buc—Echenans. Die aus allen Waffen zu formirende Avantgarde besetzt Urcerey und Argiésans. Die Korps-Artillerie an der Queue der Kolonnen macht bei Chagey Halt.

Die Trains folgen ihren Abtheilungen nachmittags.

Am 3. wird durch Vorziehen des rechten Flügels bis an die untere Savoureuse die Einschließung vollendet werden.

Ausfertigung: Gleichlautend an die 28. und 29. Division. Mündlich an den Kommandeur der Artillerie, die Trains und Intendantur.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Ich habe geglaubt, Ihnen eine recht leichte Aufgabe zu stellen, es ist aber auffallend, wie wenige der Herren das Richtige getroffen haben. Ich nahm schon Veranlassung, bei der letzten Besprechung darauf aufmerksam zu machen, daß man sich nicht allzu strenge an allgemeine Regeln zu binden hat, sondern daß auch Abweichungen davon zulässig sind. Ich glaube Ihnen bewiesen zu haben, daß es bei der vorigen Aufgabe nicht unbedingt nothwendig war, eine

Avantgarde zu formiren, ebenso möchte ich Sie überzeugen, daß es hier nicht nöthig und rathsam war, eine Reserve zu formiren, die für alle Fälle des Gefechts zur Verstärkung nachrücken soll. Eine Reserve steht hinter der geraden Front am besten in der Mitte, natürlich unter Berücksichtigung der Wegeverbindungen und des Terrains; sie steht noch günstiger hinter einer nach innen gekrümmten Linie, von wo sie auf den Radien vormarschiren kann: aber sie steht höchst unbequem hinter der Convexe einer nach außen gekrümmten Linie. Wenn Sie die Reserve bei Frahier aufstellen, so hat sie eine Meile zu marschiren, um den linken Flügel bei Valdoye, und zwei Meilen, um den rechten Flügel weiter südlich über Chagey nach Echenans zu unterstützen. Die Reserve wird also zum Gefecht überall zu spät kommen.

Ich glaube daher, daß es zweckmäßiger sein würde, die vorhandenen Truppentheile, also die Brigaden, in sich geschlossen zu lassen, damit sie möglichst stark und jede ihre Reserve in sich selbst zu formiren im Stande sind. Zu dem Zweck müssen allerdings die Brigaden selbständig gemacht werden, sie müssen mit den Spezialwaffen ausgerüstet werden, welche die Infanterie-Brigaden einmal nicht haben. Ich glaube, Sie könnten jeder Brigade einen Zug Kavallerie zum Melden, zwei volle Batterien und eine halbe Pionier-Kompagnie zutheilen; in dem Falle verbleibt Ihnen die ganze Korps-Artillerie und ein Theil der Pioniere. Unglücklicherweise hat das Bataillon nur drei Pionier-Kompagnien, die bei der Einschließung bedeutend in Anspruch genommen werden. Eine Reserve an Pionieren, über welche der Kommandirende verfügen kann, wird sich aber von selbst ergeben, wenn die Brigaden ihre Gefechtsstellung eingenommen haben, wenn man das Terrain sieht und erkennt, wo größere Erdarbeiten auszuführen sind. Da wird man sie dann hinschicken und wo größere Geschützaufstellungen sich bieten, dahin die Artillerie.

Ich glaube also, daß die Unterstützung in sich und durch die Nachbarbrigaden besser und schneller erfolgen wird als die Unterstützung aus der Generalreserve, die hier keine günstige Aufstellung finden kann. Denken Sie sich, daß Valdoye angegriffen wird, ehe die Reserve dahin kommt; da ist es doch günstiger, wenn eine Unterstützung von Cravanche gegen die feindliche Flanke kommt. Ein Ausfall aus der Festung ist immer sehr schwierig, ein kleines Detachement von der Flanke her wird da eine viel größere Wirkung haben, als wenn 20 Bataillone hinter Valdoye stehen; der Feind muß immer bedenken, daß er wieder in die Festung zurück muß. Ueberhaupt ist nicht zu vergessen, daß die Besatzung, die nur um eine mobile Brigade verstärkt ist, auch nach Osten zu observiren hat, und daß in der ersten Zeit die Besatzung

vollauf beschäftigt ist mit dem Einrichten und dem Armiren der Festung, daß schwerlich mehr wie eine Brigade zum Angriff vorgehen wird, und daß, wenn wir eingerichtet sind, es dem Feinde sehr schwer werden wird, auch nur eine einzige Brigade zurückzudrängen, wenn die beiden Nachbarn aufpassen und zur Hülfe bereit sind. Wollte man aber durchaus eine Reserve bilden, so müßte beim Korpsbefehl — nachdem die allgemeinen Verhältnisse ganz kurz erwähnt sind — die Eintheilung vorangestellt werden, damit jeder Brigadekommandeur weiß, worüber er zu verfügen hat.

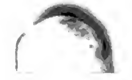
Ehe wir uns in Marsch setzen, müssen wir erwägen, wohin wir marschiren wollen und wo die Stellungen sind, die wir zur Einschließung gebrauchen. Da tritt in erster Linie Valdoye uns entgegen. — Es ist mir unerfreulich, daß nur sehr wenige der Herren Valdoye besetzt haben; es liegt allerdings im Feuerbereich der Festung, allein wir sind vor Paris noch viel näher herangegangen als auf Schußweite. Dieses Loch von Valdoye zuzumachen, daran haben wir das allerdringendste Interesse. Die östliche Einschließung hat die Eisenbahn hinter sich, wenn sie nicht zerstört ist, wir aber erwarten unseren ganzen Nachschub auf der nördlichen Straße von Giromagny und Sermamagny. Die dürfen wir nicht unterbrechen lassen, denn da marschiren gleich in den nächsten Tagen große Züge mit Lebensmitteln, da müssen — wenn die Festung belagert werden soll — der ganze Belagerungstrain und die Munitionskolonnen herangeschafft werden. Diese Straße muß also unter allen Umständen gesichert sein; dies ist sie aber nur, wenn wir Valdoye besetzen und die Waldhöhen zu beiden Seiten. Ich würde mich da auf die 1. Reserve-Division gar nicht verlassen, sondern sagen: Dies besetze ich, und zwar auch die Spitze des Fôret d'Arsot östlich. Also weggenommen muß Valdoye unter allen Umständen werden und dazu würde ich eine Brigade bestimmen, damit wir sicher sind, diesen Ort und die Waldhöhen zu bekommen. Es genügt, wenn Valdoye genommen und schleunigst zur Vertheidigung eingerichtet ist, eine ganz kleine Postirung, welche uns rechtzeitig avertirt, damit wir unsere Aufstellung hinter Valdoye nehmen, wo wir unsere ganze Artillerie entwickeln können.

Es ist nun eigentlich gleichgültig, ob die 29. Division links, die 28. rechts steht, oder umgekehrt. Natürlich ist es, daß man die Ordre de Bataille berücksichtigt, wenn man das ganze Korps beisammen hat, daß man also die 28. Division im Südwesten, die 29. im Nordwesten verwendet. Wenn ich nun annehme, daß wir mit der 29. Division im Nordwesten stehen, so würde die 58. Brigade bestimmt sein, Valdoye und die waldigen Thalhänge zu beiden Seiten zu besetzen und dauernd besetzt zu halten. Mit den übrigen

Brigaden würden wir allerdings Flankenmärsche insofern haben, als die Brigaden mit der zahlreichen Artillerie auf Gebirgswegen der Festung die linke Flanke darbieten bis zu dem Augenblick, wo sie auf den Punkt gekommen sind, an dem sie links einschwenken. Dann können sie sich selbst helfen; aber solange sie in den Waldwegen stecken und in langen Kolonnen marschiren, ist es nöthig, ihren Marsch zu decken. Dies betrifft besonders die 28. Division im Vormarsch auf Chagey, denn von dort an wendet sie sich der Festung zu. Die nächste Deckung erscheint nothwendig bei Chalonvillars, und dahin würde ich die 57. Brigade bestimmen. Es ist unzweifelhaft, daß die Brigaden des linken Flügels unbedenklich schon an demselben Tage ihre Gefechtsstellungen so einnehmen können, wie sie solche später bei der Einschließung behaupten sollen.

Einzelne Herren, die Valdoye besetzt haben, sind gar zu vorsichtig gewesen; sie haben den Vormarsch so lange verschieben wollen, bis Valdoye genommen. Dies hat den Nachtheil, daß die Truppen zu spät ankommen und nicht mehr Zeit haben, die ersten Vertheidigungsanstalten zu treffen. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß, ehe das ganze Korps sich in Marsch setzt, eine volle Stunde vergeht; es kann also noch immer eine Brigade der 28. Division vorhanden sein, um ein Gefecht bei Valdoye zu unterstützen.

Die 57. Brigade ist gleich in Marsch zu setzen über Evette auf Chalonvillars, wie die meisten Herren es gethan haben, aber — wo soll sie nun stehen? Ich glaube, es ist nothwendig, Essert zu besetzen und die beiden Waldhöhen nördlich und südlich davon. Es liegt zwar noch näher an der Festung als Valdoye, aber einzusehen würde es wohl nur vom Donjon aus sein; die vorliegende Höhe liegt auf 1200 Fuß, das Thal auf 1100 Fuß. Sollte die Einsicht dennoch möglich sein, so würde man sich darauf beschränken, den westlichen Theil von Essert zu besetzen, besonders aber die waldigen Höhen zu beiden Seiten — ähnlich wie bei Valdoye —, denn davon hängt der Besitz des Dorfes ab. Wenn Essert besetzt ist, so kann man vorwärts Chalonvillars eine gute Gefechtsstellung nehmen; dieser Ort muß also schon am 2. besetzt werden. Sie decken so den ganzen Marsch der 28. Division, für welche zweckmäßigerweise eine besondere Straße bestimmt werden muß. Dieselbe ist vorhanden über Crevet und Frahier. Wie weit soll nun die 28. Division marschiren? Einige Herren haben gesagt, daß sie bis Héricourt oder gar Brévilliers gehen solle. Ich halte dies nicht für nöthig. Das ist ein Marsch von vier Meilen durch das Gebirge, und es ist kein dringender Grund vorhanden, so weit marschiren zu lassen. Wenn Sie annehmen, daß die vorn marschirende



Brigade, die 56., über Chagey bis Buc, Mandrevillars und Echenans vorrückt, die 55. hingegen in der Gegend von Chagey, Luze und Couthenans Halt macht, dann haben Sie die ganze Division versammelt. Sollte der Feind einen Ausfall in dieser Richtung machen, so sind Sie stark genug, ihn zurückzuweisen. Es bleibt dann für den 3. nur der Vormarsch bis in die Gegend von Botans.

Was die Gefechtsstellung anbelangt, so würde es doch sehr wünschenswerth sein, daß die 56. Brigade gleich bis Buc vorgeht, um die Höhen nördlich bis Chauxfour zu besetzen; Valdoye, Essert und Urcery würden dann die Linie bezeichnen. Bei der rechten 55. Brigade würde es sich fragen, ob man sie bis Botans vorschiebt oder sie bei Dorans stehen läßt. Später wird sie bis zum Grand Bois vorrücken, ebenso wie die Einschließung auf dem anderen Ufer bis Danjoutin vordringen wird. Gegen Mittag würde die letzte Brigade ankommen; ob sie über Héricourt marschirt oder den näheren Weg über Echenans nimmt, das hängt von den Umständen ab. Damit wäre dann die Einschließung fertig.

Im Detail möchte ich noch Einiges erwähnen. Mehrere Herren haben die Eisenbahn sprengen wollen; das liegt aber nicht in der Aufgabe. Wir wissen nicht, wo die Armee steht und ob wir bis Vesoul rekognosziren müssen oder nach Süden; um das zu beurtheilen, müßten alle Armeeverhältnisse 2c. präzisirt sein. Wenn in der Aufgabe davon nichts steht, so können Sie annehmen, daß von dort aus auch nichts zu befürchten ist. Sprengen von Eisenbahnen ist überhaupt ein zweischneidiges Schwert, es kann unnütz oder sehr schädlich sein; man muß sich wohl besinnen, ehe man dazu schreitet.

Einige Arbeiten haben die Lösung nicht so getroffen, wie ich mir dieselbe gedacht habe, sind aber recht verständig in der Beurtheilung der Verhältnisse, aus der übrigens dennoch manchmal mangelhafte Maßregeln hervorgehen; z. B. stehen zu bleiben zwischen Evette und Chalonvillars, ehe der Wald von Salbert genommen worden ist, würde ganz unmöglich sein. Ferner ist in einigen Arbeiten infolge unklarer Ausdrucksweise Artillerie an die Spitze der Kolonnen getreten. Wenn aber eine Hand voll Franktireurs in den Waldungen steckt, dann kommt sie nicht weiter.

Lösung der 61. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Avantgarde: 3 Bataillone, 3 Eskadrons, 1 Batterie und 1 Sanitätssektion, bricht zeitig auf, marschirt als Seitendetachement über Wewer, Ober-Tudorf auf dem Haarweg, Kavallerie voraus, und tritt dem Feinde entgegen, wo er die Alme zu überschreiten versucht.

Gros: 10 Bataillone, 1 Eskadron, 3 Batterien und sämmtliche Trains, in einer Kolonne auf der Chaussee in gleicher Höhe mit dem Detachement, die Eskadron voraus, Trains an der Queue, Artillerie hinter dem 3. Bataillon.

Verstärkung des Detachements nur soweit als nöthig.

Vertheidigung event. der Waldzone. Abbrechen des Gefechts vom linken Flügel, Gewinnung des Abschnitts Oster-Schledde.

Wird die ganze Division zum Aufmarsch genöthigt, so macht das Tetenregiment des Gros linksum; während es vorgeht, rückt die 10. Brigade auf der Chaussee in das zweite Treffen vor. Die Trains setzen den Marsch auf der Straße hinter dem Gefecht fort.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Die Aufgabe zeigt uns die Division auf dem Marsche nach dem Rhein, und zwar soll sie zunächst am 2. April von Paderborn nach Geseke abrücken; vielleicht ist das pünktliche Eintreffen am Rhein von größter Wichtigkeit. Es ist also der Marsch der Hauptgegenstand, auf den wir unsere Aufmerksamkeit zu lenken haben. Wir haben keinen Auftrag, den Feind, der sich südlich Haaren gezeigt hat, anzugreifen, wir werden nicht etwa über die Alme gehen, um eine Schlacht zu liefern. Wir haben einfach das Ziel, nach Geseke zu marschiren. Wir werden auch unterwegs keine Stellung nehmen, um uns vom Feinde angreifen zu lassen, wenn wir es vermeiden können. Können wir es nicht, so werden wir wenigstens soweit als möglich dafür sorgen müssen, nicht in einer Stellung angegriffen zu werden, die die Front nach Westen hat, denn dann würden wir unseren Marsch nur fortsetzen können nach vollständiger Niederwerfung des Feindes. Diese aber vorauszusetzen, sind wir nicht berechtigt, wenn der Feind, wie wahrscheinlich, ebenso stark ist wie wir. Wir werden also, wenn wir genöthigt sind, Stellung zu nehmen, sei es mit einem Theile, sei es mit der ganzen Division, möglichst dies thun

mit Front nach Südosten, denn dann haben wir nur ein Nachhutgefecht und werden im schlimmsten Falle auf unser Marschziel zurückgedrängt. Können wir es überhaupt vermeiden, so werden wir es thun; indessen macht die Aufgabe ja schon aufmerksam auf eine Gefahr, die daraus entstehen könnte, daß der Feind, der sich südlich Haaren gezeigt hat, sich auf unsere Marschlinie wirft.

Es haben alle Herren auch ganz richtig erkannt, daß eine Sicherung der linken Flanke nothwendig ist, daß dazu Gelegenheit geboten wird durch den, wie es scheint, sehr bedeutenden Abschnitt der Alme, der ziemlich parallel mit unserer Marschrichtung geht. Es sind aber verschiedene Mittel in Vorschlag gebracht. Wenn wir zunächst einen Blick auf die Karte werfen, so sehen wir, daß die Entfernung von Paderborn nach Gesecke wenig länger ist als die von südlich Haaren etwa nach Salzkotten, wenn der Feind, wie wahrscheinlich, den direktesten Weg einschlägt, also über Wevelsburg vorgeht.

Wir würden demnach mit unserer Tete bereits in der Nähe von Gesecke eingetroffen sein, wenn der Feind bei Upsprunge anlangt. Aber unsere Kolonne ist über eine Meile lang, der Feind würde also noch mindestens auf die Queue der Kolonne stoßen, wenn wir keine Vorkehrungen treffen. Das Defiliren wird ihm zwar Zeit kosten, er muß nachher aufmarschiren und in entwickelter Front weiter vorrücken; aber dies reicht nicht aus, er muß einen thätigen Widerstand von unserer Seite an diesem Defilee finden.

Da haben nun einige Arbeiten vorgeschlagen, mit der ganzen Division längs der Alme zu marschiren. Dies würde — glaube ich — nicht rathsam sein. Wenn die Kolonne eine normale Tiefe von mehr als einer Meile hat, so wird sie sich auf den Feldwegen bis auf zwei Meilen ausdehnen, sie würde Stunden brauchen, ehe sie mit der Queue nach der Tete aufschließen könnte. Gewiß wird sie viel leichter das Seitendetachement unterstützen können, wenn sie mit dem Gros auf der Straße bleibt. Ueberhaupt eine größere Abtheilung, wie z. B. eine Division aus allen Waffen, verläßt die große Straße nicht, wenn sie nicht durchaus dazu genöthigt ist.

Stellen Sie sich vor, daß das Seitendetachement ein Gefecht bei Wevelsburg hätte, so würden Sie es viel leichter von der Chaussee aus unterstützen können; diese Entfernung ist viel kürzer als die Länge der Kolonne, wenn sie auf Feldwegen marschirt. Ist nun die Unterstützung des Seitendetachements nöthig, so würden die drei Bataillone des Tetenregiments einfach linksum machen und gleich bereit sein, das Seitendetachement etwa am Südrande der Waldzone aufzunehmen. Das Richtige ist wohl, daß das

Gros auf der Chaussee bleibt und daß ein starkes Seitendetachement die Alme entlang marschirt. Das haben auch die meisten Herren richtig gefühlt.

Ich will nun noch einschalten zur Beurtheilung der Situation: Eine preußische Division marschirt nach dem preußischen Rhein, also von daher — es ist zwar nicht ausdrücklich gesagt — ist doch keine Gefahr zu gewärtigen. Einzelne Herren haben trotzdem geglaubt, daß die Division sowohl von Süden als auch zugleich von Westen her angegriffen werden könnte. Es kann aber doch nicht meine Absicht sein, die Herren aufs Glatteis zu führen. Nichtsdestoweniger haben mehrere Herren eine starke Avantgarde von 3 bis 4 Bataillonen mit Artillerie und Kavallerie auf der Straße vorausmarschiren lassen. Es ist zwar sonst allgemeine Regel, daß ein Truppentheil nicht ohne Avantgarde nach vorwärts marschirt, aber die Wissenschaft giebt uns keine Grundregel, die wir überall anwenden müssen, sie giebt uns keine Formel, die uns über alle Schwierigkeiten hinweghilft. Es kommt im Kriege darauf an, die jedesmalige Situation richtig aufzufassen und die für diese Situation richtigsten Anordnungen zu treffen.

Hier würden wir meines Erachtens eine Avantgarde gar nicht gebrauchen; unsere Avantgarde ist das Seitendetachement, das nach der Richtung marschirt, wo die Gefahr droht. Es genügt, einen Zug Dragoner vorauszuschicken, um zu sehen, was passirt. Unter Umständen muß man also von den allgemeinen Bestimmungen sich los zu machen wissen. Avantgarde und Gros würden sich hier zusammenfinden, wenn irgend eine Hülfe beim Seitendetachement nöthig wird.

Nun haben die meisten Herren richtig erkannt, daß sie, um das Vorgehen des Feindes zu verzögern, ein starkes Seitendetachement bilden müssen; sie haben zum Theil 4 bis 5 Bataillone und 2 bis 3 Batterien mitgegeben. Ich halte dies nicht für nöthig; zunächst würde 1 Regiment und 1 Batterie ausreichen. Es ist auch wünschenswerth, die Kolonne nicht sehr lang zu machen; eine kleine Kolonne marschirt schneller. Dabei ist auffallenderweise fast von allen Herren die Sache so aufgefaßt, daß sie den Führer des Detachements anweisen, eine Stellung zu nehmen. Wie wollen Sie wissen, wo der Mann Stellung zu nehmen hat? Das hängt ja vom Feinde ab. Es genügt, dem Avantgardenkommandeur zu sagen: Du hast den Uebergang des Feindes über die Alme zu verhindern; dann wird er von selbst dahin gehen, wo der Feind übergeht. Der Mann wird verständig sein, er wird nicht bei Tudorf stehen bleiben, wenn der Feind bei Ahden oder sonstwo übergeht. Aber bei einer Stellung z. B. beim Stüßauer Teich oder hinter

der Lohn, mit dem Walde dicht vor der Front, — wie wollen Sie da, wenn die Kolonne fortmarschirt, das Seitendetachement wieder heranbringen? Dann müßten Sie ja mit der Division bei Salzkotten Halt machen.

Das Seitendetachement, dem ich die ganze Kavallerie beigeben würde, wird dieselbe vortraben lassen; sie kommt voraussichtlich gleichzeitig mit dem Feinde an der Alme an. Wenn wir annehmen, daß die Avantgarde der Division am Abend des 1. bei Wever gestanden hat, so steht sie näher an Graffeln als der Feind hinter Haaren. Wahrscheinlich wird unsere Kavallerie früher an dem Defilee eintreffen als die feindliche Infanterie und wird dasselbe vorläufig durch abgesessene Dragoner besetzen. Die Karabinerschüsse werden dann den Kommandeur benachrichtigen, wohin er seinen Marsch zu beeilen hat.

Dem Detachement einen Punkt anzuweisen, wo es stehen bleibt, während der Feind vielleicht weiter aufwärts übergeht, würde nicht richtig sein. Wenn nun der Feind dessenungeachtet nicht verhindert werden könnte, über die Alme vorzugehen, wenn er schon mehr Truppen herüber hätte (was nicht wahrscheinlich ist) und das Seitendetachement genöthigt wäre, zurückzugehen, so würde die Division gezwungen sein, zu detachiren, um es aufzunehmen. Immer bin ich der Meinung, daß wir zu der Zeit schon zwischen Geseke und Salzkotten sein und mit einem Regiment, oder wieviel wir für nöthig halten, an die Waldlisiere herangehen würden. Dann haben wir den Rückzug nach Geseke frei; es kann uns weiter nichts passiren, als daß wir leicht gedrängt werden, aber wir kommen nach Geseke. Dort bietet sich uns dann ein Abschnitt, der besetzt werden kann: die Oster-Schledde.

Ich habe vorhin erwähnt, daß man unterwegs keine Stellung nimmt. Nun besteht eine Aehnlichkeit in einer Gruppe von Arbeiten, die sämmtlich ganz richtig ein Seitendetachement an der Alme entlang schicken, dagegen mit dem Gros eine intermediäre Stellung hinter Upsprunge nehmen wollen, — bloß den Trains zu Liebe; diese sollen dahinter wegmarschiren. Der Train ist aber nicht die Hauptsache, sondern die Division. Sie werden mindestens eine Stunde brauchen, um in die Zwischenstellung zu kommen, und danach während mehrerer Stunden die Division der Gefahr aussetzen, von einem gleich starken Feinde in einer Lage angegriffen zu werden, in der sie den Rücken gegen die Brücke der Lippe und die Marschrichtung in der Verlängerung der Flanke hat. Ich halte dies nicht für unbedenklich und nicht für nöthig. Entweder hält das Seitendetachement allein den Feind zurück — dann marschirt die Division ungefährdet fort —, oder Sie müssen es unterstützen, dann entwickelt sich ein Gefecht seitlich der Straße.

Die Trains ganz zurückzulassen, dürfte eine sehr üble Maßregel sein. Wir wissen ja noch gar nicht, ob der Feind auf Salzkotten zu übergeht. Erfährt er die Anwesenheit einer großen Kolonne bei Paderborn, so werden wir die Trains schwerlich wieder zu sehen bekommen.

Ich werde Ihnen jetzt noch mein Konzept der Lösung vorlesen: Die Division setzt ihren Marsch am 2. April über Salzkotten fort. Die bisherige Avantgarde, verstärkt auf 3 Bataillone, 3 Eskadrons, 1 Batterie, 1 Sanitätssektion, marschirt als linkes Seitendetachement um 5 Uhr über Wever und Ober-Tudorf auf dem Haarweg vor, die Kavallerie in verstärkter Gangart voraus. Das Detachement tritt dem Feinde entgegen, wo er die Alme überschreiten will. (Da ist dem Kommandeur volle Freiheit gelassen.)

Das Gros: 10 Bataillone, 1 Eskadron, 3 Batterien, 1 Pionier-Kompagnie mit Divisions-Brückentrain und 1 Sanitätssektion, marschirt in gleicher Höhe mit dem Seitendetachement, die Eskadron voraus, Artillerie hinter dem 3. Bataillon der Tete, sämmtliche Trains unmittelbar an der Queue der Kolonne aufschließend. Verstärkung des Seitendetachements nur soweit, als es nöthig wird, um den Marsch mit dem Gros fortsetzen zu können. Aufnahme des Seitendetachements am Südrande der Waldzone. Wird es nöthig, mit ganzer Division aufzumarschiren, so macht das Tetenregiment linksum. Während es abgeht, rückt die geschlossene Brigade auf der Straße in das Treffenverhältniß.

Die Trains setzen den Marsch fort. Abbrechen des Gefechts vom linken Flügel. Gewinnung des Abschnittes hinter der Oster-Schledde.

Lösung der 62. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Das bloß frontale Vorgehen gegen die anscheinend sehr haltbaren Defileen der Alme verspricht wenig Erfolg, im günstigen Fall nöthigt man den Feind zu einem geordneten Rückzug.

Das Regiment 60, verstärkt durch eine Batterie und eine halbe Schwadron, marschirt durch das Pröwenz-Holz und stellt sich verdeckt bei Steinhaus auf.

Die Division rückt gegen Drei Eichen vor, die Avantgarde entwickelt sich gegen diesen Punkt.

Aus dem Verhalten der feindlichen Avantgarde wird man sehr bald erkennen, ob der Gegner seine Offensive fortzusetzen beabsichtigt oder nicht.

Leistet sie kräftigen Widerstand, so marschirt das Gros vorwärts der Oster-Schledde auf, das Regiment 60 rückt in der Richtung auf Hänneböls-Linde in die Flanke der über die Alme vorgehenden Kolonnen, und das Gros der Division ergreift im geeigneten Augenblick die Offensive.

Weicht die Avantgarde, eventuell nach leichtem Gefecht, einem Angriff aus, so setzt die Division den Vormarsch gegen die Alme fort, das Regiment Nr. 60 marschirt über Büren in die Flanke des Feindes.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Die Division hat den Auftrag bekommen, dem Feinde wo möglich eine Niederlage zu bereiten. Ich kann mir denken, daß im Hauptquartier zu Gesecke dieser Befehl einiger Kritik unterworfen worden ist. Man wird sich sagen: „Wir sollen dem Feinde eine Niederlage beibringen, der Feind steht in formidabler Stellung hinter dem Fluß; wie sollen wir dies anfangen? Wir sollen überhaupt nach dem Rhein marschiren; wie weit sollen wir ihm nachlaufen?“ Die Verantwortung für den Befehl fällt dem Oberkommando zu, die Ausführung aber der Division. Das Oberkommando kann doch auch seine Gründe gehabt haben, um diesen Befehl zu erlassen. Es ist dem Oberkommando vielleicht sehr unbequem, daß eine feindliche Division so nahe an einer Straße stehen bleibt, die vielleicht Etappenstraße werden soll. Das 60. Regiment ist gerade disponibel, das wird uns zugewiesen, und es wird gewünscht, daß durch einen kurzen Vorstoß man dem obengedachten Uebelstande vorbeugen soll. Wir werden also gern oder ungern doch auf das Geschäft eingehen müssen.

Nun würde es sich zunächst fragen: Was kann der Feind wohl beabsichtigen? Und da sind nur zwei Fälle möglich. — Ein dritter ist aus der Betrachtung gleich auszusondern, nämlich der, daß der Feind, ohne überhaupt ein Gefecht anzunehmen, abrückt. Dann können wir dem Oberkommando nur melden, daß eine Niederlage dem Feinde nicht hat beigebracht werden können, weil er nicht mehr da ist; das versteht sich von selbst. — Es bleiben also nur noch zwei Fälle ins Auge zu fassen: entweder die feindliche Division geht über die Alme, um uns anzugreifen, oder aber sie bleibt stehen und will sich hinter dem Fluß vertheidigen. Welche Absichten der Feind hat, das werden Sie gleich erfahren, sowie Sie die Stellung bei Drei Eichen angreifen. Steht in dieser Stellung die Avantgarde einer zum Angriff vorgehenden Division, so

wird sie den Angriff annehmen und ihn durchführen bis zum Schluß, sicher, daß im nächsten Augenblick ihr die Verstärkung der nachrückenden Division zukommt. Steht in der Position bei Drei Eichen dagegen die Arrieregarde einer stehenbleibenden Division oder gar einer zurückgehenden, so wird sie kein Gefecht annehmen, am allerwenigsten vorwärts des Defilees, sondern sie wird zurückgehen. Wenn Sie nun auch durch den Angriff die Absichten des Gegners erfahren, so würde das doch zu spät sein, um die Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen. Es wird also nöthig sein, von Hause aus die Maßregeln so zu ordnen, daß sie auf den einen wie auf den anderen Fall passen.

Es haben einige Herren ihre Entschlüsse abhängig gemacht von einer vorhergehenden Rekognoszirung durch die Kavallerie. Dadurch geben Sie die Initiative aus der Hand. Der Vormittag wird verstreichen und Sie werden durch die Kavallerie allein nichts erfahren; denn die Aufstellung bei Drei Eichen wird der Feind nicht verlassen, bloß gegen die Kavallerie. Am wenigsten können Sie erwarten, daß sie Nachricht bringen wird, ob der Feind hinter die Alme zurückmarschirt oder nicht. Es ist besser, Sie fassen Ihre Entschlüsse gleich von Hause aus.

Einige Herren haben eine Stellung in der Gegend von Gesecke vorgeschlagen, sie wollen den Feind anlaufen lassen und dann gegen ihn offensiv werden. Ja, meine Herren, wenn er nun aber nicht kommt? Sollen wir melden: Wir haben die gute Absicht gehabt, dem Feinde eine Niederlage beizubringen, er ist aber nicht gekommen? Das geht doch nicht an, das würde nicht die Erfüllung des Auftrages sein. Dazu kommt, daß in der That in der Nähe von Gesecke keine irgend empfehlenswerthe Stellung zu nehmen ist. Die Stellung bei der Elsinger Warthe hat den großen Wald von Prövenz dicht in der Front. Wir erfahren nicht, was der Feind dagegen bringt; wahrscheinlich wird er aber unseren rechten Flügel angreifen. Noch weniger können wir eine Stellung weiter vorwärts nehmen, mit dem Walde dicht vor der Front. Auch die Stellung bei Wester-Warthe empfiehlt sich in keiner Weise. Das Terrain unterstützt sie nicht; vielmehr theilt das tiefe Ravin das Schlachtfeld in zwei Theile und unterbricht die Verbindung im Rücken der Stellung. Ueberhaupt würde ich nicht rathen, eine Stellung bei Gesecke zu nehmen, die, je näher sie an unsere Straße herangenommen wird, um so mehr diese Straße in die Verlängerung der Front bringt und im Falle unglücklichen Ausgangs der Schlacht, der doch immer möglich ist, die Division nördlich über die Straße hinüber in ein sehr mißliches Terrain führen würde.

Wir können nun mit Recht sagen, daß — wenn wir auch um drei Bataillone

stärker geworden sind, indem wir das 60. Regiment heranziehen, sei es, daß es in Reserve folgen, sei es, daß es zur Verlängerung der Angriffsfront dienen soll, — daß der rein frontale Angriff gegen diese Position schwerlich gelingen kann. Wir müssen auf dem nördlichen Ufer der Alme unsere Kräfte allerdings zusammenhalten; wenn der Feind uns hier angreift, müssen wir ihm einigermaßen die gleiche Stärke entgegensetzen. Es bleibt uns dann immer noch ein Ueberschuß an Kräften, den wir mit Nutzen nur gegen seine Flanke verwenden können, selbstverständlich nur gegen seine linke Flanke. Wenn Sie das 60. Regiment durch eine Batterie oder vier Geschütze verstärken, dies als selbständiges Detachement gegen Steinhaus vorgehen lassen, so wird es Ihnen dort die allerbesten Dienste leisten. Es versteht sich, daß der Kommandeur angewiesen werden muß, — und das wird er auch schon von selbst thun, — daß, wenn der Feind über die Alme vorgeht, er dann in seine linke Flanke vorgeht; dies wird ihn sofort zum Stehen bringen. Der Feind muß nothwendig nach links detachiren, wodurch das Debouchiren der Division aus dem Walde erleichtert wird. Steht der Feind hinter der Alme, so wird der Kommandeur sich des Punktes Büren bemächtigen müssen. Wenn Büren auch wirklich besetzt ist, so hat er doch alle Aussicht, wie das Defilee hier beschaffen ist, daß er durchdringt. Dann kann er mit aller Dreistigkeit sei es gegen des Feindes linken Flügel, sei es gegen seine Verbindungen vorgehen. Es kann ihm kein Unglück passiren, er kann in dem Walde nicht sonderlich gedrängt werden, er hat den Rückzug auf Erwitte direkt hinter sich. Dieses Vorgehen wird vom allergrößten Einflusse auf die Behauptung der Stellung an der Alme sein. Denn der Feind muß nothwendig — er übersieht gar nicht, was in dem Walde gegen ihn kommt — dagegen detachiren und sich in seiner Front schwächen. Dies giebt Gelegenheit für das Gros, die schwierigen Uebergänge vielleicht zu gewinnen.

Nun fragt es sich, wie werden wir über das Gros der Division disponiren? Da habe ich zu meiner Freude gesehen, daß recht zahlreiche Herren den Gedanken richtig aufgefaßt haben, daß wir nur in einer Front gegen Osten fechten können. Sie haben gegen Drei Eichen eine Avantgarde vorrücken lassen, aber erst später, wenn sie sich mit dem Gros in Bewegung setzen. Sie marschiren in mehreren Kolonnen durch den Wald vor und zwar mit refüsirtem linken Flügel, so daß sie, wenn der Feind über die Alme geht, durch ein einfaches Linkseinschwenken die Front herstellen können. Sie bringen dadurch den Feind, wenn er übergegangen ist, in die allerbedenklichste Lage: er muß linksum machen und hat seine Defileen in der linken Flanke. Sie

haben in der That alle Aussicht, dann einen entscheidenden Erfolg zu erlangen. Bleibt er aber hinter der Alme, so bleibt meines Erachtens nur möglich, ihn über Büren anzufassen. Leider haben nun auch die Herren, die in dieser Weise sehr zweckmäßig disponirt haben, den zweiten Fall, daß der Feind hinter der Alme stehen bleibt, wenig oder gar nicht in Erwägung gezogen. Das ist doch zur Erfüllung des Auftrages durchaus nöthig. Andere Herren sind zu anderen Resultaten gelangt. Das ist nicht zu verwundern; es können verschiedene Meinungen bestehen, wenn diese Ansichten nur in logischer, klarer Form entwickelt sind.

Lösung der 63. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Das Detachement kann sich dem Feind bereits auf der Höhe hinter Rezonville entgegenstellen. Es hat aber dort keine Flügelanlehnung, vielmehr das Defilee im Rücken und wird bei der unzweifelhaft großen Ueberlegenheit des Gegners sehr bald umfaßt und zurückgeworfen werden.

Besser ist schon eine Stellung bei Gravelotte. Der Feind ist genöthigt, im Feuer unserer Batterien auf der Straße oder in demjenigen unserer Schützen durch den Thalgrund vorzugehen. Die Vertheidigung des Dorfes und der Gehöfte vermag ihn stundenlang aufzuhalten. Wenn aber endlich das Detachement sich genöthigt sieht, seine Stellung aufzugeben, wird der Rückzug ein sehr schwieriger sein. Dabei tritt noch in Betracht, daß ein Wiedervorgehen über das tiefeingeschnittene Mance-Thal selbst den Truppen der verstärkten Garnison kaum möglich sein wird.

Eine Flankenstellung bei Malmaisont, Front gegen Süden, bringt das Detachement in Gefahr, überhaupt nicht wieder nach Metz zurückkehren zu können.

Dagegen würde eine solche am Bois des Ognons, Front gegen Norden, den Zweck am sichersten erreichen. Die Verbindung mit Metz ist durch zwei Brücken bei Ars sur Moselle gegeben.

Die Bataillone besetzen den Waldrand, die Kavallerie stellt sich verdeckt östlich der Nordspitze desselben auf. Die Batterien stehen an der Waldecke gegen Flankirung geschützt und nehmen den Straßenübergang unter wirksamstes Feuer, und die vorgeschickten Tirailleure erschweren das Ueberschreiten des Thalgrundes. Selbst eine Unterstützung der schweren Kaliber aus den hoch-

liegenden und nun nicht mehr von uns selbst maskirten Forts, wenn auch auf 6000 m Entfernung, ist nicht ausgeschlossen.

Der Gegner ist ganz außer Stande, zu bemessen, wie stark wir im Walde sind. Solange wir dort in seiner Flanke stehen, kann er sich auf dem Plateau nicht festsetzen, er muß uns vertreiben. Auch nach Verlust der Lisiere kann ein solches Waldgefecht, bei welchem der Gegner seine Ueberlegenheit nicht zur Geltung zu bringen vermag, den ganzen Tag über dauern.

Wird das Detachement am 2. nicht völlig über die Mosel zurückgedrängt, so ist das Bois des Ognons für verstärkte Kräfte der Festungsbesatzung der vortheilhafteste Anmarsch zur Wiedereroberung der Höhe.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Die Aufgabe sagte, daß Metz durch eine Belagerung bedroht wird und wir den Gegner abhalten sollen, sich in den Besitz des Plateaus von Gravelotte zu setzen. Mit einer schwachen Abtheilung kann man nun Metz nicht belagern, wir können also sicher sein, daß der Feind in bedeutender Stärke ankommen wird. Zur Belagerung von Metz gehören mindestens 80000 bis 100000 Mann. Ob nun vorläufig bloß die Teten einer derartigen Abtheilung da sind, ob dieselben auf einer oder auf mehreren Straßen vorgehen, das ist unbekannt; aber mit Sicherheit können wir annehmen, daß der Feind eine bedeutende Ueberlegenheit besitzt. Ein offensives Vorgehen kann daher wohl schwerlich zu irgend welchen Erfolgen, wohl aber zu Katastrophen führen. Wir müssen also unsere Schwäche durch Vortheile des Terrains ausgleichen und eine Defensivposition suchen.

Da bietet sich zuerst die Stellung auf der Höhe östlich von Rezonville dar. Das Dorf liegt aber im Grunde, der dort kein Fronthinderniß bildet, eine Flügelanlehnung ist gar nicht vorhanden und zu fortifikatorischen Anlagen fehlt die Zeit. Wir werden vielleicht gleichzeitig mit dem Feinde in Rezonville eintreffen. Dazu kommt, daß die Stellung von allen Seiten zu umgehen ist: der Gegner kann auf der Römerstraße vorgehen und unseren rechten Flügel umfassen. Die Absicht der Herren, welche diese Stellung genommen haben, ist an sich ganz richtig: sie wollen den Feind zu einer frühzeitigen Entwickelung nöthigen und dadurch Zeit gewinnen, was ja von Wichtigkeit ist. Aber es ist ein großer Unterschied, ob eine stärkere oder eine ganz schwache Abtheilung dies thut. Im ersten Falle, wenn man z. B. ein Armeekorps, welches auf einer Straße marschirt, zum Aufmarsch nöthigt, dauert dies drei bis vier Stunden;

aber hier wird der Feind nur mit seiner Avantgarde aufmarschiren. Die Entwickelung von fünf bis sechs Bataillonen dauert nicht lange, und müssen wir dann abrücken, so haben wir wenig Zeit gewonnen. Nehmen wir aber das Gefecht an, so laufen wir Gefahr, daß der Feind uns sogleich folgt. Er braucht dazu das Gefecht nicht abzubrechen, er kann uns in entwickelter Gefechtsfront folgen und mit uns gleichzeitig auf dem Plateau von Gravelotte ankommen. Will man aber langsam zurückgehen und wiederholt Front machen, so ist das illusorisch, in Wirklichkeit wird es sicher nicht geschehen.

Eine zweite Stellung ist die hinter dem oberen Thal des Gorze-Baches. Die Herren, welche diese Stellung genommen, haben ihre Artillerie auf den Höhen 956 und 964 placirt. Das ist ganz richtig, denn die Artillerie muß nahe herangehen, um den gewölbten Abhang der Schlucht unter Feuer zu halten. Aber diese Position wird vom jenseitigen Ufer überhöht und vor dem rechten Flügel liegt der Wald, den wir bei unserer geringen Stärke unmöglich mit besetzen können. Dringt der Feind hier ein, so vertreibt er unsere Artillerie mit Infanteriefeuer. Der rechte Flügel ist überhaupt am meisten gefährdet; ein langer Widerstand wird, glaube ich, auch hier nicht möglich sein.

Die Stellung bei Gravelotte—Mogador schließlich hält die Kräfte zusammen und wir haben ausreichende Zeit, sie zu befestigen. Beide Straßenrichtungen laufen hier zusammen, eine Umfassung der Stellung ist also schwieriger für den Feind, aber unmittelbar im Rücken haben wir ein formidables Defilee. Wenn der Feind unseren rechten Flügel umfaßt (es ist vorausgesetzt, daß wir Malmaison zur Beobachtung besetzt haben und daß diese Truppen sich dann nach Gravelotte wieder heranziehen) und bis an den Hohlweg heranrückt, so wird der Rückzug unmöglich. Falls wir aber bei Zeiten nach dem Plateau von St. Hubert zurückgehen, so ist jede Aussicht für eine spätere Offensive genommen, wenn am nächsten Tage die volle Kriegsbesatzung eintrifft.

Die Herren haben die Schwierigkeiten aller dieser Stellungen auch richtig erkannt und ausgesprochen, trotzdem haben sie aber geglaubt, wenigstens die beste davon besetzen zu sollen. Ich kann mir denken, daß sie gemeint haben: das ist eine wunderbare Aufgabe, die läßt sich überhaupt nicht lösen. Auch ich glaube, daß keine Frontalstellung den Zweck erfüllt. Vielleicht können wir aber dem Feinde ausweichen.

Vergegenwärtigen wir uns einen Augenblick den Begriff einer Flankenstellung. Eine Flankenstellung ist eine Stellung, die neben und parallel der

Operationsrichtung des Feindes genommen wird — eine Stellung, an welcher der Feind nicht vorbeirücken kann, ohne seine Verbindungen preiszugeben — eine Stellung, die er nicht angreifen kann, ohne eine Frontveränderung vorzunehmen, wodurch er seine Verbindungen in die Flanke bekommt — eine Stellung, bei welcher das siegreiche Gefecht und die Verfolgung vom ursprünglichen Ziel ablenken. Dabei müssen wir freilich bedenken, daß auch wir auf unsere Rückzugslinie verzichten. Eine Flankenstellung läßt sich daher in der Regel nur im Inlande nehmen, wo ein befreundetes Hinterland vorhanden ist, aus dem wir leben können. In Feindesland wird dies viel schwieriger sein. Sodann kehren wir ferner dem Feinde einen Flügel zu; es ist daher Bedingung, daß dieser Flügel eine starke Stütze im Terrain finde — sonst marschirt der Gegner auf der Diagonale vor und rollt unsere Stellung von dort herauf.

Es sind nun auch mehrere Flankenstellungen genommen worden. Zuerst eine mit der Front gegen Süden im Walde längs der Römerstraße. Die Lisiere dieses Waldes ist aber 3000 Schritt lang, eine ausreichende Besetzung ist daher nicht möglich. Der rechte Flügel findet keinen anderen Stützpunkt als die Waldlisiere, und der Feind würde sich sehr bald in den Besitz der Waldecke setzen. Ginge er achtlos gegen Rezonville vor, so würde sich vielleicht ein Moment finden, um durch überraschendes Vorbrechen seine Avantgarde sehr in Verwirrung zu bringen. Ein besonderer Erfolg wäre damit jedoch nicht erreicht. Eine andere Flankenstellung ist bei Malmaison genommen worden. Von ihr gilt dasselbe wie von der vorigen. Die Herren, die eine dieser Stellungen gewählt haben, hätten sich eins klar machen müssen: daß sie nämlich, wenn sie ein Gefecht annehmen, nicht darauf rechnen konnten, mit linksum nach Gravelotte zurückzukommen. Vielleicht wären sie über Chantrenne und dann über Woippy auf Umwegen nach Metz zurückgekommen, das bleibt aber doch immer gefährlich.

Etwas besser ist eine Flankenstellung in der Gegend von Flavigny mit der Front nach Norden und mit dem Rückzuge, wenn auch auf bedeutenden Umwegen, gerade hinter sich. Dann wird der Feind allerdings genöthigt sein, von seiner ursprünglichen Richtung abzuweichen, aber das Plateau von Gravelotte bleibt vollständig frei. Ferner ist die Stellung zu weit vorgeschoben und der Marsch dorthin außerordentlich schwierig. Geht man auf der Chaussee vor, so findet vielleicht schon bei Rezonville eine Begegnung mit dem Feinde statt; durch den Wald führen aber fast gar keine Wege.

Es bleibt also schließlich nur übrig: Besetzung der nördlichen Lisiere des Bois des Ognons. Meine Herren, denken Sie sich den Waldsaum besetzt

durch zwei Bataillone in auseinandergezogenen Kompagniekolonnen mit vorgenommenen Schützen, eine Batterie in dem viereckigen Ausschnitt, die dort gegen Flankenfeuer vom jenseitigen Ufer geschützt ist. Von hier geht ein Weg in gerader Richtung zurück. Ist dieser Waldweg für Artillerie unpassirbar, so würden beide Batterien neben der Nordostecke des Waldes Stellung finden. Eben dorthin gehört auch die Kavallerie, die zunächst natürlich bei Rezonville stehen bleibt, um zu beobachten; sie steht dort vollkommen gedeckt.

Diese Stellung entspricht den an eine Flankenstellung gemachten Vorbedingungen. Sie hat hinter sich außer den Straßen durch den Wald die Chaussee nach Ars, wo zwei Brücken vorhanden sind. Der Fluß selbst sichert die Verbindung mit Metz. Der linke Flügel hat eine Stütze am Ravin des Gorze-Baches. Sie werden mir nun sagen: „Dann bleibt ja aber Gravelotte ganz frei, und während der Feind uns angreift, betritt er das Plateau!“ Das ist ganz richtig, aber er besitzt es nicht. Solange er jeden Augenblick erwarten muß, daß er aus dem Walde in der Flanke angegriffen wird, kann er weder Artillerie- noch Ingenieurpark auf dem Plateau anlegen. Er kann außerdem nicht beurtheilen, was im Walde Alles steckt, und ist fortwährend bedroht, bis er den ganzen Wald in Besitz hat. Von einer Besetzung der Höhe von St. Hubert haben wir nichts zu fürchten, der Feind tritt hier in das Feuer der Forts von Metz. Der Feind kann nichts Anderes thun, als uns angreifen und uns vertreiben. Er wird von beiden Seiten der Straße durch den Grund vorgehen; auf dem Plateau wird er unter dem Feuer unserer Artillerie eine Rechtsschwenkung ausführen und sodann die von der Infanterie vertheidigte Lisiere angreifen, die wir mit Muße verstärkt haben können.

Ich vermuthe, daß der Feind sich an der Mulde erst verdeckt aufstellen, seine Artillerie auffahren lassen und warten wird, bis genügende Streitkräfte herangekommen sind, um unseren linken Flügel zugleich mit der Front anzugreifen. Verlieren wir die Lisiere, so müssen wir natürlich zurück und werden dann langsam bis an die Chausseebiegung zurückweichen. Es entsteht dann ein vollständig paralleles Gefecht in diesem Busch, der wegen seines dichten Unterholzes sehr schwer passirbar ist. Die Wege, welche hindurchführen, sind fortwährende Defileen; der Feind kann also von seiner Ueberlegenheit gar keinen Nutzen ziehen, er kann höchstens von hinten immer Verstärkungen heranholen, um die Lücken vorn wieder auszufüllen. Aber auch wir haben noch ein Bataillon in Reserve. Kavallerie und Artillerie kann er überhaupt

nicht mehr verwenden, sobald seine Schützen in der Waldlisiere sind; eine Umfassung ist nicht möglich, da wir links und rechts die tiefen Ravins haben.

Die Sache stellt sich also ganz parallel, und es wird ein mühsames Vordringen, Schritt für Schritt. So wird sich das Gefecht bis zur Dunkelheit hinziehen lassen, und behaupten wir uns auch nur am Südrande, so ist die Möglichkeit gegeben, von hier morgen die Offensive wieder zu ergreifen, wenn Verstärkungen eintreffen. Wenigstens wird das von hier aus leichter sein als über das Defilee von Gravelotte. Auf diese Weise löst man die schwere Aufgabe am besten. Von den Herren, die nicht darauf gekommen sind, sind mehrere recht gute Arbeiten gemacht worden, welche ein klares Verständniß und ein militärisch gebildetes Urtheil über das Terrain zeigen.

Lösung der 64. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Die Besetzung des sanft abfallenden Höhenzuges östlich Blumberg, vom Döring-See bis gegen den Kibitz-See, in Ausdehnung von 5000 Schritt entspricht der Stärke des feindlichen Korps, wobei diesem noch genügende Reserven in verdeckter Aufstellung verbleiben. Der frontale Angriff auf diese Position wird in der Feuerwirkung des voraussichtlich durch Schützengräben und Batteriestände gesicherten Gegners zu überaus großen Verlusten führen.

Andererseits gestattet die Bodengestaltung, die Linie Seefeld—Krummensee mit verhältnißmäßig schwachen Kräften gegen etwaige Offensivunternehmungen des Feindes zu behaupten und einen beträchtlichen Theil des Korps zum Angriff auf den einen oder den anderen seiner Flügel zu verwenden. Vor beiden erleichtern Waldstücke die Annäherung. Nun würde die Umfassung des rechten Flügels den Gegner glücklichenfalls nur auf seine Rückzugslinie drängen, während das Vorgehen gegen den linken alsbald seine Verbindungen bedroht, was auch nicht ohne Rückwirkung auf die Vertheidigung der Hauptstellung bleiben wird.

Demnach wird die 4. Division mit Vertheidigung unserer Front beauftragt.

Die 7. Infanterie-Brigade rückt in verdeckte Aufstellung hinter den Fenn-Berg. Ihre Tirailleure werden bis an die Chaussee vorgeschoben, wo sie, soweit diese und der Waldstreifen nicht schon genügende Deckung gewähren,

sich eingraben. Nach Krummensee wird nur ein Beobachtungsposten abgeschickt, in Seefeld hingegen ein Bataillon aufgestellt. Dasselbe übernimmt die Bedeckung für drei Batterien der Divisions-Artillerie, welche vom Spitz-Berge aus den Kampf mit der feindlichen aufnehmen.

Die 8. Infanterie-Brigade, die Korps-Artillerie und die 3. Kavallerie-Brigade bilden bei der Ziegelei, am Wege von Seefeld nach Werneuchen, die Reserve, um je nach dem Gang des Gefechts die Front zu verstärken oder den Angriff des rechten Flügels zu unterstützen.

Für diesen ist die 3. Division bestimmt. Drei Batterien der Artillerie-Abtheilung fahren auf der Höhe dicht nördlich Löhme auf.

Die Infanterie der Division geht echelonweise in der Art vor, daß die 5. Brigade nebst einer Batterie auf dem rechten Flügel die vorderste Staffel bildet. Sie besetzt den Wald südlich Reh-Bruch und schreitet von dort auf die Gehölze bei Helenenau zum Angriff durch Tirailleure und Soutiens, eventuell durch die nachrückenden Bataillone.

Die 6. Brigade folgt der Bewegung zur Linken, die Verbindung mit der 4. Division unterhaltend. Sobald die Batterien bei Löhme dadurch maskirt werden, rücken sie auf nähere Entfernung an den Wald heran.

Die Verstärkungen aus der Korps-Artillerie wird der Kommandirende im Auge behalten, auch den Zeitpunkt wahrnehmen, wo die Kavallerie-Brigade etwa eingreifen kann, endlich bestimmen, wann nach Maßgabe des Fortschritts des rechten Flügels in der Christinen-Heide die 7. Brigade in der Front zum Angriff schreiten soll.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generals v. Moltke.

Meine Herren, die Situation, wie sie die Aufgabe giebt, ist offenbar für das feindliche Korps außerordentlich ungünstig. Wir dürfen wohl annehmen, daß dasselbe von dem Herannahen des II. Korps überrascht worden ist, daß es von dem Vorgehen gegen Werneuchen erst Nachricht erhalten hat, als es schon, wie in der Aufgabe gesagt ist, am Vormittage durch Bernau gezogen war, und daß ihm die überlegene Stärke des II. Korps unbekannt ist. Das feindliche Korps ist nun, wie es ja nicht anders konnte, gleich von Bernau aus nach links ausgebogen und hat bei Blumberg eine Stellung mit der Front gegen Osten bezogen und zwar, wenigstens meiner Ansicht nach, durchaus keine unvortheilhafte Stellung. Denn daß das Gelände auf die Entfernung von 1000 Schritt einige Meter höher steigt, ist doch wohl

als wesentlicher Nachtheil nicht anzusehen. Die Stellung hat eine ausgezeichnete Feuerwirkung nach allen Seiten. Der rechte Flügel findet allerdings keine Anlehnung im Terrain, das schadet aber nichts, denn es läßt sich durch eine Batterie auf der Höhe 235 ersetzen. Die Masse des Korps steht verdeckt hinter der Höhe und kann sich dort verdeckt nach allen Seiten bewegen. Einige Verlegenheit bereitet der linke Flügel insofern, als eine vollständige Besetzung der vor demselben liegenden Waldstücke nicht erfolgen kann, ohne die Vertheidigung in der Front allzu sehr zu schwächen. Ganz bedeutend ist natürlich der Nachtheil, daß die Verbindungen vollständig in der Flanke liegen.

Daß das Korps morgen nicht auf Berlin marschiren kann, liegt wohl auf der Hand. Selbst wenn das II. Korps gar nichts thut und sich vollständig passiv verhält, würde es doch eine verzweifelte Lage sein, gegen eine Stadt von einer Million Einwohner vorzugehen, wenn eine überlegene Abtheilung unmittelbar im Rücken steht. Wir haben also keinesfalls nöthig, uns zwischen Berlin und den Feind zu schieben.

Wenn wir uns nun in die Lage des Feindes versetzen, so kann er zunächst alle seine Kräfte zusammennehmen und offensiv auf Werneuchen vorgehen. Wenn es ihm gelingt, uns aus unserer jetzigen Stellung zurückzudrängen, so verbessern sich seine Verbindungsverhältnisse in dem Maße, als er vorschreitet. Je weiter er über Werneuchen vordringt, desto mehr bringt er seine Verbindungen auf Bernau in den Rücken; gelingt es ihm schließlich, uns vollständig zu schlagen, so steht ihm auch der Weg nach Berlin offen.

Wie es ihm nun bei einem derartigen Unternehmen ergehen würde, das ist eine andere Frage. Freilich wäre es nicht das erste Mal, daß eine schwächere Abtheilung eine stärkere schlüge, besonders wenn die letztere sich vorher durch größere Detachirungen geschwächt hat. Der Fall ist unwahrscheinlich, aber immerhin möglich, und wir können ihn nicht ganz außer Acht lassen. Wir haben ebenfalls Sorge zu tragen für unsere Verbindungen: wir stehen mit dem Rücken gegen die Oder, über die von Cüstrin bis Schwedt kein Uebergang führt, und müssen ebenfalls, wenn wir geschlagen werden, eine Art Seitenbewegung machen. Jedenfalls müssen wir unsere Trains schützen.

Eine andere Unternehmung oder vielmehr ein anderes Verfahren des feindlichen Korps würde sein, wenn es gar nichts thäte, in seiner Stellung stehen bliebe und den frontalen Angriff abwartete. Da tritt die Rücksicht entscheidend ein, daß im Unglücksfalle die Verhältnisse sich für den Feind sehr ungünstig gestalten würden. Er könnte in einer Richtung abgedrängt werden,

welche die schwersten Folgen für ihn haben müßte. Der Fall ist also noch viel unwahrscheinlicher.

Der Feind wird sich sobald als möglich aus seiner bedrängten Lage herauszuwinden suchen. Ohne Gefecht ist das natürlich nicht möglich, dazu stehen sich die beiden Korps zu nahe. Wie würde der Feind nun diesen Rückzug ausführen können? Wahrscheinlich wird er seine Batterien vorläufig stehen lassen und den Artilleriekampf aufnehmen, mit Infanterie wird er auf den Höhen demonstriren und dieselbe erst später, wenn das Gros abmarschirt ist, zurückziehen. Zum Rückzug dienen ihm drei Straßen: Blumberg—Börnicke, Blumberg—Bernau und der Weg, welcher über Birkholz führt und dann in die Chaussee mündet. Dadurch verkürzen sich seine Kolonnen erheblich. Alles wird darauf ankommen, daß die Waldstücke zwischen Löhme und Börnicke behauptet werden. Wenn er aufmarschiren muß, was einfach durch ein Rechtsummachen der drei Kolonnen geschehen kann, so steht er in drei Treffen hintereinander, die sich gegenseitig unterstützen können. Er wird dies aber sehr ungern thun und so lange als möglich im Marsch bleiben. Daher hängt für ihn Alles davon ab, Zeit zu gewinnen.

Daraus geht unmittelbar hervor, was wir zu thun haben. Natürlich haben wir, wenn wir dem Feinde gegenüber biwakirt haben, Vorposten ausgesetzt, etwa in der Linie Löhme—Seefeld—Krummensee. Wir werden unsere Maßregeln für die oben erwähnten drei Fälle einzurichten haben, und die Stärke, die wir den einzelnen Abtheilungen geben, wird sich nach der Wahrscheinlichkeit jedes dieser drei Fälle richten.

Zunächst die Sicherung unserer Front. Es liegt sehr nahe, daß wir dazu die linke Flügelbrigade bestimmen. Es haben Einige dazu die 6. Brigade bestimmt; hat sie auf dem linken Flügel gelegen, so ist nichts dagegen zu sagen, — dann mußte es aber besonders ausgesprochen werden, daß diese Annahme gemacht wurde. Wir verwenden also dazu die 8. Infanterie-Brigade, verstärkt durch das Divisions-Kavallerie-Regiment. Dieselbe findet einen günstigen Defensivabschnitt in dem sogenannten Hohen-Graben. Die Kavallerie beobachtet über Krummensee gegen den Feind. Die Artillerie wird mit je zwei Batterien hinter dem Fenn-Berge und hinter dem Spitz-Berge placirt, von wo sie im Falle eines Angriffs die ganze Front flankirt. Einige Herren haben sie weiter vorgeschoben, da steht sie aber im konzentrischen Feuer der feindlichen Batterie. Die Brigade hat außerdem zwei andere Aufgaben: den Feind zu beschäftigen und in seiner Stellung festzuhalten. Dies hat natürlich

nicht durch Vorrücken in Massen zu geschehen, sondern zunächst durch Tirailleurs, die wohl einige Deckung im Terrain finden werden. Endlich würde sie selbst den Frontalangriff auszuführen haben, dies aber zur Vermeidung unnöthiger Verluste nicht eher, als bis das Gefecht auf dem entgegengesetzten Flügel sich bemerkbar macht. Das wären die Aufgaben dieser Brigade. Erkennt sie, daß der Feind abziehen will, so wird sie selbstverständlich sogleich vorgehen.

Die 7. Brigade ist am einfachsten zu einer Reserve zu bestimmen. Zweckmäßig findet sie hinter Löhme Aufstellung, wo sie die 8. Brigade verstärken und auch den rechten Flügel unterstützen kann. Von Löhme kann sie auch in die Flanke eines etwaigen Angriffs vorgehen.

Nun haben wir die ganze 3. Division übrig, um gegen den Feind vorzugehen. Mehrere Herren haben ganz richtig diese Division hierzu bestimmt, lassen sie aber über Weesow, Wilmersdorf und Börnicke vorgehen. Das ist ein Marsch von einer Meile, sie verlieren damit viel Zeit, die dem Feinde zu gut kommt. Sie haben außerdem den Nachtheil, daß das Korps in zwei Theile ohne Zusammenhang zerlegt wird; denn die Reservebrigade reicht zur Verbindung nicht aus. Einige Herren haben noch besondere Uebergänge über den Igel-Pfuhl herstellen lassen; das ist aber gar nicht nöthig, zwischen Igel-Pfuhl und Löhme ist Platz genug für zwei Brigaden. Wenn wir mit der 6. Brigade so aufmarschiren, daß der linke Flügel bei Löhme steht, so haben wir eine Stellung für drei Brigaden in engem Zusammenhange, mit einer Brigade in Reserve. Die 5. Brigade geht dann weiter nördlich umfassend vor.

Es handelt sich hier nicht um eine Umgehung, sondern um eine Umfassung auf dem kürzesten Wege, rechts an Löhme vorbei. Die 5. Brigade geht dann gegen die Fenn-Fichten, die 6. gegen Reh-Bruch vor. Sind die Waldstücke nicht besetzt, desto besser — sie dienen dann als Stützpunkte für das weitere Vorschreiten; sind sie besetzt, so haben wir Artillerie genug, um den Angriff vorzubereiten. Es hängt davon ab, wie schnell wir uns in Besitz all dieser Waldstücke setzen und welchen Erfolg wir erzielen. Wahrscheinlich wird die rechte Flügelkolonne des Feindes nicht mehr nach Bernau kommen, sie wird über Zepernick oder Buch ausweichen müssen und den Anschluß an ihr Korps hinter dem Pankeabschnitt suchen.

Es sind mehrere Arbeiten, die zwar nicht genau dasselbe getroffen haben, was ich vorschlage, die aber klar und logisch entwickelt sind und aus denen

man auf ein richtiges militärisches Urtheil schließen kann. Das ist die Hauptsache; denn im Kriege, wie in der Kunst, giebt es keine allgemeine Norm, in beiden kann das Talent nicht durch eine Regel ersetzt werden.

Lösung der 65. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

(Die mündliche Beurtheilung bei der 66. Aufgabe.)

ad 1. Das Detachement biwakirt zwischen Langguther und Lobe-See am Walde. Vorposten an der Passarge, Piket in Langguther Mühle.

ad 2. Zeitiger Aufbruch: 6 Uhr.

Die Dragoner und die Batterie Nr. 1 in beschleunigter Gangart voraus. Zwei ihrer Eskadrons besetzen bis zum Eintreffen von Infanterie die Waldparzellen an der Seereihe zwischen Eissing- und Mahrung-See, vier Geschütze hinter Ramten—Locken-Teich (Mühlen-Teich).

Zwei Eskadrons setzen den Marsch fort und besetzen ebenso den Abschnitt zwischen Mahrung- und Narien-See, zwei Geschütze östlich Horn.

Die Infanterie-Brigade marschirt auf der Straße nach Mohrungen geschlossen in der Ordre de Bataille, die Batterie zwischen beiden Regimentern. (Zunächst ohne Avant- bezw. Arrieregarde.) Jäger an der Queue.

Die Vorposten folgen, sobald die Kolonne Worleinen passirt hat.

Diesseit Locken biegen die Tetenbataillone I und II Regiments Nr. 21 rechts aus, lösen die beiden Dragoner-Eskadrons ab und nehmen Stellung eventuell hinter Locken—Mühlen-Teich. Wenn nöthig Verstärkung durch Jäger-Bataillon und Geschütze aus dem Gros. Diese Abtheilungen folgen dem Gros, sobald dieses Eckersdorf erreicht und bilden nunmehr die Arrieregarde.

Von Eckersdorf geht Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 21 östlich um Horn zur Besetzung des vorläufig durch Dragoner gehaltenen Abschnittes.

Das Gros marschirt westlich um Horn und nimmt Stellung nördlich davon, bis das Korps Himmelforth passirt hat, zieht alle Detachirungen an sich und geht, event. fechtend, auf Himmelforth—Pfeilings zurück.

Lösung der 66. Aufgabe.

A. Schriftliche Lösung des Generals v. Moltke.

Das Angriffsfeld des Ost-Korps ist durch Narien-See und Passarge begrenzt, der Länge nach durch das Seethal von Banners—Lettau—Walters-

dorf in zwei Hälften getheilt. Der Angreifer wird sich entscheiden müssen, ob er versammelt auf einem dieser Abschnitte vorgehen will oder getrennt auf beiden.

Hat er Kenntniß davon, daß eine größere Abtheilung seines Gegners bei Herzogswalde steht, so wird er schwerlich mit allen Kräften gegen die Front Liebstadt—Pittehnen vorgehen, weil jene Abtheilung seinen Angriff, zwischen Milden= und Wuchsnig=See anrückend, in Flanke und Rücken nimmt. Er müßte nothwendig einen erheblichen Theil seiner Streitmacht über Lettau gegen das Seitendetachement dirigiren, um dieses zu beschäftigen und festzuhalten, käme geschwächt vor der Hauptstellung des II. Korps an, und der Angriff auf diese bliebe immer noch abhängig von dem Erfolg bei Herzogswalde.

Würde vielmehr das Ost=Korps sich entschließen, mit versammelten Kräften gegen das Seitendetachement vorzugehen, so könnte dieses trotz des günstigen Terrains allerdings verdrängt werden. Es wird sich dann nicht zwischen beiden Seen zurückziehen — so die Front des eigenen Korps maskirend — sondern fechtend sich dessen rechtem Flügel über Workallen anschließen. Jede Verfolgung würde aber durch offensives Vorgehen aus dem Gros über Achthuben zum Stehen kommen. Ein Vorrücken desselben geradeaus auf Banners müßte das Ost=Korps bei der Lage seiner Verbindungen zur sofortigen Umkehr zwingen.

Es bleibt dem Ost=Korps also kaum etwas Anderes übrig, als seine Kräfte zu theilen.

Die Hauptmacht, gegen Herzogswalde gerichtet, trifft nicht den Schwerpunkt des Gegners und gefährdet die Verbindungen. Das Seitendetachement hat daher nur einen Nebenangriff des Gegners zu gewärtigen, dem es in günstigem Terrain Stand zu halten hat, stets bereit, dem Hauptangriff mit seiner Reserve in die Flanke zu fallen. Auf die größere oder geringere Stärke, in welcher dies geschieht, kommt es nicht so sehr an. Erst wenn das Seitendetachement über Alt=Bolitten zurückgedrängt würde, hört die gegenseitige Flankenwirkung von Detachement und Gros auf. Ersteres wird daher am 3. April sich dem Gros nicht unmittelbar anschließen, sondern in seiner äußerst günstigen Stellung verbleiben, sich dort möglichst festsetzen und behaupten.

B. Wörtliche Nachschrift der mündlichen Beurtheilung des Generallieutenants Grafen v. Waldersee (in Vertretung des Generals v. Moltke).

Meine Herren! Ein Armeekorps ist bestrebt, die Vereinigung mit einem anderen etwa drei bis vier Tagemärsche entfernten und selbst anmarschirenden

zu bewirken. Es konstatirt in seiner rechten Flanke in unbequemer Nähe ein feindliches Armeekorps. Es biegt infolge dessen etwas links aus, um einen Kontakt mit dem Feinde möglichst zu vermeiden, und beauftragt ein Detachement in der Stärke einer kombinirten Brigade, den Schutz des Marsches zu übernehmen. Dies ist die Situation, welche den beiden Aufgaben zu Grunde liegt.

Die an die Brigade herantretenden Aufgaben sind für den 2. und 3. April wesentlich verschiedener Art. Während es am 2. darauf ankommt, das marschirende Armeekorps zu sichern und dabei ein Gefecht möglichst zu vermeiden, damit das Armeekorps nicht in die Lage kommt, Front zu machen und in ein Gefecht engagirt zu werden, handelt es sich am 3. darum, das aufmarschirende Armeekorps zunächst zu sichern, also den Aufmarsch zu decken und nicht nur nicht ein Gefecht zu vermeiden, sondern sogar herbeizuführen, wenigstens unter keinen Umständen ihm auszuweichen und dadurch dem Armeekorps Zeit zu gewähren, den Aufmarsch zu vollenden, und zu verhindern, daß das Armeekorps selbst an diesem Tage noch in ein ernstes Gefecht verwickelt werde, und zwar weil das I. Armeekorps erst am Abend in der Höhe des Korps eintreffen kann.

Wenn man das Terrain betrachtet, so ist das Armeekorps vom Feinde durch die Passarge getrennt. Letztere ist in diesem Theile des Laufes ein ziemlich unbedeutendes Flüßchen und kein erhebliches Hinderniß. Es geht dies auch daraus hervor, daß sie an mehreren Stellen Furten erkennen läßt, indem Wege heranführen und vom anderen Ufer sich fortsetzen. Den Schutz einer so langen Flußstrecke zu übernehmen ist für ein Detachement von so geringer Stärke überhaupt schwer; auch liegt der Lauf der Passarge ungünstig, insofern sie in der Höhe des Mahrung-Sees nach rechts ausbiegt, also dem Feinde sich nähert. Derselbe würde den Fluß überschreiten können, ehe man in der Lage ist, dagegen aufzutreten. Es tritt aber sehr markirt hervor die mit der Passarge und der Marschrichtung des Armeekorps parallel laufende Seereihe des Eissing-, Mahrung- und Narien-Sees. Diese decken das Korps in der Flanke; zwischen ihnen befinden sich nur zwei Defileen. Es wird also darauf herauskommen, daß das Detachement diese Defileen dem Feinde sperrt. Die Herren haben auch in der großen Mehrzahl das Richtige getroffen, indem sie den Hauptwerth auf das Defilee von Locken gelegt haben. Sie sind bestrebt gewesen, dort Stellung zu nehmen, zunächst den Feind zu erwarten und nach gewisser Zeit den Weitermarsch anzutreten. Ebenso wichtig ist indeß das Defilee zwischen Mahrung- und Narien-See. Dies ist von vielen Herren zu wenig beachtet. Der Feind kann hier ebenso vorstoßen

wie weiter südlich. Wir wissen nicht, wo der Feind sich befunden hat. Die Aufgabe sagt uns: bei Allenstein. Es ist damit nicht gesagt, daß die Nachricht wahr ist; der Feind kann auch weiter nach Deppen herangerückt sein, Brücken schlagen und den Vorstoß hier oder weiter oberhalb versuchen.

Ich wende mich nunmehr zu den Maßnahmen am Abend des 1. April. Ich habe diese Reihenfolge gewählt, um die Herren darauf hinzuführen, daß, wenn wir auch getrennte Aufgaben für den 1. und 2. April hatten, doch beide zusammen zu erwägen sind. Sie stehen im engsten Zusammenhange. Gewöhnen Sie sich daran, bei den Maßnahmen für den Abend auch gleich die Aufgabe des folgenden Tages ins Auge zu fassen. Man muß versuchen, die Unterbringung des Detachements für den Abend so einzurichten, daß hierdurch schon Zeit und Terrain für den Weitermarsch am folgenden Tage gewonnen wird.

Wenn die Herren dies zu Grunde gelegt hätten, würden sie wahrscheinlich mit dem Biwak des Detachements weiter zurückgegangen sein, als geschehen ist. Der richtige Ort dafür liegt zwischen Langguther und Lobe-See. Es kann sich hier überhaupt nur um ein Biwak handeln, denn wir stehen in der Nähe des Feindes und sind erst spät abends angelangt. Wollen wir in Kantonnements rücken, so würde einerseits noch viel Zeit am Abend verloren gehen, dann aber auch das Zusammenziehen des Detachements am folgenden Morgen viel Zeit erfordern, und somit die Truppen in Kantonnements weniger Ruhe haben als im Biwak. Allerdings ist Biwakiren am 1. April in Ostpreußen kein Vergnügen. Die Karte ist zum Theil recht undeutlich und mag den Herren die Aufgabe erschwert haben, insbesondere ist der Lauf der Passarge, welche durch den Langguther See fließt, nicht leicht zu erkennen.

Wir sind bei Langguth angekommen mit der Absicht weiterzumarschiren. Wir müssen daher die Passarge bei der Langguther Mühle überschreiten und diese zwischen uns und den Feind legen, wodurch sich unsere Sicherheitsmaßregeln sehr vereinfachen. Ein Theil der Herren hat ein Biwak südlich Langguth und viele Herren haben Kantonnements gewählt, wobei sie sich sehr weit ausdehnen. Der geeignetste Platz ist unter allen Umständen zwischen den zwei genannten Seen. Wenn sich ein Platz in der Nähe von Lobkeim findet, so kann dies Dorf mit belegt werden. Was die Sicherung betrifft, so genügte eigentlich die Besetzung von Langguther Mühle. Es wird sich aber empfehlen, um für alle Fälle sich das Debouchiren freizuhalten, Vorposten weiter vorzuschieben. Eine natürliche Vorpostenstellung ist der Lauf der alten Passarge. Schiebt man dorthin etwa zwei Kompagnien mit einigen Melde-

reitern vor und besetzt mit einer Kompagnie Langguther Mühle, so ist damit alles Erforderliche geschehen. Viele Herren sind in der Zahl der Vorpostentruppen zu weit gegangen, bis zu einem Drittel der Gesammtstärke. Das sind Manöverideen. Da wollen wir unsere Truppen möglichst alle im Vorpostendienst üben, daher die Bestimmung, daß bei den Detachementsübungen ein Drittel der Stärke dazu verwendet werden soll. Im Ernstfall muß man mit möglichst wenig Truppen auszukommen suchen, denn diese haben keine Nachtruhe. Je weniger, desto besser. Hier sind drei Kompagnien mit einigen Reitern völlig ausreichend. Ferner ist sehr viel Kavallerie zu den Vorposten gegeben worden. Dies hat keinen Zweck. Auch die Kavallerie braucht Ruhe. Ebenso sind Aufklärungen durch Kavallerie noch für den Abend angeordnet worden. Denken Sie sich Patrouillen bei Nacht in diesem Terrain vorgehend, sie erhalten im Walde irgendwo Feuer, müssen umkehren und sind so klug wie vorher. Lassen Sie sie in Ruhe. Zur Aufklärung gehört Tageslicht.

Dann haben einige Herren für den Abend noch weitergehende Maßregeln angeordnet. Vielfach ist auf das Defilee von Pulsnick ein großer Werth gelegt worden, und man ist bestrebt gewesen, dies noch am Abend zu erreichen und zu besetzen. Der Wortlaut der Aufgabe: „das Detachement hat am Abend nach starkem Marsch auf Landwegen" u. s. w., bedeutet, daß die Truppen müde sind und Ruhe haben müssen; es können also keine weiteren Bewegungen stattfinden. Bewegungen nur bis Locken sind sogar nicht zulässig. Lassen Sie den Truppen heute Ruhe und brechen Sie morgen früh auf. Es ist nicht anzunehmen, daß der Feind Ihnen zuvorkommt. Seine Patrouillen sind auf Alt-Schöneberg zurückgegangen, auch er marschirt nicht gern des Nachts.

Es ist ferner der Auftrag gegeben, noch abends Brücken zu zerstören, namentlich bei Pulsnick. Dabei ist übersehen, daß bei dieser Brücke zwei Furten durch die Passarge gehen; die Zerstörung hilft also nichts. Auch die Pionier-Kompagnie ist in der Nacht allein in die Welt geschickt worden mit dem Auftrag, Brücken zu zerstören. Dies ist unzulässig. Auch der Kavallerie ist vielfach die Zerstörung von Brücken aufgetragen worden. Das kann die Kavallerie im Allgemeinen nicht: denn man weiß nicht, ob die Brücken von Stein oder von Holz sind. Das sind Maßregeln, die auf dem Papier leicht zu treffen sind, in Wirklichkeit aber selten ausgeführt werden.

Fassen wir die Maßnahmen für den Abend zusammen, so schlage ich vor: Uebergang des Detachements über Langguther Mühle, Beziehen eines Biwaks an geeigneter Stelle zwischen Lobe- und Langguther See, Sicherung mit höchstens drei Kompagnien, im Uebrigen Ruhe.



Am anderen Morgen muß jedenfalls früh aufgebrochen werden. Es ist dies der 1. April, etwas nach der Tag- und Nachtgleiche, die Sonne geht 5 Uhr 35 Minuten auf, gegen 5 Uhr fängt es an hell zu werden. Ein Marsch vorher ist also ein völliger Nachtmarsch. Ich schlage 6 Uhr vor; dann ist es seit einer Stunde Tag, die Truppen haben Zeit, sich bei Tageshelle zurecht zu machen und abzukochen, nur die berittenen Waffen werden etwas vorher beunruhigt werden.

Es handelt sich darum, das Defilee zwischen Eissing- und Mahrung-See frühzeitig zu erreichen, um es dem Feinde zu sperren. Dieses Defilee steht im Zusammenhange mit dem Passargeübergang bei Pulsnick. Mehrere Herren haben die Vertheidigung dorthin gelegt. Das Terrain ist indeß nicht recht dafür geeignet, da die Passarge auf dem rechten Ufer von Wald begleitet wird. Man ist nicht in der Lage, den Anmarsch des Feindes zu konstatiren: er erreicht das Ufer unbehelligt. Man steht auch dort ziemlich genirt und hat den Rückzug über ein unbequemes Defilee. Sehen Sie also davon ab, Sie stehen besser und geschlossener auf dem Plateau bei Locken, die Seeniederung vor sich. Nehmen Sie sich vor, hier den Feind zu empfangen, so würden Sie nach meinem Gefühl das Richtige treffen.

Man muß aber dort früh erscheinen. Einige Herren haben daher auch Kavallerie vorausgehen und zunächst Stellung nehmen lassen. Niemand hat sich aber entschlossen, dieser Kavallerie Artillerie mitzugeben. Es ist die Auffassung verbreitet, daß Kavallerie nur durch reitende Artillerie begleitet werden könne. Das ist nicht der Fall, auch die Feldartillerie ist dazu im Stande. Das Mitgeben von Artillerie hat hier aber seine große Bedeutung, denn Sie sollen den Feind aufhalten. Stehen nur einige Eskadrons da, vielleicht zu Fuß fechtend, so geht der Feind dreist heran, da er nur Karabinerfeuer empfängt; ein größerer Aufenthalt wird ihm schwerlich bereitet werden. Denken Sie sich aber Artillerie zugetheilt, so können Sie den Feind bald nach Ueberschreitung der Brücke von Pulsnick mit Granaten empfangen. Das verursacht einen Halt, der Feind wird nicht ohne Weiteres darauf los marschiren, sondern erst aufklären. Hierdurch wird Zeit gewonnen, worauf es eben ankommt. Und zwar muß so viel Zeit gewonnen werden, daß das Detachement herankommen kann. Lassen Sie also das Dragoner-Regiment frühzeitig in beschleunigter Gangart vorgehen und geben Sie ihm eine Batterie mit. Das Regiment nimmt hinter der Seereihe Stellung, die Artillerie in Position, und erwartet den Feind.

Das Detachement selbst marschirt ohne weitere Gliederung, denn das Dragoner-Regiment ist seine Avantgarde. Auch eine Arrieregarde

ist kaum nöthig, diese bilden von selbst die Vorpostentruppen, welche sich dem Marsch in angemessener Entfernung anschließen. Lassen Sie also das Detachement geschlossen in einer Marschkolonne auf der großen Straße marschiren, die zwei Batterien etwa hinter dem Tetenbataillon, Alles dicht aufgeschlossen. Einige Herren haben längere Zeit noch Truppen bei Langguth belassen. Dies hat keinen Zweck, wie auch nicht die Betrachtung, ob der Feind über Langguth vorstoßen könnte. Thut er es, so kann man ihn dort ruhig vorstoßen lassen, denn er trifft nur auf die Queue des Korps, welches seine Bagage vorausgeschickt hatte. Stößt der Feind auf unsere Arrieregarde, so thut er nur das, was wir wünschen: er treibt uns auf unser Objekt zu. Es ist keine Veranlassung, ihm diese Bewegung zu erschweren. Er wird wahrscheinlich, wenn er konstatirt, daß wir bei Locken stehen, nicht einmal hier vorgehen können; er muß detachiren oder sein Vorgehen stockt.

Ebenso wie es darauf ankommt, in dem Defilee bei Locken Truppen zu haben, ist es auch nöthig, zwischen den beiden anderen Seen rechtzeitig mit Truppen zu erscheinen, also östlich Horn. Es wird sich empfehlen, sobald das Detachement mit der Tete Locken erreicht, einen Theil der Kavallerie und Artillerie weiter vorzuwerfen, um zwischen beiden Seen Front zu machen und den Feind zu erwarten. Nehmen Sie etwa zwei Eskadrons mit zwei Geschützen, so können diese in derselben Weise auftreten, wie dies bei Locken der Fall war. Es liegt hierin kein absoluter Schutz, aber schon das Erscheinen der Truppen wird die Wirkung haben, die wir wünschen.

Es fragt sich nun, wie lange man an den Defileen stehen bleiben soll. Viele Herren haben eine Berechnung angestellt, die meist richtig ist; aber man muß mit dem Korps in steter Verbindung bleiben, um zu wissen, wo es in jedem Augenblick ist, um nicht zu irren. Danach muß man sich einrichten mit dem Vorziehen des Detachements bei Locken, um das Defilee bei Horn zu besetzen.

Außer diesen Maßregeln wird es immer noch nöthig sein, weiterhin gegen den Feind aufzuklären. Hierzu genügen indeß vollständig einige Patrouillen. Einige Herren haben das ganze Dragoner-Regiment weiter vorgeschickt, andere einige Eskadrons. Ich schlage vor, nur Patrouillen zu schicken, welche sich auf Seubersdorf zu dirigiren haben werden. Von vornherein muß natürlich auch gegen Alt-Schöneberg aufgeklärt werden. Diese Patrouillen haben sich dauernd in dem Terrain vorwärts zu halten und den Marsch des Feindes zu beobachten. Wird konstatirt, daß der Feind an diesem Tage bei oder oberhalb Kallisten übergeht, so wird das bei Locken stehende Detachement immer noch die Zeit haben, sich ihm bei Horn vorzulegen. Geht



er bei Pulfnick über und greift bei Locken an, so wird sich die Dauer des Widerstandes danach richten müssen, mit welcher Zahl dies geschieht. Das Terrain eignet sich sehr zu einem Abzugsgefecht. Man räumt die erste Stellung, geht hinter das Lockener Fließ zurück und später auf Eckersdorf. Man findet überall Flankenanlehnungen, kann nicht umfaßt werden und hat unter allen Umständen einen langsamen Rückzug.

Einige Herren haben das Defilee bei Groß-Hermenau beachtet. Dies liegt vor dem marschirenden Armeekorps und kommt für diese Aufgabe nicht in Betracht. Wenn andere Herren beschlossen haben, von Langguth aus vorwärts dem Feind entgegenzugehen, so ist dies fehlerhaft, da die Aufgabe besagt: „ein Gefecht möglichst zu vermeiden."

Der Tag ist nun so verlaufen, daß das Detachement weder bei Locken noch bei Horn angegriffen worden ist. Das Armeekorps hat den Marsch nach Mohrungen ausgeführt. Es will am 3. April auf Liebstadt marschiren und sich durch das Detachement wieder rechts kotoyiren lassen. Die Patrouillen konstatiren am Morgen, daß der Feind in erheblicher Stärke nach Deppen gerückt ist und bei Schlitt biwakirt hat. Nachdem das Detachement frühzeitig aufgebrochen ist und während es nach Herzogswalde marschirt, kommen die weiteren Nachrichten, daß der Feind bei Deppen überzugehen beabsichtigt. Er stellt neben dem bereits dort befindlichen Uebergang noch weitere Uebergänge her — ein Zeichen, daß er mit größeren Abtheilungen den Uebergang bewirken will.

Das Detachement ist nun nach der Aufgabe bei Herzogswalde eingetroffen und hat den Ponarien-Wald mit dem Jäger-Bataillon besetzt. Wo die Kavallerie sich befindet, ist in der Aufgabe nicht gesagt. Wenn die Herren sich indeß in die Lage versetzen, so werden sie finden, daß dieselbe in die rechte Flanke gehört. Ich würde daher das ganze Kavallerie-Regiment nach den Höhen bei Seubersdorf vorgeschickt haben, von wo aus es den Feind beobachten kann; eventuell kann es sich noch weiter nach Waltersdorf ziehen. Es kommt darauf an, dem Feinde den Einblick in unsere Thätigkeit möglichst zu entziehen. Das Armeekorps soll bei Liebstadt aufmarschiren. Gelangen feindliche Patrouillen bis in die Höhe von Banners, so können sie dies übersehen. Das muß verhindert werden. Das Dragoner-Regiment ist daher mit Anweisung zu versehen, auf Seubersdorf vorzugehen, von entsprechender Stelle aus den Feind zu beobachten, seinen Marsch aufzuklären, dabei aber zur Verschleierung der eigenen Thätigkeit ein Vordringen feindlicher Kavallerie auf Banners zu hindern.

Für den feindlichen Vormarsch handelt es sich um einen Terrainstreifen zwischen Passarge und der Reihe der größeren Seen, der über eine Meile

breit ist. Dieser wird durch die von Waltersdorf nach dem Wuchsnig-See sich hinziehende kleine Seereihe wieder in zwei Abschnitte getheilt. Das Terrain in jedem dieser Abschnitte bildet eine Art Rücken, welche nach den Seereihen und der Passarge abfallen. So ungefähr sehe ich das Terrain an, jedenfalls läuft die Chaussee Waltersdorf—Liebstadt auf der Höhe des östlichen Rückens. Aus der Aufgabe wissen wir, daß das Detachement ohne Anweisung geblieben ist. Es weiß nur, daß das Korps, welches mit der Tete um 10 Uhr Liebstadt erreicht, hier aufmarschiren und das I. Armeekorps, welches von Wormditt aus auf dem anderen Passargeufer vorgeht, aber erst am Abend bei Schwenkitten eintreffen kann, abwarten will. Die Entfernung von Kallisten bis Liebstadt beträgt ungefähr 1½ Meilen. Die Meldungen lauten dahin, daß der Feind die Passarge um 10 Uhr überschritten und sich zu beiden Seiten der Waltersdorfer Chaussee entwickelt hat. Tritt der Feind seinen Vormarsch unbehelligt an, so erreicht er unzweifelhaft das Korps noch in den Mittagsstunden. Er wird es entweder zum Gefecht zwingen oder es nöthigen, ihm auszuweichen. Für das Detachement wird es darauf ankommen, den Feind an diesem so gefährlichen Vormarsch zu hindern.

Es muß daher selbständig den Kampf aufnehmen. Es fragt sich nun, wie die Chancen eines solchen liegen. Wie wir gesehen haben, ist das Terrain durch die kleine Seereihe in zwei Theile getheilt. Der Feind kann rechts vorgehen oder links, oder er kann sich theilen und auf beiden Abschnitten vormarschiren. Seine Tendenz muß, wenn er richtig rechnet, die sein, das Armeekorps möglichst frühzeitig zu erreichen und in eine Richtung zu werfen, daß eine Vereinigung mit dem I. Armeekorps ihm unmöglich wird. Dies wird ihn auf einen Vormarsch auf dem rechten Abschnitt hinweisen. Er trifft dann auf den linken Flügel des Armeekorps und wird eventuell in der Lage sein, es von der Passarge abzudrängen. Wie kann das Detachement den Feind daran hindern?

Es steht bei Herzogswalde. Die Beschaffenheit der Karte macht es außerordentlich schwierig, das Terrain richtig zu beurtheilen. Ich selbst habe längere Zeit gebraucht, um mir ein klares Bild davon zu machen. Ich schätze, daß Herzogswalde mit dem südlichen Theil tief liegt und nach Norden zu sanft aufsteigt; unmittelbar südlich wird es überhöht. Das ganze Höhenterrain zwischen Herzogswalde und Wuchsnig-See ist sehr durcheinander geworfen. Es besteht aus einer Zahl von Kuppen, die durch unregelmäßig geformte, zum Theil tiefe Gründe getrennt sind. Nach den Waldstücken zu, deren westlicher Theil den Namen Ponarien-Forst trägt, fällt das Terrain sanft

ab, steigt dann wieder an, um abermals zu dem abgelassenen ehemaligen Bergling-See sich zu senken. Kurz, das Terrain ist an sich wellig, aber auch diese Wellen sehr durcheinander geworfen und daher schwer zu benutzen. An markirten Objekten treten hervor: der Teufels-Berg, der das ganze übrige Terrain ansehnlich überhöht; daran schließt sich etwas Aehnliches wie ein scharf markirtes Plateau, welches mir den Eindruck macht, als wenn hier einigermaßen eine Stellung für das Detachement sein könnte. Allerdings würde diese vor sich den Waldstreifen haben, und es würde sich daher fragen, ob man diesen mit in die Vertheidigung hineinziehen sollte oder nicht. Ich erkläre mich dafür, es nicht zu thun; dies hat für uns den großen Vortheil, daß wir zum Theil dem Auge des Gegners entzogen sind. Denken Sie sich das Detachement auf dem Plateau südlich Herzogswalde aufgestellt, so kann der Feind nicht gut auf der großen Straße an ihm vorübergehen; er würde sich in die Lage bringen, in der Flanke angefallen zu werden. Außerdem ist das Terrain zwischen Passarge und der kleinen Seereihe ziemlich schmal und für die Entwickelung eines Armeekorps kaum ausreichend.

Der Feind könnte sich auch entschließen, auf dem linken Plateau vorzugehen, den Stoß also gegen das Detachement zu richten. Er würde indeß dann das thun, was uns nur erwünscht sein kann: er würde von dem Korps ablassen und es für diesen Tag aufgeben müssen, dasselbe anzugreifen; denn man kann auf einen ansehnlichen Zeitgewinn hoffen. Das Detachement würde sich dann auf einen Kampf einlassen müssen und, wenn gedrängt, in Richtung auf Alt-Politten zurückgehen, um sich hier dem rechten Flügel des Armeekorps anzuschließen.

Wahrscheinlich wird der Feind keine der bis jetzt erwähnten Möglichkeiten einschlagen, sondern versuchen, auf beiden Terrainabschnitten vorzugehen. Er wird sich dann theilen und immer das Detachement angreifen müssen; denn er kann unter keinen Umständen über Banners vorgehen, solange das Detachement bei Herzogswalde steht. Durch das Festhalten dieser Stellung wird unter allen Umständen der Aufmarsch des Armeekorps gesichert und wahrscheinlich so viel Zeit gewonnen, daß der Abend herangekommen sein wird ehe der Feind zum Angriff schreiten kann.

Im Großen und Ganzen haben die Herren die Situation hier richtig aufgefaßt. Es sind indeß Verschiedenheiten erkennbar in der Wahl der Stellung, in welcher der Feind erwartet werden soll. Einige Herren gehen bis an den Waldstreifen vor, um dort den Feind zu erwarten. Meine Herren, der Waldstreifen ist beinahe ³/₄ Meilen lang, daher von viel zu großer Ausdehnung.

Zum Theil ist dabei auch die Absicht vorhanden, die Aufmerksamkeit des Feindes besonders auf sich zu ziehen. Dieser wird indeß nicht vorgehen, ohne aufzuklären. Erfährt er, daß überhaupt Truppen in seiner Flanke sich befinden, so muß er selbstredend zu erfahren suchen, wie stark diese sind. Es ist wohl nicht nöthig, ihn besonders aufmerksam zu machen. Einige Herren sind noch weiter gegangen und wollen kurze Offensivstöße machen. Dies sieht nicht gesund aus. Sie entfernen sich in ungebührlicher Weise von ihrem Armeekorps und würden nur erreichen, daß der Feind sich auf sie wirft und zertrümmert. Der Rückzug muß unter allen Umständen auf den rechten Flügel des Korps zu gehen. Einige Herren haben den Rückzug auf Liebstadt bestimmt; das ist nicht richtig. Wir müssen die Front des Korps freihalten, man würde dieses vielleicht sonst in die Lage bringen, uns nicht einmal aufnehmen zu können und selbst an diesem Tage noch angegriffen zu werden.

In den Arbeiten ist mehrfach unterlassen worden, von dem Dragoner-Regiment Notiz zu nehmen. Dies stand bei Seubersdorf bezw. Waltersdorf und wird am besten seinen Rückzug auf der großen Straße nehmen und sich dann, den Wuchsnig-See nördlich umgehend, wieder an das Detachement anschließen. Bei einem Gefecht wird es kaum nutzbar verwendet werden können. Bei Waltersdorf hat es aber den Vortheil, den ganzen Anmarsch des Feindes übersehen zu können, und ist in der Lage, den Gegner zu hindern, Passarge abwärts aufzuklären und sich ein klares Bild über die Situation bei uns zu machen.

Die Lösung des Feldmarschalls nochmals zusammengefaßt würde demnach sein:

Für den Abend des 1.

Biwak zwischen den Langguther und Lobe-See mit wenig Sicherheitsmaßregeln.

Für den 2.

Früher Aufbruch (6 Uhr), Vorschieben des Dragoner-Regiments mit einer Batterie nach dem Defilee bei Locken, späteres Besetzen der dortigen Stellungen mit dem Gros des Detachements, Vorgehen von zwei Eskadrons mit zwei Geschützen nach Horn, dann weiterhin Aufklären und Abwarten, bis man die Angelegenheiten beim Feinde klarer übersieht; eventuell Vorschieben des Detachements nach Horn.

Für den 3.

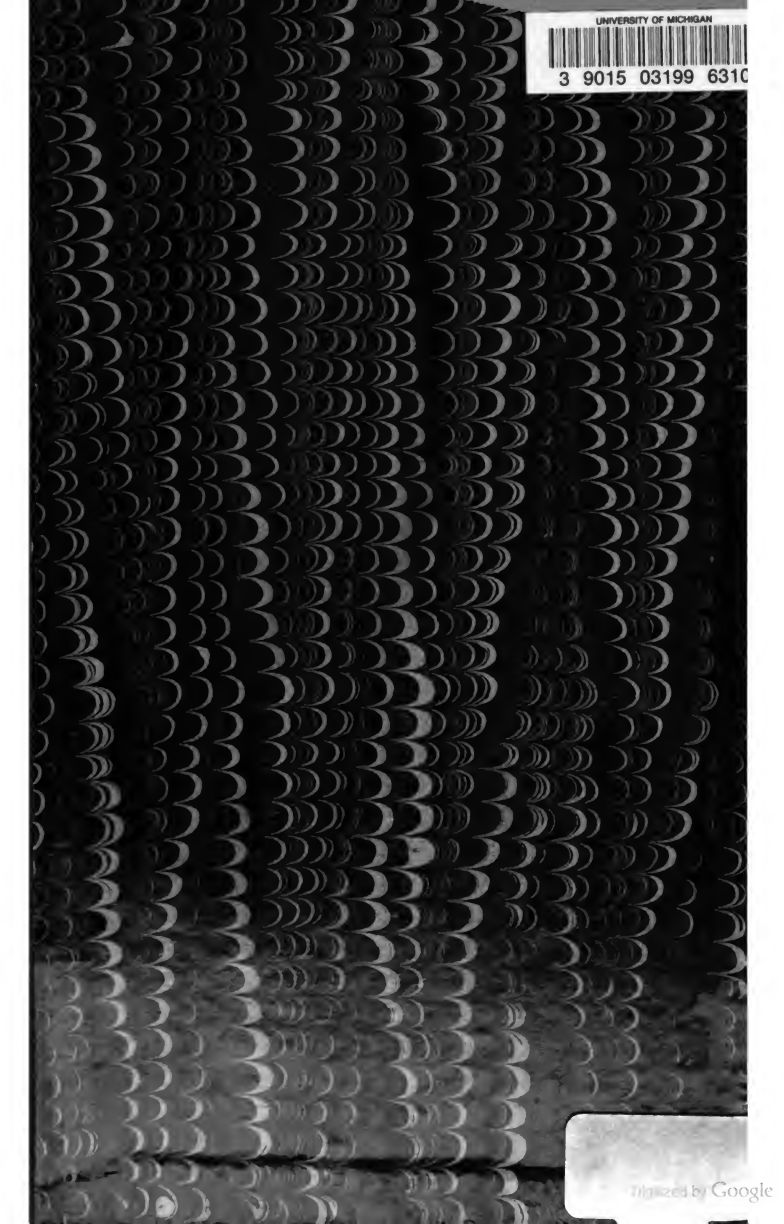
Aufklärung gegen Deppen. Stellung des Detachements etwa südlich Herzogswalde, in welcher ein direkter Angriff abgewartet wird.

Sollte der Feind einen Fehler begehen und allein auf der großen Straße vorgehen, dann Versuch, ihn in der linken Flanke anzufallen. Ich denke mir, daß dies am besten nördlich des Wuchsnig-Sees vorbeigehen würde. Das Detachement würde, wenn der Feind nur mit einem geringen Theil seiner Kräfte angreifen sollte, in der Lage sein, diesem gegenüber einen kleinen Theil seiner Stärke stehen zu lassen und mit dem anderen dem Feinde in die Flanke zu stoßen. Wenn gedrängt, dann Rückzug auf den rechten Flügel des Armee-Korps. In Anbetracht der Entfernungen und der Tageszeit kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß es dem Feinde an diesem Tage nicht gelingen wird, das Korps zur Schlacht zu bringen.

Im Allgemeinen kann ich sagen, daß die Herren eine richtige Auffassung gehabt und diese meist auch klar entwickelt haben. Es kommt dem Feldmarschall weniger darauf an, daß Sie genau das treffen, was er wünscht, als daß Sie Ihre Absicht in einer klaren Weise entwickeln. Es sind nur wenige Herren, deren Arbeiten als mißlungen bezeichnet werden müssen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn.
Berlin SW., Kochstraße 68—70.





UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03199 6310
Digitized by Google

